T. Lobsang Rampa

Für immer – Du

T. Lobsang Rampa

Für immer – Du

Englische Ausgabe unter dem Titel:
«YOU – FOREVER» by T. Lobsang Rampa · Corgi Books · Great Britain
Corgi Books are published by Transworld Publishers, Ltd. · Great Britain
© 1965 T. Lobsang Rampa

Deutsche Erstausgabe: © 2003 Betzel Verlag GmbH · Nienburg
Autor: Tuesday Lobsang Rampa
Titel: Für immer – Du
Titelbild: Alle Rechte vorbehalten
Überarbeitete Ausgabe: Mai 2026
Übersetzung: Irene Jacob
Die deutsche Übersetzung ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung · Nicht kommerziell · Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. CC BY-NC-ND 4.0 DEED · Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, besuchen Sie: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de
Schriftliche Anfragen an: Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2023 T. Lobsang Rampa
Verlag: BookRix GmbH & Co. KG · München
ISBN: 978-3-7554-3385-9

Lektionsthemen

Lektion 1
Leben | Atome | Moleküle | Kohlenstoffatome | Masse | Dichte | Sonnensystem | Zwischenräume | Perspektive | Elektrizität | magnetische Felder **15**

Lektion 2
Chemische Stoffe im Körper | Zusammensetzung des Körpers | Batterie | Elektrolyse bei Schiffen | Elektrizität des Gehirns | das Gehirn als Empfangsstation | Silberschnur, die Verbindung zum Überselbst | Entwicklungsleiter **21**

Lektion 3
Elektrizität des Körpers | magnetische Feldlinien | Magnetfeld | Sehen des Ätherkörpers | Auflösung des Ätherkörpers | Vitalität | Elmsfeuer | Korona von Hochspannungsleitungen **27**

Lektion 4
Aura, die Farben des Überselbsts | Ausdehnung der Aura | Heiligenschein | Tod des physischen Körpers | Auflösung der Aura | Auflösung des Ätherkörpers **35**

Lektion 5
Farben der Aura | Farben und Töne | Schwingungen | Wahrnehmungsspektrum **43**

Lektion 6
Schwingungen | symbolische Tastatur | Licht | Radiowellen | Tonleiter | Hülle der Aura | projizieren von Gedanken auf die aurische Hülle | Wahrnehmen der Aura | Neigungen und Abneigungen | Wirkung von Tönen **53**

Lektion 7
Das Betrachten der Aura | aurische Einflüsse | Vorbereitungen zum Sehen der Aura | richtige Beleuchtung **67**

Lektion 8
Grundlagen zum Verlassen des Körpers | Objekte, die denselben Raum einnehmen | Dichte von Materie | Silberschnur | die Seele oder das Überselbst | Naturgeister | Träume | Informationen über die Angst | Denken als Hindernis | Ort des Denkens | Gedankenkontrolle | Frei von Gedanken **73**

Lektion 9
Ort des Denkens | Vorkehrungen zum Verlassen des Körpers | einfache Methode zum Verlassen des Körpers | Gefahren der Angst | Rückkehr zum physischen Körper | Kopfschmerzen..... **83**

Lektion 10
Gefahren der Angst | absoluter Schutz | Astralebenen | Kreaturen im Astralbereich | Elementalwesen | Alkohol und Drogen | Gedankenformen | Ablauf einer Astralreise **93**

Lektion 11
Astralreisen | Unterstützung eines Vorhabens durch Mantras | Vorbereitung auf das Astralreisen | Wahrnehmungen vor dem Verlassen des Körpers | Einsiedler in Indien und Tibet..... **103**

Lektion 12
Stille | Ruhe | Schweigen | Entspannungsübung | Denken und Vernunft | Werte im Leben | Konzentration auf das Wohl der Welt | Gottesdienste..... **111**

Lektion 13
Sinn des Lebens | Kriege | Inkarnation der Seele | Vorbereitungen einer Seele auf eine Inkarnation | das Leben auf der Welt als Schule | Harmonien und Disharmonien zwischen Menschen | «Ehre deinen Vater und deine Mutter»..... **121**

Lektion 14
Geben und Nehmen | Ego und Status | Betteln im Unterschied zwischen Ost und West | Zehnten oder Zehntel..... **129**

Lektion 15
Anstrengung | Konzentration | Radioröhre | Mittelweg | Probleme angehen | Religion | «Auserwählte» | Okkultismus | das Erlernen nichtphysischer Dinge | Erziehung..... **137**

Lektion 16
Bewusste und unbewusste Angst | Astralreisen | gesellschaftliche Verpflichtungen | das Leben als Schule | Seher und Wahrsager | Überwindung von Hindernissen | Ehepartner und Eltern **149**

Lektion 17
Träume | lösen des Astralkörpers vom physischen Körper | Erinnerungen an eine Astralreise | «Astralkleider» | Wahrnehmungen im Astralbereich | unterschiedliche Schwingungsfrequenzen | Akasha-Chronik | die Welt der falschen Werte | Folgen von zu wenig Schlaf | Erziehung | organisierte Religion | Naturgeister **159**

Lektion 18
Erholung | Muskeln | Müdigkeit | elektrischer Strom im Gehirn | Anstrengung | vernünftige körperliche Leistungsabgabe | Mittelweg | Geduld und Vertrauen | Brief einer Dame aus Jugoslawien **175**

Lektion 19
Akasha-Chronik | Zeitreisen | Beständigkeit der Materie | Lichtwellen | Lichtgeschwindigkeit | Lichtjahre | Entfernungen | Schallwellen | Gedankengeschwindigkeit | Vertrauen und Glauben | Unterbewusstsein | Mantras und Gebete | Erfolg | Welt der Mühsale | Krankheiten, Laster und Leiden **185**

Lektion 20
Geschwindigkeit der spirituellen Entwicklung | unkontrollierte Gehirnströme | Beispiele von Telefonleitungen, Elektronik und Rundfunk | Ruhe und Gelassenheit | Entspannung | regelmäßige Atmung | Atemübungen | Wechseljahre **199**

Lektion 21
Telepathie | Hellsehen | Psychometrie | «Der ruhige Kopf» | Eindrücke und Wahrnehmungen | Vorbereitungen und Voraussetzungen | Kristallkugel | Zweifel **213**

Lektion 22
Emotionen | Traurigkeit und Kummer | Verlust eines Angehörigen | Verängstigung | ein ausgeglichenes Temperament kultivieren | Hysterie | die Macht des Geistes | Beten | Unterbewusstsein | alles bekommen, was man sich wünscht | Geben und Nehmen **225**

Lektion 23
Fantasie | Willenskraft | Beispiel «Weg über die Strasse» | Fallbeispiel «Der gewissenhafte Zahlenmensch» **239**

Lektion 24
Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung | Schuld und Mitschuld | Läuterungsprozess | Avatar | Kraft der Gedanken | Fürsorge und Anteilnahme..... **249**

Lektion 25
Verlust eines Angehörigen | Trauer | übermäßiges Wehklagen | Gefühllosigkeit | der sogenannte Tod | feinstoffliche Prozesse nach dem Tod | die Halle der Erinnerung | Schwingungen **257**

Lektion 26
Regeln für eine rechte Lebensweise | spirituelle Disziplin | Horoskope | Astrologie | Yoga | Alkohol und Drogen **265**

Lektion 27
Hypnose | Unterbewusstsein | Verstand | Vernunft und Logik | Gedächtnis | nur ein Gedanke auf einmal..... **273**

Lektion 28
Selbsthypnose | Vorbereitungen auf die Selbsthypnose | Entspannungsübung **281**

Lektion 29
Selbsthypnose | Trance | Naturbestimmungen | Tugenden oder Fähigkeiten stärken | Verhaltensweisen ändern | Schwächen oder schlechte Angewohnheiten beseitigen **289**

Lektion 30
Arbeit | Dienst am Nächsten | Ernährung | Tiere | Meinungsfreiheit..... **295**

Anmerkung des Autors

Ich bin Tuesday Lobsang Rampa. Das ist mein einziger und auch mein legaler Name. Immer wieder bekomme ich Briefe mit kuriosen Namen, doch sie wandern alle direkt in den Papierkorb, da mein einziger Name, wie bereits erwähnt, Tuesday Lobsang Rampa ist.

Alle meine Bücher beruhen auf der Wahrheit und alle meine Behauptungen sind absolut wahr. Vor Jahren startete die Presse in England und Deutschland eine Kampagne gegen mich, die zu einer Zeit erfolgte, als ich mich wegen eines beinahe tödlich endenden Herzinfarkts nicht dagegen wehren konnte. Ich wurde gnadenlos verfolgt und über die Maßen tyrannisiert.

Im Grunde genommen waren nur ein paar Leute neidisch auf mich und gingen auf «Beweissuche». Das Erstaunliche daran ist nur, dass die Beweissucher zu keiner Zeit versucht haben, Kontakt mit mir aufzunehmen! Es ist doch sehr ungewöhnlich, dass man einer angeklagten Person keine Gelegenheit gibt, ihre eigene Geschichte zu erklären. Eine Person ist so lange unschuldig, bis ihre Schuld nachgewiesen ist. Meine Schuld wurde nie nachgewiesen, und mir wurde nie erlaubt, die Echtheit meiner selbst unter Beweis zu stellen! Die Presse in England und in Deutschland gaben mir keine einzige Spalte in ihren Zeitungen. Daher befand ich mich leider in der ungünstigen Lage, wissend, dass ich unschuldig und aufrichtig war, aber außerstande, irgendjemandem meine Seite der Geschichte zu erzählen.

Eine große Fernsehkette bot mir ein Interview an, bestand jedoch darauf, dass ich nur das sage, was sie von mir hören wollten – mit anderen Worten, viele Lügen. Da ich die Wahrheit sagen wollte, durfte ich nicht im Fernsehen auftreten.

Hiermit erkläre ich noch einmal mit Nachdruck, dass alles, was ich geschrieben habe, wahr ist. Alle meine Aussagen sind wahr. Mein Daraufbestehen, dass alles wahr ist, erfolgt aus einem ganz bestimmten Grund, denn

in naher Zukunft werden noch andere Menschen wie ich erscheinen, und ich wünsche ihnen nicht, dass sie das Leid, das mir durch Bosheit und Hass widerfahren ist, erdulden müssen.

Etliche Personen haben meine absolut echten Dokumente gesehen, die belegen, dass ich ein hoher Lama des Potala in Lhasa, Tibet, war und zudem ein qualifizierter Doktor der Medizin bin, ausgebildet in China. Und obwohl es Leute gab, die diese Dokumente gesehen haben, schienen sie es «vergessen» zu haben, als die Presse kam und überall ihre Nase hineinsteckte.

Ich bitte Sie, meine Bücher unvoreingenommen zu lesen. Tragen Sie in Gedanken meine absolute Bürgschaft dafür, dass alles, was darin steht, WAHR ist. Ich bin der, der ich behaupte zu sein.

Was ich bin? Lesen Sie meine Bücher und Sie werden es erfahren!

T. Lobsang Rampa

Vorwort

Dies ist ein besonderer Lehrgang für diejenigen, die aufrichtig daran interessiert sind, über Dinge Bescheid zu wissen, über die man Bescheid wissen sollte. Zuerst war beabsichtigt, dass der Lehrgang eine Art Fernlehrgang sein sollte, doch dann erkannte man, dass jeder Student, mit der ganzen dafür notwendigen Abwicklung, eine Kursgebühr von etwa fünfunddreißig Pfund hätte entrichten müssen! Daher entschloss man sich in Zusammenarbeit mit meinem Verleger, einen Lehrgang in Buchform herauszugeben.

Sie werden verstehen, dass bei einem Fernlehrgang normalerweise bestimmte Fragen auftauchen, die ein Student gerne beantwortet haben möchte. Es ist mir jedoch nicht möglich, alle Fragen, die sich aus diesem Buch ergeben, zu beantworten.

Bedenken Sie, dass ein armer, bedauernswerter Autor nicht viel mit Büchern verdient. Er verdient sogar sehr wenig, und oft erhält ein Autor Briefe aus aller Welt, deren Absender dann auch noch das Rückporto «vergessen» beizulegen. Der Autor steht dann vor der Wahl, entweder selbst dafür aufzukommen oder den Brief zu ignorieren.

In meinem Fall habe ich bisher dummerweise die Kosten für das Briefpapier, die Schreibarbeit, das Porto usw. übernommen, aber das macht das Ganze zu teuer, und deshalb muss ich davon absehen, Fragen oder Briefe zu beantworten, es sei denn die Briefeschreiber berücksichtigen diesen Punkt.

Es mag Sie als Leser vielleicht interessieren, dass ich Briefe erhalten habe, in denen mir vorgeworfen wurde, meine Bücher seien überteuert und ich solle kostenlose Exemplare verschicken. Kürzlich erhielt ich einen Brief von einer Person, die mir mitteilte, dass meine Bücher zu teuer seien, und sie bat mich doch tatsächlich, ihr ein signiertes Exemplar von jedem meiner Bücher zu schicken. Im Anschluss erwähnte sie noch zwei weitere Bücher von

anderen Autoren, die ich ebenfalls beilegen solle. Ja, ich habe auf diesen Brief geantwortet!

Ich möchte nachdrücklich betonen, dass Sie viel Nutzen aus diesem Buch ziehen können, wenn Sie es lesen. Wenn Sie es jedoch gründlich studieren, wird es noch nützlicher für Sie sein. Und um Ihnen das Lernen zu erleichtern, sind die Instruktionen, die sonst in einem Fernlehrgang enthalten wären, direkt im Buch enthalten.

Diesem Buch folgt ein weiteres nach. Es ist ein besonderes, erklärendes Wörterbuch, das sowohl Abhandlungen zu verschiedenen okkulten Themen als auch alltägliche Begriffe und Ausdrücke enthält. Ich habe in vielen Ländern weltweit nach einem solchen Buch gesucht, doch da es keines gab, entschied ich mich, selbst eines zu schreiben. Ich betrachte das Wörterbuch als genauso wichtig, und es soll zum umfassenderen und besseren Verständnis des vorliegenden Buches beitragen (Die Weisheit der Ahnen, Anm. d.Ü.).

T. Lobsang Rampa

Instruktionen

WIR – SIE müssen mit UNS zusammenarbeiten, damit Ihre psychische Entwicklung zügig vorankommen kann. Einige dieser Lektionen werden länger und möglicherweise auch etwas schwieriger sein als andere. Sie enthalten aber nie zu viel auf einmal. Sie enthalten wertvolle Inhalte und, soweit es uns möglich war, kein unnötiges Beiwerk.

Wählen Sie jede Woche einen bestimmten Abend aus, um diese Lektionen zu studieren. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Tag und an einem bestimmten Ort zu lernen. Es geht hier um mehr als nur das Lesen von Worten, denn Sie müssen Ideen aufnehmen, die Ihnen vielleicht fremd sind, und dabei würde Ihnen die geistige Disziplin einer regelmäßigen Routine enorm helfen.

Suchen Sie einen Ort auf, irgendein Zimmer, in dem Sie sich wohlfühlen. Sie lernen leichter, wenn es Ihnen behaglich ist. Wenn Sie es vorziehen, können Sie sich auch hinlegen oder eine Haltung einnehmen, bei der die Muskeln nicht angespannt sind und in der Sie entspannen können, sodass Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit dem geschriebenen Wort und den dahinterliegenden Gedanken widmen können. Sie müssen auch sicherstellen, dass Sie für eine oder zwei Stunden, oder wie lange es auch immer dauert, ungestört bleiben, damit Ihr Gedankenfluss nicht unterbrochen wird.

Schließen Sie in Ihrem Zimmer oder Arbeitszimmer die Türe. Noch besser, riegeln Sie die Türe ab und schließen Sie die Jalousien, sodass keine Schwankungen des Tageslichts Sie von Ihrer Aufmerksamkeit ablenkt. Lassen Sie nur ein Licht im Zimmer brennen, und das sollte eine Leselampe sein, die Sie etwas hinter sich stellen. Diese sorgt für genügend Licht, während es den Rest des Zimmers im Dunkeln belässt.

Legen Sie sich hin oder nehmen Sie eine Sitzposition ein, die bequem und angenehm ist. Entspannen Sie sich einige Augenblicke und atmen Sie dann tief durch, das heißt, Sie nehmen vielleicht drei wirklich tiefe Atemzüge, einen nach dem anderen und halten jeden tiefen Atemzug etwa drei oder vier Sekunden an und atmen dann über einen Zeitraum von drei oder

vier Sekunden wieder aus. Verweilen Sie so ein paar weitere Sekunden. Dann nehmen Sie die Lektion zur Hand und lesen Sie sie. Zunächst lesen Sie sie ganz leicht, so, als ob Sie eine Zeitung lesen würden. Wenn Sie das getan haben, halten Sie ein paar Augenblicke inne, um das, was Sie so leicht gelesen haben, in Ihr Unterbewusstsein einsinken zu lassen. Dann fangen Sie noch einmal von vorne an. Gehen Sie nun die Lektion ganz genau durch, Absatz für Absatz. Wenn Ihnen irgendetwas Kopfzerbrechen macht, schreiben Sie es auf. Schreiben Sie es am besten gleich in ein eigens dafür vorgesehenes Notizbuch. Versuchen Sie nicht, irgendetwas auswendig zu lernen, denn es gibt keinen Grund, Sklave des gedruckten Wortes zu sein. Der ganze Sinn und Zweck der Lektion, einer wie dieser hier, besteht einzig darin, sie in das Unterbewusstsein sinken zu lassen. Der bewusste Versuch des Auswendiglernens verblendet oft nur die volle Bedeutung der Worte. Sie machen nicht ein Examen, wo papageienmäßiges Repetieren bestimmter Phrasen alles ist, was verlangt wird. Stattdessen werden Sie das Wissen, das Sie von den Fesseln des physischen Körpers befreien kann, speichern. Und es wird Ihnen außerdem ermöglichen, zu erkennen, was für eine Art Einrichtung dieser menschliche Körper ist und was der Sinn des Lebens auf der Erde ist.

Nachdem Sie die Lektion noch einmal durchgelesen haben, nehmen Sie Ihre Notizen zur Hand und denken Sie über die Punkte nach, die Sie verwirrt haben oder die Ihnen nicht klar sind. Mir einfach zu schreiben, um die Fragen beantwortet zu bekommen, ist zu einfach, denn das wird Ihnen nicht helfen, es in Ihr Unterbewusstsein sinken zu lassen. Es wäre hilfreicher und besser für Sie, wenn Sie selbst über die Antwort nachdenken würden.

Sie müssen Ihren Teil dazu beitragen. Alles, was es wert ist, es zu haben, ist es auch wert, dafür zu arbeiten. Dinge, die kostenlos weggegeben werden, werden in der Regel deshalb weggegeben, weil sie keinen Wert haben! Sie müssen Ihren Geist öffnen und bereit sein, neues Wissen aufzunehmen. Stellen Sie sich vor, dass das Wissen in Sie hineinfließt. Denn vergessen Sie nicht: So wie der Mensch denkt, so ist er.

Lektion 1

Bevor wir uns mit irgendwelchen okkulten Themen befassen oder den Versuch unternehmen, die Natur des Überselbsts zu verstehen, müssen wir sichergehen, dass wir zuerst die Natur des Menschen begreifen. In diesem Lehrgang werden wir den Begriff «Mensch» verwenden, gemeint ist damit «Mann und Frau». Und lassen Sie uns gleich zu Beginn klarstellen, dass die Frauen den Männern in allen Belangen, die mit außersinnlichen Wahrnehmungen oder dem Okkulten zu tun haben, mindestens ebenbürtig sind. Die Frauen verfügen sehr oft sogar über eine hellere Aura und über eine größere Verständnisbereitschaft für die verschiedenen Aspekte der Metaphysik.

Nun, Leben, was bedeutet das? Eigentlich ist alles, was existiert, Leben. Ja selbst ein Lebewesen, das wir normalerweise für tot erklären, ist am Leben. Die normale Form ihres Lebens mag beendet sein, so wie das bei uns beim sogenannten Tod wäre, doch mit dem Aufhören dieses Lebens setzt sich eine neue Form des Lebens fort. Der Auflösungsprozess kreiert sein eigenes Leben!

Alles Existierende schwingt. Alles besteht aus Molekülen in ständiger Bewegung. Wir werden hier den Begriff «Moleküle» statt Atome, Neutronen, Protonen usw. verwenden, denn dies ist ein Lehrgang in Metaphysik und nicht ein Lehrgang in Chemie oder Physik. Wir versuchen, ein eher allgemeines Bild zu vermitteln und möchten nicht auf mikroskopische Details eingehen, die nicht zur Sache gehören.

Vielleicht sollten wir zuerst noch ein paar Worte über die Moleküle und Atome sagen, um die Puristen zu beruhigen, die uns sonst schreiben würden, um uns Wissen mitzuteilen, das wir bereits haben! Die Moleküle sind klein, sehr klein, man kann sie aber unter einem Elektronenmikroskop sehen und auch jene können sie sehen, die in den metaphysischen Künsten ausgebildet sind. Gemäß dem Lexikon stellen die Moleküle die kleinsten Teilchen dar,

welche die Eigenschaften des zugrundeliegenden Stoffes haben. Sie sind wirklich klein, die Moleküle. Sie setzen sich jedoch aus noch viel kleineren Teilchen zusammen, die als Atome bekannt sind.

Ein Atom ist wie ein Miniatur-Sonnensystem. Der Atomkern stellt die Sonne in unserem eigenen Sonnensystem dar. Rund um diese «Sonne» kreisen die Elektronen in ähnlicher Weise, wie die Planeten in unserem Sonnensystem um unsere Sonne. Und wie im Sonnensystem besteht auch die Atomeinheit hauptsächlich aus leerem Raum!

Auf Abbildung 1 sehen Sie, wie das Kohlenstoffatom, der «Baustein» unseres Universums, bei starker Vergrößerung aussieht. Abbildung 2 zeigt unser Sonnensystem.

Jedes Element weist eine unterschiedliche Anzahl Elektronen rund um seinen Kern, seine «Sonne», auf. Uran zum Beispiel verfügt über zweiundneunzig Elektronen, während Kohlenstoff lediglich sechs besitzt. Zwei davon kreisen nahe am Kern, die übrigen vier in etwas größerer Entfernung. Doch nun vergessen wir die Atome und sprechen nur noch von Molekülen.

Der Mensch ist eine Ansammlung von Molekülen, die sich in ständiger Bewegung befinden. Der Mensch scheint fest und stofflich zu sein, und es ist nicht leicht, einen Finger durch das Gewebe und die Knochen zu stecken. Doch diese Festigkeit ist eine uns auferlegte Illusion, weil wir ebenfalls Menschen sind. Stellen Sie sich ein unendlich kleines Lebewesen vor, das in einiger Entfernung vor einem menschlichen Körper steht und ihn betrachtet. Dieses Lebewesen würde sich drehende Sonnen, Spiralnebel und Sterngruppen sehen, die der Milchstraße ähneln. In den Weichteilen, dem Gewebe des Körpers, wären die Moleküle weiter auseinander. In den harten Substanzen dagegen, den Knochen, wären die Moleküle dichter und enger beisammen, die den Anschein eines großen Sternenmeers erwecken würden.

Stellen Sie sich vor, Sie stehen in einer klaren Nacht auf einem Berggipfel. Sie wären ganz allein und weit weg von jeglichem Stadtlicht, das den Nachthimmel erhellt und ihn durch die Lichtbrechung der schwebenden Feuchtigkeitstropfen matt erscheinen lässt (aus diesem Grund werden Sternwarten

immer in abgelegenen Gegenden gebaut). Sie befinden sich also auf Ihrem Berggipfel. Über Ihnen funkeln die Sterne hell und klar. Sie blicken staunend hinauf, während sie in endlosen Bahnen vor Ihren Augen dahinziehen. Riesige Galaxien breiten sich vor Ihnen aus. Sterngruppen schmücken die Dunkelheit des Nachthimmels, und mitten am Himmel erscheint das als Milchstraße bekannte Band wie ein großer, nebliger Schweif. Sterne, Welten, Planeten. Moleküle. So würde dieses mikroskopisch kleine Lebewesen Sie sehen!

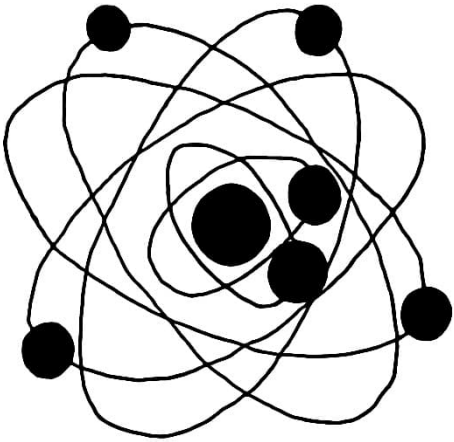

Abbildung 1 | Kohlenstoffatom

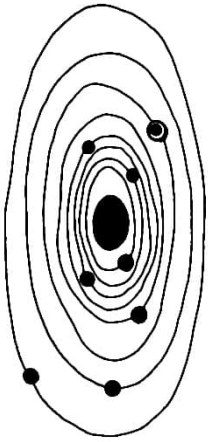

Abbildung 2 | Sonnensystem

Die Sterne am Himmel erscheinen als Lichtpunkte mit unglaublich viel Raum dazwischen. Es gibt Milliarden, ja Trillionen von Sternen, doch gemessen an dem vielen leeren Raum scheinen sie uns in der Tat als recht wenige. Hätte man ein Raumschiff zur Verfügung, dann könnte man sich zwischen den Sternen hindurchbewegen, ohne auch nur irgendeinen davon zu berühren. Angenommen, Sie könnten den Raum zwischen den Sternen, den Molekülen, schließen. Was sähen Sie dann? Möchte dieses mikroskopisch kleine Lebewesen, das Sie von weitem anblickt, das etwa auch wissen?

Wir wüssten ja, dass all diese Moleküle, die dieses kleine Lebewesen sieht, «wir» sind. Was ist denn letztendlich die endgültige Form der Sternenformationen am Himmel? Jeder Mensch ist ein Universum. Ein Universum, in dem Planeten – Moleküle – um eine zentrale Sonne kreisen. Jeder Fels, Ast oder Wassertropfen besteht aus Molekülen in konstanter endloser Bewegung.

Der Mensch besteht aus Molekülen in Bewegung. Diese Bewegung erzeugt eine Form von Elektrizität, die sich mit der «Elektrizität», die das Überselbst liefert, verbindet und empfindungsfähiges Leben verleiht. Rund um die Pole der Erde flackern und leuchten magnetische Stürme, welche die Aurora Borealis mit all ihren farbigen Lichtern hervorruft. Rund um alle Planeten – und Moleküle! – stehen magnetische Felder in gegenseitiger Wechselwirkung mit Feldern, die von nahegelegenen Welten und Molekülen ausgehen. Kein Mensch ist eine Welt für sich! Keine Welt oder Molekül kann ohne andere Welten oder Moleküle existieren. Jedes Lebewesen, jede Welt oder jedes Molekül ist von der Existenz anderer Lebewesen, Welten oder Molekülen abhängig, damit seine eigene Existenz fortbestehen kann.

Es sollte außerdem klargestellt werden, dass die Molekülgruppen von unterschiedlicher Dichte sind. Sie sind so etwas wie Sterngruppen, die im Weltraum schwingen. In einigen Teilen des Universums gibt es Gebiete, die nur von sehr wenigen Sternen oder Planeten oder Welten, wie auch immer man sie nennen mag, besiedelt sind. Doch anderswo gibt es eine beträchtliche Planetendichte, wie zum Beispiel in der Milchstraße. Ein Fels kann daher ein sehr dichtes Sternbild oder eine Galaxie darstellen. Die Luft hingegen ist viel dünner von Molekülen besiedelt. Die Luft dringt tatsächlich durch uns hindurch, passiert die Kapillaren der Lungen und gelangt von dort in den Blutkreislauf. Jenseits der Erdatmosphäre gibt es den Weltraum, in dem es weit verstreute Wasserstoffmoleküle gibt. Der Weltraum ist nicht, wie sich das die Menschen für gewöhnlich vorstellen, eine Leere, sondern eine Ansammlung unablässig schwingender Wasserstoffmoleküle und selbstverständlich

sind auch die Sterne, Planeten und Welten, ursprünglich aus Wasserstoffmolekülen entstanden.

Es sollte deshalb klar sein, dass es für ein anderes Lebewesen ein sehr schwieriges Unterfangen ist, durch eine große Ansammlung von Molekülgruppen hindurchzugehen. Doch ein sogenannter «Geist», dessen Moleküle weit auseinanderliegen, kann ohne Weiteres durch eine Backsteinmauer hindurchgehen. Stellen Sie sich eine Backsteinmauer vor, so wie sie ist, eine Ansammlung von Molekülen, ähnlich einer Staubwolke, die in der Luft schwebt. Zwischen jedem dieser Moleküle befindet sich leerer Raum, genau wie zwischen den Sternen. Und so unglaublich es auch klingen mag: Wenn andere Lebewesen klein genug wären oder ihre Moleküle weit genug auseinander lägen, könnten sie beispielsweise zwischen den Molekülen einer Backsteinmauer hindurchgehen, ohne diese zu berühren. Dies ermöglicht uns, zu verstehen, wie ein «Geist» in einem geschlossenen Raum erscheinen und wie er durch eine scheinbar solide Wand hindurch gehen kann. Alles ist relativ. Eine Wand, die für Sie fest ist, ist für einen Geist oder ein Astralwesen noch lange nicht fest. Aber mit solchen Dingen werden wir uns erst später beschäftigen.

Lektion 2

Der menschliche Körper besteht, wie wir bereits gesehen haben, unbestreitbar aus einer Ansammlung von Molekülen. Und während ein sehr winziges Lebewesen, etwa ein Virus, uns als eine Ansammlung von Molekülen sehen würde, müssen wir das menschliche Wesen außerdem noch als eine Ansammlung von Chemikalien betrachten.

Ein menschliches Wesen besteht aus vielen chemischen Stoffen. Der menschliche Körper besteht überdies vorwiegend aus Wasser. Und wenn Sie meinen, das sei ein Widerspruch zur letzten Lektion, dann vergessen Sie nicht, dass selbst das Wasser aus Molekülen besteht. Und es ist eine Tatsache, dass wenn man einem Virus das Sprechen beibringen könnte, er Ihnen zweifellos sagen würde, dass er Wassermoleküle gesehen habe, die wie Kieselsteine an einem Strand gegeneinanderstoßen! Ein noch kleineres Lebewesen würde sagen, dass es die Luftmoleküle an den Sand eines Meeresstrandes erinnerte. Doch nun möchten wir uns vorwiegend der Chemie des Körpers zuwenden.

Wenn Sie in ein Geschäft gehen und eine Batterie für Ihre Taschenlampe kaufen, erhalten Sie einen Behälter mit einem Zinkgehäuse und einer Kohlenstoffelektrode in der Mitte: ein Stück Kohlenstoff von etwa der Dicke eines Bleistifts und verschiedenen Chemikalien, die dicht zwischen dem äußeren Zinkgehäuse und dem zentralen Kohlenstoffstab eingeschlossen sind. Innendrin ist diese ganze Sache eine feuchte Angelegenheit, während es außenrum natürlich trocken ist. Setzen Sie diese Batterie in Ihre Taschenlampe ein und betätigen den Schalter, dann leuchtet die Lampe auf. Wissen Sie warum? Unter bestimmten Bedingungen reagieren die Chemikalien, die Metalle und der Kohlenstoff chemisch miteinander und erzeugen das, was wir Elektrizität nennen. Dieser Zinkbehälter erzeugt gemeinsam mit den darin enthaltenen Chemikalien und dem Kohlenstoffstab Elektrizität. Allerdings befindet sich im Inneren der Batterie keine Elektrizität an sich, sondern

lediglich verschiedene chemische Stoffe, die unter bestimmten Bedingungen bereit sind, ihre Arbeit zu verrichten.

Viele von Ihnen haben bestimmt schon davon gehört, dass Boote und Schiffe aller Art Elektrizität erzeugen und das nur, weil sie sich im Salzwasser befinden! Unter gewissen Bedingungen kann zum Beispiel ein Boot oder ein Schiff, selbst wenn es ruhig im Meer liegt, elektrischen Strom zwischen benachbarten und ungleichen Metallplatten erzeugen. Wenn zum Beispiel ein Schiff unerfreulicherweise einen Kupferboden hat, der mit den aus Eisen bestehenden Schiffswänden verbunden ist, dann werden sich, außer es werden spezielle Vorkehrungen getroffen, die Verbindungen zwischen den beiden ungleichen Metallen aufgrund der Elektrolyse zersetzen, das heißt in diesem Fall das Eisen und das Kupfer. Selbstverständlich kommt das heute so gut wie nicht mehr vor, da es durch die Verwendung einer sogenannten Opferanode verhindert werden kann. Im Gegensatz zu einem Stück Zink, Aluminium oder Magnesium weisen Metalle wie Kupfer oder Bronze ein positiveres Potenzial auf. Die Bronze wird, wie Sie vielleicht wissen, oft zur Herstellung von Schiffsschrauben verwendet. Wenn nun diese Opferanode irgendwo unterhalb der Wasserlinie am Schiff oder Boot befestigt und mit anderen Unterwasserteilen aus Metall verbunden wird, korrodiert und löst sich diese Opferanode mit der Zeit auf und bewahrt so den Rumpf des Schiffes oder die Schiffsschraube vor deren Auflösung. Und wenn dieses Metallstück zersetzt ist, dann kann es wieder ersetzt werden. Das ist ein ganz gewöhnlicher Teil der Schiffsinstandhaltung. Und all dies wird nur erwähnt, um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, auf welche ungewöhnliche Art Elektrizität erzeugt werden kann.

Das Gehirn erzeugt seine eigene Elektrizität! Im menschlichen Körper befinden sich Spuren von Metallen, sogar Metalle wie Zink. Und natürlich dürfen wir dabei nicht vergessen, dass der menschliche Körper das Kohlenstoffmolekül als Grundlage hat. In einem Körper befinden sich sehr viel Wasser und Spuren von Chemikalien wie Magnesium, Kalium usw. Dieses

Zusammenwirken erzeugt einen sehr, sehr schwachen elektrischen Strom, jedoch einen, der festgestellt, gemessen und aufgezeichnet werden kann.

So kann sich eine psychisch kranke Person mithilfe eines bestimmten Gerätes ihre Gehirnströme aufzeichnen lassen. Dazu werden verschiedene Elektroden am Kopf des Patienten angebracht und auf einem Streifen Papier fangen kleine Tintenschreiber an zu schreiben. Und sowie der Patient an gewisse Dinge denkt, zeichnen die Tintenschreiber vier schnörkelige Linien auf, die Aufschluss darüber geben, an welcher Krankheit er leidet. Apparate dieser Art kommen in allen psychiatrischen Kliniken zur Anwendung.

Das Gehirn ist selbstverständlich eine Art Empfangsstation für die Botschaften, die vom Überselbst übermittelt werden und das menschliche Gehirn kann seinerseits Botschaften, wie zum Beispiel: Lektion gelernt, Erfahrung gemacht usw. an das Überselbst senden. Diese Botschaften werden mithilfe der «Silberschnur» übertragen. Sie ist eine Ansammlung von Hochgeschwindigkeitsmolekülen, die in einem außergewöhnlichen Frequenzbereich schwingen und rotieren und den Körper des Menschen mit dem Überselbst verbinden.

Der Körper hier auf der Erde ist so etwas wie ein Fahrzeug, das durch eine Fernsteuerung gelenkt wird. Der Fahrer ist das Überselbst. Sie haben bestimmt auch schon so ein Kinderspielzeugauto gesehen, das ein Kind mittels eines langen, biegsamen Kabels steuert. Das Kind kann einen Knopf drücken und das Auto vorwärtsfahren, anhalten oder rückwärtsfahren lassen und durch das Drehen an einem Rad an dem flexiblen Kabel lässt sich das Auto auch lenken. Der menschliche Körper entspräche grob gesagt in etwa dem. Und da das Überselbst nicht selbst auf die Erde kommen kann, um Erfahrungen zu sammeln, sendet es diesen Körper, den «wir» sind, auf die Erde. Alles, was wir erleben, alles, was wir tun, denken oder hören, wandert aufwärts in die Erinnerung des Überselbsts, wo es zur Aufbewahrung gespeichert wird.

Hochintelligenten Menschen, denen «Eingebungen» zuteilwerden, erhalten oft direkt und bewusst eine Botschaft ihres Überselbsts über den Weg

der Silberschnur. Leonardo da Vinci war einer von ihnen, der beinahe ständig in Verbindung mit seinem Überselbst stand und galt deshalb als Genie in beinahe allem, was er tat. Große Künstler oder auch Musiker stehen vielleicht auf einer oder zwei ganz speziellen «Linien» mit ihrem Überselbst in Verbindung, und so kommen sie zurück und komponieren mithilfe von «Eingebungen» Musik oder malen Bilder, die ihnen mehr oder weniger von den höheren Mächten, die uns kontrollieren, diktiert wurden.

Diese Silberschnur verbindet uns mit unserem Überselbst auf etwa die gleiche Weise wie die Nabelschnur ein Baby mit der Mutter. Die Nabelschnur ist eine sehr komplizierte Einrichtung. Sie ist eine in der Tat recht komplexe Angelegenheit, doch im Vergleich zur Vielschichtigkeit der Silberschnur ist sie nur wie ein Stück Schnur. Diese Silberschnur ist eine Ansammlung von Molekülen, die in einem extrem hohen Frequenzbereich schwingen, sie ist außerdem, soweit es den menschlichen Körper auf der Erde betrifft, etwas Immaterielles. Die Moleküle liegen zu weit auseinander, als dass der durchschnittliche Mensch sie sehen könnte. Viele Tiere können sie sehen, weil sie in einem anderen Frequenzbereich sehen und in einem anderen Frequenzbereich hören als die Menschen. Hunde, wie Sie vielleicht wissen, können mittels einer «stummen» Hundepfeife gerufen werden. Stumm deshalb, weil ein Mensch sie nicht hören kann, ein Hund aber sehr wohl. Auf die gleiche Weise können Tiere sowohl die Silberschnur als auch die Aura sehen, weil die Silberschnur und die Aura auf einer Frequenz schwingen, die genau mit der Sehempfangsfrequenz eines Tieres übereinstimmt. Mit etwas Übung ist es für einen Menschen durchaus möglich, das Spektrum seines Sehbereichs zu erweitern, so ähnlich wie ein schwacher Mann durch Übung und Training ein Gewicht heben kann, das normalerweise weit über seine körperlichen Fähigkeiten hinausginge.

Die Silberschnur ist eine Ansammlung von Molekülen, eine Ansammlung von Schwingungen. Man kann sie mit den schmalen Radiowellen vergleichen, die die Wissenschaftler auf den Mond prallen lassen. Wissenschaftler, die versuchen, die Entfernung zum Mond zu messen, senden auf einem

sehr schmalen Strahl eine Wellenform auf die Oberfläche des Mondes. Das ist so ähnlich wie die Silberschnur zwischen dem menschlichen Körper und dem Überselbst des Menschen. Es ist die Methode, durch die das Überselbst mit dem physischen Körper auf der Erde kommuniziert.

Alles, was wir tun, ist dem Überselbst bekannt. Die Menschen, wenn sie sich «auf dem rechten Pfad» befinden, streben danach, spirituell zu werden. Im Grunde genommen bedeutet das Streben nach Spiritualität, dass sie bestrebt sind, ihre eigene Schwingungsfrequenz auf der Erde und damit auch über den Weg der Silberschnur die Schwingungsfrequenz des Überselbsts zu erhöhen. Das Überselbst sendet einen Teil von sich selbst in einen menschlichen Körper, damit Lektionen gelernt und Erfahrungen gesammelt werden können. Jede gute Tat, die wir tun, erhöht unsere irdische und astrale Schwingungsfrequenz, aber wenn wir jemandem etwas Schlechtes antun, dann verringert das unsere spirituelle Schwingungsfrequenz und sie wird herabgesetzt. Wenn wir also einer anderen Person etwas Schlechtes antun, dann setzen wir uns um mindestens eine Stufe tiefer auf der Leiter der Entwicklung. Und jede gute Tat, die wir tun, erhöht unsere eigene persönliche Schwingung um die gleiche Stufe. Deshalb ist es so wichtig, sich an die gute alte buddhistische Formel zu halten, die einen ermahnt:

Vergelte Schlechtes mit Gutem und fürchte keinen Menschen und auch nicht deren Taten, denn wenn Gutes für Schlechtes gegeben wird und wir jederzeit Gutes geben, entwickeln wir uns stets aufwärts und niemals abwärts.

Jeder von uns kennt bestimmt irgendeine Person der «niederträchtigen Art». So ist offenbar doch einiges von unserem metaphysischen Wissen in unseren allgemeinen Sprachgebrauch durchgesickert, indem wir sagen, dass eine Person «schwarz vor Wut» ist oder «grün und blau vor Ärger». Das ist alles eine Frage der Schwingungen, alles eine Frage, was der Körper dem Überselbst über die Silberschnur mitteilt und was das Überselbst dem physischen Körper wieder über die Silberschnur zurücksendet.

Viele Menschen können nicht verstehen, warum es ihnen nicht gelingt, bewusst mit ihrem Überselbst in Kontakt zu treten. Das ist jedoch ein sehr schwieriges Unterfangen, das nicht ohne langes Üben geht.

Angenommen, Sie befinden sich in Südamerika und wollen jemanden in Russland, vielleicht in Sibirien, anrufen. Dann müssen Sie sich zuerst vergewissern, dass eine Telefonleitung zur Verfügung steht. Weiter müssen Sie die Zeitverschiebung der beiden Länder berücksichtigen. Als Nächstes müssen Sie sich vergewissern, dass die Person, die Sie anrufen wollen, erreichbar ist und Ihre Sprache spricht. Und schließlich müssen Sie prüfen, ob die Behörde ein solches Telefongespräch überhaupt gestattet! Auf der gegenwärtigen Evolutionsstufe ist es jedoch besser, wenn man nicht zu sehr versucht, sich bewusst mit seinem Überselbst in Verbindung zu setzen, denn kein Lehrgang und keine Information wird Ihnen auf ein paar geschriebenen Seiten das vermitteln, wofür man vielleicht gut und gern zehn Jahre der Übung braucht. Die meisten Menschen erwarten zu viel. Sie erwarten, dass sie ein paar Lektionen lesen und augenblicklich alles tun können, was die Meister tun können. Und die Meister haben vielleicht ein ganzes Leben lang studiert und viele Leben lang davor! Lesen Sie diesen Lehrgang, studieren Sie ihn, denken Sie über das Gelesene nach, und wenn Sie Ihren Geist öffnen, dann möge Ihnen Erleuchtung zuteilwerden. Wir wissen von vielen Fällen, wo Personen (oftmals Frauen) gewisse Informationen erhalten haben und dann auch wirklich den Ätherkörper oder die Aura oder gar die Silberschnur sehen konnten. Uns sind viele solche Fälle bekannt, die unsere Aussagen bestätigen. Auch Sie können das tun, wenn Sie es sich zugestehen, zu glauben!

Lektion 3

Nun haben wir bereits gesehen, wie das menschliche Gehirn durch chemische Stoffe, Wasser und Metallspuren, die darin enthalten sind und zirkulieren, Elektrizität erzeugt. Und genauso wie das menschliche Gehirn Elektrizität erzeugt, so erzeugt auch der Körper selbst Elektrizität. Denn selbst das Blut, das durch die Venen und Arterien des Körpers fließt, führt diese chemischen Stoffe, diese Spuren von Metallen und das Wasser mit sich. Wie Sie vielleicht wissen, besteht Blut zu einem Großteil aus Wasser. Der gesamte physische Körper ist daher von Elektrizität durchdrungen. Es ist natürlich nicht die Art Elektrizität, die Ihr Haus beleuchtet oder den Kochherd erhitzt. Man muss es mehr vom magnetischen Ursprung her betrachten.

Wenn Sie einen Stabmagneten auf den Tisch legen und darauf ein Blatt Papier platzieren und dieses mit reichlich Eisenfeilspänen bestreuen, dann werden Sie feststellen, dass sich diese Späne wie von selbst anordnen und ein besonderes Muster bilden. Es ist einen Versuch wert. Besorgen Sie sich in einem Eisenwarengeschäft oder im Fachhandel einen ganz gewöhnlichen, billigen Magneten. Magnete sind wirklich sehr billig (oder Sie können sich vielleicht auch einen borgen). Legen Sie ein Stück Papier darüber, sodass der Magnet darunter in der Mitte des Papiers zu liegen kommt. Auch diese feinen Eisenfeilspäne können Sie bei Ihrem Drogisten oder im Fachhandel erwerben. Und auch hier wieder, sie sind sehr billig. Streuen Sie nun diese Eisenfeilspäne, wie wenn Sie Salz oder Pfeffer streuen würden, auf das Blatt Papier. Lassen Sie die Späne aus einer Höhe von vielleicht 30 cm auf das Papier fallen und Sie werden feststellen, dass sich diese Eisenfeilspäne wie von selbst ausrichten und ein einzigartiges Muster annehmen, das genau den magnetischen Feldlinien entspricht, die von dem Magneten ausgehen. Sie werden weiter feststellen, dass der zentrale Magnetstab von den Eisenfeilspänen umrissen ist, während sie an den beiden Enden des Magneten eine

Bogenlinie bilden. Der beste und lehrreichste Weg ist, es zu versuchen. Das wird Ihnen in den späteren Studien sehr entgegenkommen. Die magnetische Kraft ist dasselbe wie der Ätherkörper und dasselbe wie die Aura des menschlichen Körpers.

Vermutlich weiß jeder, dass ein Draht, durch den elektrischer Strom fließt, von einem Magnetfeld umgeben ist. Wenn der Strom regelmäßig die Richtung wechselt, das heißt, wenn Wechselstrom statt Gleichstrom fließt, ändert sich auch das Magnetfeld systematisch mit der Polaritätsänderung. Das Magnetfeld pulsiert dabei in Übereinstimmung mit der Frequenz des Wechselstroms.

Der menschliche Körper, der eine Quelle von Elektrizität ist, wird von einem Magnetfeld umgeben. Es ist ein stark fluktuierendes Feld. Der Ätherkörper, auch Ätherleib genannt, schwingt und fluktuiert so schnell, dass seine Bewegungen kaum wahrnehmbar sind. Auf ähnliche Weise kann man im Haus eine elektrische Lampe eingeschaltet haben und obwohl der Strom fünfzig bis sechzig Mal in der Sekunde hin und her wechselt, vermag man das nicht wahrzunehmen. Doch in manchen ländlichen Gegenden oder vielleicht an Bord eines Schiffes sind die Wechsel so langsam, dass das Auge das Flackern wahrnehmen kann.

Wenn eine Person einer anderen zu nahe kommt, entsteht oft ein Gänsehautgefühl. Viele Leute – die meisten – sind sich der Nähe einer anderen Person völlig bewusst. Versuchen Sie es einmal bei einem Freund. Stellen Sie sich hinter ihn und halten Sie einen Finger ganz nahe an sein Genick und dann berühren Sie ihn ganz leicht. Er wird oft zwischen der Nähe und einer Berührung nicht unterscheiden können. Das ist deshalb so, weil selbst der Ätherkörper für Berührungen empfänglich ist.

Dieser Ätherkörper ist das Magnetfeld, das den menschlichen Körper umgibt (Abbildung 3). Er ist der Vorläufer der Aura, sozusagen der «Kern» der Aura. Bei einigen Menschen dehnt sich diese ätherische Umhüllung etwa 3 bis 4 Millimeter um jeden Teil des Körpers aus, ja selbst um jedes einzelne abstehende Haar. Wiederum bei anderen Menschen kann sich der Ätherkörper vielleicht einige Zentimeter ausdehnen, aber oft nicht mehr als 15 Zentimeter.

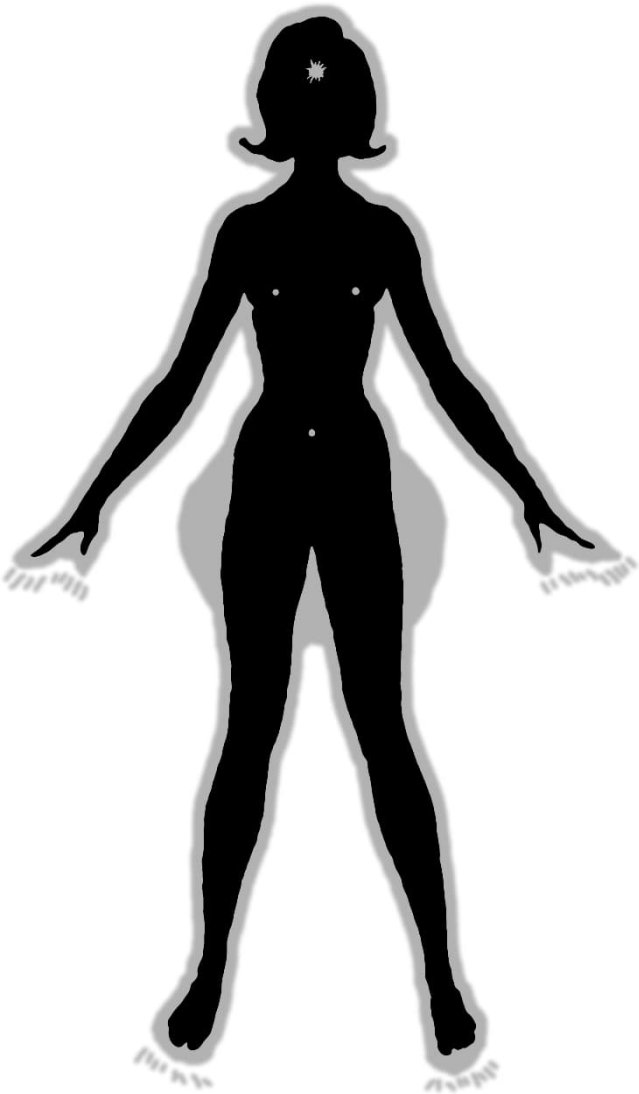

Abbildung 3 | Der Ätherkörper

Der Ätherkörper kann auch benutzt werden, um die Vitalität einer Person zu messen. Je nach Gesundheitszustand verändert sich seine Intensität erheblich. Wenn eine Person einen harten Arbeitstag hinter sich hat, dann kann sich der Ätherkörper sehr dicht an der Haut befinden, aber nach einem guten Schlaf wird er sich vielleicht wieder um einige Zentimeter ausdehnen. Der Ätherkörper folgt exakt den Konturen des physischen Körpers. Er folgt sogar den Konturen eines Leberflecks oder Pickels. In diesem Zusammenhang könnte es vielleicht von Interesse sein zu erwähnen, dass, wenn man einer hohen elektrischen Spannung mit einer geringen Stromstärke ausgesetzt wird, diesen Ätherkörper sehen kann, wie er manchmal rosarot oder manchmal blau glüht. Es gibt auch eine Wetterlage, die die Sichtbarkeit des Ätherkörpers erhöht. Diese Wetterlage trifft man am Meer an und ist als «Elmsfeuer» bekannt. Bei gewissen Wetterlagen wird jeder Teil des Schiffsmasts und der Takelage von einem kalten Feuer erfasst. Es ist völlig harmlos. Doch für diejenigen, die es zum ersten Mal sehen, ist es eher furchterregend. Man kann dieses Feuer als den Ätherkörper eines Schiffes bezeichnen.

Viele Menschen auf dem Lande haben diese Erfahrung auch schon gemacht, wenn sie in einer dunklen, nebligen Nacht noch draußen unterwegs waren und die über ihre Köpfe hinwegziehenden Hochspannungsleitungen betrachteten. Unter günstigen Voraussetzungen werden sie sicher das neblige weißblaue Glühen bemerkt haben. Es sieht ziemlich unheimlich aus und hat schon manchem ehrlichen Bauer einen gehörigen Schrecken eingejagt! Den Elektroingenieuren ist dieses Glühen als Korona der Hochspannungsleitungen bekannt. Sie ist eine der Schwierigkeiten, mit der die Ingenieure konfrontiert sind. Eine über die Isolatoren hinwegstreichende Korona kann die Luft ionisieren und zu einem Kurzschluss führen und das wiederum kann im Kraftwerk die Relais beschädigen und ein ganzes Gebiet in Dunkelheit versetzen. In der heutigen Zeit treffen die Ingenieure jedoch ganz spezielle und kostspielige Vorkehrungen, um diese Korona zu minimieren oder gänzlich zu eliminieren. Die Korona eines menschlichen Körpers ist

selbstverständlich der Ätherkörper und dieser sieht der Entladung einer Hochspannungsleitung ähnlich.

Die meisten Menschen können den Ätherkörper des physischen Körpers sehen, wenn sie ein wenig üben und Geduld haben. Bedauerlicherweise denken die Menschen, dass es einen schnellen und bequemen Weg zur Erlangung von Wissen und Kräften gibt, wozu die Meister Jahre brauchten. Nichts kann ohne Übung vollbracht werden. Große Musiker üben jeden Tag stundenlang und hören nie damit auf. Wenn Sie also den Ätherkörper und die Aura sehen wollen, dann müssen Sie auch üben. Eine Möglichkeit ist, eine bereitwillige Person zu finden, die Ihnen den nackten ausgestreckten Arm hinhält. Der Arm und die gespreizten Finger sollten ein paar Zentimeter von einem neutralen oder schwarzen Hintergrund entfernt sein. Schauen Sie in Richtung des Armes und der Finger, nicht direkt auf sie, sondern nur in ihre Richtung. Es ist nur ein kleiner Kniff, an den richtigen Ort und auf die richtige Weise zu sehen. Und wenn Sie genau hinschauen, werden Sie etwas sehen, das wie ein blaugrauer Rauch aussieht, der sich eng an die Haut anschmiegt. Wie bereits erwähnt, weitet sich der Ätherkörper von ca. 3 Millimeter bis zu 15 Zentimeter vom Körper aus. Vielfach schaut jedoch eine Person auf den Arm und sieht weiter nichts als den Arm. Das kann daran liegen, dass man sich zu sehr anstrengt und «vor lauter Bäume den Wald nicht sieht». Also entspannen Sie sich und strengen Sie sich nicht zu sehr an, und mit etwas Übung werden Sie sehen, dass da wirklich etwas ist.

Eine andere Möglichkeit ist es, an sich selbst zu üben. Setzen Sie sich hin und machen Sie es sich bequem. Stellen Sie sich so hin, dass Sie ungefähr zwei Meter von einem anderen Objekt entfernt sind, sei es ein Stuhl, ein Tisch oder eine Wand. Atmen Sie regelmäßig, tief und langsam. Strecken Sie nun die Arme der vollen Länge nach vorne und halten Sie die Fingerspitzen mit den Daumen nach oben gerichtet aufeinander, sodass sich nur die Fingerspitzen berühren. Wenn Sie nun die Fingerspitzen ganz langsam voneinander trennen und sie etwa 3-5 Millimeter auseinander sind, dann werden Sie dazwischen «etwas» wahrnehmen. Es kann wie ein grauer Nebel

aussehen oder beinahe so als ob es leuchtet. Wenn Sie das sehen, dann trennen Sie die Finger ganz, ganz langsam voneinander, Millimeter für Millimeter und schon bald werden Sie sehen, dass dort «etwas» ist. Dieses «Etwas» ist der Ätherkörper. Wenn Sie den Kontakt verlieren sollten, das heißt, wenn das schwache «Etwas» entschwinden sollte, dann berühren Sie die Fingerspitzen erneut und beginnen Sie nochmals von vorne. Es ist lediglich eine Sache der Übung. Und nochmals, selbst die großen Musiker dieser Welt üben und üben und spielen gute Musik, nachdem sie geübt haben. Auch Sie können gute Resultate in der metaphysischen Wissenschaft erzielen!

Doch nun schauen Sie wieder auf die Finger. Beobachten Sie aufmerksam den schwachen Dunst, der von einem Finger zum anderen fließt. Mit etwas Übung werden Sie feststellen, dass er entweder von der linken zur rechten Hand oder von der rechten zur linken Hand fließt, was nicht nur von Ihrem Geschlecht abhängt, sondern auch von Ihrem Gesundheitszustand und dem, was Sie gerade denken.

Sie können aber auch mit den Handflächen üben, wenn sich eine interessierte Person bereit erklärt, Ihnen dabei behilflich zu sein. Sie sollten diese Person, wenn möglich vom anderen Geschlecht bitten, Ihnen auf einem Stuhl gegenüber zu sitzen. Sie sollten beide Ihre Arme in voller Länge ausstrecken. Dann bringen Sie langsam Ihre Hand mit der Handfläche nach unten in die Nähe der Hand Ihres Freundes, der mit der Handfläche nach oben vor Ihnen sitzt. Wenn Sie etwa 5 Zentimeter von seiner Hand entfernt sind, werden Sie entweder eine kühle oder eine warme Brise, die von einer Hand zur anderen fließt, empfinden. Die Empfindung beginnt in der Mitte der Hand. Ob Sie eine kalte oder eine warme Brise spüren, hängt davon ab, welche Hand es ist und welchem Geschlecht Sie angehören. Wenn Sie eine warme Brise spüren, dann bewegen Sie Ihre Hand ganz leicht, sodass sich Ihre Hand nicht direkt in einer Linie Finger auf Finger befindet, sondern in einem Winkel, und Sie werden feststellen, dass das Wärmegefühl zunimmt. Und je mehr Sie üben, desto wärmer wird es. Wenn Sie bis zu dieser Stufe kommen und genau zwischen Ihre und der Handfläche der anderen Person

schauen, dann werden Sie diesen Ätherkörper ganz deutlich sehen. Er sieht wie ein noch nicht eingeatmeter Zigarettenrauch aus, das heißt, anstelle des schmutzigen grauen inhalierten Rauches wird er eine frische bläuliche Färbung aufweisen.

Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, dass der Ätherkörper nur die äußere Manifestation der Magnetkraft des Körpers ist. Wir nennen ihn «Geist», denn wenn eine Person bei guter Gesundheit stirbt, bleibt diese ätherische Ladung jeweils eine Zeit lang erhalten. Sie kann sich vom Körper lösen und wie ein verstandloser Geist umherwandern. Der Ätherkörper ist jedoch etwas ganz und gar anderes als das Astralwesen, mit dem wir uns zu einem späteren Zeitpunkt noch befassen werden. Sie haben vielleicht auch schon von alten Friedhöfen auf dem Lande gehört, da wo es keine Straßenbeleuchtung usw. gibt, und manche Leute erzählen, dass sie in dunklen Nächten ein schwaches blaues Licht sehen konnten, das vom Boden eines an diesem Tage frisch angelegten Grabes aufgestiegen ist. Das ist in Wirklichkeit die ätherische Ladung, die sich von einem frisch verstorbenen Körper gelöst hat. Man könnte auch sagen, dass es der Hitze ähnelt, die von einem Wasserkocher ausgeht, der gekocht hat und dann abgestellt wurde. Und so wie sich der Wasserkocher abkühlt, so wird auch die fühlbare Hitze auf der Außenseite sichtlich weniger. Auf die gleiche Weise wird diese Ätherkraft, sobald der Körper stirbt (vergessen Sie nicht, die Stufen des Todes sind relativ!) immer schwächer und schwächer. Es kann aber auch sein, dass ein Ätherkörper noch einige Tage nach dem Ableben sich in der Nähe des physischen Körpers aufhält. Das würde jedoch wieder ein Thema für eine separate Lektion ergeben.

Üben Sie und üben Sie. Schauen Sie auf Ihre Hände und auf Ihren Körper. Versuchen Sie dieses Experiment mit einem bereitwilligen Freund, denn nur mit Übung können Sie den Ätherkörper sehen und solange Sie ihn nicht sehen können, können Sie auch die Aura nicht sehen, die eine noch viel feinere Erscheinung ist.

Lektion 4

Wie wir in der vorangegangenen Lektion gesehen haben, ist der Körper vom Ätherkörper umgeben, der jeden Teil des physischen Körpers umfasst. Doch außerhalb des Ätherkörpers befindet sich die Aura. Diese ist in gewisser Weise dem Ätherkörper ähnlich, da sie ebenfalls elektromagnetischen Ursprungs ist. Aber damit endet auch schon ihre Ähnlichkeit.

Man kann sagen, dass die Aura die Farben des Überselbsts aufzeigt. Sie zeigt an, ob eine Person spirituell oder sinnlich ist. Sie zeigt außerdem, ob eine Person bei guter oder bei schlechter Gesundheit oder tatsächlich schon krank ist. Alles widerspiegelt sich in der Aura. Sie ist der Indikator des Überselbsts, oder wenn Sie es vorziehen, der Seele. Das Überselbst und die Seele sind selbstverständlich ein und dasselbe.

In dieser Aura können wir Krankheit und Gesundheit, Niedergeschlagenheit und Erfolg, Liebe und Hass sehen. Es ist vielleicht ganz gut, dass derzeit nicht so viele Menschen die Aura sehen können, denn heutzutage scheint es üblich zu sein, seinen Vorteil auszunutzen, um die Oberhand zu gewinnen. Und die Aura verrät jeden Gedanken, so wie sie es tun sollte. Sie widerspiegelt die Farben und die Schwingungen des Überselbsts. Es ist eine Tatsache, dass die Aura eines Menschen zu schwinden beginnt, wenn er schwer krank ist. Und in bestimmten Fällen schwindet die Aura dahin, noch bevor die Person gestorben ist. Wenn eine Person an einer langwierigen Krankheit gelitten hat, dann erlischt die Aura noch vor dem Tode und hinterlässt nur noch den Ätherkörper. Andererseits behält eine Person, die bei guter Gesundheit ganz unerwartet getötet wird, die Aura bis zu ihrem klinischen Tod und noch einige Augenblicke über den klinischen Tod hinaus.

Vielleicht könnte es angebracht sein, hier einige Bemerkungen über den Tod mit einzuflechten. Der Tod ist nicht einfach, wie das Abschalten von Strom oder das Ausschütten eines Eimers. Er ist vielmehr eine langwierige Angelegenheit. Es spielt keine Rolle, wie eine Person stirbt. Es spielt nicht

einmal eine Rolle, ob sie geköpft wird, da der Tod erst eine kurze Zeit danach eintritt. Das Gehirn ist, wie wir gesehen haben, eine Speicherzelle, die elektrischen Strom erzeugt. Das Blut liefert die chemischen Stoffe, die Flüssigkeit und die metallischen Anteile. Diese Bestandteile lagern sich zwangsläufig im Gewebe des Gehirns ab. Daher kann das Gehirn noch gut drei bis fünf Minuten nach dem klinischen Tod weiter funktionieren.

Einige Menschen behaupten, dass diese oder jene Hinrichtungsmethode augenblicklich eintritt, was natürlich Unsinn ist. Denn wie zuvor erwähnt, kann das Gehirn sogar dann, wenn der Kopf vollständig vom Körper abgetrennt ist, noch immer drei bis fünf Minuten weiter funktionieren! Es gibt einen Fall, der in den Tagen der Französischen Revolution tatsächlich beobachtet und sorgfältig dokumentiert wurde. Ein sogenannter «Verräter» wurde enthauptet und anschließend griff der Vollstrecker nach unten, hob den Kopf an den Haaren auf und sagte, wie er das immer tat: «Dies ist der Kopf eines Verräters.» Die Zuschauer (Hinrichtungen waren in jenen Tagen öffentlich und zudem ein Feiertag!) waren bestürzt, als die Lippen des abgetrennten Kopfes die lautlosen Worte formten: «Das ist eine Lüge.» Das kann man tatsächlich in den Niederschriften der französischen Regierung nachlesen. Außerdem wird Ihnen jeder Arzt oder Chirurg bestätigen, dass das Gehirn bereits nach etwa drei Minuten Schaden nehmen kann, wenn die Blutzufuhr unterbrochen ist. Aus diesem Grund sind bei einem Herzstillstand intensive Maßnahmen erforderlich, um den Blutfluss schnell wiederherzustellen.

Wir sind hier etwas abgeschweift, um Ihnen zu zeigen, dass der Tod nicht sofort eintritt und sich auch die Aura nicht augenblicklich auflöst. Es ist unter anderem eine medizinische Tatsache, die selbst den Leichenbeschauern und Pathologen bekannt ist, dass der Körper in verschiedenen Stufen stirbt. Zuerst stirbt das Gehirn und dann die Organe, eines nach dem anderen. Als Letztes sterben die Haare und die Nägel. Und da der Körper nicht sofort stirbt, können noch Spuren der Aura fortbestehen. Aus diesem Grund ist es

einer hellsichtigen Person manchmal möglich in der Aura einer verstorbenen Person zu sehen, warum die Person gestorben ist.

Der Ätherkörper dagegen ist von einer anderen Art als die Aura. Er kann unter Umständen noch eine ganze Weile als ein losgelöstes Phantom fortleben, besonders dann, wenn eine Person gewaltsam und plötzlich gestorben ist. Ein gesunder Mensch, der eines gewaltsamen Todes stirbt, hat seine «Batterien» vollgeladen und deshalb befindet sich der Ätherkörper noch in voller Stärke. Mit dem plötzlichen Tod des physischen Körpers wird dieser Ätherkörper abgetrennt und treibt davon. Doch durch die magnetische Anziehungskraft wird er unweigerlich seine früheren Lieblingsorte aufsuchen, und wenn eine hellsichtige Person zugegen ist oder eine, die stark erregt ist (das heißt, deren Schwingungen erhöht sind), dann kann diese Person den Ätherkörper sehen und sie wird ausrufen: «Oh, der Geist von Soundso!»

Die Aura besteht aus einer viel feinstofflicheren Substanz als der grobstoffliche Ätherkörper. Die Aura ist denn auch im Vergleich zum Ätherkörper tatsächlich um ein vielfaches feinstofflicher, als das der Ätherkörper zum physischen Körper ist. Der Ätherleib oder Ätherkörper «umfließt» den ganzen Körper wie eine vollständige Hülle, die den Konturen des Körpers folgt. Die Aura dagegen dehnt sich nach außen aus und bildet eine eiförmige Umhüllung rund um den Körper (Abbildung 4). Sie kann etwa zwei Meter oder mehr in der Höhe und etwa einen Meter zwanzig am weitreichendsten Teil breit sein. Nach unten verjüngt sie sich, sodass das schmale Ende des «Eies» unten ist, das heißt, dort wo die Füße sind. Die Aura besteht aus einer brillantfarbenen Ausstrahlung, die sich von den verschiedenen Zentren des physischen Körpers zu anderen Zentren des Körpers erstrecken. Die alten Chinesen pflegten zu sagen: «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.» Um also ein paar tausend Worte zu sparen, ergänzen wir diese Lektion hier mit einer Zeichnung von einer stehenden Person in Vorder- und Seitenansicht und zeigen die Feldlinien der Aura auf, die von und zu den verschiedenen Zentren führen sowie die allgemeine Außenlinie der Eiform.

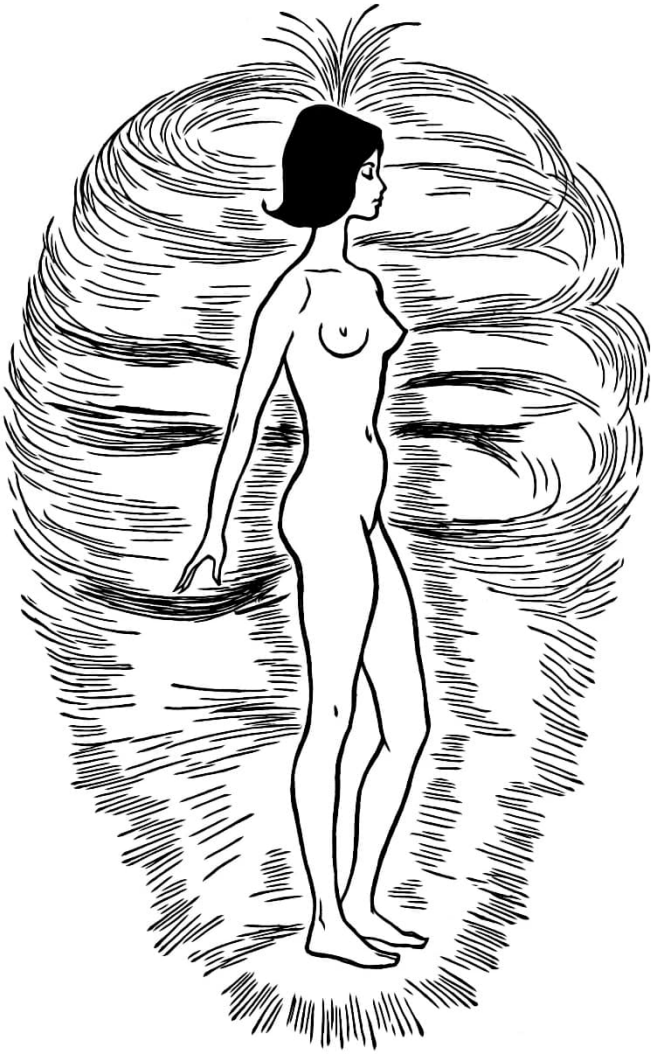

Abbildung 4 | Die Hauptlinien der Aura

Wir möchten hiermit nochmal klar zum Ausdruck bringen, dass die Aura wirklich existiert, auch wenn Sie die Aura im Augenblick nicht sehen können. Sie werden zugeben müssen, dass Sie die Luft, die Sie einatmen, auch nicht sehen können. Und wir bezweifeln sehr, ob ein Fisch das Wasser, in dem er schwimmt, sehen kann! Die Aura ist eine reale Lebenskraft. Sie existiert, auch wenn sie die meisten ungeübten Menschen nicht sehen können. Es ist möglich, die Aura mit verschiedenen Geräten zu sehen. Es gibt zum Beispiel verschiedene Brillenarten, die hierfür Verwendung finden. Doch alle Informationen, die wir zu diesem Thema bekommen konnten, weisen darauf hin, dass diese Brillen für die Augen äußerst schädlich sind. Sie strapazieren die Augen und zwingen sie, auf eine unnatürliche Weise zu sehen. Aus diesem Grund können wir Ihnen diese Brillen, von denen gesagt wird, dass man damit die Aura sehen kann, auf gar keinen Fall empfehlen. Auch nicht die verschiedenen Wände, die aus zwei Glasscheiben mit einem wasserdichten Zwischenraum bestehen und den man für gewöhnlich mit einer speziellen und sehr teuren Farbe füllt. Wir können Ihnen nur vorschlagen, dass Sie üben und üben und dann, mit ein klein wenig Vertrauen und ein klein wenig Hilfe sollte es auch Ihnen möglich sein, die Aura zu sehen. Die größte Schwierigkeit, die Aura zu sehen, ist, dass die meisten Menschen nicht glauben, dass sie sie sehen können!

Die Aura besteht, wie wir bereits gesagt haben, aus verschiedenen Farben. Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass das, was wir als Farbe bezeichnen, lediglich ein besonderer Teil des Spektrums ist. Mit anderen Worten, obwohl wir das Wort «Farbe» verwenden, könnten wir genauso gut die Frequenz der Welle angeben, die wir als «Rot» oder «Blau» bezeichnen. Rot ist übrigens eine Farbe, die man am leichtesten sieht. Blau dagegen sieht man nicht so gut. Es gibt Menschen, die kein Blau und andere wiederum, die kein Rot sehen können. Nebenbei bemerkt, wenn Sie sich in der Gegenwart einer Person befinden, die die Aura sehen kann, dann seien Sie vorsichtig, dass Sie nichts Unwahres sagen, denn wenn Sie eine Unwahrheit sagen, werden Sie sich dem Auraseher verraten! Normalerweise besitzt eine Person

einen «Heiligenschein», der entweder eine bläuliche oder eine gelbliche Farbe hat. Und wenn eine Lüge ausgesprochen wird, dann schießt ein grünliches Gelb durch den Heiligenschein. Es ist eine schwer zu erklärende Farbe, aber wenn man sie einmal gesehen hat, vergisst man sie nie mehr. Wenn man also eine Lüge erzählt, verrät man sich sofort selbst durch das grünlichgelbe Flackern, das durch den Heiligenschein am oberen Ende der Aura schießt.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich die Aura bis auf die Höhe der Augen erweitert und dann in eine strahlende Schicht von Gelb oder Blau übergeht, die der Heiligenschein oder Nimbus ist. Ganz zuoberst am Auraende zeigt sich eine Art Lichtfontäne, die im Osten als «der blühende Lotos» bekannt ist, weil sie tatsächlich so aussieht. Es ist ein Wechselspiel der Farben, das die Fantasiereichen unweigerlich an die Öffnung des siebenblättrigen Lotos erinnert.

Und je größer die Spiritualität eines Menschen ist, desto safrangelber ist der Nimbus oder Heiligenschein. Wenn jedoch eine Person zweifelhafte Gedanken hegt, dann wechselt dieser besondere Teil der Aura in ein unangenehmes schmutziges Braun, das von einem gallenfarbenen Gelbgrün umsäumt wird und Falschheit bedeutet.

Wir sind der Meinung, dass es weit mehr Menschen als vermutet gibt, die die Aura sehen können. Wir glauben sogar, dass viele Menschen die Aura sehen oder wahrnehmen können, aber nicht wissen, was sie sehen. Es ist zum Beispiel eine alltägliche Sache, wenn eine Person sagt, dass sie nur diese oder jene Farbe tragen kann und die und die Farbe nicht, weil sie intuitiv annimmt, dass diese Farbe nicht mit ihrer Aura harmoniert. Vielleicht ist Ihnen auch schon einmal eine Person aufgefallen, die Ihrer Meinung nach völlig unmögliche Kleider trägt. Sie können zwar die Aura nicht sehen, doch sind Sie möglicherweise weit wahrnehmungsfähiger als Ihre unpassend gekleidete Bekannte, die nicht wissen wird, dass solche Farben überhaupt nicht mit ihrer Aura harmonieren. So spüren oder erfahren oder nehmen viele Menschen die menschliche Aura wahr. Doch weil sie von frühester Kindheit

an gelehrt wurden, dass es Unsinn ist, dieses oder jenes zu sehen, haben sie sich selbst zu dem Glauben hypnotisiert, dass sie unmöglich so etwas sehen können.

Es ist zudem eine Tatsache, dass man durch das Tragen von Kleidung in bestimmten Farben seine Gesundheit beeinflussen kann. Wenn man eine Farbe trägt, die nicht mit der Aura übereinstimmt, dann kann man sich zweifellos sehr unwohl oder sogar befangen fühlen. Man kann sich vielleicht sogar so lange unpässlich fühlen, bis man diese unpassende Farbe abgelegt hat. Es kann auch sein, dass uns eine bestimmte Farbe in einem Raum irritiert oder andersherum wieder besänftigt. Farben sind letztlich nur verschiedene Bezeichnungen für Schwingungen. Rot ist eine Schwingung, Grün eine andere und Schwarz wieder eine andere. Und genauso wie die Schwingungen, die wir Töne nennen, Unvereinbarkeiten und Disharmonie auslösen können, so können auch «tonlose» Schwingungen, die wir Farben nennen, unvereinbar sein und eine spirituelle Disharmonie auslösen.

Lektion 5

Die Farben der Aura: Jeder Musikton besteht aus einer Kombination von harmonischen Schwingungen, die im Einklang mit den Nachbartönen stehen. Jedes Fehlen von Übereinstimmung verursacht einen Misston, einen Ton, der nicht angenehm zu hören ist. Die Musiker sind daher bestrebt, nur Töne hervorzubringen, die Gefallen finden.

Und so wie es in der Musik ist, so ist es auch mit den Farben. Farben sind auch Schwingungen, obwohl sie sich in einem etwas anderen Teil des menschlichen Wahrnehmungsspektrums befinden. Es gibt reine Farben. Farben, die einen erfreuen und erheben und es gibt Farben, die sich nicht vertragen und die die Nerven strapazieren. In der menschlichen Aura gibt es sehr, sehr viele verschiedene Farben und Farbschattierungen. Einige davon befinden sich außerhalb des Sehbereichs des ungeübten Beobachters. Deshalb gibt es für diese Farben keine allgemeingültigen Bezeichnungen.

Es gibt, wie Sie vielleicht wissen, eine «stumme» Hundepfeife. Das heißt, sie schwingt auf einer Frequenz, die ein Mensch nicht hören kann, ein Hund dagegen sehr wohl. Am anderen Ende der Tonleiter kann ein Mensch wiederum tiefere Töne hören als ein Hund. Tiefe Töne sind für Hunde unhörbar. Angenommen, wir verschieben den menschlichen Hörbereich nach oben, dann würden wir wie ein Hund die hohen Töne der Hundepfeife hören. Wenn wir also unsere visuelle Wahrnehmung erweitern oder verschieben könnten, dann wären wir in der Lage, die menschliche Aura zu sehen. Wenn wir es aber nicht sorgfältig angingen, würden wir die Fähigkeit verlieren, Schwarz oder tiefes Purpur zu sehen!

Die zahlreichen Farben aufzulisten, würde viel zu weit führen. Wir wollen uns daher nur mit den wichtigsten und stärksten Farben befassen. Die Grundfarben ändern sich je nach Entwicklung der Person, in deren Aura sie gesehen werden. Und so wie sich eine Person in der Spiritualität verbessert, so verbessern sich auch die Farben. Fällt jedoch eine Person

bedauerlicherweise auf der Leiter des Fortschritts zurück, dann können sich ihre Grundfarben wieder völlig verändern oder einen anderen Farbton annehmen. Die Grundfarben, die weiter unten aufgelistet werden, zeigen das Wesentliche einer Person auf. Die zahlreichen Pastelltöne weisen auf Gedanken und Absichten sowie auf den Grad der Spiritualität hin. Die Aura wirbelt und fließt wie ein besonders komplizierter Regenbogen. Farben jagen in zunehmenden Spiralen rund um den Körper und ergießen sich vom Kopf bis zu den Füßen. Doch die Aura umfasst weit mehr Farben, als ein Regenbogen je zeigen könnte. Ein Regenbogen ist lediglich das Ergebnis der Lichtbrechung in Wassertropfen – eine einfache Sache also. Die Aura dagegen ist das Leben selbst.

Hier ein paar Anmerkungen über einige wenige, sehr wenige Farben. Es hat keinen Sinn, sich mit weiteren Farben zu befassen, bevor man die Aufgelisteten nicht sehen kann!

ROT: In seiner guten Form zeigt Rot eine gesunde Antriebskraft. Gute Generäle und Führungskräfte haben sehr viel klares Rot in ihrer Aura. Eine Form von besonders klarem Rot mit klaren gelben Rändern weist auf eine Person hin, die eine «Kämpfernatur» ist. Jemand, der stets bemüht ist, anderen zu helfen. Verwechseln Sie das bitte nicht mit der Durchschnittsperson, die sich in fremde Angelegenheiten mischt. Ihr Rot wäre braun! Klare rote Bänder oder Blitze, die vom Sitz eines Organs ausgehen, zeigen an, dass das Organ sehr gesund ist. Einige der führenden Persönlichkeiten der Welt haben sehr viel klares Rot in ihren Auren. Leider ist es in viel zu vielen Fällen auch mit minderen Farbtönen verunreinigt.

Ein schlechtes Rot, eines, das schmutzig oder zu dunkel ist, weist auf eine schlechte oder boshafte Laune hin. Die Person ist unzuverlässig, streitsüchtig und heimtückisch. Eine ichsüchtige Person, die auf Kosten anderer lebt und nur an sich selbst denkt. Ein stumpfes Rot zeigt ausnahmslos nervöse Erregungen an. Eine Person mit einem «schlechten» Rot kann körperlich sehr stark sein. Bedauerlicherweise wird sie auch in ihren Verfehlungen

stark sein. Mörder haben immer ein minderwertiges Rot in ihrer Aura. Je heller das Rot ist (heller, nicht klarer), desto nervöser und labiler ist die Person. Eine solche Person ist sehr aktiv, ja geradezu hektisch. Sie kann kaum mehr als ein paar Sekunden stillsitzen, wobei sie außerdem äußerst ichbezogen ist. Das Rot um die Organe zeigt deren Gesundheitszustand an. Ein stumpfes oder sogar braunrotes Rot, das langsam über der Stelle eines Organs pulsiert, zeigt Krebs an. Man kann auch sagen, ob der Krebs schon vorhanden ist oder ob er sich erst im Anfangsstadium befindet! Die Aura zeigt auch auf, was für Krankheiten den Körper später noch befallen werden, wenn keine Heilungsmaßnahmen ergriffen werden. Dies wird in späteren Jahren eine der wichtigsten Anwendungsbereiche der «Aura-Therapie» sein.

Ein gesprenkeltes, zuckendes Rot, das von den Kiefern ausgeht, weist auf Zahnschmerzen hin und ein stumpfes Braun, das gleichzeitig durch den Heiligenschein pulsiert, verrät die gedankliche Angst vor dem bevorstehenden Zahnarztbesuch. Ein Scharlachrot wird für gewöhnlich von jenen «getragen», die sich ihrer zu selbstsicher sind. Es zeigt an, dass eine Person zu sehr von sich selbst überzeugt ist. Es ist die Farbe des falschen Stolzes. Stolz ohne Fundament! Doch das Scharlachrot zeigt sich auch ausgeprägt rund um die Hüften jener Damen, die «die Liebe für bare Münzen» verkaufen! Sie sind in der Tat «scharlachrote Frauen»! Solche Frauen sind in der Regel am Geschlechtsakt als solchem überhaupt nicht interessiert, für sie besteht er einzig zum Zweck, sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Daher teilt die übereingebildete Person mit der Prostituierten dieselbe Farbe in der Aura. Es ist eine Überlegung wert, dass diese alten Aussprüche, wie zum Beispiel «scharlachrote Frauen», «blau vor Ärger», «rot vor Wut», «schwarz vor Zorn» und «grün vor Neid» treffend und richtig die Aura, der mit einer solchen Laune behafteten Person zeigt! Menschen, die solche Aussprüche ins Leben gerufen haben, sahen ganz offensichtlich bewusst oder unbewusst die Aura.

Bleiben wir bei der Gruppe von «Rot». Rosarot (das eigentlich mehr ein Korallenrot ist) zeigt Unreife. Vor allem Jugendliche weisen Rosarot anstelle

von einem anderen Rot auf. Bei Erwachsenen dagegen ist Rosarot ein Zeichen für Kindlichkeit und Unsicherheit. Ein Rotbraun, wie das einer rohen Leber, deutet auf eine sehr unangenehme Person hin. Eine, die man meiden sollte, da sie nur Schwierigkeiten bringen wird. Wenn man diese Farbe über einem Organ sieht, dann zeigt es, dass das Organ sehr krank ist. Eine Person, bei der sich eine solche Farbe über einem lebenswichtigen Organ zeigt, wird bald sterben.

Alle Menschen, bei denen sich am Ende des Brustbeins (am Ende des Sternums) ein Rot zeigt, leiden unter Nervenproblemen. Sie sollten lernen, ihre Aktivitäten unter Kontrolle zu halten und etwas gelassener zu leben, wenn sie lange und glücklich leben wollen.

ORANGE: Orange ist eigentlich eine Untergruppe des Rots. Wir erweisen dieser Farbe jedoch die Ehre und geben ihr eine eigene Klassifizierung, da einige Religionen des Ostens Orange als die Farbe der Sonne, die sie verehren, betrachten. Deshalb gibt es im Osten so viele Orangefarben. Andererseits, nur um Ihnen noch die andere Seite zu zeigen, glaubt eine andere Religion, dass Blau die Farbe der Sonne sei. Im Grunde spielt es keine Rolle, welche Meinung Sie vertreten. Orange ist grundsätzlich eine gute Farbe und Menschen mit einem entsprechenden Orangeton in ihrer Aura sind diejenigen, die viel Rücksicht auf andere Menschen nehmen. Sie sind Menschenfreunde, Menschen, die ihr Bestes geben, um anderen, die nicht so viel Glück haben, zu helfen. Besonders wünschenswert ist ein Gelborange, da es Selbstbeherrschung zeigt und auf viele Tugenden hinweist.

Ein Bräunlichorange weist auf eine gehemmte, faule Person hin. Einer Person, der alles egal ist! Ein Braunorange weist zudem auf Nierenbeschwerden hin. Wenn es sich über den Nieren zeigt und einen zackigen grauen Schleier aufweist, deutet das auf Nierensteine hin.

Ein Orange, das mit Grün durchsetzt ist, weist auf eine Person hin, die gerne streitet, nur um des Streitens willen. Und wenn man sich bis zu dem Punkt entwickelt, wo man innerhalb der Farben die Schattierungen in den

Schattierungen sehen kann, dann seien Sie klug und vermeiden Sie es mit jenen zu argumentieren, die mitten im Orange ein Grün haben, da sie nur «Schwarz oder Weiß» sehen können. Es mangelt ihnen an Vorstellungskraft, an Wahrnehmung und an Einsicht, um zu realisieren, dass es noch Schattierungen von Wissen, Schattierungen von Ansichten und Schattierungen von Farben gibt. Die Person, die mit einem grünlichen Orange behaftet ist, argumentiert endlos nur um des Argumentierens willen und ohne sich wirklich darum zu kümmern, ob ihre Argumente richtig oder falsch sind. Für solche Leute zählt nur das Argumentieren.

GELB: Ein Goldgelb bedeutet, dass sein Besitzer von sehr hoher spiritueller Natur ist. Alle großen Heiligen hatten einen goldenen Heiligenschein um ihre Häupter. Und je größer die Spiritualität ist, desto heller leuchtet das goldene Gelb. Abschweifend sei hier noch erwähnt, dass diejenigen von allerhöchster Spiritualität auch noch ein Indigoblau aufweisen. Doch hier befassen wir uns nur mit dem Gelb! Diejenigen, die ein Gelb in der Aura haben, befinden sich stets bei guter geistiger und moralischer Gesundheit. Sie befinden sich auf dem richtigen Weg und je nach der exakten Schattierung von Gelb haben sie wenig, vor dem sie sich fürchten müssen. Einer Person mit einem hellen Gelb in der Aura kann man vollkommen vertrauen. Jemand mit einem herabgesetzten Gelb dagegen (der Farbe eines schlechten Cheddarkäses!) ist von Natur aus feige und deshalb sagen die Leute: «Oh, er ist gelb (ein Feigling)!» Es war früher viel üblicher, dass man die Aura sehen konnte und vermutlich stammen die meisten dieser Aussprüche aus dieser Zeit. Und so zeigt ein schlechtes Gelb eine unleidliche Person, eine, die wirklich vor allem und jedem Angst hat. Nicht sehr vorteilhaft ist auch ein rötliches Gelb, da es auf eine geistige, moralische und physische Schüchternheit hinweist und damit auch auf einen absoluten Mangel an spiritueller Anschauung und Überzeugung. Menschen mit einem Rötlichgelb in der Aura pflegen von einer Religion zur anderen zu wechseln, immer auf der Suche nach etwas, was nicht in fünf Minuten zu haben ist. Es fehlt ihnen an

Durchhaltevermögen und sie können nicht länger als ein paar Augenblicke bei einer Sache bleiben. Eine Person, die ein Rotgelb und ein Braungelb in der Aura aufweist, jagt dauernd dem anderen Geschlecht nach – und kommt damit nirgendwohin! Man sollte auch beachten, dass wenn eine Person rote (oder ingwerfarbene) Haare hat und in der Aura ein Rotgelb aufweist, diese Person sehr kämpferisch und sehr anstößig ist und immer bereit sein wird, jede Bemerkung als persönliche Geringschätzung auszulegen. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die, die rote Haare und eine rötliche, eventuell sommersprossige Haut haben. Einige der rötlicheren Gelbtöne deuten darauf hin, dass die Person, die diese Schattierungen aufweist, einen großen Minderwertigkeitskomplex hat. Und je röter das Rot im Gelb ist, desto größer ist der Minderwertigkeitsgrad. Ein bräunliches Gelb deutet auf sehr unreine Gedanken und auf eine armselige spirituelle Entwicklung hin. Die meisten Leute kennen vermutlich irgend so eine Pennergegend, ein Tal, in das es alle Säufer, Taugenichtse und Verwahrloste auf dieser Erde schließlich treibt. Viele Menschen dieser Kategorie oder in diesem Zustand weisen dieses Rotbraungelb auf, und wenn sie besonders verkommen sind, dann ist ihre Aura mit einer Form von unangenehmem Limonengrün gesprenkelt. Diese Menschen können selten von ihrer eigenen Torheit gerettet werden.

Ein Bräunlichgelb deutet auf unreine Gedanken hin und darauf, dass die betreffende Person nicht immer auf dem geraden und gewissenhaften Weg bleibt. Auf gesundheitlicher Ebene zeigt ein Grüngelb Leberprobleme an. Und wenn sich das Grüngelb in ein Bräunlichrotgelb verwandelt, dann zeigt es, dass die Beschwerden mehr von gesellschaftskrankheitlicher Natur sind. Eine Person, die an einer Geschlechtskrankheit leidet, weist ausnahmslos ein dunkelbraunes, dunkelgelbes Band rund um die Hüften auf. Es ist oft gesprenkelt und sieht wie roter Staub aus. Wenn das Braun im Gelb stärker hervortritt und vielleicht gezackte Bänder aufweist, deutet es auf eine Geisteskrankheit hin. Eine Person, die (in psychiatrischem Sinne) an einer Persönlichkeitsspaltung leidet, weist oft in der einen Hälfte der Aura ein

bläuliches Gelb auf und in der anderen Hälfte ein bräunliches oder grünliches Gelb. Es ist eine durch und durch unangenehme Kombination.

Das reine Goldgelb, mit dem wir diese Rubrik von «Gelb» begonnen haben, sollte stets kultiviert werden. Es kann dadurch erreicht werden, indem man seine Gedanken und seine Absichten rein hält. Jeder von uns muss durch das hellere Gelb gehen, bevor wir es auf dem Pfad der Evolution weit bringen.

GRÜN: Grün ist die Farbe der Heilung, die Farbe der Unterweisung und die Farbe des körperlichen Wachstums. Große Ärzte und Chirurgen haben viel Grün in ihren Auren und gleichzeitig auch viel Rot. Interessanterweise gehen diese beiden Farben harmonisch ineinander über, ohne jegliche Disharmonie. Bei materiellen Objekten hingegen wirken Rot und Grün oft unvereinbar und abstoßend. In der Aura jedoch erscheinen sie überraschend angenehm und ausgewogen. Grün mit einem passenden Rot weist auf einen brillanten Chirurgen, auf eine höchst kompetente Person hin. Grün allein ohne das Rot deutet auf einen hervorragenden Arzt hin, der sein Handwerk versteht. Es könnte aber auch auf eine Krankenschwester hinweisen, deren Berufung beides ist, ihr Beruf und ihre Liebe zum Beruf. Grün mit einem passenden Blau vermischt, weist auf Erfolg in der Lehrtätigkeit hin. Einige der größten Lehrer hatten Grün in ihrer Aura und Bänder oder Streifen von wirbelndem Blau, eine Art Stahlblau. Und oft befindet sich zwischen dem Blau und dem Grün ein schmales Band von Goldgelb, das darauf hinweist, dass der Lehrer jemand war, dem das Wohlergehen seiner Studenten am Herzen lag und der die hohe spirituelle Wahrnehmung besaß, die nötig ist, um die besten Themen zu unterrichten.

All diejenigen, die sich mit der Gesundheit von Menschen oder Tieren auseinandersetzen, haben viel Grün in ihrer Aura. Sie mögen vielleicht nicht alle hochrangige Chirurgen oder Ärzte sein, aber alle Menschen, egal wer sie sind, wenn sie sich mit der Gesundheit von Tieren, Menschen oder Pflanzen befassen, haben einen gewissen Anteil an Grün in ihren Auren. Es scheint

beinahe ihr Markenzeichen zu sein! Grün ist keine dominante Farbe, sondern wird fast immer von einer anderen Farbe beeinflusst. Es ist eine hilfreiche Farbe und zeigt an, dass jemand, der viel Grün in der Aura hat, von freundlicher, mitfühlender und verständnisvoller Natur ist. Wenn eine Person ein Gelblichgrün aufweist, dann kann man dieser Person nicht trauen und je mehr sich das unangenehme Gelb mit dem unangenehmen Grün vermischt, desto unglaubwürdiger und unzuverlässiger ist die Person. Trickbetrüger haben ein Gelbgrün. Es ist die Sorte Menschen, die nett mit einer Person reden und sie dann um ihr Geld betrügen. Sie haben eine Art Limonengrün in der Aura, dem Gelb hinzugefügt wird. Je mehr das Grün ins Blaue umschlägt, für gewöhnlich in ein angenehmes Himmelblau oder Stahlblau, desto vertrauenswürdiger ist die Person.

BLAU: Diese Farbe wird oft als die Farbe der geistigen Welt bezeichnet. Sie zeigt, abgesehen von der Spiritualität auch die intellektuellen Fähigkeiten. Sie muss aber selbstverständlich die richtige Blautönung aufweisen. Mit dem richtigen Farbton ist sie eine sehr günstige Farbe. Auch der Ätherkörper ist von bläulicher Färbung, ein Blau, das auf irgendeine Weise mit dem nicht inhalierten Zigarettenrauch oder dem Blau eines Holzfeuers vergleichbar ist. Je heller das Blau, desto gesünder und robuster ist die Person. Ein blasses Blau dagegen ist die Farbe einer sehr wankelmütigen Person. Einer Person, die sich nie zu etwas entschließen kann, die angetrieben werden muss, um von ihr eine klare Entscheidung zu erhalten. Ein dunkleres Blau, ist die Farbe einer Person, die Fortschritte macht. Eine Person, die sich bemüht. Wenn das Blau noch dunkler ist, dann weist es auf jemanden hin, der an seiner Lebensaufgabe großes Interesse und darin eine gewisse Befriedigung gefunden hat. Diese dunkleren Blaus trifft man oft bei Missionaren an, die Missionare sind, weil sie «einem klaren Ruf» folgen. Es wird jedoch nicht bei jenen Missionaren gefunden, die diese Arbeit lediglich als Gelegenheit betrachten, um die Welt zu reisen und ihre Kosten dabei erstattet zu

bekommen. Man kann eine Person immer anhand der Stärke des Gelbes und an der Dunkelheit des Blaus beurteilen.

INDIGOBLAU: Wir werden das Indigoblau und Violett unter derselben Rubrik behandeln, weil die eine Tönung unmerklich in die andere übergeht und es ist durchaus der Fall, dass die eine sehr von der anderen abhängt. Menschen mit einem ausgeprägten Indigoblau in der Aura, sind Menschen, die eine tiefe religiöse Überzeugung haben, es zeigt sich aber nicht unbedingt bei jenen Menschen, die nur vorgeben, religiös zu sein. Es gibt da einen sehr großen Unterschied. Einige Leute sagen, dass sie religiös sind und einige glauben, dass sie es sind, doch erst wenn man die Aura wirklich sehen kann, kann man es mit Sicherheit sagen, und das Indigoblau beweist es endgültig. Wenn jemand im Indigoblau eine Rosafärbung aufweist, dann ist der Besitzer einer solch markanten Aura sehr empfindlich und unfreundlich, besonders zu jenen, die unter seiner Kontrolle stehen. Die Rosafärbung im Indigoblau ist ein degradierender Zug. Sie raubt der Aura ihre Reinheit. Nebenbei bemerkt, Menschen mit Indigoblau, Violett oder Purpur in ihren Auren leiden häufig an Herzbeschwerden und Magenverstimmungen. Es sind Menschen, die keine gebratenen Speisen und nur sehr wenig fettes Essen zu sich nehmen sollten.

GRAU: Grau ist ein Veränderer der Aurafarben und bedeutet an sich nichts, außer wenn die Person sehr unentwickelt ist. Wenn die Person, die man sich ansieht, unentwickelt ist, dann sind große Bänder und Flecken von Grau vorhanden. Doch unter normalen Umständen würde man sich vermutlich sowieso keinen nackten Körper von einer unentwickelten Person ansehen. Grau in einer Farbe zeigt eine Charakterschwäche und eine allgemein dürftige Gesundheit an. Wenn sich bei einer Person graue Bänder über einem bestimmten Organ zeigen, dann bedeutet das, dass das Organ in Gefahr ist zu versagen. Es wird versagen und sollte umgehend ärztlich behandelt werden. Eine Person mit dumpfen, pochenden Kopfschmerzen wird eine

rauchgraue Wolke aufweisen, die durch den Heiligenschein oder Nimbus zieht, und egal welche Farbe der Heiligenschein auch hat, die grauen Bänder, die ihn durchziehen, pulsieren im Takt mit dem Pochen der Kopfschmerzen.

Lektion 6

Es sollte inzwischen klar sein, dass alles, was existiert, eine Schwingung ist. So gibt es in der gesamten Existenz etwas, was man eine «gigantische Tastatur» nennen könnte – eine Tastatur, die aus allen Schwingungen besteht, die es überhaupt nur geben kann. Stellen Sie sich also eine riesige Tastatur eines Klaviers vor, die sich über endlose Kilometer erstreckt. Stellen Sie sich weiter vor, dass wir Ameisen wären und nur ein paar wenige dieser Tasten sehen könnten. Jede Schwingung entspricht einer Taste auf diesem Klavier. Eine Note oder Taste umfasste die Schwingung, die wir «Berührung» nennen. Eine Schwingung also, die so langsam und so «solide» ist, dass wir sie mehr fühlen als hören oder sehen können (Abbildung 5).

Die nächste Taste ist der Ton. Das heißt, der Ton umfasst jene Schwingung, die den Mechanismus in unseren Ohren aktiviert. Diese Schwingung können wir mit unseren Fingern nicht fühlen, doch die Ohren melden uns, dass da Töne vorhanden sind. Wir können also nicht etwas hören, was wir fühlen, noch können wir etwas fühlen, was wir hören. Somit haben wir bereits zwei Tasten auf unserem Klavier erfasst.

Die nächste Taste ist das Augenlicht. Auch hier haben wir eine Schwingung, eine Frequenz, die so schnell schwingt, dass wir sie weder fühlen noch hören können, aber sie beeinflusst unsere Augen und wir nennen sie «Sehen».

Nebst diesen drei «Tönen» gibt es noch ein paar andere, wie die Frequenz oder den Frequenzbereich, den wir «Radio» nennen. Einen Ton höher und wir empfangen die Telepathie, Hellsichtigkeit und ähnliche Erscheinungen oder Kräfte. Der springende Punkt jedoch ist, dass der Mensch von der wirklich immensen Bandbreite an Frequenzen oder Schwingungen nur einen sehr, sehr begrenzten Bereich wahrnehmen kann.

Wie auch immer, das Augenlicht und der Ton haben eine enge Beziehung zueinander. So können wir zum Beispiel eine Farbe nehmen und sagen, dass

sie ein Ton ist, weil es bestimmte elektronische Instrumente gibt, die eine bestimmte Note spielen, wenn eine Farbe unter den Sensor gelegt wird. Wenn Sie finden, dass das schwer zu verstehen ist, dann bedenken Sie dies: Radiowellen, also Musik, Sprache und sogar Bilder, sind immer um uns herum und mit uns im Haus, wo immer wir auch hingehen oder was auch immer wir tun. Ohne Hilfsmittel können wir diese Radiowellen nicht hören, wohl aber mit einem speziellen Gerät, das wir Radio nennen, das die Wellen verlangsamt oder wenn Sie so wollen, die Radiofrequenz in eine Audiofrequenz umwandelt, und erst dann können wir das ursprünglich gesendete Radioprogramm hören oder die gesendeten Fernsehbilder sehen. Auf etwa die gleiche Weise können wir einen Ton nehmen und sagen, dass es für ihn eine passende Farbe gibt, oder wir können eine Farbe nehmen und sagen, dass diese besondere Farbe ein Ton ist. Das ist im Osten selbstverständlich bekannt. Und wir sind der Meinung, dass es tatsächlich das eigene Kunstverständnis erhöhen könnte, wenn man zum Beispiel ein Gemälde betrachten und sich den Klang dazu vorstellen würde. Den Klang, der sich aus den Farben eines Bildes ergäbe, wenn man ihn in Musik umsetzen würde.

Jeder wird inzwischen wissen, dass der Mars auch als der rote Planet bekannt ist. Der Mars ist der Planet des Rots und das Rot einer ganz bestimmten Tönung, dem Grundrot, entspricht dem Musikton «do».

Das Orange, das ein Teil des Rots ist, entspricht dem Ton «re». Einige Religionen geben an, dass die Farbe der Sonne Orange ist, während wiederum andere Religionen der Meinung sind, dass die Farbe der Sonne Blau ist. Wir ziehen es jedoch vor zu sagen, dass wir Orange für die Farbe der Sonne halten.

Gelb entspricht dem «mi». Und der «Herrscher» des Gelbs ist der Planet Merkur. Natürlich geht all dies weit auf die alte östliche Mythologie zurück und genauso wie die Griechen ihre Götter und Göttinnen hatten, die in feurigen Wagen über die Himmel jagten, so hatten auch die Völker des Ostens ihre Mythen und Legenden. Sie wiesen den Planeten Farben zu und sagten, dass die und die Farbe von dem und dem Planeten beherrscht wird.

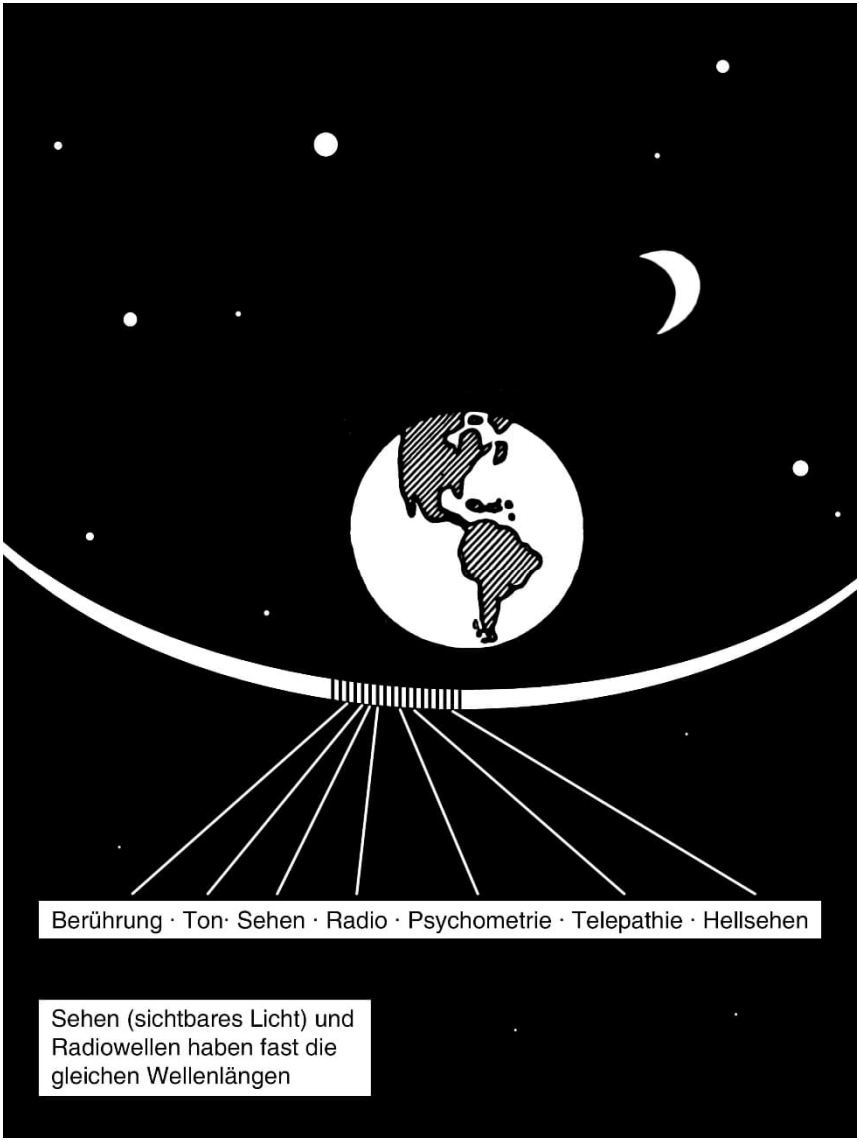

Abbildung 5 | Symbolische Tastatur

Grün entspricht dem Ton «fa» in der Musik. Es ist eine Farbe des Wachstums, und einige Menschen haben entdeckt, dass Pflanzen mittels passender Töne stimuliert werden können. Obwohl wir persönlich auf diesem Gebiet keine Erfahrung haben, erhielten wir dennoch aus einer sehr zuverlässigen Quelle einige Informationen darüber. Der Saturn ist der Planet, der die Farbe Grün beherrscht. Es könnte vielleicht von Interesse sein zu erwähnen, dass die Menschen aus alter Vorzeit diese Farben aus den Empfindungen während der Meditation abgeleitet haben, als sie über einen bestimmten Planeten nachgedacht haben. Viele dieser Alten meditierten auf den höchsten Gipfeln der Erde, so zum Beispiel auf den hohen Bergen des Himalayas. Und wenn man sich auf einer Höhe von viertausendfünfhundert Meter oder noch höher befindet, dann lässt man eine ganze Menge Luft hinter sich und die Planeten können viel klarer gesehen werden und selbst die Wahrnehmung ist viel ausgeprägter. Auf diese Weise legten die Weisen aus längst vergangenen Zeiten die Richtlinien über die Farben der Planeten fest.

Blau entspricht dem Ton «so». Und wie bereits zuvor erwähnt, betrachten einige Religionen Blau als die Farbe der Sonne, wir jedoch gehen von der östlichen Tradition aus und nehmen an, dass das Blau vom Planeten Jupiter repräsentiert wird.

Das Indigoblau ist «la» auf der Tonleiter. Und im Osten wird gesagt, dass es von der Venus beherrscht wird. Die Venus, bei günstigem Aspekt, das heißt, wenn sie einer Person ihre Gunst erweist, dann verleiht sie ihr künstlerische Fähigkeiten, Reinheit der Gedanken sowie einen besseren Charakter. Die Venus führt nur dann zu verschiedenen Ausschweifungen, wenn es Leute mit niederen Schwingungen betrifft.

Das Violett entspricht dem Ton «ti» in der Musik und wird vom Mond beherrscht. Auch hier gilt, wenn es sich um eine Person mit einer guten Veranlagung handelt, dann verleiht ihr der Mond oder das Violett klare Gedanken, Spiritualität und eine kontrollierte Fantasie. Doch, wenn die Aspekte dürftig sind, dann treten selbstverständlich geistige Störungen oder sogar «Wahnsinn» auf.

Außerhalb der Aura befindet sich eine Hülle, die den menschlichen Körper, den Ätherkörper und die Aura selbst vollständig umschließt. Es ist, als ob die gesamte menschliche Wesenheit, mit dem menschlichen Körper in der Mitte, dann der Ätherkörper und dann die Aura allesamt in einem Beutel eingeschlossen wären! Stellen Sie sich das anhand eines gewöhnlichen Hühnereis vor. In der Mitte des Eis befindet sich das Eigelb, das dem menschlichen Körper entspricht, das heißt, dem physischen Körper. Nach dem Eigelb folgt das Eiweiß, das den Ätherkörper und die Aura verkörpert. Doch außen, nach dem Eiweiß, zwischen dem Weißen und der Schale, befindet sich eine äußerst dünne Haut, eine recht zähe noch dazu. Und wenn man das Ei kocht und die Schale entfernt, dann kann man diese Haut abziehen. Die menschliche Zusammensetzung entspricht dem. Sie ist insgesamt betrachtet in einer solchen hautähnlichen Hülle eingeschlossen. Diese Haut ist völlig durchsichtig und verläuft unter der Einwirkung von Wirbeln oder Vibrationen in der Aura etwas wellig. Sie versucht jedoch stets ihre Eiform wiederzuerlangen. So ähnlich wie ein Ballon auch immer wieder seine Form wiederzuerlangen versucht, weil der Druck im Inneren größer ist als der Druck von außen. Sie können sich das vielleicht noch etwas besser vergegenwärtigen, wenn Sie sich den physischen Körper, den Ätherkörper und die Aura eingeschlossen in einem hauchdünnen ovalförmigen Zellophanbeutel vorstellen (Abbildung 6).

Während man denkt, projiziert man die Gedanken vom Gehirn durch den Ätherkörper und durch die Aura hindurch auf diese aurische Hülle. Und hier auf der äußeren Hüllenoberfläche entstehen die Bilder der Gedanken. Und wie in so vielen anderen Fällen auch, ist dies ein weiteres Beispiel, das eine Übereinstimmung mit dem Radio oder Fernsehen zeigt. Am Hals einer Fernsehbildröhre befindet sich eine sogenannte Elektronenkanone. Diese schießt schnell bewegte Elektronen auf einen fluoreszierenden Bildschirm – also genau auf den Teil, den Sie betrachten. Und wenn die Elektronen auf eine spezielle Beschichtung im Inneren des Fernsehbildschirms treffen, beginnt diese zu fluoreszieren und erzeugt Lichtpunkte. Diese leuchten für

einen kurzen Moment auf, wodurch das Auge dank seiner «verbleibender Erinnerung» das Bild an den Stellen wahrnimmt, an denen die Lichtpunkte erschienen sind. Auf diese Weise sieht das menschliche Auge schließlich das ganze Bild auf dem Bildschirm. Und so wie sich das Bild des Senders ändert, so ändert sich auch das Bild, das Sie auf dem Fernsehbildschirm sehen. Auf eine ähnliche Weise gehen die Gedanken von unserem Sender, also dem Gehirn aus und erreichen diese Hülle, welche die Aura umgibt. Hier scheinen die Gedanken aufzutreffen und sich in Bilder zu formen, die ein Hellsichtiger sehen kann. Wir sehen jedoch nicht nur Bilder der gegenwärtigen Gedanken, sondern wir sehen auch, was schon war!

Es ist daher für einen Adepten sehr leicht möglich, auf der äußeren Hüllenschicht der Aura einer Person, die er betrachtet, einige der Dinge zu sehen, die die Person in den vergangenen zwei oder drei Leben getan hat. Für den Uneingeweihten mag das fantastisch klingen, aber es ist dennoch vollkommen korrekt.

Materie kann nicht zerstört werden. Alles, was existiert, existiert für immer. Wenn ein Ton erzeugt wird, breitet sich seine Schwingung als Energie aus. Diese Energie bleibt für immer erhalten. Wenn man sich zum Beispiel von dieser Erde aus unmittelbar auf einen weit entfernten Planeten begeben könnte, würde man (vorausgesetzt, man hätte die entsprechenden Instrumente) Bilder sehen, die vor Tausenden und Abertausenden von Jahren von der Erde ausgestrahlt worden sind. Licht bewegt sich mit einer festen Geschwindigkeit und Licht schwindet auch nicht, sodass man, wenn man sich augenblicklich weit genug von der Erde entfernen könnte, in der Lage wäre, die Entstehung der Erde zu beobachten! Doch das führt uns vom eigentlichen Thema ab. Wir wollten Ihnen damit nur zeigen, dass das Unterbewusstsein, das nicht vom Bewusstsein gesteuert wird, Bilder von Dingen projizieren kann, die gegenwärtig für das Bewusstsein unerreichbar sind. Und deshalb kann eine Person mit guten hellseherischen Kräften ohne weiteres sehen, was für eine Art Person vor ihr steht. Dies ist eine fortgeschrittene Form der Psychometrie. Sie ist das, was man auch «visuelle Psychometrie» nennen könnte. Doch mit der Psychometrie befassen wir uns später.

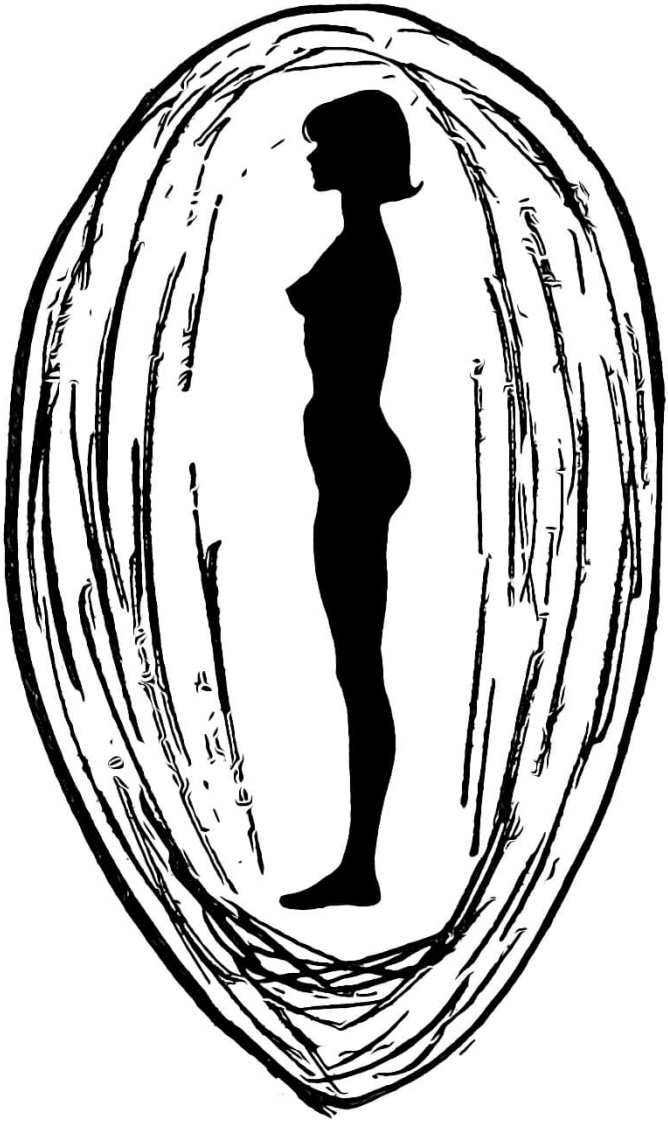

Abbildung 6 | Die Hülle der Aura

Eigentlich kann jeder Mensch, der über eine gewisse Wahrnehmung oder Feinfühligkeit verfügt, eine Aura wahrnehmen, auch wenn er sie nicht wirklich sieht. Wie oft fühlten Sie sich augenblicklich von einer Person angezogen oder abgestoßen, ohne jemals mit ihr gesprochen zu haben? Die unbewusste Wahrnehmung der Aura erklärt diese Neigung oder Abneigung. Alle Menschen waren einst fähig, die Aura zu sehen. Doch durch verschiedentlichen Missbrauch haben sie diese Fähigkeit verloren. Doch im Laufe der nächsten Jahrhunderte werden die Menschen einmal mehr in der Lage sein, sowohl die Telepathie als auch das Hellsehen usw. zu praktizieren.

Gehen wir noch etwas weiter auf die Frage der Neigungen oder Abneigungen ein. Jede Aura setzt sich aus vielen Farben und vielen Farbstreifen zusammen. Doch bevor zwei Menschen zusammenpassen, ist es unbedingt erforderlich, dass die Farben und Streifen harmonieren. Es ist aber oft der Fall, dass sich Eheleute in einer oder zwei Bereichen gut vertragen und in anderen völlig unvereinbar sind. Das liegt daran, dass die besondere Wellenform der einen Aura die Wellenform der Aura des Partners nur an bestimmten Punkten berührt, und an diesen Punkten besteht eine völlige Übereinstimmung und Verträglichkeit. Wir sagen zum Beispiel auch: «Uns trennen Welten», was ganz eindeutig der Fall ist, wenn zwei Menschen unvereinbar sind. Wenn Sie es vorziehen, können Sie es auch so sehen: Menschen, die im Einklang miteinander stehen, haben harmonierende und sich vereinende Aurafarben, während diejenigen, die nicht zusammenpassen, Farben aufweisen, die sich abstoßen und ein wirklich schrecklicher Anblick sind.

Menschen eines bestimmten Typs weisen alle eine gemeinsame Frequenz auf. Menschen von «gleichgesinnter Art» streifen zusammen umher. Man kann vielleicht eine ganze Schar Mädchen sehen, die zusammen umherziehen oder eine Gruppe junger Männer, die an Straßenecken herumlungern oder Banden bilden. Das liegt daran, dass alle diese Menschen eine gemeinsame Frequenz oder einen gemeinsamen Auratyp haben und voneinander abhängig sind. Sie ziehen sich gegenseitig magnetisch an und die stärkste Person in der Gruppe wird die Gruppe beherrschen und sie für das Gute

oder Schlechte beeinflussen. Daher sollten junge Menschen mit Disziplin und durch Selbstdisziplin dazu erzogen werden, ihre elementaren Impulse zu kontrollieren, damit die Menschheit als Ganzes verbessert werden kann.

Wie schon erwähnt befindet sich ein Mensch im Zentrum dieser eiförmigen Umhüllung. Im Zentrum der Aura ist für die meisten durchschnittlichen gesunden Menschen die normale Position. Leidet jedoch eine Person an einer Geisteskrankheit, dann ist er oder sie nicht richtig zentriert. Wie viele Leute haben sich schon beklagt und gesagt: «Ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut.» Das kann ganz gut der Fall sein. Die Person kann vielleicht im Inneren der Eiform auf die Seite verlagert sein.

Menschen, die unter einer Persönlichkeitsspaltung leiden, unterscheiden sich dagegen völlig vom Durchschnitt. Sie können auf der einen Hälfte der Aura vielleicht die eine Farbe und auf der anderen Hälfte ein komplett anderes Farbmuster haben. Sie können sogar, wenn ihre Persönlichkeitsspaltung sehr ausgeprägt ist, eine Aura aufweisen, die nicht nur aus einer Eiform, sondern aus zwei Eiformen besteht, die sich an den Seiten miteinander verbinden. Mit Geisteskrankheiten sollte man nicht leichtfertig umgehen. Eine Schockbehandlung kann da eine sehr gefährliche Sache sein, weil sie den Astralkörper (wir werden später näher darauf eingehen) direkt aus dem Körper treiben kann. Die Schocktherapie zielt (bewusst oder auch unbewusst) darauf ab, die zwei «Eiformen» durch Schock in eine zu bringen. Oft werden jedoch nur neuronale Muster im Gehirn «ausgebrannt».

Wir werden mit bestimmten Entwicklungsmöglichkeiten geboren und mit bestimmten Grenzen dessen, was die Aurafarben, die Frequenz unserer Schwingungen und andere Aspekte betreffen. Und es ist für eine entschlossene und wohlwollende Person durchaus möglich, ihre Aura zum Besseren zu verändern. Leider ist es aber viel leichter, sie zum Schlechteren zu verändern! Sokrates, um nur ein Beispiel zu nennen, wusste, dass er einen guten Mörder abgeben würde. Doch er trotzte seinen Schicksalsschlägen und ergriff Maßnahmen, seinen Lebensweg zu ändern. Und anstatt, dass Sokrates ein Mörder wurde, wurde er der weiseste Mann seiner Zeit. Wir alle können,

wenn wir es wollen, unsere Gedanken auf eine höhere Ebene heben und so unsere Aura unterstützen. Eine Person mit einem braunen, schmutzigen Rot in der Aura, das eine übermäßige Sexualität anzeigt, kann durch die Vergeistigung ihrer Sexualwünsche die Schwingungsfrequenz des Rots erhöhen, und dann zu einem Menschen mit einer viel konstruktiveren Antriebskraft werden. Zu einem Menschen, der den Weg durchs Leben meistert.

Die Aura löst sich kurz nach dem Tode auf. Der Ätherkörper dagegen kann noch eine ganze Weile, je nach dem Gesundheitszustand seines früheren Besitzers, fortbestehen. So kann der Ätherkörper zum verstandlosen Geist werden, der sinnlosen Spuk treibt. Viele Menschen in ländlichen Gegenden haben schon eine Art bläuliches Leuchten über den Gräbern von jenen gesehen, die tagsüber beigesetzt wurden. Dieses Leuchten wird besonders nachts sichtbar. Das ist selbstverständlich nur der Ätherkörper, der sich von dem verwesenden Körper löst.

Niedrige Schwingungen erzeugen in der Aura matte, schmutzige Farben. Farben, die eher abstoßen als anziehen. Und je höher die Schwingungen werden, desto reiner und leuchtender werden auch die Aurafarben. Sie sind leuchtend, nicht von der grellen Art, sondern von der besten, der spirituellsten Art. Man kann dazu nur sagen, dass die reinen Farben herrlich sind, während die schmutzigen Farben widerlich sind. Eine gute Tat erhellt den Blick, indem sie die Farben der Aura aufhellt. Eine schlechte Tat dagegen bedrückt oder versetzt uns in eine «schwarze» Laune. Gute Taten, anderen beizustehen, können uns veranlassen, die Welt durch eine «rosarote Brille» zu sehen.

Es ist sehr wichtig sich stets vor Augen zu halten, dass die Farbe der Aura der wichtigste Indikator für das Potenzial einer Person ist. Und selbstverständlich wechseln die Farben je nach Laune, doch die Grundfarben verändern sich nicht, es sei denn die Person verbessert oder verschlechtert den Charakter. Man kann also davon ausgehen, dass die Grundfarben immer dieselben bleiben, während die unbeständigen Farben schwanken und sich

den Launen entsprechend verändern. Wenn Sie sich die Farben der Aura einer Person betrachten, dann sollten Sie sich fragen:

1. Welche Farbe hat sie?
2. Ist sie klar oder schmutzig, wie gut kann ich durch sie hindurchblicken?
3. Wirbelt sie über einer bestimmten Stelle, oder bleibt sie über einer Stelle beinahe stehen?
4. Ist es ein durchgehendes Farbband, das seine Gestalt und Form beibehält oder verändert es sich ständig und weist scharfe Spitzen und tiefe Täler auf?
5. Wir müssen auch darauf achten, dass wir eine Person nicht vorverurteilen, denn es ist ein Leichtes, sich eine Aura anzusehen und sich vorzustellen, dass man eine schmutzige Farbe sieht, obwohl die Farbe gar nicht schmutzig ist. Es könnten vielleicht unsere eigenen falschen Gedanken sein, die eine Farbe schmutzig erscheinen lässt, denn vergessen Sie nicht, wenn wir die Aura von einer anderen Person betrachten, müssen wir zuerst durch unsere eigene Aura hindurchschauen!

Es gibt zwischen den musikalischen und den geistigen Rhythmen einen Zusammenhang. Das menschliche Gehirn ist eine Ansammlung von Schwingungen mit elektrischen Impulsen, die von jedem Teil des Gehirns ausstrahlen. Ein Mensch sendet einen Musikton aus, der von der Schwingungsfrequenz dieses Menschen abhängt. Und genauso wie man in der Nähe eines Bienenstocks das Summen von einem ganzen Bienenschwarm hören kann, so kann vielleicht auch ein anderes Lebewesen den Menschen hören. Jeder Mensch hat seinen eigenen Grundton, der ständig ausgesendet wird, in etwa so wie der Summton einer Telefonleitung. Ferner ist die Unterhaltungsmusik so beschaffen, dass sie mit der Gehirnwellenform und mit der Körperschwingung übereinstimmt. So kann zum Beispiel ein «Hit» jeden zum Mitsummen und Mitpfeifen animieren. Man sagt dann, dass einem dieses oder jenes Lied nicht mehr aus dem Kopfe geht. Hitmelodien sind

solche, die für eine gewisse Zeit die menschlichen Gehirnwellen stimulieren, bevor sich ihre Grundenergie wieder auflöst.

Die klassische Musik ist da schon eher von dauerhafter Natur. Es ist Musik, die unsere Hörwellenform in eine angenehme Schwingung versetzt, die mit der klassischen Musik übereinstimmt. Wenn die Führer einer Nation ihre Landsleute begeistern wollen, dann müssen sie eine besondere Form von Musik komponieren oder komponieren lassen, wie zum Beispiel die Nationalhymne. Wenn man die Nationalhymne hört, wird man von allerlei Gefühlen erfasst, dann steht man stramm und denkt wohlwollend über sein Land oder denkt grimmig über ein anderes Land. Das liegt nur daran, weil die Schwingungen, die wir Klänge nennen, unsere geistigen Schwingungen veranlasst haben, auf eine ganz bestimmte Weise zu reagieren. So ist es durchaus möglich, bestimmte Reaktionen in einem Menschen «hervorzurufen», indem man ihm eine bestimmte Art von Musik vorspielt.

Eine Person, die viel nachdenkt und dabei eine Gehirnwellenform mit hohen Spitzen und tiefen Tälern zeigt, liebt die gleiche Art Musik, das heißt, Musik, die eine Wellenform mit hohen Spitzen und tiefen Tälern aufweist. Eine wirrköpfige Person dagegen bevorzugt wirrköpfige Musik. Musik, die mehr oder weniger nur ein Jingeljangel ist und auf einem Notenblatt wie ein Gekritzel aussehen würde.

Viele der größten Musiker konnten bewusst oder auch unbewusst Astralreisen und in das Reich der Toten gehen, wo sie «die Musik der Sphären» hörten. Und da sie Musiker waren, hinterließ diese himmlische Musik bei ihnen einen gewaltigen Eindruck. Sie blieb in ihren Gedächtnissen haften, so dass sie, wenn sie auf die Erde zurückkehrten, sich unmittelbar in einer «Komponierlaune» befanden. Sie eilten zu einem Musikinstrument oder einem linierten Notenblatt und schrieben umgehend die Noten der Musik nieder, die sie aus der Astralwelt in Erinnerung hatten. Und dann sagten sie, ohne sich an etwas Genaueres zu erinnern, dass «sie» dieses oder jenes Werk komponiert haben!

Kommen wir noch zu diesem teuflischen System der unterschwelligen Werbung, bei der eine Werbebotschaft auf dem Fernsehbildschirm so schnell eingeblendet wird, dass sie nicht bewusst wahrgenommen werden kann. Sie richtet sich folgedessen nur an die Halbwahrnehmung, ohne bis zur bewussten Wahrnehmung vorzustoßen. Das Unterbewusstsein wird durch den Fluss des ihn erreichenden Wellenmusters zur Wahrnehmung gedrängt, und das Unterbewusstsein, das neun Zehntel des Ganzen ist, veranlasst schließlich das Bewusstsein, die in der Werbung angepriesenen Artikel zu kaufen, auch dann, wenn sich die Person bewusst ist, dass sie so etwas gar nicht braucht. So könnte tatsächlich eine skrupellose Gruppe von Menschen, wie zum Beispiel die Führer eines Landes, denen das Wohl des Volkes nicht am Herzen liegt, mit dieser Form von Werbung die Menschen dazu verleiten, auf irgendwelche unterschwelligen Botschaften zu reagieren.

Lektion 7

Diese Lektion wird eine kurze, aber sehr wichtige Lektion sein. Es wird Ihnen empfohlen, dass Sie diese besondere Lektion sorgfältig lesen. Viele Menschen, die versuchen, die Aura zu sehen, sind zu ungeduldig. Sie erwarten, dass sie nur eine Anleitung auf ein paar geschriebenen Seiten lesen müssen, und schon würden sie beim Aufblicken von den gedruckten Seiten reihenweise Auren vor ihren überraschten Augen sehen!

Doch ganz so einfach ist das nicht! Viele der großen Meister benötigten fast ein ganzes Leben, bevor sie die Aura sehen konnten. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Aura von der Mehrheit der Menschen wahrgenommen werden kann, vorausgesetzt natürlich, dass die Person aufrichtig ist und gewissenhaft übt. Es wird gesagt, dass die meisten Menschen hypnotisiert werden können, und genauso können die meisten Menschen mit Übung die Aura sehen. Diese «Übung» bedeutet eigentlich «Ausdauer».

Es muss immer und immer wieder betont werden, dass man einen nackten Körper betrachten muss, wenn man die Aura bestmöglich sehen will. Die Aura wird durch die Kleidung erheblich beeinflusst. Angenommen, eine Person sagt: «Oh, ich werde nur ganz frische Wäsche aus der Wäscherei anziehen, dann wird es meine Aura nicht beeinträchtigen!» Nun, höchstwahrscheinlich sind einige Kleidungsstücke von jemandem in der Wäscherei angefasst worden. Die Arbeit in der Wäscherei ist eintönig und die Angestellten, die damit beschäftigt sind, denken normalerweise über ihre eigenen Angelegenheiten nach. Mit anderen Worten, sie sind ein wenig «abwesend», und während sie so rein mechanisch die Kleidungsstücke falten oder berühren, sind ihre Gedanken nicht bei der Arbeit, sondern bei ihren privaten Angelegenheiten. Die Einflüsse ihrer eigenen Auren dringen in die Kleider ein, und wenn Sie dann die Kleider anziehen und sich selbst betrachten, werden Sie feststellen, dass sich da noch Einflüsse von jemand anderem befinden. Schwer zu glauben? Betrachten Sie es auf diese Weise: Sie haben

einen Magneten und berühren mit diesem ganz leicht ein Taschenmesser, und dabei werden Sie feststellen, dass das Taschenmesser den «aurischen» Einfluss des Magneten aufgenommen hat. Genauso verhält es sich bei den Menschen, indem die einen auch von den anderen etwas aufnehmen können. Eine Frau kann zum Beispiel in ein Theater gehen, sich neben eine fremde Person setzen und hinterher sagen: «Oh, ich muss dringend ein Bad nehmen. Ich fühle mich von der Nähe dieser Person verunreinigt!»

Wenn Sie die natürliche Aura mit all ihren Farben sehen wollen, dann müssen Sie sich einen nackten Körper ansehen. Wir sagen es nur ungern, aber oft sind die Farben bei einem weiblichen Körper kräftiger und viel stärker ausgeprägt, doch welche Auffassung Sie auch immer vertreten, die Farben der Aura einer Frau sind immer stärker und deshalb leichter zu sehen als die bei einem Mann. Oft ist es für einige von uns ziemlich schwierig, eine Frau für die Aurabetrachtung zu finden, die ohne weiteres ihre Kleider ablegt. Warum also nicht den eigenen Körper benutzen?

Um die Aura zu sehen, müssen Sie allein sein, allein zum Beispiel in ihrem Badezimmer. Vergewissern Sie sich, dass das Badezimmerlicht gedämpft ist. Wenn Sie finden, dass das Licht (es sollte wirklich nur sehr schwach sein) zu hell ist, dann hängen Sie nahe an die Lichtquelle ein Badetuch, sodass die Beleuchtung wirklich gering ist. Bitte beachten Sie diese Warnung: Achten Sie darauf, dass das Badetuch nicht zu nahe an der Lichtquelle hängt, es könnte zu schwelen beginnen und Feuer fangen. Sie versuchen ja nicht Ihr Haus abzufackeln, sondern nur das Licht zu dämpfen! Und wenn Sie eine Osglimlampe besorgen können, die fast keinen Strom verbraucht, dann werden Sie feststellen, dass diese tatsächlich sehr gut dafür geeignet ist. Eine Osglimlampe besteht aus einem klaren Glaskolben. Vom engen Glasabschluss führt ein kurzer Stab ins Innere des Kolbens, an dem eine kreisrunde Platte befestigt ist. An einem weiteren Stab, der fast bis an das Ende der Glühlampe reicht, hängt eine grobe Spirale aus recht schwerem Draht. Dreht man nun diese Glühlampe in die Fassung und schaltet sie ein, dann glüht sie mit einem rötlichen Schein. Wir werden eine Abbildung dieses Lampentyps beifügen (Abbildung 7), denn «Osglim» ist nur ein Handelsname und der kann möglicherweise je nach Ort verschieden sein.

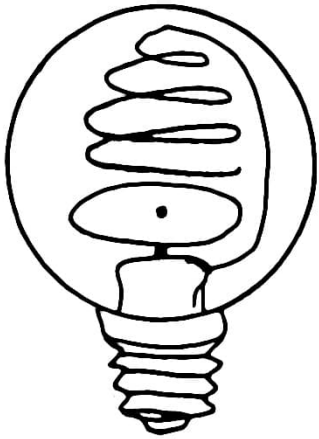

Abbildung 7 | «Osglim» Neonlampe

Ziehen Sie sich nun bei eingeschalteter Osglimlampe oder bei deutlich gedämpfter Beleuchtung aus und betrachten Sie sich in einem Ganzkörperspiegel. Versuchen Sie zunächst nicht, irgendetwas zu sehen – entspannen Sie sich einfach. Als Hintergrund sollten Sie eine dunkle Gardine verwenden, idealerweise schwarz oder dunkelgrau. Das heißt, ein neutraler Hintergrund ohne Farben, damit die Aura nicht beeinflusst wird.

Warten Sie einige Augenblicke, während Sie sich selbst ganz ruhig im Spiegel betrachten. Schauen Sie auf Ihren Kopf. Können Sie den leicht bläulichen Farbton rund um Ihre Schläfen sehen? Schauen Sie rundum Ihren Körper, zum Beispiel von Ihren Armen bis zu den Hüften. Sehen Sie die bläuliche Flamme, beinahe wie eine Spiritusflamme? Sie haben bestimmt alle schon diese Art Brenner gesehen, die die Juweliere benutzen, in der denaturierter Spiritus oder Holzgeist (Methylalkohol) oder sonst irgend so eine Spiritusflüssigkeit brennt. Es ist eine bläuliche Flamme, die oft an der Spitze gelb funkelt. Die Ätherflamme entspricht dem. Wenn Sie das sehen, dann machen Sie Fortschritte. Sie können sie vielleicht nicht gleich beim ersten,

zweiten oder dritten Versuch sehen. Genauso kann ein Musiker auch nicht gleich beim ersten, zweiten oder dritten Versuch, wenn er ein schwieriges Musikstück spielt, das gewünschte Ergebnis erzielen. Der Musiker muss ausdauernd sein, und das müssen Sie auch. Und mit Übung werden auch Sie den Ätherkörper sehen können und mit noch mehr Übung die Aura. Wir müssen es immer wieder wiederholen, dass man die Aura an einem nackten Körper viel leichter und viel klarer sehen kann.

Denken Sie bitte nicht, dass an einem nackten Körper etwas falsch ist. Es heißt doch: «Der Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen», was ist also falsch daran, das «Ebenbild Gottes» unbekleidet zu betrachten? Vergessen Sie nicht: Für die Reinen sind alle Dinge rein. Man betrachtet sich selbst oder eine andere Person aus reinen Gründen. Hegt man dagegen unreine Gedanken, dann wird man weder den Ätherkörper noch die Aura sehen. Man wird nur das sehen, wonach man Ausschau hält!

Betrachten Sie sich immer wieder. Halten Sie nach diesem Ätherkörper Ausschau. Und mit der Zeit werden Sie feststellen, dass auch Sie ihn sehen können.

Manchmal hält eine Person nach der Aura Ausschau und sieht nichts, stattdessen macht sich ein Jucken auf der Handfläche, oder an den Füßen oder sogar an einem anderen Teil des Körpers bemerkbar. Dieses Juckgefühl ist sehr eigenartig und absolut unverwechselbar. Wenn Sie das spüren, dann bedeutet das, dass Sie sich auf dem richtigen Weg des Sehens befinden. Es bedeutet, dass Sie sich selbst am Sehen hindern, weil Sie zu angespannt sind. Sie müssen sich entspannen. Sie müssen sich beruhigen. Wenn Sie sich entspannen, wenn Sie loslassen, dann werden Sie anstelle des Juckens oder Zwickens den Ätherkörper oder die Aura oder beides sehen.

Das Jucken ist eigentlich eine Konzentration der eigenen aurischen Kraft in den Handflächen (oder wo auch immer das Zentrum sein mag). Viele Leute schwitzen an den Handflächen oder unter den Armen oder irgendwo anders, wenn sie Angst haben oder angespannt sind. In diesem psychischen Experiment wird es Sie jucken anstelle des Schwitzens. Es ist, wir

wiederholen es noch einmal, ein gutes Zeichen. Es bedeutet, um auch dieses noch einmal zu wiederholen, dass Sie sich zu sehr anstrengen. Erst wenn Sie bereit sind, sich zu entspannen, wird sich der Ätherkörper und vielleicht auch die Aura vor Ihren völlig überraschten Augen zeigen.

Viele Menschen können ihre eigene Aura nicht mit völliger Klarheit sehen, weil sie durch ihre eigene Aura hindurch auf einen Spiegel schauen. Der Spiegel verzerrt die Farben etwas und reflektiert (wiederum durch die Aura) dieses verzerrte Farbspektrum zurück. Und so nimmt der arme Wahrnehmende an, dass er oder sie trübere Farben hat, als es vielleicht der Fall ist. Denken Sie dabei nur an einen Fisch in einem Teich, der von tief unten hinauf auf die Blumen schaut, die sich nur ein paar Zentimeter über der Wasseroberfläche befinden. Der Fisch würde die Farben nicht so wahrnehmen wie Sie. Der Fisch hätte eine Sicht auf die Blumen, die durch die Wellen des Wassers und durch die Wasserbeschaffenheit verzerrt wäre. Auf die gleiche Weise blicken auch Sie aus der Tiefe Ihrer eigenen Aura und sehen das in die Tiefe zurückreflektierende Abbild Ihrer eigenen Aura, das ein wenig irreführend sein kann. Aus diesem Grund ist es besser, wenn immer möglich, die Aura einer anderen Person zu betrachten.

Ihre Versuchsperson sollte gewillt und zur Mithilfe bereit sein. Wenn Sie auf die nackte Form einer Person schauen, dann wird diese, wenn der Blick auf sie fällt, sehr häufig etwas nervös und verlegen sein. In diesem Fall zieht sich der Ätherkörper fast bis in den Körper hinein zurück. Selbst die Aura verschließt sich bis zu einem gewissen Grad und verfälscht die Farben etwas. Es braucht Übung, um eine gute Diagnose erstellen zu können. Die Hauptsache jedoch ist, dass man zuerst überhaupt irgendwelche Farben sieht, egal ob es sich um echte oder falsche Farben handelt.

Am besten ist es, sich mit dieser Person, die sich zur Verfügung gestellt hat, ruhig zu unterhalten. Plaudern Sie mit ihr oder führen Sie mit ihr, um sie zu beruhigen und ihr zu zeigen, dass weiter nichts passieren wird, eine lockere Diskussion. Denn sobald sich die Person entspannt, wird ihr

Ätherkörper die normale Proportion wiedererlangen und selbst die Aura wird sich wieder vollständig ausweiten und den aurischen Beutel ausfüllen.

Dies kann in mancher Hinsicht mit einer Hypnose verglichen werden. Ein Hypnotiseur bemächtigt sich auch nicht gleich die erstbeste Person und hypnotisiert sie auf der Stelle. Für gewöhnlich sind dazu ein paar Sitzungen nötig. Zuerst sieht sich der Hypnotiseur den Patienten erst einmal an, und sie stellen auf allgemeiner Basis und in gegenseitigem Einvernehmen eine Art von Beziehung her. Der Hypnotiseur wendet vielleicht sogar einen oder zwei kleine Tricks an, um zu sehen, ob die Person grundlegend auf die Hypnose anspricht. Und erst nach zwei oder drei Sitzungen wird der Hypnotiseur die Person vollständig in Trance versetzen. So ähnlich müsste es mit Ihrer Person sein. Vor allem aber starren Sie nicht auf den Körper. Sie sollten ihn kaum zur Kenntnis nehmen. Bleiben Sie ganz natürlich dabei, so als ob die andere Person vollkommen angezogen wäre. Die Person wird vielleicht schon beim zweiten Mal ruhiger, zuversichtlicher und entspannter sein. Beim dritten Mal können Sie schon ohne weiteres auf den Körper oder auf die Umrisse des Körpers schauen und ihn betrachten. Können Sie den schwachen, blauen Dunst sehen? Können Sie die Farbbänder, die rund um den Körper herumwirbeln und den gelben Heiligenschein sehen? Können Sie das Lichtspiel sehen, das sich mitten auf dem Kopf ausbreitet, wie eine sich öffnende Lotusblume – oder, in westlicher Sprache ausgedrückt, wie ein Feuerwerkskörper, der in verschiedenen Farben funkelt?

Dies ist eine kurze Lektion, aber sie ist eine wichtige Lektion. Und wir schlagen Ihnen vor, dass Sie einen günstigen Zeitpunkt abwarten, bis Sie sich richtig wohl fühlen und mit keinen besonderen Sorgen belastet und weder hungrig noch überessen sind. Dann gehen Sie in Ihr Badezimmer. Wenn Sie wollen, können Sie vorher noch ein Bad nehmen, um die Einflüsse Ihrer Kleider abzulegen, und dann üben Sie, bis Sie Ihre eigene Aura sehen können. Denn es ist alles nur eine Sache der Übung!

Lektion 8

In den vorangegangenen Lektionen haben wir den physischen Körper als das Zentrum des Ätherkörpers und der Aura betrachtet. Wir sind vom physischen Körper ausgegangen, haben den Ätherkörper erörtert und sind dann weitergegangen zu einer Beschreibung der Aura mit ihren Farbstreifen bis hin zur äußeren aurischen Hülle. All dies ist äußerst wichtig. Und es wird Ihnen empfohlen, zurückzublättern und die vorangegangenen Lektionen noch einmal durchzulesen. Wir werden Ihnen nun in dieser und der nächsten Lektion die Grundlagen vermitteln, um den physischen Körper zu verlassen. Wenn Sie sich über den Ätherkörper, die Aura und die Natur der molekularen Struktur des physischen Körpers nicht im Klaren sind, dann könnten Sie vielleicht auf einige Schwierigkeiten stoßen.

Der menschliche Körper besteht, wie wir gesehen haben, aus einer Masse Zellsubstanz. Er ist eine Ansammlung von Molekülen, die sich über ein bestimmtes Raumvolumen verteilt, so ähnlich wie das Universum ein bestimmtes Raumvolumen einnimmt. Nun gehen wir nach innen, weg von der Aura, weg vom Ätherkörper und in den Körper hinein, denn dieser physische Körper ist lediglich ein Vehikel, lediglich «ein Kleidungsstück, das Gewand eines Schauspielers, der auf der Bühne, das die Welt ist, seine zugewiesene Rolle spielt».

Es wurde gesagt, dass zwei Objekte nicht denselben Raum einnehmen können. Das ist korrekt, wenn man an Backsteine, Holz oder Metallstücke denkt. Doch wenn zwei Objekte unterschiedliche Schwingungen haben oder wenn die Räume zwischen den Atomen, Neutronen und Protonen groß genug sind, dann kann ein anderes Objekt sehr wohl denselben Raum einnehmen. Sie finden vielleicht, dass das schwer zu verstehen ist. Lassen Sie es uns deshalb auf eine andere Weise, vielleicht anhand zweier Illustrationen, veranschaulichen. Hier die Erste:

Wenn man zwei Gläser nimmt und diese bis zum Rand mit Wasser füllt, dann ein wenig Sand, sagen wir einen Teelöffel voll, in eines der mit Wasser gefüllten Gläser gibt, wird man feststellen, dass das Wasser überläuft und an der Seite hinabrinnt. Dieser Fall zeigt, dass beide, das Wasser und der Sand, nicht denselben Raum einnehmen können, sodass eines von beiden weichen muss. Der Sand, der schwerer ist als das Wasser, sinkt zu Boden und hebt den Wasserspiegel im Glas so weit an, bis das Wasser überläuft.

Wenden wir uns nun dem anderen Glas zu, das ebenfalls bis zum Rand mit Wasser gefüllt ist, also genauso hoch gefüllt wie das erste Glas. Wenn wir nun Zucker nehmen und ihn ganz langsam in das Glas streuen, werden wir feststellen, dass wir sogar bis zu sechs Teelöffel Zucker hinzufügen können, bevor das Wasser überläuft! Wenn wir dies langsam tun, können wir beobachten, wie der Zucker verschwindet – mit anderen Worten, sich auflöst. Und während er sich auflöst, nehmen seine eigenen Moleküle die Zwischenräume zwischen den Wassermolekülen ein, sodass kein zusätzlicher Raum benötigt wird. Erst wenn der gesamte Raum zwischen den Wassermolekülen mit Zuckermolekülen gefüllt ist, sammelt sich der überschüssige Zucker am Boden des Glases an und bringt das Wasser schließlich zum Überlaufen. In diesem Fall haben wir einen klaren Beweis dafür, dass zwei Objekte denselben Raum einnehmen können.

Sehen wir uns anhand eines weiteren Beispiels das Sonnensystem an. Dies ist ein Objekt, ein Gebilde, ein «Etwas». Da gibt es Moleküle oder Atome, die wir Welten nennen und die sich durch den Raum bewegen. Wenn es tatsächlich stimmt, dass zwei Objekte nicht denselben Raum einnehmen können, dann könnten wir keine Rakete von der Erde aus in den Weltraum senden! Ebenso wenig könnten sich Menschen aus einem anderen Universum in dieses Universum begeben, da sie dann «unseren» Raum einnehmen würden! Deshalb ist es, unter entsprechenden Bedingungen, gut möglich, dass zwei Objekte denselben Raum einnehmen können.

Der menschliche Körper, der aus Molekülen besteht, zwischen deren Atomen ein gewisser Raum liegt, beherbergt auch andere Körper:

feinstoffliche Körper, Geistkörper oder das, was wir Astralkörper nennen. Diese feinstofflichen Körper sind in ihrer Zusammensetzung dem menschlichen Körper gleich, das heißt, sie bestehen ebenfalls aus Molekülen. Doch während Erde, Blei oder Holz aus einer bestimmten Anordnung von Molekülen mit einer bestimmten Dichte bestehen, sind die Moleküle der Geistkörper weniger zahlreich und liegen weiter auseinander. Daher ist es für einen Geistkörper ohne weiteres möglich, in engstem Kontakt in einen physischen Körper zu passen, ohne dass einer der beiden den Platz des anderen einnimmt.

Der Astralkörper und der physische Körper sind durch die Silberschnur miteinander verbunden. Die Silberschnur ist eine Ansammlung von Molekülen mit einer enorm hohen Schwingungsfrequenz. Sie entspricht in gewisser Weise der Nabelschnur, die ein Kind mit seiner Mutter verbindet. In der Mutter fließen Impulse, Eindrücke und Nahrung von ihr zu dem ungeborenen Kind. Wenn das Kind geboren ist und die Nabelschnur durchtrennt wird, dann entstirbt das Kind dem Leben, das es vorher gekannt hatte. Das heißt, es wird ein eigenständiges Wesen, ein separates Leben. Es ist nicht länger ein Teil der Mutter und so «stirbt» es als ein Teil der Mutter und nimmt sein eigenes Leben auf.

Die Silberschnur verbindet das Überselbst mit dem menschlichen Körper, und während jeder Minute in der Existenz des physischen Körpers jagen Eindrücke vom einen zum anderen. Eindrücke, Anweisungen, Lektionen und gelegentlich gelangt sogar geistige Nahrung vom Überselbst in den menschlichen Körper. Wenn der Tod eintritt, wird die Silberschnur durchtrennt und der menschliche Körper wird, wie ein abgelegtes Kleidungsstück zurückgelassen, während das Geist- oder Seelenwesen weiterzieht.

An dieser Stelle soll auf dieses Thema nicht näher eingegangen werden. Es soll hier nur erwähnt werden, dass es zahlreiche «Geistkörper» gibt, wobei wir uns zurzeit nur mit dem physischen Körper und dem Astralkörper befassen. Doch in unserer gesamten gegenwärtigen Entwicklungsform gibt es neun verschiedene Körper, von denen jeder mit dem anderen durch eine

Silberschnur verbunden ist. Nun aber befassen wir uns vornehmlich mit dem Astralreisen und den Dingen, die eng mit der Astralwelt verbunden sind.

Der Mensch ist demzufolge ein Geistwesen, das zeitlich begrenzt in einem Körper aus Fleisch und Knochen eingeschlossen ist. Eingeschlossen, damit Lektionen gelernt und Erfahrungen gesammelt werden können. Erfahrungen, die das Geistwesen ohne Zuhilfenahme eines Körpers nicht machen könnte. Der Mensch oder der physische Körper des Menschen ist ein Vehikel, das vom Überselbst gelenkt oder beeinflusst wird. Einige ziehen die Bezeichnung «Seele» vor. Wir verwenden jedoch die Bezeichnung «Überselbst», weil es passender ist. Die Seele ist eigentlich eine andere Sache. Sie ist in einer noch höheren Sphäre angesiedelt. Das Überselbst ist der Steuermann, der Fahrer des Körpers, während das Gehirn des Menschen eine Übertragungsstation, eine Telefonzentrale, eine vollständig automatisierte Fabrik ist. Das Gehirn nimmt die Mitteilungen des Überselbsts auf und wandelt die Anweisungen des Überselbsts in chemische oder physische Tätigkeiten um, die das Vehikel (den Körper) am Leben erhält, die Muskeln aktiviert und bestimmte geistige Prozesse auslöst. Das Gehirn sendet außerdem Meldungen und Eindrücke der gesammelten Erfahrungen an das Überselbst zurück.

Der Mensch kann, wenn er den Begrenzungen seines Körpers entflieht, so wie ein Autofahrer, der vorübergehend sein Auto verlässt, die größere Welt des Geistes sehen und die Lektionen, die er während des Eingeschlossenseins im physischen Körper gelernt hat, besser beurteilen. Doch vorerst sprechen wir über den physischen Körper und den Astralkörper, mit vielleicht ein paar kurzen Erwähnungen über das Überselbst. Wir erwähnten besonders den Astralkörper, weil der Mensch, wenn er sich in diesem Körper befindet, in der Zeit eines Augenzwinkerns an weit entfernte Orte reisen kann. Der Mensch kann somit zu jeder Zeit irgendwohin reisen, ja sogar sehen, was alte Freunde oder Verwandte machen. Mit etwas Übung kann sowohl der Mann wie auch die Frau die Städte der Welt und die großen

Bibliotheken besuchen. Mit etwas Übung ist es leicht, jede Bibliothek aufzusuchen und sich jedes Buch oder jede Buchseite anzusehen. Die meisten Menschen in der westlichen Welt glauben jedoch nicht, dass sie den Körper verlassen können, weil sie ihr ganzes Leben lang darauf konditioniert wurden, nur an Dinge zu glauben, die sie spüren, analysieren und anschließend mit bedeutungslosen Begriffen diskutieren können.

Kinder glauben an Feen. Natürlich gibt es sie. Einzig wir, die sie sehen können und mit ihnen vertraut sind, nennen sie Naturgeister. Viele der ganz kleinen Kinder haben sogenannte unsichtbare Spielkameraden. Für die Erwachsenen leben diese Kinder in einer Scheinwelt, denn munter unterhalten sie sich mit Freunden, die von den zynischen Erwachsenen nicht gesehen werden. Das Kind jedoch weiß, dass diese Freunde echt sind.

Und sowie das Kind älter wird, lachen oder ärgern sich die Eltern über die nichtigen Einbildungen des Kindes. Eltern, die ihre eigene Kindheit vergessen haben und sich nicht mehr daran erinnern, wie ihre Eltern einst reagierten. Ein Kind sogar schlugen, weil es ein «Lügner» oder mit der Fantasie zu weit gegangen war. Schließlich wird das Kind zu dem Glauben hypnotisiert, dass es so etwas wie Naturgeister oder Feen gar nicht gibt, und wenn diese Kinder dann ihrerseits wieder erwachsen werden und ihre eigenen Familien haben, dann halten auch sie wieder ihre eigenen Kinder vom Sehen und Spielen mit Naturgeister ab!

Wir möchten hiermit in aller Deutlichkeit sagen, dass die Völker des Ostens und die Menschen in Irland es besser wissen. Es gibt Naturgeister, egal ob sie Feen oder Kobolde genannt werden. Egal, wie auch immer man sie nennt, sie sind real und sie tun sehr viel Gutes, und indem der Mensch in seiner Unwissenheit und Überheblichkeit die Existenz dieser Wesen leugnet, verweigert er sich selbst ein wundersames Vergnügen und eine wunderbare Fülle an Informationen, denn die Naturgeister helfen nur denen, die sie mögen und die an sie glauben.

Dem Überselbst sind, was das Wissen anbelangt, keine Grenzen gesetzt. Den Fähigkeiten des physischen Körpers hingegen schon. Beinahe jeder

Mensch auf der Erde verlässt den Körper während des Schlafes. Und wenn die Leute am Morgen erwachen, dann sagen sie, sie hätten einen Traum gehabt, weil auch hier wieder, den Menschen gelehrt worden ist zu glauben, dass dieses Leben auf der Erde das Einzige ist, was zählt. Ihnen wurde nicht gelehrt, dass sie während des Schlafes herumreisen. Und so werden wunderbare Erfahrungen vernunftgemäß als «Träume» ausgelegt.

Viele Menschen, die daran glauben, können den physischen Körper nach Belieben verlassen und schnell und weit irgendwohin reisen, um Stunden später mit einem ganz genauen und vollständigen Wissen von allem, was sie getan, gesehen und erfahren haben, zum Körper zurückkehren. Beinahe jeder kann den physischen Körper verlassen und Astralreisen unternehmen. Man muss aber glauben, dass man das tun kann. Es ist für eine Person völlig nutzlos abweisende Gedanken des Unglaubens zu hegen oder Gedanken, dass man so etwas nicht tun kann. Tatsächlich ist Astralreisen erstaunlich leicht, wenn man die anfängliche Hürde der Angst einmal überwunden hat.

Angst ist das größte Hindernis. Die meisten Menschen müssen die instinktive Angst unterdrücken, dass das Verlassen des Körpers den Tod bedeutet. Einige Menschen haben schreckliche Angst davor, dass sie, wenn sie den Körper verlassen, nicht mehr zurückkehren können oder dass sich ein anderes Wesen in den Körper begeben könnte. Das ist völlig ausgeschlossen, es sei denn, man «öffnet aus Angst das Tor». Einer Person, die keine Angst hat, kann nichts passieren – egal, was geschieht. Beim Astralreisen kann die Silberschnur weder zerstört werden, noch kann jemand in den Körper eindringen, es sei denn, man gibt durch große Angst eine eindeutige Aufforderung dazu.

Man kann IMMER zu seinem Körper zurückkehren, genauso wie man immer wieder am Morgen nach dem Schlaf erwacht. Das Einzige, wovor man Angst haben muss, ist Angst zu haben. Die Angst ist das Einzige, was eine Gefahr darstellt. Doch wir wissen alle, dass die Dinge, die wir fürchten, selten eintreffen!

Nach der Angst ist das Denken das größte Hindernis, weil das Denken oder die Vernunft echte Probleme schafft. Diese zwei, das Denken und die Vernunft können uns davon abhalten, hohe Berge zu erklimmen. Die Vernunft sagt uns, dass nur schon ein Ausrutscher dazu führen kann, dass wir in die Tiefe stürzen und in Stücke gerissen werden. Daher sollte das Denken und die Vernunft unterbunden werden. Leider haben sie einen schlechten Ruf. Denken! Haben Sie sich je schon Gedanken über das Denken gemacht? Was ist Denken? Wo denken Sie? Denken Sie ganz oben im Kopf? Oder hinten im Kopf? Denken Sie in den Augenbrauen? Oder in den Ohren? Hören Sie auf zu denken, wenn Sie die Augen schließen? Nein! Ihr Denken ist überall dort, wohin Sie Ihre Konzentration richten und worauf Sie sich gerade konzentrieren. Diese einfache grundlegende Tatsache kann Ihnen helfen, aus dem Körper zu kommen und in die Astralwelt zu gelangen. Sie kann Ihrem Astralkörper verhelfen, wie eine leichte Brise frei zu schweben.

Denken Sie darüber nach, lesen Sie diese Lektion noch einmal durch und denken Sie über das Denken nach. Denken Sie darüber nach, wie oft Sie das Denken schon zurückgehalten hat, weil Sie an Schwierigkeiten gedacht haben oder an unerklärliche Ängste. Vielleicht waren Sie schon einmal ganz allein um Mitternacht zu Hause, draußen heulte der Wind und Sie haben vielleicht an Einbrecher gedacht. Sie haben sich vielleicht sogar eingebildet, dass sich jemand hinter den Gardinen versteckt, jederzeit bereit Sie anzuspringen. Gedanken können hier schaden! Also denken Sie über das Denken noch etwas mehr nach.

Sie leiden unter Zahnschmerzen und gehen widerwillig zum Zahnarzt. Der Zahnarzt sagt, dass der Zahn gezogen werden muss und Sie fürchten, dass es weh tun wird. Sie sitzen voller Angst im Zahnarztstuhl. Und sobald der Zahnarzt seine Spritze in die Hand nimmt, um Ihnen eine Injektion zu geben, zucken Sie automatisch zusammen und werden vielleicht obendrein noch blass. Sie sind sich sicher, dass es wehtun wird, Sie sind sich sicher, dass Sie den Einstich der Nadel spüren werden, und danach kommt noch das schreckliche Geräusch, wenn der Zahnarzt Ihr Zahn blutig herauszieht.

Vielleicht haben Sie sogar Angst, dass Sie vor lauter Angst ohnmächtig werden. Auf diese Weise verstärken Sie die Angst und sorgen dafür, dass Ihr Zahn durch das Denken und Konzentrieren der ganzen Gedankenkraft auf diesen Zahn noch mehr weh tun wird! Die ganze Energie wird diesem Zahn geopfert und er wird noch mehr schmerzen. Doch wenn Sie ruhig darüber nachdenken, dann stellt sich die Frage, wo ist denn nun das Denken? Im Kopf? Woher wissen Sie das? Können Sie es dort fühlen? Das Denken ist dort, wohin Sie Ihre Konzentration richten. Das Denken ist nur deshalb in Ihnen, weil Sie an sich selbst denken und weil Sie denken, das Denken müsse in Ihnen sein. Das Denken ist dort, wo Sie es haben wollen, es ist dort, wo Sie es hinlenken.

Schauen wir uns diese Aussage, «Das Denken ist dort, wohin Sie Ihre Konzentration richten», noch einmal an. In der Hitze eines Gefechts sind schon Männer angeschossen oder durch Stichwunden verletzt worden und fühlten keinen Schmerz. Eine Zeitlang haben sie vielleicht nicht einmal bemerkt, dass sie verwundet wurden. Erst, als sie Zeit zum Überlegen hatten, fühlten sie den Schmerz und brachen vielleicht unter der Schockwirkung zusammen! Das Denken, die Vernunft und die Angst sind die Hindernisse, die unsere spirituelle Entwicklung verlangsamen. Sie sind nichts als das müde Rasseln einer Maschine, die die Befehle des Überselbsts verlangsamen und verzerren.

Der Mensch könnte, wenn er durch seine eigenen dummen Ängste und Einschränkungen nicht so beeinträchtigt wäre, fast ein Übermensch mit großen ungeahnten Kräften sein, sowohl muskulär wie auch mental. Hier ein Beispiel: Ein schwächlicher, schüchterner Mann mit einer kümmerlichen muskulären Entwicklung läuft vom Gehweg direkt auf eine stark befahrene Straße. Seine Gedanken sind weit, weit weg, vielleicht bei seiner Arbeit oder bei der Frage, in welcher Stimmung er seine Frau heute Abend antreffen wird, wenn er nach Hause kommt. Vielleicht denkt er sogar an unbezahlte Rechnungen! Ein plötzliches Hupen von einem herannahenden Auto und der Mann springt, ohne zu denken, mit einem gewaltigen Sprung zurück auf

den Gehweg. Ein Sprung, der sogar für einen trainierten Athleten völlig unmöglich gewesen wäre! Wenn dieser Mann in Entscheidungsprozesse verstrickt gewesen wäre, dann wäre es für ihn zu spät gewesen und das Auto hätte ihn überrollt. Das Fehlen von Gedanken ermöglichte es dem immer wachsamen Überselbst die Muskeln mit einem Schuss Chemikalien (z.B. Adrenalin) zu stimulieren, was den Mann weit über seine normalen Fähigkeiten hinaus springen ließ und um sich der unmittelbaren Aktion jenseits der Geschwindigkeit des bewussten Denkens hinzugeben.

Den Menschen im Westen hat man gelehrt, dass das Denken und die Vernunft «den Menschen vom Tier unterscheidet». Unkontrolliertes Denken hält jedoch den Menschen, was das Astralreisen betrifft, niedriger als viele Tiere! Beinahe jeder würde zustimmen, dass Katzen, um nur ein Beispiel zu nennen, Dinge sehen können, die Menschen nicht sehen können. Die meisten Menschen haben schon die Erfahrung gemacht, dass Tiere einen Geist sehen können oder dass sie sich Ereignissen gewahr werden, lange bevor der Mensch sie wahrnimmt. Die Tiere benutzen ein anderes Denk- und Vernunftsystem. Und das können auch wir!

Zuerst aber müssen wir lernen, unsere Gedanken zu zügeln. Wir müssen all die unnützen, letzten Reste nichtiger Gedanken im Zaume halten, die uns ständig durch den Kopf gehen. Setzen Sie sich irgendwohin, wo es bequem ist, wo Sie sich vollkommen entspannen können und wo Sie niemand stören kann. Wenn Sie wollen, können Sie auch das Licht löschen, da das Licht in einem solchen Fall ohnehin von Nachteil ist. Sie sitzen also einen Augenblick lang ganz ruhig da und denken über Ihre Gedanken nach. Beobachten Sie einmal Ihre Gedanken. Sehen Sie, wie sie ständig in Ihr Bewusstsein kriechen. Jeder einzelne Gedanke schreit nach Aufmerksamkeit: Der Streit mit dem Mann im Büro, die unbezahlten Rechnungen, die Lebenskosten, die Weltsituation, was Sie Ihrem Arbeitgeber am liebsten sagen würden. Schieben Sie alles beiseite!

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem völlig dunklen Raum in der obersten Etage eines Wolkenkratzers. Vor Ihnen befindet sich ein großes

Panoramafenster, das mit einer schwarzen Blende verdeckt ist. Einer Blende ohne Muster, also nichts, was Sie ablenken könnte. Konzentrieren Sie sich nun auf diese schwarze Blende. Vergewissern Sie sich zuallererst, dass Ihr Bewusstsein (das diese schwarze Blende wäre) keine Gedanken zulässt, und wenn doch, schieben Sie sie über den Rand zurück. Sie können das ohne weiteres tun, es ist lediglich eine Sache der Übung. Gelegentlich werden die Gedanken versuchen, an den Rändern dieser schwarzen Blende wieder aufzutauchen, stoßen Sie sie zurück, zwingen Sie sie zu gehen. Dann konzentrieren Sie sich wieder auf die schwarze Blende und wünschen sich, dass sich diese schwarze Blende hebt, sodass Sie auf all das, was dahinter liegt, schauen können.

Nochmals, Sie werden beim Betrachten der imaginären schwarzen Blende feststellen, dass es alle möglichen seltsamen Gedanken nur darauf abgesehen haben, Sie zu stören und dabei zu versuchen, sich in den Fokus Ihrer Aufmerksamkeit zu drängen. Stoßen Sie sie zurück, stoßen Sie sie mit bewusster Anstrengung zurück. Verwehren Sie diesen Gedanken, sich Ihnen aufzudrängen (ja, wir sind uns bewusst, dass wir das schon einmal gesagt haben, aber wir versuchen es nur auf den Punkt zu bringen). Denn wenn Sie nur für einen kurzen Augenblick den Eindruck einer völligen Leere aufrechterhalten können, werden Sie ein «Reißen» bemerken, so als ob ein Stück Pergament zerreißt. Und dann werden Sie in der Lage sein, von dieser gewöhnlichen Welt wegzusehen und in eine Welt einer anderen Dimension zu schauen, in der Zeit und Raum eine völlig neue Bedeutung haben. Wenn Sie dies üben und tun, werden Sie entdecken, dass Sie in der Lage sind, Ihre Gedanken unter Kontrolle zu halten, so wie die Adepten und Meister das tun.

Versuchen Sie es, üben Sie es. Wenn Sie sich entwickeln wollen, müssen Sie üben und üben, bis Sie die nichtigen Gedanken überwinden können.

Lektion 9

In der letzten Lektion haben wir uns konkret mit dem Denken befasst. Wir sagten: «Das Denken ist dort, wo Sie es haben wollen.» Das ist eine Formel, die es uns wirklich ermöglichen kann, aus dem Körper zu kommen und astral zu reisen. Daher lasst es uns noch einmal wiederholen: Das Denken ist dort, wo Sie es haben wollen – außerhalb von Ihnen, wenn Sie es so möchten. Wollen wir das ein wenig üben? Auch hier müssen Sie sich wieder an einen Ort begeben, wo Sie allein sind und es keine Ablenkungen gibt. Sie versuchen also, sich selbst aus Ihrem physischen Körper zu begeben. Dazu müssen Sie, wie zuvor erwähnt, allein sein. Sie müssen entspannt sein und wir schlagen Ihnen vor, dass Sie sich der Bequemlichkeit halber hinlegen, am besten auf ein Bett. Achten Sie darauf, dass niemand Ihr Experiment stören kann. Wenn Sie zur Ruhe gekommen sind und langsam atmen und an dieses Experiment denken, konzentrieren Sie sich auf einen Punkt, der sich etwa zwei Meter vor Ihnen befindet. Schließen Sie die Augen. Konzentrieren Sie sich. Weisen Sie sich selbst gedanklich an, wie Sie – Ihr wahres Ich, das astrale Ich – Ihren physischen Körper aus etwa zwei Meter Entfernung beobachten. Denken Sie! Üben Sie! Setzen Sie Ihre Konzentration ein. Und dann, mit etwas Übung, werden Sie plötzlich einen leichten, beinahe elektrischen Schlag verspüren und Sie werden Ihren mit geschlossenen Augen daliegenden Körper aus etwa zwei Meter Entfernung sehen.

Dieses Ergebnis zu erzielen, wird Sie anfänglich etwas Mühe kosten. Sie haben vielleicht das Gefühl, dass Sie sich im Innern eines großen Gummiballons befinden und stoßen und schieben. Sie mühen sich ab und nichts scheint zu passieren und doch scheint es beinahe zu gehen. Doch dann endlich, plötzlich, platzen Sie durch und es erfolgt eine leicht reißende Empfindung, fast so etwas wie das Durchstechen eines Luftballons. Lassen Sie sich dadurch nicht beunruhigen. Lassen Sie keine Angst zu. Denn wenn Sie keine Angst haben, werden Sie immer weiter vorankommen und in Zukunft keine

Schwierigkeiten mehr damit haben. Wenn Sie jedoch Angst haben, werden Sie in den physischen Körper zurückschnellen und müssen zu einem anderen Zeitpunkt wieder von Neuem beginnen. Es ist zwecklos, es an diesem Tag noch einmal zu versuchen, man hat selten Erfolg damit. Sie brauchen Schlaf und müssen vorerst einmal ausruhen.

Gehen wir noch etwas weiter. Stellen Sie sich vor, dass Sie mit dieser einfachen Methode den Körper verlassen haben. Stellen Sie sich weiter vor, dass Sie dort stehen und Ihren physischen Körper betrachten und sich fragen, was Sie als nächstes tun sollen. Bemühen Sie sich im Augenblick nicht, Ihren physischen Körper weiter zu betrachten. Sie werden ihn noch oft sehen! Versuchen Sie stattdessen Folgendes: Lassen Sie sich wie eine langsam dahintreibende Seifenblase durchs Zimmer treiben, denn jetzt wiegen Sie nicht einmal so viel wie eine Seifenblase! Sie können weder fallen noch können Sie sich wehtun. Lassen Sie Ihren physischen Körper entspannt ruhen. Für Entspannung und Ruhe werden Sie natürlich vorher gesorgt haben, bevor Sie Ihren Astralkörper aus der körperlichen Hülle befreit haben. Sie werden sich vergewissert haben, dass es Ihrem physischen Körper auch wirklich bequem war. Denn sollten Sie diese Vorkehrung nicht getroffen haben, werden Sie vielleicht beim Zurückkehren in den Körper feststellen, dass Sie einen steifen Arm oder Nacken haben. Vergewissern Sie sich also schon vorher, dass keine harten Kanten auf die Nerven drücken. Wenn Sie Ihren physischen Körper verlassen haben und es ragt zum Beispiel ein Arm über den Rand der Matratze hinaus, dann kann der Druck auf einen Nerv Ihnen später ein «Nadelstechen» verursachen. Vergewissern Sie sich also noch einmal, dass Ihr Körper absolut entspannt ist, bevor Sie versuchen, ihn mit dem Astralkörper zu verlassen.

Lassen Sie sich nun einfach treiben. Schweben Sie im Zimmer herum. Bewegen Sie sich ruhig rundum, so als wären Sie eine Seifenblase, die auf einem wandernden Luftstrom dahintreibt. Erkunden Sie die Decke und die Orte, die Sie normalerweise nicht sehen können. Gewöhnen Sie sich an diese einfachen Astralreisen, denn solange Sie sich nicht daran gewöhnt haben, in

einem Raum herumzuschweben, können Sie sich nicht gefahrlos nach draußen wagen.

Versuchen wir es noch einmal mit einer etwas anderen Formulierung. Im Grunde genommen ist Astralreisen leicht. Es ist nichts Außergewöhnliches daran, solange Sie es sich selbst erlauben zu glauben, dass Sie das tun können. Unter gar keinen Umständen und unter gar keinen Voraussetzungen dürfen Sie Angst haben. Denn dies ist kein Ort für die Angst. Beim Astralreisen reist man in Freiheit. Erst wenn Sie wieder im physischen Körper sind, können Sie sich gefangen fühlen, vom Leibe umhüllt und beschwert durch einen massigen Körper, der nicht sehr gut auf geistige Anweisungen reagiert. Nein, Angst hat beim Astralreisen keinen Platz. Angst ist dem Astralbereich völlig fremd.

Wir wiederholen nun die Anleitung für das Astralreisen noch einmal mit einem leicht geänderten Wortlaut: Sie liegen auf dem Rücken auf dem Bett. Sie haben sich vergewissert, dass sich jeder Teil von Ihnen bequem anfühlt und dass nichts auf die Nerven drückt. Nicht einmal die Beine sind überkreuzt, denn Sie hätten nachher an der Stelle, wo sie sich überkreuzen, ein Taubheitsgefühl und das nur wegen einer unterbrochenen Blutzirkulation. Sie ruhen also gelassen und zufrieden auf dem Bett. Es gibt weder störende Einflüsse noch sind Sie beunruhigt. Denken Sie jetzt nur daran, Ihren Astralkörper aus Ihrem physischen Körper herauszubekommen.

Entspannen Sie sich. Entspannen Sie sich noch mehr. Stellen Sie sich eine Geistgestalt vor, die grob Ihrem physischen Körper entspricht, sich langsam und sacht von Ihrem physischen Körper löst und wie eine Pusteblume in einer leichten Sommerbrise aufwärts schwebt. Lassen Sie die Geistform aufsteigen und halten Sie die Augen die ersten zwei oder drei Male geschlossen, Sie könnten sonst vielleicht so überrascht sein, dass Sie zucken, und dieses Zucken könnte wiederum so stark sein, dass es den Astralkörper wieder an seinen normalen Platz im Körper zurückholt.

Häufig zuckt man beim Einschlafen auf merkwürdige Weise zusammen. Sehr oft ist es derart heftig, dass man davon wieder vollständig erwacht.

Dieser Ruck wird durch eine unsanfte Trennung des Astralkörpers und dem physischen Körper verursacht, denn, wie wir bereits gesagt haben, unternimmt fast jeder Mensch nachts Astralreisen, auch dann, wenn sich viele Menschen nicht bewusst an ihre Reisen erinnern können. Doch zurück zu unserem Astralkörper.

Stellen Sie sich vor, dass sich Ihr Astralkörper allmählich und mit Leichtigkeit vom physischen Körper löst und nach oben schwebt, bis er sich etwa einen oder eineinhalb Meter über dem physischen Körper befindet. Dort ruht er sanft wiegend über Ihnen. Vielleicht haben Sie dieses Schaukelgefühl im Augenblick des Einschlafens auch schon einmal erlebt. Das war der sich wiegende Astralkörper. Wie wir bereits gesagt haben, schwebt der Astralkörper über Ihnen. Möglicherweise schaukelt er ein wenig und ist durch die Silberschnur, die von Ihrem Nabel bis zum Nabel des Astralkörpers reicht, mit Ihnen verbunden (Abbildung 8).

Schauen Sie jetzt nicht zu eingehend auf Ihren Körper. Wir haben Sie bereits davor gewarnt, dass Ihr Astralkörper wieder in den physischen Körper zurückschnellen kann, wenn Sie erschrecken und zucken, und dann müssen Sie zu einem anderen Zeitpunkt wieder von Neuem beginnen. Angenommen, Sie beachten unsere Warnung und zucken nicht, dann wird Ihr Astralkörper für einige Augenblicke in der Luft schweben. Unternehmen Sie jetzt gar nichts. Denken Sie an nichts und atmen Sie nur oberflächlich. Denn vergessen Sie nicht, dass es das erste Mal ist, dass Sie bewusst außerhalb sind und da müssen Sie vorsichtig sein.

Wenn Sie keine Angst haben, und wenn Sie nicht zucken, wird der Astralkörper langsam davonschweben. Er wird einfach bis ans Ende oder an die Seite des Bettes treiben, wo er ganz sanft und ohne irgendwelche Erschütterung allmählich niedersinkt, sodass die Füße den Boden berühren oder beinahe berühren. Wenn der Vorgang der «sanften Landung» erfolgt ist, dann wird Ihr Astralkörper in der Lage sein, auf Ihren physischen Körper zu blicken und er wird das, was er sieht, zurücksenden.

Wenn Sie auf Ihren eigenen physischen Körper blicken, werden Sie ein ausgesprochen unangenehmes Gefühl verspüren. Wir möchten Sie hier darauf hinweisen, dass es oft eine sehr demütigende Erfahrung ist. Viele Menschen haben eine völlig falsche Vorstellung davon, wie sie aussehen. Erinnern Sie sich noch, als Sie zum ersten Mal Ihre Stimme gehört haben? Haben Sie Ihre Stimme schon einmal auf einem Tonband gehört? Das erste Mal haben Sie es wahrscheinlich kaum geglaubt, dass das Ihre Stimme war und Sie dachten vielleicht sogar, dass Ihnen jemand einen Streich gespielt hat oder dass etwas mit dem Tonband nicht in Ordnung war.

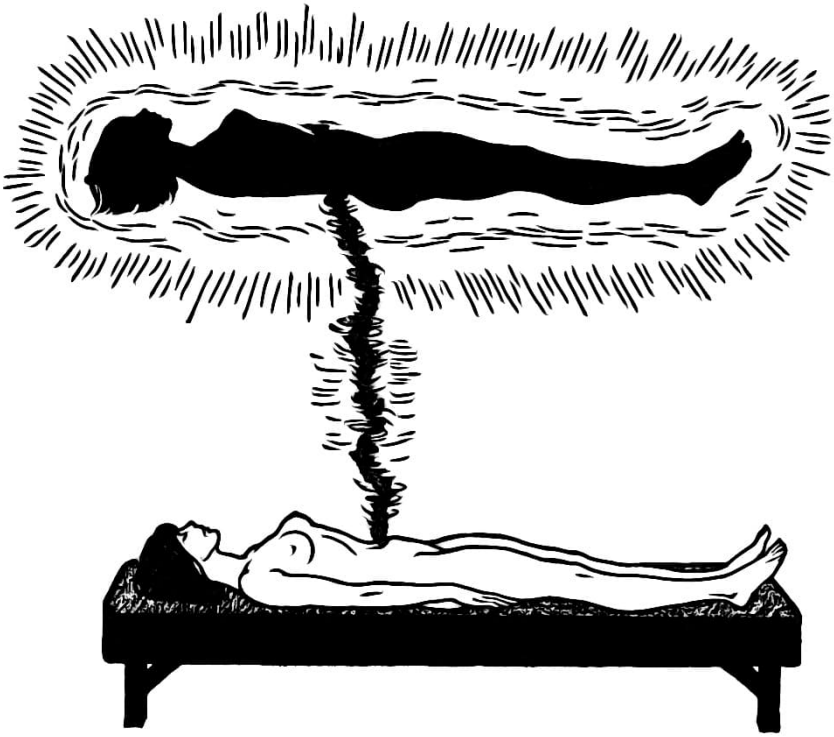

Abbildung 8 | Das Verlassen des Körpers

Wenn man zum ersten Mal seine eigene Stimme hört, bezweifelt man es. Man ist schockiert und betroffen. Doch warten Sie es ab, bis Sie Ihren physischen Körper das erste Mal sehen! Sie werden dort stehen mit Ihrem Astralkörper, der Ihr Bewusstsein voll und ganz übernommen hat, und Sie werden auf den daliegenden physischen Körper herabblicken. Sie werden bestürzt sein. Sie werden weder die Form des Körpers mögen noch das Aussehen. Sie werden über die Falten im Gesicht und auch über die Gesichtszüge schockiert sein, und wenn Sie noch ein wenig weiter gehen und in Ihr Herz schauen, dann werden Sie gewisse kleine Eigenarten und Phobien entdecken, die Sie vielleicht sogar dazu bringen könnten, vor lauter Schreck in den Körper zurückzuspringen! Doch angenommen, Sie überwinden diese erste erschreckende Begegnung mit sich selbst, was dann? Sie müssen sich entschließen, wo Sie hingehen wollen und was Sie unternehmen und sehen möchten. Am leichtesten ist es, eine Person zu besuchen, mit der Sie gut befreundet sind, vielleicht einen nahen Verwandten, der in einer benachbarten Stadt lebt. Zunächst sollte es immer eine Person sein, die Sie häufig besuchen, denn Sie müssen sich die Person sehr genau vorstellen können. Sie müssen sich genau vorstellen, wo sie wohnt und wie Sie dorthin gelangen. Vergessen Sie nicht, dass es für Sie neu ist – neu für Sie, es bewusst zu tun. Folgen Sie exakt dem Weg, den Sie auch gehen würden, wenn Sie mit Ihrem physischen Körper hingingen.

Verlassen Sie Ihr Zimmer. Gehen Sie auf die Straße (astral natürlich, und seien Sie unbesorgt, man kann Sie nicht sehen). Gehen Sie den Weg, den Sie normalerweise auch nehmen würden und halten Sie die Vorstellung von der Person, die Sie besuchen möchten und wie Sie dorthin gelangen aufrecht. Dann werden Sie viel schneller, schneller noch als das schnellste Auto Sie dorthin fahren könnte, beim Haus Ihres Freundes oder Verwandten sein.

Mit Übung werden Sie in der Lage sein, überall hinzureisen. Seen, Meere und Berge werden keine Schranken und Hindernisse auf Ihrem Weg sein. Die Länder und die Städte der Welt werden die Ihren sein.

Einige Leute denken: «Oh! Und angenommen, ich gehe und kann nicht mehr zurückkehren. Was dann?» Die Antwort lautet: Sie können nicht verloren gehen. Es ist völlig ausgeschlossen, sich zu verirren oder sich zu schaden oder seinen Körper übernommen vorzufinden. Wenn sich irgendjemand Ihrem Körper nähert, während Sie astral reisen, gibt der Körper eine Warnung weiter und Sie werden mit Gedankengeschwindigkeit «zurückgeholt». Es kann Ihnen nichts geschehen. Das Einzige, was Ihnen schaden kann, ist die Angst. Daher fürchten Sie sich nicht, sondern experimentieren Sie, und mit dem Experimentieren werden sich all Ihre Hoffnungen, all Ihre Ambitionen auf dem Gebiet des Astralreisens verwirklichen.

Wenn Sie sich bewusst im Astralzustand befinden, werden Sie die Farben viel, viel strahlender sehen als im physischen Körper. Alles schimmert vor Leben. Sie können sogar Teilchen des «Lebens» wie Funken um sich herum sehen. Das ist die Lebenskraft der Erde, und wenn Sie durch diese Teilchen hindurchgehen, werden Sie Stärke und Mut aufnehmen.

Es besteht allerdings eine Schwierigkeit. Sie können weder etwas mitnehmen noch etwas aus der Astralwelt zurückbringen! Natürlich ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, sich vor einem Hellseher zu materialisieren. Das erreicht man jedoch nur mit viel Übung. Nicht so einfach dagegen ist es, zu einer Person zu gehen, um von ihrem Gesundheitszustand eine Diagnose zu erstellen, weil man mit dieser Person Dinge, wie diese wirklich zuerst besprechen sollte. Sie können aber, und das ist völlig zulässig, ein Geschäft aufsuchen und sich das Warenangebot ansehen und entscheiden, was Sie am nächsten Tag kaufen möchten. Doch, wenn Sie auf astrale Weise in ein Geschäft gehen, werden Sie sehr oft auch die Mängel und die Unechtheit einiger dieser hochpreisigen Produkte sehen!

Wenn Sie sich in der Astralwelt befinden und Sie möchten wieder zu Ihrem physischen Körper zurückkehren, dann sollten Sie ganz ruhig bleiben. Sie sollten an den physischen Körper denken und sich vorstellen, wie Sie zurückkehren und hineingehen werden. Und sowie Sie das denken, erfolgt eine undeutliche Beschleunigung, oder es kann sogar eine unmittelbare

Verschiebung stattfinden von da, wo Sie waren, zu einem Punkt etwa einen Meter über Ihrem ruhenden physischen Körper. Und dabei werden Sie feststellen, dass Sie sich schwebend und wiegend wieder genau da befinden, wo Sie den Körper verlassen haben. Lassen Sie sich nun ganz, ganz langsam nach unten sinken. Es muss langsam erfolgen, da die beiden Körper absolut synchron sein müssen.

Wenn Sie sich richtig verhalten, werden Sie ohne Erschütterung oder Zucken oder irgendwelchen Empfindungen, außer dass der Körper eine kalte und schwere Masse ist, in den Körper sinken.

Sollten Sie dabei etwas ungeschickt sein und es gelingt Ihnen nicht, Ihre beiden Körper exakt in Übereinstimmung zu bringen, oder wenn Sie jemand stören sollte, sodass Sie mit einem Ruck zurückkehren, dann können anschließend migräneartige Kopfschmerzen auftreten. In diesem Fall müssen Sie versuchen, sich wieder in den Schlaf zu versetzen oder Sie müssen sich selbst nochmals in den Astralbereich begeben. Sie werden Ihre Kopfschmerzen erst dann wieder los, wenn die beiden Körper exakt ausgerichtet sind. Sie brauchen sich deswegen keine Sorgen zu machen. Das einzige Heilmittel dagegen besteht darin, sich erneut schlafen zu legen, wenn auch nur für eine kurze Zeit, oder sich bewusst wieder in den Astralbereich zu begeben.

Sie werden vielleicht feststellen, dass Sie nach der Rückkehr in Ihren physischen Körper steif sind. Sie werden vielleicht weiter feststellen, dass das Gefühl so ähnlich ist, wie wenn Sie ein Kleidungsstück anziehen, das am Vortag nass geworden ist und jetzt immer noch nass und feucht ist. Bis Sie sich daran gewöhnt haben, ist es nicht gerade ein erfreuliches Gefühl, in den Körper zurückzukehren. Und Sie werden bemerken, dass die herrlichen Farben, die Sie in der Astralwelt gesehen haben, verblasst sind. Viele dieser Farben werden Sie im physischen Körper gar nie sehen, auch viele Töne, die Sie in der Astralwelt hören, sind im physischen Körper unhörbar. Doch das macht nichts. Sie sind auf der Erde, um etwas zu lernen, und wenn Sie das, wozu Sie auf die Erde gekommen sind, gelernt haben, dann werden Sie von

allen Bindungen und Fesseln der Erde befreit sein. Wenn Sie Ihren physischen Körper für immer verlassen und die Silberschnur durchtrennt ist, dann gehen Sie in Sphären, die weit über der Astralwelt liegen.

Üben Sie das Astralreisen. Üben und üben Sie es. Halten Sie jegliche Angst von sich fern, denn wenn Sie keine Angst haben, dann gibt es nichts zu fürchten. Es kann kein Leid über Sie kommen – nur Freude.

Lektion 10

Wir haben gesagt: «Es gibt nichts zu fürchten, außer der Angst.» Wir müssen es daher nochmals betonen, dass beim Astralreisen keinerlei Gefahr droht, egal wie weit und wie schnell man reist, solange man keine Angst hat. Nun mögen Sie sich vielleicht fragen, was es denn da überhaupt zu fürchten gibt? Widmen wir deshalb diese Lektion dem Thema Angst und was es denn ist, was nicht gefürchtet werden sollte!

Die Angst ist eine sehr negative Einstellung, eine Haltung, die unsere feineren Wahrnehmungen zerstören. Es kommt nicht darauf an, wovor wir Angst haben – jede Form von Angst schadet letztlich.

Die Menschen fürchten vielleicht, dass sie, wenn sie sich in den Astralzustand begeben, nicht mehr zum Körper zurückkehren können. Es ist aber immer möglich zum Körper zurückzukehren, es sei denn, man liege im Sterben oder man ist am Ende seiner zugeteilten Lebensspanne auf der Erde. Sie werden mir aber beipflichten, dass das mit dem Astralreisen nichts zu tun hat. Wir müssen jedoch zugeben, dass es möglich ist, dass man sich so fürchten kann, dass man vor Angst wie gelähmt ist. Und in diesem Fall kann man schlichtweg nichts tun. In einem solchen Zustand kann sich eine Person im Astralkörper befinden und so verängstigt sein, dass selbst der Astralkörper zu keinerlei Bewegung mehr fähig ist. Das wird aber die Rückkehr in den physischen Körper nur ein wenig verzögern, bis die Intensität der Angst nachgelassen hat. Die Angst lässt bekanntlich nach, das heißt, eine Empfindung kann nur eine gewisse Zeit lang aufrechterhalten werden. Eine Person, die Angst hat, verzögert dadurch nur geringfügig die sichere Rückkehr in den physischen Körper.

Wir sind in der Astralwelt nicht die einzige Lebensform, genauso wie die Menschen auf der Erde nicht die einzige Lebensform sind. In dieser Welt von uns haben wir angenehme Tiere wie Katzen, Hunde, Pferde und Vögel, um nur einige davon zu nennen. Doch es gibt auch unangenehme Tiere wie

Spinnen, die beißen oder Giftschlangen oder Kreaturen wie Bakterien, Mikroben und noch andere schädliche und giftige Dinge. Wenn Sie jemals Bakterien unter einem leistungsstarken Mikroskop sehen würden, dann würden Sie so fantastische Kreaturen erblicken, dass Sie glaubten, in den Tagen der Märchendrachen zu leben. In der Astralwelt gibt es jedoch Dinge, die noch seltsamer sind als alles, was Ihnen auf der Erde begegnen kann.

In der Astralwelt können wir bemerkenswerten Kreaturen, Menschen oder Wesenheiten begegnen. Man wird Naturgeister sehen, die übrigens fast ausnahmslos freundlich und gut sind. Es gibt aber auch schreckliche Kreaturen. Die müssen wohl von einigen dieser Mythologie- und Legendenautoren gesehen worden sein. Diese Kreaturen ähneln den Teufeln, den Satyren und anderen in Erscheinung tretenden Unholde der Mythologie. Einige dieser Kreaturen sind niedere Elementalwesen, die später einmal Menschen werden oder sich ins Tierreich verzweigen. Doch was auch immer sie in diesem Stadium ihrer Entwicklung sein mögen, eines ist gewiss: Sie sind durch und durch unangenehm.

Es lohnt sich, an dieser Stelle einen Augenblick innezuhalten, um Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Trunkenbolde, jene, die «rosarote Elefanten» und verschiedene andere ungewöhnlichen Erscheinungen sehen, tatsächlich genau diese Art von Kreaturen sehen! Trunkenbolde sind Menschen, die ihren Astralkörper aus dem physischen Körper in die tiefsten Astralebenen getrieben haben. Hier treffen sie auf wahrhaft furchterregende Kreaturen, und wenn der Trunkenbold später seine Sinne wiedererlangt, sofern das bei ihm überhaupt möglich ist, dann hat er eine äußerst klare Erinnerung an die Dinge, die er gesehen hat.

Sich ordentlich zu betrinken ist zwar eine Methode, um in die Astralwelt zu gelangen und sich daran zu erinnern, aber es ist nicht die, die wir empfehlen würden, weil sie einen ausschließlich in die allerniedrigste und heruntergekommenste Astralebene führt. Es gibt verschiedene Drogen, die heutzutage von der Ärzteschaft vor allem in den Krankenhäusern für Geisteskranke verwendet werden und eine ähnliche Wirkung haben. Das Meskalin

zum Beispiel kann die Schwingungen derart verändern, dass man buchstäblich aus dem physischen Körper hinausgeworfen und in die Astralwelt geschleudert wird. Auch dies ist keine empfehlenswerte Methode. Um aus dem physischen Körper zu kommen, sind Drogen oder andere Betäubungsmittel ausgesprochen schädlich, da sie dem Überselbst Schaden zufügen.

Doch kommen wir zurück zu den «Elementalen oder Elementalwesen». Was verstehen wir unter Elementalwesen? Nun, Elementalwesen sind eine Anfangsform des Geistlebens. Sie sind eine Stufe höher als die Gedankenformen. Diese Gedankenformen sind lediglich Projektionen der bewussten oder unbewussten Gedanken der Menschen und führen nur ein Scheinleben für sich selbst. Gedankenformen wurden dereinst von den ägyptischen Priestern erschaffen, damit die mumifizierten Körper der großen Pharaonen und der berühmten Königinnen vor jenen geschützt werden konnten, die die alten Grabstätten entweihen und schänden wollten. Gedankenformen wurden in der Absicht erschaffen, Eindringlinge abzuwehren und anzugreifen, indem sie auf das Bewusstsein derjenigen einwirkten, die sich unbefugt Zutritt verschaffen wollten. Sie verursachen einen solch extremen Angstzustand, dass der Möchtegern-Einbrecher umgehend flieht. Wir gehen hier nicht weiter auf die Gedankenformen ein, da sie verstandlose Wesen sind, die lediglich von den längst verstorbenen Priestern ins Leben gerufen worden sind, um bestimmte Aufgaben zu erfüllen, wie zum Beispiel die Bewachung von Gräbern. Im Augenblick befassen wir uns mit den Elementalwesen.

Elementale oder Elementalwesen sind, wie bereits erwähnt, Geistwesen in den frühen Stufen ihrer Entwicklung. In der Geistwelt, der Astralwelt entsprechen sie, grob gesagt, dem Stand, den die Affen in der Menschenwelt innehaben. Affen sind unberechenbar, mutwillig, häufig boshaft und gemein und haben keine große eigene Denkkraft. Sie sind, wie man sagen könnte, lediglich eine lebende Masse Zellsubstanz. Elementalwesen, die in der Astralwelt ungefähr denselben Status einnehmen wie die Affen in der Menschenwelt, sind Erscheinungsformen, die sich mehr oder weniger sinnlos

fortbewegen. Sie sind störrisch, schneiden seltsame erschreckende Grimassen und machen Drohgebärden gegen die astralreisenden Menschen. Doch ein Unheil anrichten können sie selbstverständlich nicht. Denken Sie also immer daran: Sie können keinen Schaden anrichten.

Wenn Sie jemals bedauerlicherweise eine psychiatrische Klinik aufsuchen mussten, dann werden Sie vermutlich über den Anblick der dort wirklich schlimmen Fälle von geistiger Umnachtung schockiert gewesen sein – ebenso wie von der Art, wie einige der schwersten Fälle mit drohenden oder völlig unsinnigen Gesten auf einen zukommen. Sie sabbern und geifern, doch wenn man ihnen mit Entschlossenheit begegnet, ziehen sie sich, ihrer sehr minderen Mentalität wegen, stets zurück.

Daher, wenn Sie durch die niederen Astralebenen reisen, können Sie unter Umständen diesen Elementalwesen oder diesen fremdartigen Kreaturen begegnen. Manchmal stehen diese Kreaturen nur so herum, und wenn ein Astralreisender etwas ängstlich ist, versuchen sie ihn nervös zu machen. Es kann Ihnen aber nichts passieren, wirklich. Sie sind völlig harmlos, außer wenn man Angst vor ihnen hat. Wenn man mit dem Astralreisen beginnt, versammeln sich oft zwei oder drei dieser niederen Wesen in der Nähe, damit sie sehen können, «ob man es schafft». Es ist etwa so wie bei einer bestimmten Personengruppe, die immer gerne den Fahrschülern zusehen, wenn diese zum ersten Mal den Wagen hervorholen. Die Zuschauer warten ja immer nur darauf, dass irgendetwas Herrliches oder Aufregendes passiert. Manchmal, wenn der Fahrschüler etwas nervös ist, wird er oder sie zur großen Freude der Zuschauer mit einem Laternenpfahl oder mit sonst irgendetwas anderem kollidieren. Die Zuschauer als solche richten keinen Schaden an. Sie sind nur sensationslüstern und versuchen, zu einem billigen Nervenkitzel zu kommen. So sind auch die Elementalwesen. Sie haben es nur auf billige Unterhaltung abgesehen. Sie lieben es, die aus der Fassung geratenen Menschen zu sehen. Wenn Sie also irgendwelche Angst zeigen, sind die Elementalwesen hocherfreut und werden mit ihrem Gestikulieren und ihren heftigen Drohgebärden fortfahren. Im Grunde können sie keinem

Menschen irgendetwas antun. Sie sind mehr wie Hunde, die nur bellen und bellende Hunde beißen bekanntlich nicht! Und außerdem können die Elementalwesen Sie nur so lange belästigen, wie Sie es durch Ihre eigene Angst zulassen.

Fürchten Sie sich also nicht. Es geschieht Ihnen nichts. Sie verlassen Ihren Körper und steigen in die Astralebene auf und etwa neunzig oder neunundneunzig von hundert Malen werden Sie überhaupt keine von diesen niederen Wesen sehen. Nochmals, man wird sie nur dann sehen, wenn man Angst vor ihnen hat. Normalerweise geht man ohnehin über ihren Bereich hinaus. Sie halten sich nur direkt am untersten Teil der Astralebene auf, so ähnlich wie Würmer am Boden eines Flusses oder Sees.

Wenn Sie in die Astralebenen aufsteigen, werden Sie auf viele bemerkenswerte Vorkommnisse stoßen. Sie können vielleicht in der Ferne große und brillant leuchtende Lichter sehen. Diese stammen von Existenzebenen, die sich gegenwärtig jenseits Ihrer Reichweite befinden. Erinnern Sie sich noch an unsere Tastatur? Während das menschliche Wesen im physischen Körper weilt, kann es nur etwa drei oder vier «Töne» wahrnehmen. Wenn Sie sich jedoch aus dem Körper und in die Astralwelt begeben, dann haben Sie diesen «Tonumfang» etwas nach oben erweitert. Sie haben diesen Bereich so weit erweitert, um sich bewusst zu werden, dass es vor Ihnen noch viel, viel größere Dinge geben muss. Einige dieser «Dinge» werden von hellen Lichtern repräsentiert, die so hell sind, dass Sie gar nicht sehen können, was sie wirklich sind.

Aber begnügen wir uns vorerst mit der mittleren Astralebene. Hier können Sie Freunde und Verwandte treffen und die Städte der Welt besuchen sowie die großen Staatsgebäude besichtigen. Sie können Bücher in fremden Sprachen lesen. Vergessen Sie nicht, in der Mittelastralebene sind Ihnen alle Sprachen bekannt. Sie müssen das Astralreisen nur üben. Hier ist eine Beschreibung, wie das ablaufen könnte. Eine Beschreibung, die mit Übung Ihre eigene Erfahrung sein kann:

Der Tag ist zu Ende gegangen. Die Schatten der Nacht sind gefallen und lassen das purpurne Dämmerlicht zurück, das nach und nach dunkler wird, bis der Himmel zuletzt ins Indigoblau und dann ins Schwarze wechselt. Rundherum gehen kleine Lichter an. Die weißlich blauen Lichter, die die Straßen beleuchten und die gelblichen Lichter in den Häusern, die vielleicht durch die Fensterläden oder Gardinen, durch die sie hindurchschimmern, etwas getönt sind.

Der Körper ruht voll bewusst und entspannt auf dem Bett. Allmählich erfasst ihn eine schwach knacksende Empfindung, ein Gefühl, als würde sich etwas bewegen oder sich verschieben. Dann geht ein schwaches Jucken durch den ganzen Körper und nach und nach erfolgt die Trennung. Über dem daliegenden physischen Körper formt sich am Ende einer leuchtenden Silberschnur eine Wolke. Die Wolke entwickelt sich in eine undeutliche Masse, die wie ein großer Tintenklecks in der Luft schwebt. Langsam nimmt sie die Form eines menschlichen Körpers an. Sie formt sich und steigt etwa einen Meter auf, wo sie sich wiegt und dreht. Während einiger Sekunden steigt der Astralkörper noch höher, dann kippen die Füße. Langsam sinkt er nach unten, sodass er am Ende des Bettes steht und auf den physischen Körper blickt, den er soeben verlassen hat und mit dem er immer noch verbunden ist.

Im Zimmer kriechen die flackernden Schatten wie in die Enge getriebene, fremde Tiere in die Ecken. Die Silberschnur pulsiert und leuchtet mit einem dumpfen silberblauen Licht und selbst der Astralkörper ist in blaues Licht gehüllt. Die Gestalt im Astralkörper sieht sich um und blickt dann nach unten auf den physischen Körper, der bequem auf dem Bette ruht. Die Augen sind nun geschlossen, die Atmung ist ruhig und flach. Es gibt keine Bewegung, kein Zucken, der Körper scheint behaglich zu ruhen, auch die Silberschnur bebt nicht und es gibt keine Anzeichen für ein Unbehagen.

Zufrieden steigt die Astralgestalt ruhig und langsam in die Luft, gleitet durch die Decke des Zimmers und durch das Dach darüber in die Nachtluft hinaus. Die Silberschnur dehnt sich aus, ohne dass sich der Durchmesser

verringert. Es ist, als ob die Astralgestalt ein gasgefüllter Ballon wäre, angebunden an das Haus, das der physische Körper ist. Die Astralgestalt steigt auf, bis sie sich so fünfzehn, dreißig oder sechzig Meter über dem Dach befindet. Dort hält sie gemächlich schwebend inne und schaut sich um.

Aus allen Häusern entlang der Straße und den Straßen dahinter werden schwache blaue Linien sichtbar, die die Silberschnüre anderer Leute sind. Sie dehnen sich nach oben aus und verschwinden in endloser Entfernung. Die Menschen reisen nachts immer, ob sie es wissen oder nicht. Doch nur die Begünstigten, diejenigen, die üben, kommen mit einem vollständigen Wissen von allem, was sie in der Astralwelt unternommen haben, zurück.

Diese besondere Astralgestalt schwebt nun über dem Dach, blickt sich um und überlegt, wo sie hingehen soll. Schließlich entschließt sie sich, ein Land weit, weit weg zu besuchen. Und noch in demselben Moment ihres Entschlusses, versetzt es sie in eine fantastische Geschwindigkeit und wirbelt sie beinahe mit Gedankengeschwindigkeit über die Länder und über die Meere hinweg und als sie das Meer überquert, schießen große Wellen mit weißen Kämmen an den Spitzen zu ihr hoch. An einem Punkt ihrer Reise blickt sie nach unten auf ein großes Linienschiff, das voll beleuchtet und mit Musikklängen an Deck über das turbulente Meer fährt. Die Astralgestalt eilt weiter und überholt die Tageszeit. Die Nacht weicht dem Abend davor. Die Astralgestalt holt noch rechtzeitig auf. Die Nacht macht dem Abend Platz und der Abend wird seinerseits überholt und wird zum späten Nachmittag. Der späte Nachmittag wird ebenfalls überholt und der wird zum Mittag selbst. Zu guter Letzt sieht die Astralgestalt im hellen Sonnenlicht das, was sie sehen wollte, das so weit entfernte Land. Ein geliebtes Land mit geliebten Menschen. Sachte sinkt die Astralgestalt auf die Erde nieder und mischt sich ungesehen und ungehört unter jene, die sich in den physischen Körpern befinden.

Schließlich macht sich ein drängendes Zerren, ein Drehen der Silberschnur bemerkbar. Weit weg in einem anderen Land spürt der zurückgelassene physische Körper den anbrechenden Tag und ruft seinen Astralkörper

zurück. Einige Augenblicke zögert der Astralkörper noch, doch der Ruf durfte nicht länger ignoriert werden. Die schattenhafte Gestalt erhebt sich in die Luft, verharrt einen Augenblick lang bewegungslos wie eine heimkehrende Brieftaube und eilt dann über den Himmel, flitzt über Land und Wasser zurück an den Ort über dem Dach. Auch andere Silberschnüre vibrierten, auch andere Leute kehrten zu ihren physischen Körpern zurück. Doch diese eine Astralgestalt sinkt nach unten durch das Dach, durch die Decke und taucht über der schlummernden Gestalt ihres Körpers wieder auf. Leicht und langsam lässt sie sich nach unten gleiten und bringt sich selbst genau über dem physischen Körper in Position. Langsam, sachte und mit unendlicher Vorsicht kommt sie nach unten und fügt sich wieder in ihren physischen Körper ein. Einen Augenblick lang empfindet sie eine intensive Kälte, ein Gefühl von Mattheit und ein nach unten drückendes, bleiernes Gewicht. Vergangen ist die Leichtigkeit, das Gefühl von Freiheit und die im Astralkörper erlebten hellen Farben. Stattdessen ist da Kälte, so als ob ein warmer Körper einen nassen Anzug anziehen würde.

Der physische Körper rührt sich und öffnet die Augen. Draußen vor dem Fenster zeigen sich die ersten schwachen Streifen des Tageslichts am Horizont. Der Körper bewegt sich und sagt: «Ich erinnere mich an all meine nächtlichen Erfahrungen.»

Auch Sie können solche Erfahrungen machen. Auch Sie können in der Astralwelt reisen und die, die Sie lieben, sehen. Je größer die Verbundenheit zwischen Ihnen und denen, die Sie lieben, ist, desto leichter können Sie reisen. Es braucht nur Übung und noch mehr Übung. Gemäß einiger alten östlichen Erzählungen konnte in den Tagen vor langer, langer Zeit die ganze Menschheit in der Astralwelt reisen. Doch weil so viele Menschen dieses Privileg missbraucht haben, wurde es ihnen genommen. Doch für die, die reinen Gedankens und reinen Herzens sind, wird das Üben dem bleiernen, überladenen Gewicht des Körpers Befreiung bringen und es Ihnen ermöglichen, dorthin zu gehen, wo immer Sie es wünschen.

Natürlich können Sie es nicht in fünf Minuten oder in fünf Tagen lernen. Sie müssen es sich vorstellen, dass Sie es tun können. Was immer Sie auch glauben, was Sie sind, das sind Sie. Was immer Sie glauben, tun zu können, das können Sie tun. Wenn Sie wirklich glauben und aufrichtig daran glauben, dass Sie eine Sache tun können, dann können Sie sie auch tun. Glauben Sie, glauben Sie und mit Übung werden auch Sie in der Astralwelt reisen.

Noch einmal: Fürchten Sie sich nicht, denn während Sie sich in der Astralwelt aufhalten, kann Ihnen niemand ein Leid antun, egal wie grässlich oder erschreckend diese niederen Wesen auch aussehen mögen. Wesen die Sie vielleicht, aber höchstwahrscheinlich gar nie sehen werden. Diese Wesen können Ihnen nichts anhaben, es sei denn Sie haben Angst. Das Fehlen von Angst garantiert Ihnen einen absoluten Schutz.

Deshalb üben Sie, entscheiden Sie, wohin Sie gehen wollen. Legen Sie sich auf Ihr Bett. Natürlich müssen Sie in Ihrem Bett allein sein und zu sich selbst sagen, dass Sie diese Nacht diesen oder jenen Ort aufsuchen werden, um diese oder jene Person zu sehen. Und wenn Sie am Morgen erwachen, werden Sie sich an alles erinnern, was Sie getan haben. Übung ist alles, was notwendig ist, um dies zu erreichen.

Lektion 11

Das Thema Astralreisen ist zweifelsohne von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund könnte es von Vorteil sein, in dieser Lektion noch etwas mehr über diesen faszinierenden Zeitvertreib zu erfahren. Wir empfehlen Ihnen deshalb, diese Lektion sorgfältig zu lesen. Gehen Sie diese Lektion mindestens ebenso gründlich durch, wie Sie die anderen durchgegangen sind.

Bestimmen Sie ein paar Tage im Voraus einen Abend als den Abend Ihres Experiments. Bereiten Sie sich darauf vor, indem Sie sich gedanklich vorstellen, dass Sie an dem erwählten Abend aus dem Körper gehen und dabei völlig bewusst bleiben und alles, was geschieht, restlos wahrnehmen werden.

Wie Sie wissen, besteht ein sehr großer Teil eines Vorhabens aus der Vorbereitung – aus der Planung dessen, was man zu tun gedenkt. Die Alten vergangener Zeiten benutzten «Beschwörungsformeln». Mit anderen Worten, sie wiederholten Mantras (eine Art Gebete), die zum Ziel hatten, das Unterbewusstsein gefügig zu machen. Und durch das Wiederholen ihres Mantras konnte das Bewusstsein, das nur einen Zehntel von uns ausmacht, einen zwingenden Befehl an das Unterbewusstsein weiterleiten.

Ihr Mantra könnte demnach wie folgt lauten:

«An dem und dem Tag werde ich in die Astralwelt reisen, und ich werde mir all dessen, was ich tue, und all dessen, was ich sehe, voll bewusst sein. Ich werde mich an alles erinnern und kann alles vollständig ins Gedächtnis zurückrufen, wenn ich wieder in meinem Körper bin. Ich werde dies tun, ohne zu scheitern.»

Sie sollten dieses Mantra dreimal wiederholen, das heißt, Sie sollten es aufsagen, und wenn Sie es gesagt haben, sollten Sie es wiederholen und dann noch einmal bestätigen. Der Mechanismus der Mantrawiederholung funktioniert so: Ein Anliegen nur einmal zu beteuern reicht nicht, um das

Unterbewusstsein hellhörig zu machen, da man ja ständig Dinge sagt. Wir können daher davon ausgehen, dass das Unterbewusstsein denkt, dass der bewusste Teil von uns einfach nur sehr redselig ist! Haben wir also unser Mantra nur einmal gesagt, wird das Unterbewusstsein gar nicht darauf achten. Erst beim zweiten Mal, wenn exakt dieselben Worte wiederholt werden, beginnt das Unterbewusstsein aufmerksam zu werden. Bei der dritten Beteuerung wird sich das Unterbewusstsein wundern und sich fragen, worum es denn eigentlich geht, und wird nun vollkommen empfänglich für unser Mantra. Es wird nun aufgenommen und gespeichert. Nehmen wir einmal an, Sie sagen Ihre drei Beteuerungen am Morgen, dann müssen Sie sie am Mittag sprechen (natürlich, wenn Sie allein sind), dann nochmals am Abend und noch einmal bevor Sie sich schlafen legen. Es ist wie das Einschlagen eines Nagels. Man hat einen Nagel und gibt ihm an der betreffenden Stelle einen Schlag, der aber meistens nicht genug ist, man muss, bis der Nagel auf die gewünschte Tiefe in das Holz eingedrungen ist, noch weitere Schläge ausführen. Und auf eine ähnliche Weise treiben die Wiederholungen die vorgetragenen Beteuerungen in das Bewusstsein des Unterbewusstseins.

Das ist nicht etwa eine neue Erfindung. Sie ist so alt wie die Menschheit selbst, denn die Alten aus längst vergangenen Tagen wussten noch sehr viel über Mantras und Beteuerungen. Nur wir in der modernen Zeit haben es vergessen oder sind vielleicht, was die ganze Angelegenheit angeht, zynisch geworden. Und aus diesem Grund legen wir Ihnen nahe, dass Sie Ihre Beteuerungen (oder Mantras) nur zu sich selbst sprechen und niemanden sonst davon wissen lassen. Denn wenn andere, vor allem skeptische Leute davon Kenntnis haben, werden sie Sie möglicherweise auslachen und vielleicht Zweifel in Ihr Herz streuen. Vergessen Sie nicht, es ist das Auslachen und das Zweifeln der Leute, das die Erwachsenen davon abhält, Naturgeister zu sehen und sich telepathisch mit Tieren zu unterhalten.

Sie haben sich also für einen passenden Abend entschieden. Wenn also der Tag kommt, dann müssen Sie sich sehr darum bemühen, ruhig zu bleiben und mit sich selbst und mit allen anderen in Frieden sein. Das ist von

entscheidender Bedeutung. Es darf in Ihrem Innern keine Konflikte geben, die Aufregung verursachen. Angenommen, Sie haben an diesem Tag mit irgendjemandem eine hitzige Auseinandersetzung gehabt, dann werden Sie an das denken, was Sie gesagt hätten, wenn Sie mehr Zeit zum Überlegen gehabt hätten. Sie werden an die Dinge denken, die Ihnen gesagt wurden und so ist Ihre ganze Aufmerksamkeit nicht auf das Reisen in der Astralwelt gerichtet. Wenn Sie am geplanten Tag unruhig oder niedergeschlagen sind, verschieben Sie Ihre bewusste Astralreise lieber auf einen ruhigeren Zeitpunkt. Wenn jedoch alles ruhig verläuft und Sie den ganzen Tag mit freudiger Erwartung an die Astralreise gedacht haben – ähnlich wie bei der Vorfreude auf den Besuch eines geliebten Menschen, der weit entfernt lebt und dessen Besuch ein besonderes Ereignis wäre – steht Ihrer Astralreise nichts im Weg. Dann gehen Sie in Ihr Schlafzimmer und entkleiden Sie sich ohne Hast. Bleiben Sie dabei ganz ruhig und atmen Sie regelmäßig. Wenn Sie bereit sind, gehen Sie ins Bett. Vergewissern Sie sich, dass Sie ein bequemes Nachtgewand tragen, das heißt, es sollte weder am Hals noch an den Hüften zu eng sein. Wenn man abgelenkt wird durch zu enge Halsausschnitte oder einen zu engen Taillenbund, dann kann das den physischen Körper irritieren und vielleicht im kritischen Moment ein Zucken verursachen. Achten Sie darauf, dass Ihr Schlafzimmer eine angenehme Temperatur hat, das heißt, es sollte weder zu kalt noch zu warm sein. Je weniger Bettzeug Sie im Bett haben, desto besser, denn Sie wollen ja nicht, dass Sie durch zusätzliches Gewicht, das auf Ihnen liegt, niedergedrückt werden.

Löschen Sie das Schlafzimmerlicht, und natürlich haben Sie sich vorher vergewissert, dass die Gardinen gut zugezogen sind, sodass keine herumziehenden Lichtstrahlen im falschen Moment in Ihre Augen flackern können. Sobald alles zufriedenstellend erledigt ist, legen Sie sich bequem hin.

Kommen Sie zur Ruhe, lassen Sie sich gehen, entspannen Sie sich voll und ganz. Fallen Sie, wenn möglich, nicht in den Schlaf, obwohl, wenn Sie Ihr Mantra erfolgreich wiederholt haben, der Schlaf an und für sich keine Rolle spielt, da Sie sich trotzdem erinnern werden. Wir empfehlen Ihnen

jedoch, wenn es geht, wach zu bleiben, da der erste Ausflug außerhalb des Körpers wirklich interessant ist.

Sie liegen bequem da, vorzugsweise auf dem Rücken. Stellen Sie sich vor, dass Sie einen anderen Körper aus sich selbst herausdrängen, oder stellen Sie sich vor, dass die Geistform des Astralkörpers hinausgestoßen wird. Sie können ihn fühlen, wie er aufsteigt, in etwa so, wie ein Korken durch das Wasser aufsteigt. Sie können fühlen, wie der Astralkörper sich von Ihren eigenen Körpermolekülen entfernt. Anschließend folgt ein sehr leichtes Kribbeln und dann kommt der Augenblick, bei dem das Kribbeln beinahe aufhört. Seien Sie hier bitte vorsichtig, denn die nächste Bewegung wird, wenn Sie nicht achtgeben, ein Zucken sein, und wenn Sie zu heftig zucken, wird Ihr Astralkörper mit einem Schlag wieder in den physischen Körper zurückkehren.

Die meisten Menschen, man könnte fast sagen, jeder, hat schon die Erfahrung gemacht, dass er genau im Moment des Einschlafens zu fallen scheint. Die Gelehrten haben erklärt, dies sei ein Überbleibsel aus den Tagen, als die Menschen noch Affen waren. Tatsächlich aber wird dieses Gefühl des Fallens durch ein Zucken verursacht, das den gerade eben entschwebenden Astralkörper veranlasst, zurück in den physischen Körper zu fallen. Oft zuckt man derart heftig zusammen, dass man davon wieder vollständig erwacht. Doch was immer es auch ist, für gewöhnlich ist es ein starkes Zucken oder ein Ruck und der Astralkörper kommt zurück, ohne auch nur ein paar Zentimeter aus dem physischen Körper herausgekommen zu sein.

Wenn Sie sich der Möglichkeit eines Zuckens bewusst sind, dann werden Sie nicht zucken. Versuchen Sie daher sich dieser Schwierigkeit bewusst zu werden, dann können Sie sie auch überwinden. Nachdem das leichte Kribbeln aufhört, machen Sie ja keine Bewegung und es stellt sich eine plötzliche Kühle ein, ein Gefühl, als habe Sie etwas verlassen. Sie haben vielleicht den Eindruck, dass sich irgendetwas genau über Ihnen befindet, so als würde, grob gesagt, irgendjemand ein Kissen auf Sie fallen lassen. Seien Sie

deswegen unbesorgt. Und wenn Sie nicht beunruhigt sind, werden Sie als nächstes bemerken, dass Sie sich selbst vielleicht vom Ende des Bettes aus betrachten oder sogar von der Decke herabschauen.

Betrachten Sie sich bei dieser ersten Gelegenheit mit so viel Gelassenheit wie nur möglich. Sie werden sich selbst nie mehr so klar sehen wie bei dieser ersten Entdeckungsreise. Sie blicken sich selbst an und ohne Zweifel werden Sie erstaunt feststellen, dass Sie gar nicht so sind, wie Sie es erwartet haben. Wir wissen, dass der Mensch auch im besten Spiegel nicht sein wahres Spiegelbild sieht. Links und rechts sind zum Beispiel seitenverkehrt und es gibt noch andere Verzerrungen. Es gibt nichts Vergleichbares, als sich selbst von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen!

Wenn Sie sich selbst inspiziert haben, dann sollten Sie üben, im Zimmer herumzugehen. Schauen Sie in einen Schrank oder in eine Kommode. Beobachten Sie, wie leicht Sie irgendwo hingehen können. Untersuchen Sie die Decke, und erkunden Sie die Orte, die Sie normalerweise nicht erreichen können. Und zweifellos werden Sie an den unzugänglichen Orten einigen Staub vorfinden, der Ihnen Anlass zu einem weiteren nützlichen Experiment bietet: Versuchen Sie, im Staub Fingerabdrücke zu hinterlassen und Sie werden bald feststellen, dass Ihnen das nicht gelingt. Ihre Finger, Ihre Hände samt den Armen tauchen durch die Wand, ohne dass Sie etwas spüren.

Wenn Sie sich davon überzeugt haben, dass Sie nach Belieben umhergehen können, dann schauen Sie einmal zwischen Ihren Astralkörper und Ihren physischen Körper. Sehen Sie, wie Ihre Silberschnur funkelt? Wenn Sie jemals eine alte Schmiedewerkstatt besucht haben, dann werden Sie genau an diese Art Funken des rotheißen Metalls, das vom Hammer des Hufschmieds getroffen wurde, erinnert. Doch in diesem Fall funkelt es anstelle von kirschrot, blau oder sogar gelb! Entfernen Sie sich jetzt von Ihrem physischen Körper und dabei werden Sie bemerken, dass sich die Silberschnur mühelos dehnen lässt, ohne dass sich ihr Durchmesser verringert. Schauen Sie nochmals auf Ihren physischen Körper und dann gehen Sie an den von

Ihnen geplanten Ort. Denken Sie an die Person oder an den Ort, ohne sich dabei anzustrengen. Sie müssen einfach nur an die Person oder an den Ort denken.

Sie steigen auf, durch die Decke. Unter Ihnen werden Sie Ihr Zuhause und die Straße sehen. Wenn dies Ihr erster bewusster Ausflug ist, dann sollten Sie sich nicht zu schnell an Ihren Bestimmungsort begeben. Bewegen Sie sich nur so schnell, wie Sie die Umgebung unter sich noch deutlich erkennen können. Denn sobald Sie sich an bewusste Astralreisen gewöhnt haben, werden Sie sich mit Gedankengeschwindigkeit fortbewegen können. Und sobald man das beherrscht, kann man überallhin reisen, ohne Einschränkungen.

Und hat man einmal Übung im Astralreisen, dann kann man gehen, wohin man will, und das nicht nur auf dieser Erde. Der Astralkörper braucht keine Luft und so kann man auch ins All reisen. Man kann auf andere Welten gehen. Viele Menschen tun es. Doch aufgrund der heutigen Erziehung erinnern sie sich leider nicht, wohin sie gegangen sind. Mit Übung kann es bei Ihnen anders sein.

Wenn Sie Schwierigkeiten haben, sich die Person, die Sie besuchen möchten, vorzustellen, sollten Sie ein Foto von ihr verwenden. Natürlich kein gerahmtes Foto, da das Glas zerbrechen und Verletzungen verursachen könnte, wenn Sie daraufrollen. Nehmen Sie ein gewöhnliches ungerahmtes Foto und halten Sie es in den Händen. Schauen Sie es lange und eingehend an, bevor Sie das Licht löschen. Dann löschen Sie das Licht und versuchen Sie, sich die Gesichtszüge der Person auf dem Foto zu merken. Das wird es Ihnen sehr erleichtern.

Einige Menschen können zum Beispiel nicht astralreisen, wenn sie sich wohlfühlen, gut genährt sind oder es warm haben. Sie können nur bewusst auf Astralreise gehen, wenn sie sich unbehaglich, kalt oder hungrig fühlen. Es ist eine Tatsache, eine erstaunliche obendrein, dass es Leute gibt, die absichtlich etwas essen, das ihnen nicht bekommt, sodass sie eine Magenverstimmung bekommen! Erst dann können sie ohne irgendwelche besonderen

Schwierigkeiten astralreisen. Wir nehmen an, dass es daran liegt, dass der Astralkörper von den Beschwerden des physischen Körpers einfach genug hat.

In Tibet und in Indien gibt es Mönche, Einsiedler, die sich einmauern lassen und nie das Tageslicht sehen. Diese Mönche werden vielleicht jeden dritten Tag mit etwas Nahrung versorgt. Es wird ihnen nur gerade so viel gegeben, damit das Leben erhalten bleibt und die schwach flackernde Lebensflamme nicht erlöschen kann. Diese Männer sind in der Lage permanent astralzureisen und sie reisen in ihrer Astralgestalt stets dahin, wo es etwas zu lernen gibt. Sie reisen so, dass sie sich mit jenen, die telepathisch sind, unterhalten können. Sie reisen, damit sie vielleicht Dinge zum Guten beeinflussen können. Es ist möglich, dass auch Sie bei Ihren eigenen astralen Reisen auf solche Männer wie jene stoßen. Wenn das der Fall sein sollte, dann werden Sie in der Tat gesegnet sein. Sie werden stehenbleiben und Ihnen Ratschläge geben und Ihnen sagen, wie Sie sich weiterentwickeln können.

Lesen Sie diese Lektion immer wieder durch. Und wir wiederholen noch einmal, dass nur Übung und Glaube notwendig sind, dass auch Sie in der Astralebene reisen können und für eine Zeitlang von den Mühen dieser Welt befreit sind.

Lektion 12

Es ist viel leichter, sich mit dem Astralreisen, dem Hellsehen und ähnlichen metaphysischen Studien zu befassen, wenn man zuvor eine solide Grundlage geschaffen hat. Die metaphysische Ausbildung erfordert umfassende, regelmäßige Übung. Es ist nicht möglich, nur ein paar gedruckte Seiten einer Anleitung zu lesen und schon geht es unverzüglich und ohne Übung auf eine weite Reise in die Astralwelt. Man muss permanent üben.

Kein Mensch würde in einem Garten Wachstum erwarten, wenn der Boden nicht für die Aussaat vorbereitet ist. Es wäre doch höchst ungewöhnlich, wenn eine schöne Rose aus einem Granitfelsen wachsen würde. Daraus geht klar hervor, dass man weder vom Hellsehen noch von irgendeiner anderen okkulten Kunst erwarten kann, dass sie zum Erblühen kommt, wenn der Geist verschlossen, versiegelt und ein ständiges Durcheinander von unzusammenhängenden Gedanken ist. Wir werden uns später noch etwas ausführlicher mit der Stille befassen, da der gegenwärtige Wirrwarr belangloser Gedanken und das ständige Radio- und Fernsehgeplärr die metaphysischen Talente regelrecht ersticken.

Die Weisen aus alten Zeiten mahnten: «Sei still und wisse, dass ich im Innern bin.» Die alten Weisen widmeten der metaphysischen Forschung beinahe ihr ganzes Leben, ehe sie davon auch nur ein einziges Wort zu Papier brachten. Ferner zogen sie sich in die Wildnis zurück, an Orte, wo es keinen Lärm der sogenannten Zivilisation gab, wo sie frei von Ablenkungen waren und wo niemand einen Eimer oder eine Flasche fallen lassen konnte! Sie haben den Vorteil, dass Sie viel von den Lebenserfahrungen dieser alten Meister profitieren können. Sie können all das nutzen, ohne dass Sie die meiste Zeit Ihres Lebens mit Studieren verbringen müssen! Wenn Sie es ernst meinen, und das müssen Sie ja wohl, sonst würden Sie dieses Buch gar nicht lesen, dann sollten Sie sich vorbereiten und sich für eine schnelle

Entfaltung des Geistes bereit machen. Und der beste Weg dies zu tun ist, sich zuerst zu entspannen.

Die meisten Menschen haben keine Ahnung, was mit dem Wort «Entspannen» gemeint ist. Sie denken, dass, wenn sie sich in einen Sessel fallen lassen, das gut genug sei. Doch dem ist nicht so! Um zu entspannen, muss man den ganzen Körper locker machen und darauf achten, dass alle Muskeln entspannt sind. Nirgendwo lässt sich das besser beobachten als bei einer Katze, die eindrucksvoll zeigt, wie man sich vollkommen «gehenlässt». Die Katze kommt herein, dreht sich ein paar Mal herum und lässt sich dann in einen mehr oder weniger formlosen Knäuel fallen. Die Katze kümmert es nicht, ob ein Bein ein paar Zentimeter hervorschaut oder ob sie reizlos aussieht. Eine Katze kommt herein, um sich auszuruhen, um sich zu entspannen und hat daher nur eines im Sinn, die Erholung. Eine Katze kann sich ungehemmt fallenlassen und auf der Stelle einschlafen.

Wahrscheinlich weiß jeder, dass Katzen Dinge sehen können, die Menschen nicht sehen können. Das liegt daran, dass die Wahrnehmung der Katzen auf unserer «Tastatur» höher liegt. Aus diesem Grund können sie jederzeit in die Astralwelt blicken. Für eine Katze ist ein Ausflug in die Astralwelt so mühelos wie für uns das Durchqueren eines Zimmers. Nehmen wir uns also die Katze zum Vorbild, so schaffen wir eine gute Basis und können unsere metaphysischen Erkenntnisse auf einer soliden und beständigen Grundlage aufbauen.

Wissen Sie, wie man sich entspannt? Könnten Sie ohne irgendwelche Anleitung eine völlig lockere Haltung einnehmen, um in der Lage zu sein, Eindrücke zu empfangen? Hier vermitteln wir Ihnen, wie wir das tun würden: Legen Sie sich in irgendeine Position, die für Sie bequem ist. Wenn Sie Ihre Beine oder die Arme ausgebreitet haben möchten, dann tun Sie es. Die ganze Kunst des Entspannens besteht darin, sich vollends wohlzufühlen. Noch besser wäre es, sich zurückgezogen in Ihrem eigenen Zimmer zu entspannen. Denn viele Menschen, besonders Frauen, mögen es nicht, wenn man sie in einer, wie sie fälschlicherweise glauben, nicht sehr anmutigen

Haltung sieht. Und um zu entspannen, müssen Sie alles, was Sie über gängige Anmut und Gepflogenheiten wissen, vergessen.

Stellen Sie sich vor, dass Ihr Körper eine Insel wäre, die von sehr kleinen Menschen bevölkert wird, die Ihren Befehlen stets gehorchen. Wenn Sie wollen, können Sie sich auch vorstellen, dass Ihr Körper ein riesengroßer Industriebetrieb wäre, in dem erstklassig geschulte und höchst ergebene Techniker an den verschiedenen «Kontroll- und Nervenzentren» arbeiten. Und dann, wenn Sie entspannen wollen, sagen Sie diesen Leuten, dass die Fabrik den Betrieb einstellt. Sagen Sie ihnen, dass es im Moment Ihr Wunsch ist, dass sie Sie verlassen, dass sie die Arbeit niederlegen, ihre Maschinen und ihre «Nervenzentren» abschalten und vorübergehend weggehen sollen.

Sie liegen bequem da. Stellen Sie sich nun bewusst einen Schwarm von diesen kleinen Leuten in Ihren Zehen, in Ihren Füßen, in Ihren Knien, einfach überall, vor. Stellen Sie sich vor, dass Sie auf Ihren Körper herabblicken und auf all diese kleinen Leute, die an Ihren Muskeln herumzupfen und an Ihren Nerven zerren. Blicken Sie auf sie herab, so als wären Sie eine riesengroße Gestalt im Himmel. Schauen Sie auf diese Leute herab und dann wenden Sie sich gedanklich an sie. Sagen Sie ihnen, sie sollen die Füße und die Beine verlassen. Sagen Sie ihnen, aus den Händen und den Armen abzuziehen. Sagen Sie ihnen, sie sollen sich zwischen dem Nabel und dem Sternumende versammeln. Das Sternum, zur Information, ist das Brustbein. Wenn Sie mit den Fingern in der Mitte zwischen den Rippen herunterfahren, dann stoßen Sie dort auf einen harten Knochen, der das eigentliche Sternum ist. Fahren Sie mit den Fingern noch etwas weiter nach unten, bis das Brustbein endet. Also zwischen diesem Punkt und dem Nabel ist die benannte Stelle. Befehlen Sie nun all diesen kleinen Leuten, sich in diesem Raum zu versammeln. Stellen Sie sich vor, wie sie in Reih und Glied Ihre Beine und den Körper hinaufmarschieren, wie Arbeiter, die am Ende des Tages eine betriebsame Fabrik verlassen.

Sobald sie an dem genannten Ort ankommen, haben die kleinen Leute Ihre Beine und Arme verlassen. Die Gliedmaßen werden jetzt ohne jede

Spannung, ja sogar ohne Gefühl sein, denn es sind diese kleinen Leute, die Ihre Maschinerie in Betrieb halten. Sie sind es, die die Leitstellen und Nervenzentren versorgen. Ihre Arme und Beine werden nicht gerade taub sein, wohl aber ohne jedes Spannungsgefühl oder Müdigkeit. Man könnte beinahe sagen, dass sie «fast nicht mehr da» sind.

Nun haben sich all Ihre kleinen Leute wie eine Schar Fabrikarbeiter, die an einer politischen Versammlung teilnehmen, an der vereinbarten Stelle versammelt! Betrachten Sie sie einen Augenblick in Ihrer Vorstellung. Schließen Sie alle mit einem Blick ein, und dann erklären Sie ihnen entschlossen und selbstsicher, sofort zu gehen. Sagen Sie ihnen, dass sie Ihren Körper verlassen sollen, bis Sie sie anweisen, wieder zurückzukehren. Sagen Sie ihnen, sie sollen der Silberschnur entlanggehen und sich von Ihnen entfernen. Die «Fabrikarbeiter» müssen Sie in Ruhe lassen, während Sie meditieren und entspannen.

Stellen Sie sich nun die Silberschnur vor, wie sie sich von Ihrem physischen Körper weg bis weit über die großen Sphären hinaus erstreckt. Malen Sie sich weiter aus, dass die Silberschnur wie ein Tunnel einer Untergrundbahn ist, und stellen Sie sich all die Reisenden in den Stoßzeiten von einer Stadt wie London, New York oder Moskau vor, die alle gleichzeitig die Stadt verlassen und die Vororte aufsuchen. Stellen Sie sich eine Zugladung nach der anderen vor, die all diese Arbeiter abtransportieren und die Stadt verhältnismäßig ruhig zurücklassen. Veranlassen Sie, dass diese kleinen Leute das für Sie tun. Mit Übung ist es leicht! Sie sind dann völlig ohne jede Spannung. Es wird nicht länger an Ihren Nerven herumgezupft und auch die Muskeln sind nicht länger angespannt. Sie liegen einfach nur ruhig da und lassen Ihren Geist «leerlaufen». Es spielt keine Rolle, woran Sie denken. Es spielt nicht einmal eine Rolle, ob Sie überhaupt etwas denken. Lassen Sie das einfach eine Weile so geschehen, während Sie langsam und ruhig atmen, und dann weisen Sie auf die gleiche Weise, wie Sie Ihre «Fabrikarbeiter» weggewiesen haben, Ihre Gedanken weg.

Die Menschen sind so mit ihren kleinen unbedeutenden Gedanken beschäftigt, dass sie für die größeren Dinge des größeren Lebens keine Zeit haben. Die Menschen sind so damit beschäftigt, sich zu fragen, wann der nächste Ausverkauf ist oder wie viele Warengutscheine es diese Woche gratis gibt oder was im Fernsehen passiert, dass sie keine Zeit haben, sich mit den Dingen, die wirklich wichtig sind, auseinanderzusetzen. All diese weltlichen, alltäglichen Dinge sind doch völlig belanglos. Wird es in fünfzig Jahren wirklich noch eine Rolle spielen, dass heute irgendwo Kleidungsstücke zum halben Preis verkauft werden? Für Sie hingegen wird es in fünfzig Jahren eine Rolle spielen, wie Sie sich jetzt weiterentwickeln. Denn halten Sie diesen Gedanken stets im Geiste fest: Es ist noch nie, weder einem Mann noch einer Frau je gelungen, auch nur einen einzigen Cent von diesem Leben hinüber in das Jenseits mitzunehmen. Doch jeder Mann und jede Frau nimmt all das Wissen, das sie in diesem Leben gesammelt haben, ins nächste Leben mit. Deshalb sind die Menschen ja hier und ob man wertvolles Wissen auf die andere Seite mitnimmt oder nur ein sinnloses Durcheinander von unzusammenhängenden Gedanken, ist eine Angelegenheit, die Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit einnehmen sollte. Aus diesem Grund ist dieser Lehrgang sehr nützlich für Sie. Er kann Ihre ganze Zukunft beeinflussen!

Es ist das Denken und die Vernunft, die die Menschen in ihrer gegenwärtigen sehr niederen Position hält. Die Menschen sprechen von ihrer Vernunft und behaupten, sie unterscheide sie von den Tieren. Das tut sie, in der Tat, das tut sie! Welches andere Lebewesen außer dem Menschen bewirft sich gegenseitig mit Atombomben? Welches andere Lebewesen schlitzt Kriegsgefangenen öffentlich den Bauch auf oder raubt ihnen ihre Gliedmaßen? Gibt es außer dem Menschen ein anderes Lebewesen, das Männer und Frauen auf so grausame und spektakuläre Weise verstümmelt? Die Menschen sind trotz ihrer hochgepriesenen Überlegenheit in vielerlei Hinsicht niederer als das niederste Raubtier. Das liegt daran, dass die Menschen falsche Werte haben. Die Menschen streben nur nach Geld und nach den materiellen Dingen dieses irdischen Lebens. Es sind jedoch nicht die

materiellen Dinge, die nach diesem Leben zählen, sondern die immateriellen Dinge und die versuchen wir Ihnen zu lehren!

Schalten Sie nun Ihre Gedanken ab, sodass Sie sich entspannen können. Machen Sie Ihren Geist empfänglich. Denn wenn Sie dies üben und immer wieder üben, werden Sie feststellen, dass Sie diese endlosen nichtigen Gedanken, die Sie überhäufen, abschalten und stattdessen die wahre Wirklichkeit und Dinge von verschiedenen Existenzebenen wahrnehmen können. Doch diese Dinge sind dem irdischen Leben so vollkommen fremd, so wohltuend fremd noch dazu, dass es keine Worte gibt, mit denen man das Abstrakte beschreiben kann. Es bedarf nur der Übung, bis auch Sie die Dinge der Zukunft sehen können.

Es gibt besondere Menschen, die für einige Augenblicke in den Schlaf fallen können und innerhalb von Minuten erfrischt und mit leuchtenden Augen wieder erwachen. Diese Menschen können ihre Gedanken nach Belieben abschalten und sich auf das Wissen der Sphären einstimmen und dieses Wissen aufnehmen. Mit etwas Übung können auch Sie das tun.

Es ist für die, die sich eine spirituelle Entwicklung erhoffen, in der Tat sehr schädlich, wenn sie sich an den gewöhnlichen sinnlosen, nichtigen Runden gesellschaftlichen Lebens beteiligen. Cocktail Partys zum Beispiel. Man kann sich für jene, die sich zu entwickeln versuchen, kaum einen schlimmeren Zeitvertreib vorstellen. Drinks, Spirituosen und Alkohol vermindern das psychische Urteilsvermögen. Sie können einen sogar in die niedere Astralwelt treiben, wo man von den niederen Wesen gequält werden kann, die sich daran erfreuen, Menschen in einer Phase zu erwischen, in der sie nicht klar denken können. Diese Wesen finden das höchst amüsant. Doch die Partys und die gewöhnlichen gesellschaftlichen Runden, mit ihrem sinnlosen Geschwätz, versuchen nur die Tatsache zu verbergen, dass die Köpfe leer sind. Es ist ein trauriger Anblick für diejenigen, die versuchen, Fortschritte zu machen. Man kann sich nur dann entwickeln, wenn man sich von diesen oberflächlichen Menschen fernhält, deren größter Gedanke es ist, wie viele

Cocktails sie bei einem bestimmten Treffen trinken können oder es vorziehen, sich geistlos über die Probleme anderer Menschen zu unterhalten.

Wir glauben an die Gemeinschaft der Seelen. Wir glauben, dass zwei Menschen physisch still zusammenleben können, ohne dass ein Wort gesagt werden muss, und doch kommunizieren diese Menschen durch eine harmonische Übereinstimmung telepathisch miteinander. Der Gedanke des einen ruft im anderen eine Erwiderung hervor. Man hat festgestellt, dass manchmal zwei sehr alte Menschen, die seit vielen Jahren als Mann und Frau zusammenleben, die Gedanken des anderen vorausempfinden konnten. Diese alten Leute, in aufrichtiger Liebe verbunden, beschäftigen sich nicht mit sinnlosem Geschwätz oder oberflächlichem Geplauder. Sie sitzen beisammen und empfangen schweigend die Mitteilungen, die von einem Gehirn zum anderen fließen. Sie haben zu spät von den Vorteilen erfahren, die sich aus der stillen Gemeinschaft ergeben. Sie haben es «zu spät» gelernt, weil alte Menschen gewissermaßen am Ende ihrer Lebensreise sind. Doch Sie können es, während Sie noch jung sind, tun.

Es ist für eine kleine Gruppe konstruktiv denkender Menschen möglich, den ganzen Verlauf der Weltereignisse zu verändern. Leider ist es sehr schwierig eine kleine Gruppe Gleichgesinnter zu finden, die so uneigennützig und so selbstlos sind, dass sie ihre eigenen egoistischen Gedanken abschalten und sich nur auf das Wohl der Welt konzentrieren können. Wir sagen Ihnen hier und jetzt, dass, wenn Sie mit Ihren Freunden zusammenkommen und einen Kreis bilden würden, in dem jeder von ihnen bequem sitzt und einander zugewandt ist, sehr viel Gutes für sich selbst und für andere Menschen tun könnten.

Jede Person dieser Gruppe sollte die Füße zusammenhalten. Jede Person sollte die Hände gefaltet haben. Keiner darf den anderen berühren. Jeder einzelne sollte eine separate physische Einheit sein. Erinnern Sie sich noch an die alten Juden, die ganz alten Juden? Sie wussten noch sehr genau, dass sie beim Feilschen mit ihren Füßen zusammenstehen und die Hände gefaltet haben mussten, weil sie dadurch die Lebenskräfte des Körpers bewahren

konnten. Ein alter Jude, der einen schwierigen Handel abzuschließen versuchte, machte immer das bessere Geschäft, wenn er auf diese Weise dastand und sein Gegner nicht. Er stand nicht, wie viele Leute glauben, aus ergebener Unterwürfigkeit so da, sondern weil er wusste, wie er seine Körperkräfte bewahren und nutzen konnte. Hatte er einmal sein Ziel erreicht, dann konnte er seine Hände wieder weit öffnen und breitbeinig dastehen. Er musste seine Kräfte nicht länger für den «Angriff» bewahren, denn er war ja der Sieger. Er hatte sein Ziel erreicht und konnte nunmehr entspannt dastehen.

Wenn nun jeder Ihrer Gruppe die Füße und die Hände zusammenhält, dann wird jeder einzelne die eigene Körperenergie bewahren. Es ist so ähnlich wie bei einem Magneten über dessen Pole man einen «Anker» legt, damit er die magnetische Kraft bewahrt, ohne die der Magnet nur ein gewöhnliches Stück Metall wäre. Ihre Gruppe sollte in einem Kreis sitzen und alle sollten mehr oder weniger auf eine Stelle in der Mitte des Kreises blicken, vorzugsweise auf eine Stelle am Boden, weil der Kopf dann ein wenig nach unten geneigt ist. Es ist bequemer und natürlicher. Sprechen Sie nicht miteinander. Sitzen Sie einfach nur da. Sie müssen sich vergewissern, dass niemand spricht. Über das Thema Ihrer Gedanken haben Sie sich bereits entschieden und deshalb ist jedes weitere Gespräch unnötig. Auf diese Weise sitzen Sie einige Minuten, und nach und nach wird jeder von Ihnen fühlen, wie ihn eine große innere Ruhe erfasst. Jeder einzelne von Ihnen wird fühlen, als ob er von einem inneren Licht durchflutet würde. Sie werden eine echte spirituelle Erleuchtung erleben und fühlen, dass Sie «eins mit dem Universum» sind.

Gottesdienste sind in diesem Sinne gestaltet. Denn vergessen Sie nicht: Die einstigen Priester aller Kirchen waren sehr gute Psychologen. Sie wussten noch, wie man Dinge formulierte, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Es ist allgemein bekannt, dass man eine große Menschenmenge nicht ohne konstante Weisung ruhighalten kann und dazu gibt es Musik und gelenkte Gedanken in Form von Gebeten. Wenn ein Priester, egal welcher

Religion, dort steht, wo ihn alle Augen sehen können, während er bestimmte Dinge sagt, dann hat er die Aufmerksamkeit der ganzen Zuhörerschaft oder der Gemeinde gewonnen. Ihre Gedanken werden alle auf ein bestimmtes Ziel gelenkt. Das ist eine untergeordnete Vorgehensweise, aber eine, die für die breite Masse notwendig ist, die weder die Zeit noch die nötige Energie für eine größere Entwicklung auf anderen Ebenen aufwenden will. Sie und Ihre Freunde können, wenn Sie es wünschen, weitaus bessere Ergebnisse erzielen, wenn Sie in Ihrer kleinen Gruppe in Stille dasitzen.

Sie sitzen schweigend beisammen. Jeder einzelne von Ihnen versucht sich zu entspannen. Jeder einzelne denkt an reine Dinge oder denkt über das ausgewählte Thema nach. Ärgern Sie sich jetzt nicht über die noch nicht bezahlte Lebensmittelrechnung von letzter Woche. Fragen Sie sich auch nicht, was in der nächsten Saison in Mode sein wird. Denken Sie jetzt nur daran, Ihre Schwingungen zu erhöhen, damit Sie das Gute, das Erhabene im kommenden Leben wahrnehmen können.

Wir reden alle viel zu viel, jeder von uns. Wir lassen unsere Köpfe drauflosplappern wie Maschinen, die keine Gedanken haben. Wenn wir uns entspannen, öfter allein sind und in Gesellschaft weniger reden, werden uns Gedanken von viel größerer Reinheit durchfluten, als wir es uns jetzt vorstellen können, und unsere Seele emporheben. Einige der alten Landbewohner, die den ganzen Tag allein verbrachten, hatten eine viel größere Gedankenreinheit als irgendeine Person in den Städten der Welt. Auch Schäfer, keineswegs geschulte Leute, hatten einen Grad an spiritueller Reinheit, um den sie viele hochrangige Priester beneiden würden. Das liegt daran, dass sie Zeit hatten, allein zu sein und Zeit hatten um nachzudenken, und wenn sie vom Nachdenken müde waren, wurde ihr Geist leer und das ließ die größeren Gedanken des «Jenseits» zu.

Warum nicht jeden Tag einmal eine halbe Stunde üben. Üben Sie dieses ruhige Dasitzen oder Zurücklehnen. Und denken Sie daran, dass Sie ganz entspannt sein müssen. Lassen Sie Ihren Geist still werden. Erinnern Sie sich noch an das Sprichwort: «Sei still und wisse, dass ich Gott bin». Ein weiteres

besagt: «Sei still und wisse, dass ich im Inneren bin». Üben Sie in diesem Sinne. Halten Sie sich frei von Gedanken. Halten Sie sich frei von Sorgen und von Zweifeln und Sie werden feststellen, dass Sie innerhalb eines Monats viel ausgeglichener sind, inneren Antrieb haben und ein völlig anderer Mensch sind.

Wir können diese Lektion nicht beenden, ohne noch einmal auf Partys und auf leeres Gerede zurückzukommen. In einigen Mädcheninternaten wird gelehrt, dass der «Smalltalk» das A und O ist, um ein guter Gastgeber oder eine gute Gastgeberin zu sein. Der Grundgedanke dahinter ist offenbar, dass Gäste keinen Moment allein gelassen werden dürfen, um zu verhindern, dass die eigenen düsteren Gedanken ihr seelisches Gleichgewicht stören könnten. Wir sagen jedoch das Gegenteil, dass wir, indem wir für Stille sorgen, mit dem Kostbarsten auf dieser Erde ausgestattet sind, denn in dieser modernen Welt herrscht keine Ruhe mehr. Da gibt es den konstanten Verkehrslärm, das regelmäßige Gekreische der über unsere Köpfe hinwegdonnernden Flugzeuge und vor allem das laute Radio- und Fernsehgeplärr. Dies kann einmal mehr zum Fall der Menschheit führen. Sie hingegen können, indem Sie eine Oase von Ruhe, Frieden und Stille schaffen, viel für sich selbst und für Ihre Mitmenschen tun.

Möchten Sie es nicht wenigstens einmal einen ganzen Tag lang versuchen und sehen, wie ruhig Sie sein können? Sehen, wie wenig Sie reden können. Sagen Sie nur das Allernötigste und vermeiden Sie all das, was belanglos und nur sinnloses Geschwätz und Gefasel ist. Wenn Sie das bewusst und überlegt tun, werden Sie vermutlich am Ende des Tages erstaunt sein, wie viel Sie normalerweise sagen, das wirklich nicht von Belang ist.

Wir haben viel über das Geplauder und den Lärm gesprochen. Wenn man das Schweigen übt, wird man feststellen, dass wir auch in diesem Punkt recht hatten. Viele religiöse Orden haben Schweigegebote, viele Mönche und Nonnen werden angewiesen, zu schweigen. Und die Obrigkeit auferlegt dies nicht etwa als Strafe, sondern weil sie weiß, dass man nur in der Stille die Stimmen des Jenseits hören kann.

Lektion 13

Wer hat sich nicht schon irgendwann einmal gefragt, was denn der Sinn des Lebens auf der Erde ist. Ist es wirklich notwendig, soviel Leiden, soviel Mühsal zu haben? Im Grunde genommen ist es sogar notwendig, dass es Leiden, Not und Kriege gibt. Wir legen viel zu viel Wert auf die Dinge dieses Lebens. Wir neigen dazu zu denken, dass es nichts Wichtigeres als das Leben auf der Erde gibt. In Wirklichkeit sind wir aber auf der Erde bloß wie Schauspieler auf einer Bühne. Wir wechseln unsere Kleider, um der Rolle, die wir spielen müssen, gerecht zu werden. Und am Ende jedes Aktes, ruht man sich eine Weile aus, um zum nächsten Akt, vielleicht in einem anderen Gewand, zurückzukehren.

Kriege sind notwendig. Ohne Kriege wäre die Welt bald überbevölkert. Kriege sind unerlässlich, denn sie bieten Gelegenheit zur Selbstaufopferung und dass der Mensch, im Dienst für die anderen, über sich hinauswachsen kann. Wir betrachten das Leben, so wie es auf dieser Welt gelebt wird, als das Einzige, was zählt. In Wirklichkeit ist es aber das, was am wenigsten zählt.

Wenn wir uns im Geistkörper befinden, sind wir unzerstörbar. Wir sind gegen Nöte und Krankheiten gefeit. Daher motiviert die Seele, die Erfahrungen sammeln muss, einen Körper aus Fleisch und Blut. Einen Körper, der nichts anderes als eine belebte Masse Zellsubstanz ist, damit Lektionen gelernt werden können. Auf der Erde ist der physische Körper wie eine Marionette, die nach den Anweisungen des Überselbsts ruckt und zuckt, wobei das Überselbst durch die Silberschnur Befehle erteilt und Mitteilungen empfängt.

Betrachten wir das einen Augenblick von einer etwas anderen Perspektive. Ein Mensch, der vielleicht das erste Mal auf die Erde kommt, ist ein hilfloses Geschöpf, so etwas wie ein Kleinkind. Er ist nicht in der Lage, irgendwelche Pläne für sich selbst zu machen und daher müssen die Pläne

von anderen für ihn gemacht werden. Wir möchten uns hier jedoch nicht weiter mit den Menschen beschäftigen, die unentwickelt sind, denn wenn Sie diesen Lehrgang studieren, zeigt es, dass Sie eine Entwicklungsstufe erreicht haben, in der Sie mehr oder weniger das, was Sie lernen müssen, selbst planen können. Werfen wir deshalb einen Blick auf den Schauplatz, bevor ein Mensch auf die Erde kommt.

Eine Person, ein Geistwesen, ist zum Überselbst auf die Astralebene zurückgekehrt, zurückgekehrt von einem Leben auf der Erde. Das Wesen hat inzwischen alle Fehler und Irrtümer dieses Lebens gesehen und erkannt. Es hat vielleicht allein, vielleicht aber auch mit anderen zusammen entschieden, dass gewisse Lektionen noch nicht gelernt worden sind und nochmals in Angriff genommen werden müssen. So werden Pläne gemacht, wonach sich das Wesen einmal mehr in einen Körper begeben muss. Eine Suche nach Eltern wird eingeleitet, die die Voraussetzungen für das benötigte Umfeld haben, die nun erforderlich sind. Das heißt, wenn sich eine Person an den Umgang mit Geld gewöhnen muss, dann wird sie bei reichen Eltern geboren, oder wenn eine Person von der «Gosse» aufsteigen muss, dann wird sie bei Eltern in sehr armen Verhältnissen geboren. Sie muss vielleicht sogar behindert oder gar blind geboren werden. Es hängt alles davon ab, was gelernt werden muss.

Ein Mensch auf der Erde ist wie ein Kind in einem Klassenzimmer. Stellen Sie sich das im Sinne von Schulklassen vor. Ein Kind befindet sich mit vielen anderen Kindern in einer Klasse. Doch aus irgendeinem Grund bleibt dieses eine Kind hinter den Erwartungen zurück. Es meistert die Lektionen nicht und fällt am Ende des Schuljahres bei den Prüfungen durch. Und so entscheiden die Lehrer, dass das Kind aufgrund seiner allgemeinen Leistung und Noten während des Semesters und der mangelhaften Leistung, die es beim Examen gezeigt hat, weder geeignet noch bereit ist, in eine höhere Klasse zu wechseln. Und so geht das Kind am Ende des Schuljahres in die Ferien, mit dem unerfreulichen Wissen, dass es bei Schulbeginn wieder in dieselbe alte Klasse zurückkehren muss!

Mit der Wiederaufnahme des Schulbetriebes geht das nicht beförderte Kind zurück, um eine neue Chance zu erhalten und die gleichen Lektionen noch einmal zu lernen. Doch jene, die fleißiger gelernt haben, kommen weiter und erreichen eine höhere Klasse und werden vielleicht von den Lehrern mit mehr Rücksicht behandelt, weil sich diese Kinder angestrengt und ihren Unterricht gemeistert und Fortschritte gemacht haben. Der Sitzengebliebene gibt sich unter den neuen Mitschülern der Klasse selbstbewusst und versucht sie vorerst einmal zu dominieren, um zu zeigen, dass er deshalb nicht in eine höhere Klasse aufgestiegen war, weil er es nicht wollte. Wenn am Ende des Semesters der Schüler dann keine Anzeichen eines Fortschritts erkennen lässt, dann könnten die Lehrer eine Konferenz einberufen und vielleicht sogar entscheiden, dass der Schüler minderbegabt ist und es empfohlen wird, ihn in eine Förderschule zu schicken.

Wenn Kinder in der Schule gute Leistungen erbringen und sich durch ihr Lernen zufriedenstellend entwickeln, kommt irgendwann der Moment, an dem sie entscheiden müssen, welchen beruflichen Weg sie einschlagen möchten. Wollen sie Ärzte, Anwälte, Schreiner oder Busfahrer werden? Was immer es auch ist, für jeden Beruf ist eine entsprechende Ausbildung erforderlich. Ein Medizinstudium unterscheidet sich von der Ausbildung eines Busfahrers. Gemeinsam mit den Lehrern werden daher die notwendigen Schritte und Vorbereitungen für die jeweilige Laufbahn geplant.

In der Seelenwelt ist es genauso. Bevor ein Mensch geboren wird, eigentlich schon mehrere Monate vor der Geburt, wird irgendwo in der Welt der Seelen eine Konferenz abgehalten. Und derjenige, der sich in einen irdischen Körper begeben wird, bespricht mit den Beratern, wie vielleicht gewisse Lektionen gelernt werden können. So ähnlich wie ein Student auf der Erde besprechen kann, wie er studieren soll, um die gewünschte Qualifikation zu erlangen. Die geistigen Ratgeber können dem Studenten, der dabei ist, in die Schule der Welt einzutreten, außerdem noch sagen, ob er ein Sohn oder eine Tochter von einem ganz bestimmten Ehepaar oder sogar von einem unverheirateten Ehepaar werden soll! Es findet eine Besprechung darüber statt,

was gelernt und welche Mühsale erduldet werden müssen. Denn es ist eine traurige Tatsache, dass uns die Not viel schneller und dauerhafter lehrt, als dass es die Freundlichkeit tut. Außerdem und das ist eine Anmerkung wert, bedeutet es nicht, dass eine Person, nur weil sie sich zurzeit in einer niederen Position befindet, auch in der Seelenwelt nieder ist. Oft befindet sich eine Person in einem bestimmten Leben in einer untergeordneten Position, sodass ganz spezielle Lektionen gelernt werden können, doch in einem kommenden Leben kann sie eine sehr hohe Persönlichkeit sein.

Es ist sehr bedauerlich, dass ein Mensch auf der Erde danach beurteilt wird, wie viel Geld er hat und was seine Eltern waren. Das ist tragisch und vollkommen absurd. Das ist etwa so, als würde man einen Schüler oder seinen Fortschritt danach beurteilen, wie viel Geld sein Vater hat, anstatt den Jungen nach seiner eigenen Leistung zu beurteilen. Wir wiederholen es noch einmal, dass es bisher noch nie jemandem gelungen ist, auch nur einen einzigen Cent über die Grenzen des Todes hinaus mitzunehmen. Es wird nur das ganze Wissen und jede durchlebte und gespeicherte Erfahrung in das jenseitige Leben mitgenommen. Daher werden diejenigen, die glauben, dass sie im Himmel einen vorderen Platz bekommen werden, nur weil sie eine Million oder mehr haben, sich gewaltig irren. Geld, Position, ethnische Herkunft oder Hautfarbe spielen überhaupt keine Rolle. Das Einzige, was zählt, ist der Grad der Spiritualität, den man erreicht hat!

Kehren wir zu unserem Geistwesen zurück, das dabei ist, eine weitere Inkarnation einzugehen. Wenn geeignete Eltern gefunden wurden, wird das Geistwesen zum gegebenen Zeitpunkt, in den sich entwickelnden Körper eines ungeborenen Kindes eingehen. Und mit dem Eintritt in den Körper werden die bewussten Erinnerungen an das Leben vor diesem Eintritt augenblicklich ausgelöscht. Es wäre tatsächlich schrecklich, wenn sich das Kind an die Eltern des vorhergehenden Lebens erinnern würde, mit denen es einmal sehr eng verbunden war! Es wäre tragisch und schmerzlich zugleich, wenn sich das Kind daran erinnern könnte, dass es in einem früheren Leben ein großer König war und jetzt das ärmste unter den Armen ist. Aus

diesem und vielen anderen Gründen ist es ein Akt der Barmherzigkeit, dass sich die Durchschnittsperson nicht an ihre früheren Leben erinnern kann. Doch wenn sie einmal mehr dieses Leben durchschreitet und in die Seelenwelt zurückkehrt, dann wird sie sich an alles, aber auch wirklich an alles erinnern.

Viele Menschen halten sich noch immer äußerst streng an die alte Aussage: «Ehre deinen Vater und deine Mutter». Obwohl das eine sehr lobenswerte Haltung ist, sollte doch klar gesagt werden, dass viele Menschen auf der Erde ihre Väter oder Mütter nie mehr wiedersehen werden, wenn sie nach dem Tod in die Seelenwelt zurückkehren! In den alten Tagen war das absolut notwendig, dass die Priester alles Erdenkliche unternahmen, die Mitwirkung der Eltern zu gewinnen, damit die jungen Männer und Frauen ihren Volksstamm nicht verließen, da der Reichtum der Volksstämme auf den Schultern der jungen Leute ruhte. Je größer ein Volksstamm war, desto leichter konnten sie die kleineren Volksstämme bezwingen. Aus diesem Grund ermahnten die Priester die Kinder, ihren Eltern zu gehorchen, und die Eltern wiederum gehorchten den Priestern.

Wir möchten nochmal ganz deutlich zum Ausdruck bringen, dass wir wirklich damit einverstanden sind, dass die Eltern «geehrt» werden sollten, sofern sie es verdienen. Wir halten aber auch fest, dass, wenn Eltern anmaßend, unfreundlich oder gar tyrannisch sind, diese Eltern jeglichen Anspruch auf «Ehrung» verloren haben. Es besteht nicht die geringste Notwendigkeit für den sklavischen Gehorsam, den einige «Kinder» ihren Eltern zukommen lassen. Einige dieser «Kinder» sind vielleicht schon erwachsen und verheiratet und haben schon ein halbes Jahrhundert allein gelebt und dennoch zittern sie immer noch vor Angst und Beklemmung, wenn der Name der Eltern erwähnt wird. Häufig führt dies zu Neurosen und anstatt einer Liebe zu den Eltern ist vielleicht Angst und ein verborgener Hass vorhanden. Und trotzdem fühlen sich diese «Kinder», die vielleicht schon mehr als ein halbes Jahrhundert alt sind, immer noch schuldig, weil sie in dem Glauben «Ehre deinen Vater und deine Mutter» aufgewachsen sind.

Für die so Geplagten wiederhole ich es gerne und sage ihnen ganz deutlich und entschieden: Wenn Sie mit Ihren Eltern nicht glücklich sind, dann werden Sie Ihre Eltern in der Seelenwelt nie mehr wiedersehen. In der Seelenwelt gibt es das Gesetz der Harmonie und es ist völlig ausgeschlossen, irgendjemanden zu treffen, mit dem man sich nicht verträgt. Wenn Sie also mit einem Partner verheiratet sind und Ihre Ehe eine Nutzehe ist, eine Ehe, die Sie der Nachbarn wegen nicht aufzulösen wagen, dann werden Sie Ihren Partner in der geistigen Welt nie mehr wiedersehen. Es sei denn, er würde sich so radikal ändern (oder sie würde sich ändern!), dass sie beide wieder verträglich werden.

Wir müssen es noch einmal wiederholen, damit es möglichst keine Missverständnisse gibt: Wenn Sie und Ihre Eltern unvereinbar sind, wenn Sie nicht gut miteinander auskommen, wenn Sie zusammen nicht glücklich sind und nicht zueinanderpassen, dann werden sie sich nie mehr auf irgendeiner anderen Existenzebene begegnen. Dasselbe gilt für Verwandte oder den Ehemann oder die Ehefrau. Sie müssen in völliger Übereinstimmung und vollkommener Harmonie sein, damit sie sich wieder treffen können. Das ist einer der Gründe, weshalb es für die Seelen notwendig ist, einen physischen Körper zu haben, damit Lektionen gelernt werden können. Denn nur in einem physischen Körper können zwei ungleiche Wesen miteinander in Kontakt kommen, damit sie versuchen können, die «rauen Ecken und Kanten» zu glätten und dadurch ein gegenseitiges Verständnis zu erlangen.

In einer weiteren Lektion etwas später werden wir uns noch mit dem Thema Gott, Götter und den verschiedenen Religionsformen auseinandersetzen. Die Menschen glauben, sie seien die höchste Daseinsform. Doch das ist ein Irrtum. Und auch das ist eine Vorstellung, die von der organisierte Religionen verbreitet wurde. Die Religion lehrt uns, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen wurde. Das heißt, wenn der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen wurde, dann kann es nichts Höheres als den Menschen geben! In Wirklichkeit jedoch gibt es auf anderen Welten einige sehr, sehr hohe Lebensformen. Gott ist nicht ein mildtätiger alter Herr,

der uns freundlich durch die Seiten eines Buches betrachtet. Gott ist etwas absolut Reales, ein lebendiger Geist, der uns alle führt – aber nicht unbedingt auf die Weise, wie es uns gelehrt wurde.

Denken Sie zum Abschluss dieser Lektion über Ihre eigene Beziehung zu Ihren Eltern, zu Ihrem Partner oder zu Ihren Verwandten nach. Sind Sie glücklich mit ihnen? Sind Sie das wirklich? Oder leben sie sich auseinander? Könnten Sie sich vorstellen, mit irgendeinem dieser Menschen dauerhaft und durch die ganze restliche Existenz hindurch zusammenzuleben? Erinnern Sie sich noch, als Sie in der Schule waren, da gab es doch auch einige Mitschüler, die zusammen mit Ihnen die Schulbank drückten und da gab es noch die Lehrer. Sie mussten den Lehrern Respekt zollen, doch mit Ihrem Leben sind sie nicht ständig verbunden. Sie waren nur eine vorübergehende erzieherische Maßnahme. Personen, die dafür bestimmt waren, für Ihre Bildung zu sorgen. Auch Ihre Eltern sind Personen, die Sie ausgesucht haben – mit ihrem Einverständnis in der Seelenwelt – um Sie zu unterstützen und für Ihre Entwicklung zu sorgen. Wenn man seine Eltern aufrichtig liebt und nicht nur, weil einige religiöse Schriften es vorschreiben, dann wird man die größte aller Freude haben, weil man dann die Gewissheit hat, dass man die Eltern auf der «Anderen Seite» ganz bestimmt wiedersehen wird. Die Bedingungen auf der «Anderen Seite» werden die sein, die Sie hier auf der Erde schaffen.

Lektion 14

Jeder von uns möchte gerne, dass für ihn Dinge getan werden und dass ihm Dinge gegeben werden. Die meisten würden wohl zugeben, dass sie irgendwann schon einmal um Hilfe gebetet haben! In menschlichen Angelegenheiten ist es völlig normal, die Hilfe anderer zu suchen. Der Mensch fühlt sich allein unsicher. Er braucht das «Gott-Vater-Bild» oder das «Gott-Mutter-Bild», damit er sich beschützt fühlt und das Gefühl hat, Teil einer großen Familie zu sein. Doch um etwas empfangen zu können, muss man zuerst geben. Ohne Geben kann uns nicht gegeben werden, denn der Akt des Gebens, die Haltung, den Geist zu öffnen, macht es erst möglich, empfänglich für jene zu sein, die bereit sind, das zu geben, was man selbst bekommen möchte!

Wenn wir von «Geben» sprechen, meinen wir nicht zwangsläufig Geld. Obwohl es das Gängigste ist, Geld zu geben, weil es für die meisten Menschen das ist, was sie vor allen anderen Dingen wollen. Geld bedeutet in der heutigen Zeit Sicherheit vor Armut, Befreiung von der Angst vor Hunger und Schutz vor dem Besuch des Schuldeneintreibers! Geld kann und muss unter gewissen Bedingungen gegeben werden. Aber «Geben» bedeutet auch, von sich selbst etwas zu geben, die Bereitschaft, für andere da zu sein. Wir können und müssen denen, die es brauchen, Geld, Güter, Hilfe oder spirituellen Trost geben. Und nochmals: Wenn wir nicht geben, kann uns nicht gegeben werden.

Es gibt in der westlichen Welt so viele Missverständnisse über das Geben, die Almosen, das Betteln und ähnliche Dinge, die im Zusammenhang mit der sogenannten Wohltätigkeit stehen. Es scheint, als ob die Menschen glauben, dass es etwas Beschämendes, etwas Erniedrigendes hat, wenn man jemand anderen um Hilfe bitten muss. Doch das ist wirklich nicht der Fall. Geld ist lediglich ein Gebrauchsgegenstand, der uns während unseres Erdenlebens geliehen wird. Es ist ein Gebrauchsartikel, mit dem wir uns Glück

und Selbstverwirklichung erkaufen können, indem wir anderen mit diesem Geld helfen, statt es nur nutzlos in einem Tresor zu horten.

Dies ist leider die Welt des Handels, in der die Menschen am Geld gemessen werden, das sie auf der Bank haben und an der Nummer, die sie mit diesem Geld abziehen. Die geschniegelt angezogene Person, die anderen nur zu ihrer eigenen Befriedigung gibt, um damit eine falsche Fassade aufzubauen, ist weder eine spirituelle noch eine großzügige Person. Sie ist eine Person, die ohne Spendegedanken gibt, sie gibt egoistisch und nur um damit ihr eigenes Ego zu stärken. In der westlichen Welt wird ein Mann danach beurteilt, wie gut sich seine Frau kleidet, was für ein Auto er fährt und was für ein Haus er besitzt und ob er diesem oder jenem Klub angehört. Und wenn, dann muss er ein vermögender Mann sein, weil nur Millionäre Mitglied dieses Klubs sein können! Nochmals, dies ist die Welt der falschen Werte. Lassen Sie es uns deshalb endlos wiederholen, sodass es in Ihr Unterbewusstsein sinkt: Kein Mensch, weder Mann noch Frau, hat jemals auch nur einen Cent, eine Stecknadel oder ein abgebranntes Streichholz über die Grenzen des Todes hinaus mitnehmen können. Alles, was wir mitnehmen können, ist das, was in unserem Wissen enthalten ist. Alles, was wir mitnehmen können, ist die Summe unserer Erfahrungen, der guten und der schlechten, der großzügigen und der gemeinen. Erfahrungen, die so komprimiert werden, dass davon nur ihre Essenz übrigbleibt. Und der Mensch, der auf der Erde nur für sich selbst gelebt hat, obwohl er auf der Erde vielleicht ein Millionär war, wird, wenn er auf die «Andere Seite» geht, ein spirituell Verarmter sein.

Im Osten ist es für eine Hausfrau ein alltäglicher Anblick, wenn sie in den Abendstunden einen Mönch mit seiner bescheidenen Bettelschale an ihrer Haustüre vorfindet. Dies ist so sehr ein Teil des täglichen Lebens, dass jede Hausfrau, egal wie arm sie auch sein mag, dafür sorgt, dass sie für den Bettelmönch, der auf ihre Großzügigkeit angewiesen ist, etwas zu essen übrig hat. Es wird in der Tat als eine Ehre für das Haus angesehen, wenn ein Mönch um Nahrung bittet. Doch im Gegensatz zur weit verbreiteten

westlichen Auffassung ist ein Mönch weder ein Parasit noch ein Bettler. Ebenso wenig ist er ein fauler Mann, der aus Bequemlichkeit die Arbeit scheut und von der Großzügigkeit anderer lebt. Wissen Sie, wie sich eine solche Abendszene im Osten abspielt?

Betrachten wir einmal ein Land des Ostens, wie zum Beispiel Indien, wo dieser Vorgang des Gebens an Mönche etwas Alltägliches ist, so wie es vor der Machtergreifung der Kommunisten auch in China und Tibet war. Richten wir also unseren Blick auf ein Dorf in Indien:

Die Abendschatten sind gefallen und verlängern sich über den Boden hin. Das Licht beginnt eine bläulich-purpurne Tönung anzunehmen und die Blätter des Affenbrotbaumes raschelten leicht, als der Nachtwind vom Himalaya herüberweht. Ruhig kommt ein Mönch in einer abgewetzten Robe die staubige Straße entlang und trägt alles bei sich, was er auf der Welt besitzt. Er hat eine Robe, Sandalen an den Füßen und in der Hand hält er seine Gebetskette. Über seine Schultern geschlagen hängt seine Decke, die ihm als Bett dient und in seiner Robe verstaut, befinden sich noch ein paar weitere kleine Habseligkeiten. In der rechten Hand hält er einen Stock, nicht etwa, um sich damit gegen Tiere oder Menschen zu verteidigen, sondern dass er das Dornengestrüpp und die Äste, die sonst sein Vorankommen erschweren würden, auf die Seite schieben kann. Er benutzt ihn auch, um die Tiefe eines Flusses zu erkunden, bevor er ihn zu durchqueren versucht.

Er geht auf ein Haus zu und während er sich nähert, tastet er in der Brusttasche seiner Robe herum und holt seine alte abgenutzte und durch den Gebrauch glattgescheuerte und saubergeputzte hölzerne Schale hervor. Als er auf das Haus zugeht, öffnet sich unvermittelt die Tür und im Eingang steht respektvoll eine Frau mit einer Schüssel Essen in den Händen. Sittsam blickt sie nach unten, sie schaut den Mönch nicht an, denn das wäre eine Ungehörigkeit. Sie blickt nach unten, um zu zeigen, dass sie bescheiden und zurückhaltend ist und einen guten Ruf hat. Der Mönch geht auf sie zu und hält die Schale mit beiden Händen hin. Im Osten hält man eine Schale oder eine Tasse selbstverständlich immer mit beiden Händen, da es der Nahrung

gegenüber eine «Respektlosigkeit» zeigen würde, wenn man sie nur mit einer Hand hielte. Nahrung ist kostbar und deshalb ist sie die Aufmerksamkeit beider Hände wert. Und so hält denn der Mönch seine Schale mit beiden Händen fest. Die Frau gibt ihm eine großzügige Portion Essen hinein und wendet sich dann ab. Kein Wort wird gewechselt, kein Blick ausgetauscht, denn ein Mönch mit Essen zu versorgen, ist eine Ehre und nicht eine Last. Ein Mönch zu ernähren, bedeutet in kleinem Maße, die Schulden zu bezahlen, die alle Laien jenen gegenüber empfinden, die sich im geistlichen Stand befinden.

Die Frau des Hauses glaubt, dass ihr und ihrem Haus Respekt gezollt wurde, dass ausgerechnet dieser heilige Mann an ihre Türe kam. Sie glaubt, dass ihre Kochkünste Anerkennung gefunden haben, und fragt sich, ob nicht vielleicht ein anderer Mönch ein paar lobende Worte über das von ihr bereitgestellte Essen gesagt haben könnte, der daraufhin einen weiteren Mönch zu ihr geschickt hat. In den anderen Häusern blicken die Frauen neidisch durch die Gardinen ihrer Fenster und fragen sich, warum nicht sie für den Besuch des Mönchs auserkoren wurden.

Mit seiner gefüllten Schale entfernt sich der Mönch langsam. Noch immer hält er die Schale mit beiden Händen fest, während er die Straße überquert und den Schutz einiger einladender Bäume sucht. Dort wird er sitzen, so wie er die meiste Zeit des Tages dort gesessen hat und nimmt seine Abendmahlzeit ein, die einzige Nahrung des Tages. Mönche überessen sich nicht. Sie leben genügsam und haben gerade genug, um ihre Kräfte und ihre Gesundheit zu erhalten. Doch um davon gefräßig zu werden, reicht es nicht. Zu viel Essen hemmt die spirituelle Entwicklung. Zu fettiges oder gebratenes Essen schadet der Gesundheit, und wenn man sich spirituell entwickeln will, dann sollte man wie ein Mönch leben. Essen Sie genug, aber nicht mehr. Essen Sie einfach, dass es den Körper ernährt, aber nicht so reichhaltig, dass es den Geist übersättigt und er in der Leibeshülle eingeschlossen wird.

Es sollte außerdem noch klargestellt werden, dass der Mönch, der diese Nahrung bekommen hat, nicht unbedingt von Dankbarkeitsgefühlen

übermannt wird. Im Osten ist im Laufe der Zeit eine Lebensweise entstanden, bei der ein Mönch ein Recht auf Nahrung hat. Er ist kein Bettler oder eine Last. Er ist auch kein Faulpelz oder ein Schmarotzer.

Während des Tages, noch vor der Abendmahlzeit, wird der Mönch Stunden unter einem Baum gesessen haben, verfügbar für alle, die sich auf den Weg zu ihm gemacht haben, verfügbar für alle, die seinen Dienst brauchten. Jene, die spirituellen Trost brauchten, werden zu ihm gekommen sein und jene, die kranke Verwandte haben oder sogar jene, die einen dringenden Brief geschrieben haben wollten. Manche kommen auch, um den Mönch zu sehen und um zu hören, ob er Neuigkeiten von geliebten Menschen aus weit entfernten Orten hatte. Denn ein Mönch ist immer unterwegs und wandert von Ort zu Ort und von Stadt zu Stadt und durchquert das Land von Grenze zu Grenze. Ein Mönch bietet seine Dienste stets unentgeltlich an. Es spielt keine Rolle, was von ihm verlangt, und wie lange der Dienst in Anspruch genommen wird. Er ist kostenlos, denn der Mönch ist ein heiliger und gebildeter Mann. Er weiß, dass viele Dorfbewohner, die ihn und seine gerne angebotene Hilfe brauchen, ihn nicht bezahlen können. Sie sind zu arm. Deshalb ist es nicht mehr als richtig und gerecht, dass er, da er für sein Wissen studieren musste und während er den Menschen geistigen Trost bringt, weder die Zeit noch die Verpflichtung hat, manuell zu arbeiten, um sich damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Daher wurde es zur Pflicht, zum Privileg und zur Ehre, dass diejenigen, denen er geholfen hat, ihm ihrerseits in kleinem Maße helfen sollen. Sie bezahlen mit den Speisen, mit denen er Leib und Seele zusammenhalten muss.

Nach seiner Mahlzeit ruht sich der Mönch eine Weile aus, dann erhebt er sich, reinigt seine Schale mit feinem Sand, nimmt seinen Stab und schreitet in die Nacht hinaus. Oft wandert er unter dem strahlenden Licht des tropischen Mondes. Der Mönch reist weit und schnell und schläft wenig. Er ist ein Mann, der in allen buddhistischen Ländern geachtet wird.

Auch wir sollten zu geben bereit sein, damit uns gegeben werden kann. In den Tagen vor langer, langer Zeit war es ein heiliges Gesetz, dass alle

Menschen einen Zehntel ihres Besitzes gaben, damit das Gute wirken konnte. Dieser Zehntel wurde als «Zehnten» bekannt und wurde bald zu einem wesentlichen Teil des Lebens. In England zum Beispiel konnten die Kirchen einen Zehntel des ganzen Besitztums, also auf alles, was eine Person besaß, erheben. Dieses Geld wurde für den Unterhalt der Kirche verwendet und sicherte den Amtsträgern den Lebensunterhalt. Interessanterweise gab es vor vielen Jahren in England mehrere Gerichtsfälle, wo Erbgrundbesitzer einen großen Aufruhr in den Amtsgerichten des Landes verursachten. Sie forderten, dass der von der Kirche von England auferlegte «Zehnte», aufgehoben werden sollte. Die Erbgrundbesitzer beschwerten sich darüber, dass sie durch die Zahlung eines Zehntels ihres Einkommens ruiniert würden. In Wirklichkeit aber wurden sie dadurch ruiniert, weil sie nicht willig und bereit waren zu geben, denn wenn man nicht gerne gibt, dann ist es besser, gar nicht zu geben.

Heutzutage sind die Maßstäbe gänzlich anders als noch vor Jahren. Die Leute leben nicht mehr länger nach Zehntel, noch entrichten sie Zehntel und das ist sehr schade. Es ist jedoch sehr wichtig, wenn man sich spirituell entwickeln will, dass man für das Gute der anderen «Zehntet» und gerade, weil es für das Gute der anderen ist, bringt es einem selbst viel Gutes. Kurzgesagt: Wir können uns nur dann entwickeln und uns kann nur dann geholfen werden, wenn wir anderen helfen.

Wir haben Kenntnisse von etlichen nüchtern denkenden Geschäftsleuten ohne jegliche spirituellen Neigungen, die gerne einen Zehntel ihres Einkommens für das Wohl der anderen geben, nicht zuletzt aber für ihr eigenes Wohl. Sie tun es nicht, weil sie religiös sind, sondern weil die harten Geschäftserfahrungen und Fakten der Geschäftsbücher sie gelehrt haben, dass wenn sie «ihr Brot ins Wasser werfen», es tausendfach zu ihnen zurückkehrt!

Geldverleiher, die in manchen Teilen der Welt als «Finanzgesellschaften» bekannt sind, sind wahrlich nicht immer für ihre Spiritualität oder Großzügigkeit bekannt. Dennoch fällt auf, dass selbst einige dieser Geschäftsleute großes Vertrauen in den «Zehnten» setzen. Das lässt vermuten, dass an

diesem System tatsächlich etwas äußerst Profitables dran sein muss. Wir wissen zudem, dass viele rational denkende Geschäftsleute genau diesem Ansatz folgen.

Die okkulten Gesetze gelten sowohl für die unspirituellen als auch für die spirituellen Menschen. Es spielt keine Rolle, ob eine Person viel studiert hat oder viele spirituelle Bücher liest, das macht eine Person noch lange nicht spirituell. Sie liest sie vielleicht nur, um sich damit selbst zu täuschen, dass sie spirituell sei. Den Inhalt, den sie liest, mag direkt durch ihre Augen gehen und sich in Luft auflösen, ohne je auf die Gedächtniszellen ihres Gehirns zu stoßen. Und dennoch bezeichnet sich diese Person dann selbst als «eine große Seele» und glaubt auch wirklich, dass sie Fortschritte macht. In Wirklichkeit ist sie selbstherrlich und hilft anderen nur sehr ungern. Doch wenn sie anderen helfen würde, würde sie sich enorm viel selbst helfen.

Wir wiederholen es noch einmal: Es ist richtig, anständig und vorteilhaft, wenn eine Person einer anderen hilft, besonders aber ist es für den Gebenden selbst von großem Nutzen!

Zehnten bedeutet, wie wir bereits gesagt haben, einen Zehntel. Es weist aber auch auf eine Lebensweise hin: Denn nur wer gibt, dem wird gegeben.

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt mir eine Person in den Sinn, die viel Hilfe und Beratung erhalten hat – Unterstützung, die sowohl Geld als auch Zeit gekostet hat und besonderes Wissen erforderte. Doch so schnell, wie für diese Person ein Problem gelöst war, tauchten bereits die nächsten Probleme auf, wie ein Schwarm Stare, der über ein frisch gesätes Feld herfällt. Wir erklärten ihr, dass sie, um von anderen etwas zu erhalten, zuerst selbst geben müsse. Die Person war daraufhin tief beleidigt und gab uns zu verstehen, dass sie sehr großzügig sei und alles Mögliche tue, um anderen zu helfen, wie das die Lokalzeitung bestätigen könne. Unserer Meinung nach gibt aber eine Person nicht auf die richtige Weise, wenn sie ihre «guten Taten» in der Lokalzeitung bekannt machen muss.

Wir können auf vielerlei Arten geben. Wir können zum Beispiel ein Zehntel unseres Einkommens für gute Zwecke spenden, anderen in

seelischer Not helfen oder Menschen, die ins Unglück geraten sind, den notwendigen Trost spenden. Indem wir anderen geben, geben wir etwas von uns selbst. Genauso wie ein Unternehmen eine gute Geschäftsumsetzung haben muss, damit es gedeihen kann, so müssen auch wir eine gute Umsetzung beim Geben haben, damit uns gegeben werden kann.

Wir müssen geben, um anderen zu helfen. Wir müssen geben, damit uns geholfen werden kann. Es ist zwecklos zu beten, dass man Ihnen etwas gibt, es sei denn Sie zeigen zuerst, dass Sie es wert sind, indem Sie jenen geben, die es nötig haben. Üben Sie – üben Sie das Geben. Entscheiden Sie, wieviel und was Sie geben können und wie. Wenn Sie das ausgearbeitet haben, wie, warum und wann, dann sollten Sie das in die Praxis umsetzen. Versuchen Sie das drei Monate lang und Sie werden feststellen, dass Sie am Ende der drei Monate entweder spirituell oder finanziell oder in beidem gut bei Kasse sind.

Studieren und lesen Sie das immer und immer wieder und merken Sie sich die Sprichwörter: «Gebt, so wird euch gegeben werden» und «Werfe dein Brot ins Wasser».

Lektion 15

Auf der ganzen Welt ist es eine alte Sitte, seine «Lieblingsschätze» auf dem Dachboden aufzubewahren. «Schätze», die man der «alten Zeiten willen» aufbewahrt. Oft liegen sie halb vergessen auf dem Dachboden, bis man, wahrscheinlich auf der Suche nach etwas anderem, die meist steile Treppe hinaufsteigt und im staubigen, muffigen, Spinnweben behangenen Halbdunkel herumstöbert.

Hier ist die alte Schneiderpuppe, die einen unweigerlich an die vergangenen Jahre erinnert, denn ein Kleid an ihr geschneidert, würde sicher nicht mehr passen! Da ist vielleicht eine Schachtel oder mehr als eine Schachtel alter Briefe. Was sind sie wohl, die verschnürten Briefe mit dem blauen oder rosaroten Band? Und wenn man sich so umsieht, trifft man auf Dinge, die man beinahe vergessen hatte. Dinge, die die schönen Erinnerungen wachrufen und auch die Erinnerungen an die traurigen Zeiten.

Stöbern Sie oft auf Ihrem Dachboden herum? Ab und zu lohnt sich ein Besuch, denn dort lagern oft nicht nur nützliche Gegenstände, sondern auch Dinge, die Erinnerungen wachrufen. Dinge, die zum Allgemeinwissen beigetragen haben. Probleme, die uns früher belastet haben, konnten vielleicht im Laufe der Jahre durch neu gewonnene Erkenntnisse, hinzugewonnene Erfahrungen und gelernte Lektionen mühelos bewältigt werden.

In dieser besonderen Lektion bitten wir Sie jedoch nicht, auf Ihren Dachboden zu gehen, sondern wir schlagen Ihnen vor, dass Sie mit uns kommen und uns der gewundenen Holztreppe mit dem alten Geländer an der Seite nach oben folgen. Gehen Sie ruhig diese knarrende Holztreppe hinauf, die einem stets das Gefühl gibt, dass sie jeden Moment durchbrechen wird. Doch sie tut es nie! Kommen Sie mit uns auf unseren Dachboden. Schmökern Sie ein wenig herum, denn diese und die nächste Lektion wird in den Räumen unseres «Dachbodens» stattfinden. Dort befinden sich so allerlei kleine Informationsstücke, die sich nicht unbedingt für eine separate

Lektion eignen, aber zweifellos von Interesse und Wert für Sie sein werden. Also denken Sie über unseren Dachboden nach. Lesen Sie weiter und sehen Sie selbst, wie viel auf Sie zutrifft und wie viele kleine Zweifel und Unsicherheiten, die Sie vielleicht schon eine ganze Weile geplagt haben, sich hierdurch aufklären lassen.

Wir haben uns bei den Vorbereitungen auf diese Lektion ein wenig umgesehen. Wir haben in verschiedenen Ecken herumgestöbert und ein paar Theorien zu Fall gebracht und viel Staub aufgewirbelt! Wir haben unser Hauptaugenmerk auf die Menschen gerichtet, die sich zu stark konzentrieren. Man kann aber auch zu hart arbeiten, wissen Sie. Wir kennen doch alle den alten Ausspruch: «Es ist noch nie jemand an zu viel harter Arbeit gestorben.» Doch wir sind der Meinung, dass wenn man sich zu sehr konzentriert, sich rückwärts bewegt. Bei unserer Arbeit erhalten wir häufig Briefe von Studenten, die sagen: «Aber ich gebe mir solche Mühe. Ich konzentriere und konzentriere mich und alles, was ich bekomme, sind Kopfschmerzen. Ich mache keine Erfahrungen, wie Sie sie erwähnen!» Ja, das ist so ein kleiner «Schatz», mit dem wir uns ein wenig beschäftigen müssen. Man kann es, wie zuvor erwähnt, auch zu hart versuchen. Es ist eine menschliche Eigenart, oder vielleicht noch genauer gesagt ein Fehler des menschlichen Gehirns, dass man, wenn man sich zu sehr anstrengt, keinerlei Fortschritte macht. Wenn man sich zu sehr anstrengt, setzt man etwas in Gang, was nur als «negative Rückkoppelung» bezeichnet werden kann.

Wir alle kennen den mürrischen Typ, der sein ganzes Leben lang schuftet und sich abmüht und abmüht und es härter versucht, als jede andere Person es versuchen würde, aber damit nirgendwo hinkommt. Er ist ständig in einem Zustand von Verwirrung und Unsicherheit. Daher nochmals: Wenn wir unser Gehirn überfordern, erzeugen wir eine überschüssige Elektrizität, die in der Tat weitere Gedanken verhindert!

Sie sind vielleicht kein Elektronikingenieur, aber wenn die Elektronik und die Elektrizität bei den Untersuchungen des menschlichen Gehirns miteinbezogen würden, dann würde dies die Studien erheblich erleichtern. Das

menschliche Gehirn hat mit der Elektronik sehr viel gemeinsam. Wissen Sie zum Beispiel, wie eine gewöhnliche Radio- oder Elektronenröhre funktioniert? Ein Heizfaden wird von einer Batterie oder durch das Stromnetz erhitzt. Der so erhitzte Heizfaden gibt auf völlig unkontrollierte Weise Elektronen ab. Die Elektronen sprühen weg, sie strömen aus, wie eine verrückte Horde Fußballfans, die zu einem Fußballspiel geht. Lässt man nun diese Elektronen unkontrolliert herumschwirren, dann sind sie in der Radio- oder Elektrotechnik völlig unbrauchbar. So eine Röhre besteht aus einem Glaskolben, in dem dieser Heizfaden eingeschlossen ist, und wenn er heiß wird, werden die Elektronen überallhin ausgestrahlt. Das ist jedoch nutzlos. Was wir möchten ist, dass diese ausgesendeten Elektronen von einer positiven Elektrode oder Anode angezogen und gesammelt werden. Wenn es nur den Heizfaden und die Anode gäbe, dann wäre der Prozess, die Elektronen anzuziehen, immer noch wild und unkontrolliert. Es käme zu einem verzerrten Radioprogramm oder was auch immer wir zu empfangen versuchten. Ingenieure fanden heraus, dass sie den Elektronenfluss zwischen dem Glühfaden und der Anode kontrollieren konnten, wenn sie ein sogenanntes «Steuergitter» zwischen den beiden anbrachten und das Gitter mit einer negativen Ladung versahen. Am Gitter, bei dem es sich tatsächlich um ein Gitter handelt, oft ist es ein Drahtgeflecht, wirkt die sogenannte Gitterspannung. Legt man eine zu große Gitterspannung an, dann fließen keine Elektronen vom Glühfaden auf die Anode, da sie alle vom Gitter abgestoßen werden. Ändert man hingegen die Gitterspannung auf einen geeigneten Wert, dann kann die Kontrolle wie gewünscht erfolgen.

Doch zurück zu unserem Gehirn, bevor Sie genug von der Radiotechnik haben! Wenn wir uns zu stark konzentrieren, wenn uns bei der Auseinandersetzung eines Problems vor lauter Anstrengung der Kopf raucht, dann erzeugen wir nur allzu oft eine «negative Gitterspannung», die dazu führt, dass es das Denken völlig blockiert. Wir dürfen uns daher nicht zu sehr anstrengen. Wir müssen vernünftig damit umgehen und dabei das alte chinesische Sprichwort nicht vergessen: «Nur mit Geduld und Spucke fängt man

eine Mücke.» Wir müssen unsere Konzentration so einsetzen, dass unser Gehirn nicht ermüdet. Tun Sie nur das, was im Rahmen Ihrer Möglichkeiten liegt, nehmen Sie den Mittelweg.

Der Mittelweg ist eine östliche Lebensweise. Er bedeutet, dass man einerseits nicht zu schlecht und andererseits auch wiederum nicht zu gut sein muss. Man sollte etwas dazwischen sein. Wenn man zu schlecht ist, dann holt uns die Polizei, und wenn man zu gut ist, dann dürfte man ein selbstgefälliger Besserwisser sein, oder man könnte nicht auf dieser Erde bleiben. Es ist eine Tatsache, dass selbst große Geistwesen, die in diese traurige Welt zu uns kommen, eine gewisse Form von Unvermögen oder Charakterschwäche auf sich nehmen müssen, sodass sie während ihres Aufenthalts auf der Erde nicht perfekt sind. Denn auf dieser unvollkommenen Welt kann es nichts Perfektes geben.

Daher noch einmal: Versuchen Sie es nicht zu hart. Versuchen Sie eine Sache natürlich, innerhalb des Vernünftigen und im Rahmen Ihrer Fähigkeiten zu tun. Sie müssen nicht herumgehen und sklavisch alles befolgen, nur weil andere es gesagt haben. Benutzen Sie den gesunden Menschenverstand und passen Sie eine Aussage oder eine Erklärung so an, dass sie Ihnen entspricht. Wir könnten zum Beispiel sagen: «Dies ist ein rotes Tuch», doch Sie könnten es anders sehen. Für Sie könnte es vielleicht rosa, orange oder sogar hellviolett sein. Es hängt alles von den Bedingungen ab, unter denen Sie das Tuch sehen. Ihre Beleuchtung könnte anders sein als unsere und auch Ihr Sehvermögen ist vielleicht anders als das unsere. Strengen Sie sich also nicht zu sehr an und halten Sie sich nicht zu sklavisch an etwas. Benutzen Sie den gesunden Menschenverstand, benutzen Sie den Mittelweg. Denn der Mittelweg ist eine sehr nützliche Sache!

Versuchen Sie diesen Mittelweg. Er ist der Weg der Toleranz, der Weg, die Rechte der anderen zu respektieren, sodass auch Ihre eigenen Rechte respektiert werden. Im Osten lernen die Priester und auch andere Menschen Judo und andere Formen von Ringkampf, nicht etwa, weil die besagten Priester streitsüchtig sind, sondern man lernt Judo und ähnliche

Kampfsportarten, um Herr über sich selbst zu werden. Man lernt Selbstbeherrschung und vor allem lernt man, zurückzuweichen, damit man gewinnen kann. Nehmen wir zum Beispiel Judo. In dieser Kampfsportart wendet man nicht die eigene Kraft an, um einen Kampf zu gewinnen. Man nutzt die Kraft des Gegners, damit er besiegt werden kann. Selbst eine zierliche Frau, die Judo beherrscht, kann einen großen stämmigen Mann besiegen, der das nicht kann. Denn je stärker der Mann ist und je heftiger er angreift, desto leichter ist es, ihn zu besiegen, da seine eigene Kraft bewirkt, dass er härter fällt.

Nutzen wir also Judo oder die Kraft des Gegners, um unsere Probleme zu meistern. Ermüden oder entkräften Sie sich nicht. Denken Sie über ein Problem nach, das Ihnen zu schaffen macht und weichen Sie ihm nicht aus, wie das viele tun. Viele Menschen haben Angst, sich mit einem Problem auseinanderzusetzen. Sie gehen schön am Rande des Problems entlang und ergründen es nur versuchsweise, kommen aber damit nicht weiter. Es spielt keine Rolle, wie unangenehm ein Thema ist. Es ist auch egal, wie schuldig Sie sich einer Sache gegenüber fühlen. Gehen Sie Ihrem Problem auf den Grund und finden Sie heraus, was es denn ist, was Ihnen so Sorgen bereitet und so Angst macht. Wenn Sie jeden Aspekt Ihres Problems mit sich selbst besprochen haben, dann schlafen Sie darüber! Wenn Sie «über eine Sache schlafen», wird sie Ihrem Überselbst übermittelt, das ein viel größeres Verständnis hat als Sie. Das Überselbst ist im Vergleich zum menschlichen Körper ein wahrhaft großes Seelenwesen. Und wenn Ihr Überselbst oder sogar Ihr Unterbewusstsein das Problem untersucht und eine Lösung findet, wird diese oft in Ihr Bewusstsein oder Gedächtnis übertragen, sodass Sie am Morgen mit großer Verwunderung feststellen können, dass Sie nun die Antwort auf das haben, was Ihnen zuvor so große Sorgen bereitet hat. Von da an wird es Sie nicht weiter belasten.

Mögen Sie unseren Dachboden? Kommen wir noch zu einem weiteren kleinen «Schatz», der nur so herumliegt und auf dem sich ein wenig Staub angesammelt hat. Es wird Zeit, dass wir da einmal hineinschauen, ihm ein

Lüftchen gewähren und ihn wieder einmal dem Tageslicht aussetzen. Was ist wohl in dieser Schachtel? Öffnen wir sie und sehen nach.

Zu viele Menschen denken heutzutage, dass wirklich gut zu sein, eigentlich ausgesprochen unglücklich zu sein bedeutet. Sie denken fälschlicherweise, dass man mit einer ernsten, leidvollen Mine herumlaufen müsse, wenn man «religiös» sei. Solche Menschen haben vielleicht sogar Angst zu lächeln, nicht unbedingt, weil ihre Gesichter dabei zu Bruch gehen könnten, sondern es könnte, und das ist noch viel schlimmer, die Fassade ihres schwach aufgebauten religiösen Glaubens zerbrechen! Wir alle kennen den griesgrämigen alten Mann, der sich fast nicht zu lächeln getraut oder Angst hat, auch nur die geringste Freude am Leben zu haben, weil er meint, dass ihn wegen eines kurzen Moments der Liebenswürdigkeit eine elende Zeit erwarten würde und er in der Hölle schmoren müsse!

Die Religion, die wahre Religion jedoch, ist eine freudige Angelegenheit. Sie verspricht uns ein Leben jenseits dieser Welt. Sie verspricht uns eine Belohnung für all unsere Bemühungen. Sie gibt uns die Gewissheit, dass es keinen Tod gibt, nichts, worüber wir beunruhigt sein müssen, und nichts, wovor wir Angst zu haben brauchen. Die meisten Menschen haben eine angeborene Angst vor dem Tod. Das liegt daran, dass man, wenn man sich an die Freuden des jenseitigen Lebens erinnern würde, in Versuchung geraten könnte, dieses Leben zu beenden und weiter zur Glückseligkeit zu gehen. Es wäre etwa dasselbe, wie wenn sich ein Schüler aus dem Klassenzimmer davonmachen und die Schule schwänzen würde. Das würde auch nicht zum Fortschritt beitragen!

Die Religion verspricht uns, dass wir, wenn wir wirklich an sie glauben, jenseits der Grenzen dieser Welt nicht mehr mit jenen zusammen sein werden, die uns plagen. Wir werden auch nicht länger jene treffen, die uns auf die Nerven gehen und unsere Seele krankmachen! Erfreuen Sie sich der Religion, denn wenn Sie die wahre Religion haben, ist sie in der Tat eine Schöpfung der Wonne und ein Grund zur Freude.

Wir müssen jedoch mit großem Bedauern gestehen, dass sich unter den vielen Menschen, die den Okkultismus oder die Metaphysik studieren, die schlimmsten Übeltäter befinden. Es gibt eine Sekte, (oh nein, wir nennen keinen Namen!) die absolut sicher ist, dass nur ihre Mitglieder die Auserwählten sind und nur sie gerettet werden, um ihren eigenen kleinen Himmel zu bevölkern. Alle anderen von uns armen sündigen Sterblichen, werden zweifellos auf verschiedene, sehr unangenehme Weise vernichtet werden. Wir halten überhaupt nichts von dieser Theorie, denn wir glauben, dass es schlussendlich nur darauf ankommt, dass man GLAUBT. Es spielt keine Rolle, ob man an eine Religion oder an den Okkultismus glaubt, man muss GLAUBEN.

Der Okkultismus ist nicht mysteriöser oder komplizierter als das Einmaleins oder einen Streifzug durch die Weltgeschichte. Es bedeutet lediglich das Lernen anderer Dinge, das Lernen nichtphysischer Dinge. Wir würden auch nicht in Begeisterung geraten, wenn wir plötzlich entdeckten, wie ein Nerv oder Muskel funktioniert oder wie man den großen Zeh bewegen kann. Das sind doch ganz gewöhnliche, physische Dinge. Warum also sollte uns der Gedanke, dass überall um uns herum Geister sitzen, in Staunen versetzen, wenn wir doch wissen, wie Ätherenergie von einer Person auf eine andere übertragen werden kann? Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass wir hier «Ätherenergie» sagen und nicht «Prana» oder irgendwelche anderen östlichen Bezeichnungen. Wir ziehen es vor, wenn man schon einen Lehrgang in einer Sprache schreibt, auch bei dieser Sprache zu bleiben!

Freuen Sie sich! Denn je mehr Sie über den Okkultismus und die Religion lernen, desto mehr werden Sie von der Wahrheit des Größeren Lebens, das vor uns allen jenseits des Grabes liegt, überzeugt sein. Wenn wir das Grab überschreiten, lassen wir lediglich unseren physischen Körper zurück, in etwa so, wie ein altes abgelegtes Kleidungsstück, das vom Müllmann eingesammelt wird. Es gibt am metaphysischen Wissen nichts zu fürchten, ebenso wenig an der Religion, denn wenn man die richtige Religion hat und

je mehr man darüber lernt, desto mehr wird man davon überzeugt sein, dass es DIE Religion ist.

Diejenigen Religionen, die Höllenfeuer und Verdammnis verkünden, wenn man vom geraden und engen Weg abfällt, erweisen ihren Anhängern keinen guten Dienst. Früher, als die Menschen noch mehr oder weniger primitiv waren, war es möglicherweise noch vertretbar, das eiserne Zepter zu schwingen, um zu versuchen die Menschen durch Furcht ein wenig zur Vernunft zu bringen. Doch diese Auffassung sollte inzwischen überholt sein.

Einige Eltern werden mir zustimmen, dass es viel leichter ist, Kinder durch Güte zu erziehen als mit ständigen Drohungen. Jene Eltern, die immer wieder drohen, die Polizei zu rufen oder den schwarzen Mann zu holen oder damit drohen, ihre Kinder zu verkaufen, sind die, die dem Kind und der späteren Familie Neurosen zufügen. Doch die Eltern, die ihre Kinder mit einer Mischung aus liebevoller Strenge und Freundlichkeit erziehen und ihnen eine freudvolle Kindheit ermöglichen, sind diejenigen, die gute Bürger hervorbringen. Wir sind der festen Überzeugung, dass es Güte und Disziplin in der Erziehung braucht. Doch die Disziplin sollte nie Härte oder Sadismus sein.

Lasst uns wieder Freude an der Religion haben. Lasst uns die «Kinder» der «Eltern» sein, die mit Liebe, mit Mitgefühl und mit Verständnis lehren. Lasst uns mit all der Falschheit, all dem niederträchtigen Terror, den Bestrafungen und der ewigen Verdammnis aufhören. Es gibt keine «ewige Verdammnis», denn niemand wird je aufgegeben. Es gibt auch keine Verbannung aus der Seelenwelt! Jeder einzelne Mensch kann gerettet werden, egal wie schlecht er oder sie gewesen ist. Niemand wird zurückgewiesen. Die Akasha-Chronik, mit der wir uns später noch befassen werden, sagt uns, dass, wenn ein Mensch so furchtbar schlecht ist, dass mit ihm im Augenblick nichts anzufangen ist, er lediglich in seiner Weiterentwicklung zurückgestellt wird. Er wird jedoch später eine weitere Chance erhalten, um in einer «anderen Existenzrunde» zu folgen. So ähnlich wie ein Kind, das in der Schule nicht mitmacht und beim Examen durchgefallen ist auch nicht mit seinen

Mitschülern in eine höhere Klasse wechseln kann. Es wird zurückbehalten, um den Schulstoff noch einmal von vorne zu lernen.

Mit anderen Worten: Man würde auch nicht ein Kind, nur weil es seine Hausaufgaben nicht gemacht hat oder weil es ein paarmal die Schule geschwänzt hat, langsam über einem Feuer rösten oder den hungrigen Teufeln zum Fraß vorwerfen. Der ihm zugewiesene Lehrer könnte zwar, mehr als ihm lieb ist und strenger als sonst mit ihm sprechen, aber davon einmal abgesehen würde ihm rein gar nichts geschehen, und wenn das betreffende Kind von der Schule verwiesen würde, dann würde es bald in eine andere gehen oder es bekäme Ärger mit dem Schulrat!

Schwierigkeiten! So ist es mit den Menschen auf der Erde. Wenn Sie also diese Chance vermasseln, dann seien Sie nicht allzu sehr entmutigt, man bekommt immer wieder eine neue. Gott ist nicht sadistisch. Gott ist nicht darauf aus, uns zu zerstören, sondern uns zu helfen. Wir erweisen Gott einen schlechten Dienst, wenn wir meinen, dass er immer nur darauf aus ist, uns in Stücke zu reißen oder uns vor die wartenden Teufel zu werfen. Wenn wir an Gott glauben, dann lasst uns auch an die Barmherzigkeit glauben, denn wenn wir an die Barmherzigkeit glauben, werden wir Barmherzigkeit erfahren. Doch lasst uns auch anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigen!

Da wir schon bei diesem Thema sind, lasst uns noch eine weitere Schachtel umdrehen, eine, die schon viel Staub angesetzt hat, denn wie es scheint, hat sich in der Vergangenheit niemand für diese einzelne Schachtel interessiert. Drehen Sie sie ruhig um und schauen Sie nach, was hier steht.

Gemäß der Akasha-Chronik sind die Juden ein Volk, das in einer früheren Existenz überhaupt keine Fortschritte machen konnte. Sie taten all das, was sie nicht hätten tun sollen und ließen all die Dinge unerledigt, die sie hätten tun müssen. Sie gaben sich all den irdischen Freuden hin und begannen das Essen übermäßig zu lieben. Fettes, öliges Essen, sodass ihre Körper vollgestopft und übersättigt waren und ihre Geistkörper in den Nächten nicht in die Astralwelt reisen konnten, sondern an ihre grobstofflichen Hüllen gebunden waren. Dieses Volk, welches wir heute Juden nennen, wurde

nicht zerstört, noch der ewigen Verdammnis ausgesetzt. Es wurde nur auf eine neue Existenzrunde geschickt, so wie Kinder, die in der Klasse herumalbern, auch für ihr unbändiges Verhalten von der Schule verwiesen werden können und danach wieder an einer neuen Schule und in einer anderen Klasse beginnen dürfen. So ist es mit den Juden. Nun aber befinden sich in der gegenwärtigen Existenzrunde auch Menschen, die sich zum ersten Mal in einer Daseinsrunde befinden, und wenn sie mit den Juden in Kontakt kommen, sind sie irritiert und verwirrt und fürchten sich vor ihnen. Sie verstehen nicht, was an den Juden anders ist. Sie spüren aber, dass etwas anders ist. Sie spüren, dass ein Jude ein Wissen besitzt, das nicht von dieser Welt zu sein scheint. Deshalb ängstigen sich diejenigen, die sich zum ersten Mal in einer Runde befinden und sind befremdet. Und was die Menschen fürchten, das verfolgen sie. Daher kommt es, dass die Juden, die ein sehr altes Volk sind, verfolgt werden, weil sie sich einmal mehr ihren Weg durch eine Daseinsrunde hindurcharbeiten müssen. Manche Leute beneiden die Juden um ihr Wissen und ihre Ausdauer. Und noch einmal: Was Gegenstand des Neides ist, neigt man zu zerstören.

Wir befassen uns hier jedoch nicht mit Juden oder Nichtjuden, sondern mit der Freude an der Religion. Denn nur Freude und Vergnügen wird Sie veranlassen, etwas zu lernen, das Sie mit Furcht nicht lernen würden. Wir können es daher nicht oft genug wiederholen: So etwas wie ewige Höllenqualen gibt es nicht. Es gibt auch keine Hölle, in der Ihnen ein Feuer die Haut absengt oder Ihnen die Hölle heiß gemacht wird. Überprüfen Sie Ihr Denken, überprüfen Sie das, was Ihnen beigebracht worden ist und überlegen Sie, wie viel vernünftiger es doch ist, wenn Sie Freude und Liebe für Ihren religiösen Glauben empfinden. Sie sind nicht für einen sadistischen Vater verantwortlich, der Sie schlägt oder Ihnen droht, Sie in die ewige Finsternis zu schicken. Stattdessen befassen Sie sich hier mit großen Geistwesen, die all das schon lange hinter sich haben, lange bevor es überhaupt die Menschen gab. Sie haben all dies auch einmal durchlitten. Sie kennen die Antwort. Sie kennen die Schwierigkeiten und sie haben Mitleid. Daher sagen wir

Ihnen von unserer Dachbodenschatzkammer aus: Erfreuen Sie sich Ihrer Religion. Schenken Sie Ihrer Religion ein Lächeln, und bringen Sie Ihrem Gott, egal wie Sie ihn nennen, herzliche Gefühle entgegen. Er ist immer bereit, Ihnen heilende Wellen zu senden. Wenn Sie bloß diese Furcht, diese Angst aus Ihrem System herausbringen könnten.

Es wird nun Zeit für uns, den Dachboden wieder zu verlassen. Steigen wir doch diese Treppen, diese alten knacksenden Treppen einfach wieder hinunter. Denn schon bald, in der nächsten Lektion, werden wir Sie bitten, uns noch einmal auf den Dachboden zu begleiten, weil wenn man sich hier so umsieht, liegen auf dem Boden und in den Regalen noch so einige kleine Gegenstände herum, die für Sie von Interesse und hoffentlich auch von Nutzen sein werden. Dürfen wir Sie in der nächsten Lektion wieder auf unserem Dachboden erwarten?

Lektion 16

So treffen wir uns also wieder auf unserem Dachboden! Wir haben den Ort ein wenig aufgeräumt und ein paar neue Dinge entdeckt. Einige davon werden vielleicht einen kleinen Lichtstrahl auf einen Zweifel werfen, den Sie schon länger mit sich herumtragen. Sehen Sie sich zu Beginn dies hier an: Hier ist ein Brief, den wir dereinst erhalten haben. Darin steht – soll ich es Ihnen vorlesen?

Sie schreiben sehr viel über die Angst. Sie sagen, dass es nichts zu fürchten gibt, außer der Angst. In Ihrer Antwort auf meine Frage schrieben Sie mir, dass es die Angst sei, die mich zurückhielte und mich am Vorankommen hindere. Ich bin mir aber dieser Angst nicht bewusst, ich empfinde keine Furcht. Deshalb frage ich Sie, was könnte die Ursache sein?

Ja, das ist ein sehr interessantes Problem! Angst. Es ist einzig und allein die Angst, die uns zurückhalten kann. Sehen wir uns diese Angst einmal etwas näher an? Setzen Sie sich einen Moment hin, damit wir dieses Problem der Angst zusammen anschauen können.

Jeder von uns hat gewisse Ängste. Einige Leute fürchten sich vor der Dunkelheit, andere wiederum fürchten sich vor Spinnen oder Schlangen und einige von uns sind sich dieser Angst vielleicht sogar bewusst. Wir haben Ängste, die sich in unserem Bewusstsein befinden. Doch, Augenblick mal! Unser Bewusstsein macht nur ein Zehntel von uns aus – neun Zehntel von uns liegt im Unterbewussten. Also, was geschieht, wenn sich die Angst in unserem Unterbewusstsein befindet?

Oft tun wir Dinge aus einem verborgenen Zwang oder wir unterlassen etwas aus einem verborgenen Zwang. Wir wissen nicht, warum wir eine bestimmte Sache tun und warum wir eine bestimmte Sache nicht tun können. Es gibt nichts, was an der Oberfläche ersichtlich ist, nichts, was wir

«festnageln» könnten. Wir reagieren irrational, und wenn wir zu einem Psychologen gingen und viele, viele Stunden auf dessen Couch lägen, dann könnte vielleicht letztlich aus unserem Unterbewusstsein hervorgeholt werden, dass unsere Angst auf etwas zurückzuführen ist, was wir als Kleinkind erlebt haben.

Die Angst bleibt verborgen, sie entzieht sich unserem Bewusstsein, doch sie arbeitet ständig aus dem Unterbewusstsein heraus und nagt an uns. Es ist, wie wenn Termiten ein Holzhaus befallen. Das Haus scheint bei oberflächlicher Betrachtung völlig intakt und makellos zu sein, bricht dann jedoch, beinahe über Nacht, durch den Termitenbefall zusammen. Das gleiche geschieht auch bei der Angst. Die Angst muss nicht unbedingt bewusst sein, um aktiv zu sein. Sie ist meistens aktiv, wenn sie sich im Unterbewusstsein befindet, weil wir dann nicht wissen, dass sie da ist, und wenn man nicht weiß, dass sie da ist, dann kann man nichts dagegen tun.

Im Laufe unseres Lebens werden wir alle durch bestimmte Einflüsse konditioniert. Wenn jemand christlich erzogen wurde, wird ihm beigebracht, dass man bestimmte Dinge «nicht tun darf», dass bestimmte Dinge eindeutig verboten sind. Doch Menschen einer anderen Religion, die anders erzogen wurden, dürfen solche Dinge wiederum tun. Wenn wir uns also mit der Frage der Angst beschäftigen, müssen wir zuerst klären, welchen ethnischen und familiären Hintergrund wir haben.

Haben Sie Angst, einen Geist zu sehen? Warum? Wenn doch Tante Matilda gutherzig und großzügig war und Sie während ihrer Lebzeit geliebt hat, dann gibt es doch gar keinen Grund anzunehmen, dass sie Sie jetzt, wo sie dieses Erdenleben verlassen hat und auf eine weitaus bessere Existenzstufe weitergegangen ist, weniger liebt. Warum also den Geist von Tante Matilda fürchten? Wir fürchten einen Geist, weil er etwas ist, was vielen von uns fremd ist. Wir fürchten einen Geist, weil in unserer Religion vielleicht gelehrt wurde, dass es solche Dinge gar nicht gibt und dass man einen Geist nicht sehen kann, es sei denn, man ist ein Heiliger oder ein Angehöriger eines Heiligen oder so etwas. Wir fürchten das, was wir nicht verstehen. Und dies

ist ein weiterer Gedanke wert: Wenn es keine Reisepässe und auch keine Sprachschwierigkeiten gäbe, dann gäbe es auch weniger Kriege. Wir haben vor den Russen, den Türken oder den Afghanen oder sonst vor irgendwelchen Leuten Angst, weil wir sie nicht verstehen und nicht wissen, wie sie «ticken» oder was sie gegen uns im Schilde führen.

Die Angst ist eine schreckliche Sache, sie ist eine Krankheit, sie ist eine Geisel, sie ist etwas, das unseren Intellekt angreift. Wenn wir einer Sache gegenüber gewisse Vorbehalte haben, dann sollten wir nachforschen und ergründen, warum das so ist. Warum lehren gewisse Religionen, dass es so etwas wie die Reinkarnation gar nicht gibt? Eine einleuchtende Erklärung ist vielleicht die: In den Tagen vor langer, langer Zeit besaßen die Priester die absolute Macht und herrschten über die Menschen, indem sie Furcht verbreiteten und den Gedanken an die ewige Verdammnis nutzten. Jedem wurde beigebracht, dass er das Beste aus diesem Leben machen müsse, weil es keine andere Gelegenheit mehr gäbe. Es war bekannt, dass wenn den Menschen die Reinkarnation gelehrt würde, sie dazu neigen könnten, dieses Leben zu vernachlässigen und im nächsten Leben dafür zu bezahlen. In diesem Zusammenhang war es im alten China durchaus gestattet, eine in diesem Leben begangene Schuld im nächsten Leben zu begleichen! Es ist auch erwähnenswert, dass China gerade aus diesem Grund degenerierte, weil die Menschen so sehr an die Reinkarnation glaubten, dass sie sich in dem bestehenden Leben kaum noch um etwas kümmerten. Sie saßen nur noch herum und führten in der Nacht ihre Kanarienvögel in den Käfigen unter den Bäumen spazieren und beschlossen, dass sie es im nächsten Leben nachholen würden, denn dieses eine Leben wäre mehr oder weniger nur ein Urlaub! Nun, auf diese Weise funktioniert das natürlich auch nicht, und so verkam die ganze chinesische Kultur.

Also nochmals, prüfen Sie sich selbst, Ihren Intellekt und Ihre Vorstellungskraft. Unterziehen Sie sich einer «Tiefenanalyse» und finden Sie heraus, was es denn ist, das Ihr Unterbewusstsein zu verbergen versucht. Was es ist, das Ihnen bei gewissen Dingen so Angst, so Sorgen und Sie so nervös

macht. Wenn Sie das zutage fördern, werden Sie feststellen, dass es gar keine Ängste mehr gibt. Es ist die Angst, die die Menschen davon abhält, astral zu reisen. Dabei ist Astralreisen, wie wir wissen, im Grunde erstaunlich einfach. Es ist mit keinerlei Anstrengung verbunden. Es ist so einfach wie das Atmen und doch fürchten sich die meisten Menschen davor. Der Schlaf ist fast so etwas wie der Tod. Der Schlaf ist ein Mahner des Todes. Ein Mahner, dass wir irgendwann einmal in einen tiefen Schlaf versinken werden und wir uns fragen, was wohl mit uns geschähe, wenn uns anstelle des Schlafes der Tod ereilte. Wir möchten gerne wissen, ob uns vielleicht jemand während des Schlafes die Silberschnur durchtrennen kann und es dann für uns aus ist! Das kann nicht geschehen. Es besteht während des Astralreisens keine Gefahr. Es besteht nur die Gefahr in der Angst. In der Angst, die wir kennen und noch mehr Gefahr in der Angst, die wir nicht kennen. Wir legen Ihnen sodann immer wieder nahe, sich mit diesem Problem der Angst auseinanderzusetzen. Denn das, was man kennt und versteht, ist nicht zum Fürchten da. Versuchen Sie deshalb das, was Sie jetzt fürchten, zu erkennen und zu verstehen.

Dieser kleinen Episode widmeten wir recht viel Zeit, oder etwa nicht? Doch wir müssen fortfahren, denn es gibt noch viel Interessantes zu entdecken, bevor wir den Vorhang für diese Lektion schließen und zur nächsten übergehen können. Schauen Sie sich um, schauen Sie sich ruhig auf unserem Dachboden um. Erweckt irgendetwas Besonderes Ihre Aufmerksamkeit? Sehen Sie dieses Ornament dort drüben? Wie «nicht von dieser Welt», nicht wahr? Oh, nun haben wir mit diesem Ausspruch womöglich etwas ins Rollen gebracht!

Wie «nicht von dieser Welt»! Im allgemeinen Sprachgebrauch gibt es viele Redewendungen, welche die Dinge genau beschreiben. Eine Person könnte vielleicht sagen, dass sie etwas so Schönes gesehen hat, wie «nicht von dieser Welt». Wie wahr das doch ist! Wenn wir über die Grenzen dieser Kohlenstoffmolekülexistenz mit all ihren Mühen, Prüfungen und Leiden hinauskommen, können wir Töne hören und Farben sehen und Erfahrungen

machen, die im wahrsten Sinne des Wortes wie «nicht von dieser Welt» sind. Hier auf dieser Erde sind wir in der Höhle unserer eigenen Unwissenheit und durch die Fesseln unserer eigenen Begierden und falschen Gedanken gefangen. So viele von uns sind so sehr damit beschäftigt, «es dem Nachbarn gleichzutun», dass wir keine Zeit haben, uns umzusehen. Wir stecken im irdischen Strudel des Lebens fest. Wir müssen unseren Lebensunterhalt verdienen und dann sind da noch die gesellschaftlichen Verpflichtungen. Danach brauchen wir noch eine gewisse Menge Schlaf und so scheint es, dass unser ganzes Leben damit verplant ist, von einem Termin zum anderen zu hetzen und für nichts mehr Zeit übrigbleibt. Doch halt, besteht denn für diese Eile überhaupt eine Notwendigkeit? Können wir es denn nicht irgendwie einrichten, wenigstens einmal jeden Tag eine halbe Stunde bereitzuhalten, um sie der Meditation zu widmen? Wenn wir meditieren, können wir geradewegs aus dieser Welt hinausgelangen. Wir können mit ein klein wenig Übung sowohl ins Astralreich als auch in die nächste Welt gelangen. Diese Erfahrung ist höchst erfüllend und belebend. Wenn wir unser spirituelles Denken anheben, erhöhen wir damit auch unsere Schwingungsfrequenz. Und je höher oben wir unsere «Klaviertonleiter» wahrnehmen können, erinnern Sie sich noch an die Tonleiter, desto schöner werden die erlebten Erfahrungen für uns sein.

«Jenseits dieser Welt» zu sein, sollte natürlich unser Ziel sein. Wir möchten raus aus dieser Welt, aber erst dann, wenn wir unsere Lektionen gelernt haben – und nicht vorher. Denken Sie noch einmal an unsere Schulzeiten und Erfahrungen im Klassenzimmer zurück. Viele von uns hatten es vielleicht schon einmal satt, an einem warmen Sommertag in einem stickigen Klassenzimmer zu sitzen und der dröhnenden Stimme eines Lehrers zuzuhören, der etwas vortrug, was uns wirklich nicht interessierte. Wer wollte denn schon etwas über den Aufstieg und Fall eines bestimmten Kaiserreichs wissen? Wir hatten sowieso schon das Gefühl, wir wären im Freien viel besser dran und wünschten uns nichts Sehnlicheres, als aus diesem Klassenzimmer zu kommen, diesem heißen, stickigen Raum mit der monotonen

Stimme. Doch das könnten wir nicht einfach so tun. Wenn wir davongelaufen wären, dann hätte es vonseiten der Lehrer bestimmt eine Strafe abgesetzt. Wenn wir unsere Lektionen geschwänzt hätten, dann wären wir beim Examen durchgefallen und müssten, weil wir es nicht geschafft hätten, mit anderen Schülern, die uns als Kuriosität und als Dummkopf betrachten würden, in demselben langweiligen Klassenzimmer zurückbleiben.

Lasst uns also nicht vorzeitig «aus dieser Welt scheiden», bis wir das, wozu wir gekommen sind, gelernt haben. Wir können aber zuversichtlich auf die Freuden, auf die Leichtigkeit und die spirituelle Vollkommenheit blicken, die uns erwarten, wenn wir dereinst diese Welt verlassen, um in eine andere, unendlich schönere einzutreten. Wir sollten uns immer vor Augen halten, dass wir hier wie jemand sind, der eine Gefängnisstrafe unter besonders trostlosen Bedingungen verbüßt. Denn während wir hier sind, können wir nicht sehen, wie schrecklich diese Erde ist. Wenn Sie sich jetzt hinüberbegeben und hinunterschauen könnten, dann bekämen Sie einen ordentlichen Schock und würden äußerst ungern zurückkehren. Das ist auch der Grund, warum so viele von uns nicht astralreisen können, denn wenn man nicht darauf vorbereitet ist, ist das Zurückkehren in der Tat eine sehr unangenehme Erfahrung, denn sämtliche Freuden befinden sich auf der anderen Seite. Diejenigen von uns, die astralreisen können, freuen sich jetzt schon auf den Tag der Erlösung, aber wir sollten uns auch vergewissern, dass wir uns, während wir uns in «unserer Gefängniszelle» befinden, so gut wie möglich benehmen, denn wenn wir uns nicht gut benehmen, verlieren wir unsere «Vergebungszeit».

Deshalb lasst es uns auf der Erde so gut wie möglich machen, damit wir, wenn wir aus diesem Leben scheiden, für die größeren Dinge des jenseitigen Lebens vorbereitet sind. Die kleinen Anstrengungen, die das Leben hier mit sich bringen, sind es wert.

Wir scheinen auf unserem Dachboden sehr beschäftigt zu sein und verrücken hier ein paar Gegenstände und klopfen den Staub von einigen Dingen, die vor langer Zeit einmal aussortiert worden waren. Doch lassen Sie

uns auf die andere Seite des Raumes weitergehen. Sehen wir uns noch einen weiteren kleinen Gegenstand an.

Viele Menschen glauben, dass die «Seher» oder «Wahrsager» immer auf ihre Aura blicken und ihre Gedanken lesen. Doch da irren sie sich gewaltig! Eine Person mit telepathischen oder hellseherischen Fähigkeiten liest nicht jederzeit Gedanken oder untersucht die Aura von Freunden oder Feinden. Einige der Dinge, die wir zu sehen bekämen, wären viel zu unerfreulich, viel zu unrühmlich und einige würden tatsächlich den Rahmen unserer eigenen eingebildeten Bedeutsamkeit sprengen! Es gibt so viel anderes zu tun. Es kommt uns dabei eine bestimmte Person in den Sinn, die uns manchmal besucht. Sie beginnt einen Satz, sagt drei oder vier Worte und bricht dann ab mit: «… aber ich muss Ihnen ja nichts erzählen, oder? Sie wissen eh schon alles nur vom Ansehen, nicht wahr?» Dem ist nicht so! Wir könnten «alles wissen», doch dies zu tun, wäre moralisch falsch. Sie brauchen sich also vor Sehern, Okkultisten, Hellsichtigen und anderen nicht zu fürchten. Wenn sie eine gute Moral haben, werden sie selbst dann, wenn Sie sie dazu auffordern, nicht in Ihre privaten Angelegenheiten spähen. Und wenn sie keine gute Moral haben, dann können sie es ohnehin nicht tun! Wir möchten Ihnen hiermit nur sagen, dass die «Hinterhofseherin», die Ihnen für ein paar Cents Ihr Schicksal voraussagt, über keine echten Seherfähigkeiten verfügt. In der Regel ist sie eine arme alte Frau, die auf keine andere Weise ihr Geld verdienen kann. Wahrscheinlich hatte sie irgendwann einmal hellseherische Fähigkeiten. Doch solche Dinge kann man nicht auf kommerzieller Basis betreiben. Man kann einer Person nicht für Geld hellsichtig Auskunft geben, denn allein schon die Tatsache des Geldannehmens lässt die telepathischen Fähigkeiten schwinden. Die Hinterhofseherin ist nicht immer «sehend», und wenn sie Geld angenommen hat, muss sie sich erst recht in Szene setzen. Und da sie eine gute ungeschulte Psychologin ist, wird sie das Reden Ihnen überlassen und Ihnen dann die Dinge erzählen, die Sie ihr eben gesagt haben und Sie, durch den Begriff «Seherin» getäuscht, werden mit Erstaunen ausrufen, wie genau sie Ihnen das, was Sie wissen wollten, gesagt hat!

Sie brauchen keine Angst zu haben, dass Hellseher in Ihre Angelegenheiten spähen. Oder wären Sie bei dem Gedanken glücklich, wenn Sie in Ihrem Zimmer gerade am Briefeschreiben wären und irgendjemand käme herein und spähte Ihnen über die Schultern und würde den Brief lesen, den Sie gerade schrieben? Oder hätten Sie es gern, wenn diese Person Ihr Eigentum durchsuchen und dies und jenes lesen würde, um alles über Sie zu erfahren, was Sie besitzen und alles, woran Sie denken? Oder hätten Sie den Gedanken gern, wenn eine Person ständig Ihre Telefongespräche mitanhören würde? Sicher nicht! Lasst es uns noch einmal wiederholen, dass eine Person mit gutem Charakter nicht immer Ihre Gedanken liest, und eine Person mit schlechtem Charakter hat ganz bestimmt nicht die Fähigkeit dazu! Eine Person mit einem schlechten Charakter ist nicht hellsichtig, das ist ein okkultes Gesetz. Vielleicht sind Ihnen auch schon etliche Geschichten über eine Person zu Ohren gekommen, die dieses oder jenes sieht. Ziehen Sie davon neunundneunzig Prozent ab!

Ein Hellseher wird immer warten, bis Sie ihm sagen, was Sie mit ihm besprechen möchten. Der Hellseher wird weder in Ihre persönlichen Gedanken eindringen noch in Ihre Aura, nicht einmal dann, wenn Sie es dem Hellseher gestatten, es zu tun. Es gibt im Okkultismus bestimmte Gesetze, die strikt eingehalten werden müssen, denn wenn man gegen diese Gesetze verstößt, kann man genauso bestraft werden, wie man bestraft werden kann, wenn man gegen ein ziviles Gesetz auf der Erde verstößt. Erzählen Sie dem Hellseher, was Sie ihm anvertrauen möchten. Er wird wissen, ob Sie die Wahrheit sagen. Er wird das Erzählte so weit akzeptieren. Doch was immer Sie auch dem Hellseher erzählen, vergewissern Sie sich, dass Sie ihm die Wahrheit sagen. Sie täuschen sich sonst nur selbst damit, keinesfalls aber den Hellseher! Deshalb, merken Sie sich einmal mehr: Ein guter Seher wird Ihre Gedanken nicht lesen und ein schlechter Seher kann es nicht!

Hier ist noch ein weiteres kleines Einzelstück, das wir uns zusammen ansehen könnten. Es geht hier um Folgendes: Also Sie vertragen sich nicht sehr gut mit Ihrem Ehepartner? Nun, das ist vielleicht gerade das

«Hindernis», das Sie auf der Erde überwinden müssen. Lassen Sie es uns so formulieren: Pferde nehmen an einem Rennen teil, und wenn ein Pferd immer gewinnt und damit anscheinend keine große Mühe hat, wird es durch ein zusätzliches Gewicht belastet. Sie können sich selbst auch als ein Pferd betrachten! Sie sind vielleicht zu schnell und zu leicht durch die letzte «Lektion» gegangen und werden in diesem Fall mit einem Partner, der nicht zu Ihnen passt, extra belastet. Machen Sie das Beste daraus, solange Sie können. Vergessen Sie nicht, wenn Ihr Partner wirklich unvereinbar mit Ihnen ist, dann werden Sie mit ihm jenseits dieser Erde nie, aber auch gar nie, in Kontakt kommen. Wenn ein Mann einen Schraubenzieher oder Hammer benutzt, dann ist das für ihn bloß ein Werkzeug, das er für seine Arbeit braucht. Den Partner kann man auch als ein Werkzeug betrachten, der es uns ermöglicht, eine ganz bestimmte Arbeit zu verrichten und eine ganz bestimmte Lektion zu lernen. Ein Mann mag vielleicht an seinem Schraubenzieher oder an seinem Hammer hängen, weil er damit eine Arbeit verrichten kann, die er erledigen muss. Aber wären Sie so sicher, dass der Mann mit seinem Hammer oder seinem Schraubenzieher so sehr verbunden ist, dass er ihn gleich «auf die Andere Seite» mitnehmen möchte?

Es wird so oft gesagt und geschrieben, dass der Mensch die «Krone der Schöpfung» sei. Doch dazu möchten wir sagen, dass der Mensch nicht die höchste Lebensform ist. Die Menschen auf der Erde sind in Wirklichkeit ein eher schmuddeliger Haufen. Sie sind zum Beispiel sadistisch, selbstsüchtig und egoistisch. Und wenn sie es nicht wären, wären sie nicht auf dieser Erde, denn die Menschen kommen auf diese Erde, um zu lernen und um genau diese Dinge zu überwinden. Die Menschen sind in der Tat viel größer, wenn sie nach diesem Leben ins Jenseits eingehen. Aber wichtig an dieser Stelle ist, dass wir verstehen, dass wenn wir hier einen unpassenden Ehepartner oder unpassende Eltern haben, es sein kann, weil wir das als etwas geplant haben, das wir überwinden müssen. Eine Person kann sich impfen lassen, sie kann sich zum Beispiel vorsätzlich eine Pockenschutzimpfung verabreichen lassen, um vielleicht später von einem schwereren und

lebensbedrohlichen Verlauf geschützt zu sein. So kann es sein, dass unser Ehepartner oder unsere Eltern ausgewählt wurden, damit wir aus dem Umgang mit ihnen bestimmte Lektionen lernen können. Doch wieder treffen müssen wir sie nicht, nachdem wir dieses Leben beendet haben. Offen gesagt, wir können sie gar nicht treffen, wenn sie mit uns nicht vereinbar sind. Denn wir müssen wiederholen, wenn wir uns auf der anderen Seite des Todes befinden, leben wir in Harmonie, und wenn Menschen nicht in Harmonie mit uns sind, können sie nicht mit uns verkehren. Viele von uns können daraus Trost schöpfen!

Die Schatten der Nacht rücken näher. Der Tag neigt sich dem Ende zu. Wir finden, dass wir Sie jetzt nicht länger aufhalten sollten, denn Sie werden noch einiges zu tun haben bevor die Nacht hereinbricht. Lassen Sie uns den Dachboden verlassen und die Türe leise hinter uns und all den «Schätzen», die sich darin befinden, schließen. Lasst uns wieder diese alten knacksenden Treppen hinuntersteigen und in Frieden unsere eigenen Wege gehen.

Lektion 17

Haben Sie auch schon einmal erlebt, dass eine Person völlig aufgeregt auf Sie zukam und herausplatzte mit: «Ach, du liebe Zeit! Ich hatte letzte Nacht ein schreckliches Erlebnis. Ich habe geträumt, dass ich splitternackt die Straße hinuntergelaufen bin. War mir das peinlich!»

Das ist schon vielen Menschen in den verschiedensten Formen und Versionen passiert. Man hatte vielleicht schon einmal einen «Traum», in dem man sich plötzlich in einem Salon voller elegant gekleideter Menschen befand und dann festgestellt hat, dass man es versäumt hat, sich Kleider anzuziehen. Oder Sie selbst hatten vielleicht schon einmal einen Traum, in dem Sie sich entweder in einem seltsam anmutenden Gewand oder gänzlich ohne Kleider an einer Straßenecke wiederfanden. Das kann vorkommen. Das kann eine echte Astralerfahrung gewesen sein. Jene von uns, die die Menschen während ihrer Astralreisen sehen können, erleben dabei äußerst erstaunliche und amüsante Begegnungen. Doch dieser Lehrgang soll keine witzige Abhandlung sein, sondern er ist dazu gedacht, Ihnen bei einem ganz normalen Vorgang behilflich zu sein.

Widmen wir demzufolge diese Lektion den Träumen, denn jeder Mensch hat auf die eine oder andere Weise Träume. Seit Menschengedenken werden Träume als Omen, Zeichen oder Vorzeichen angesehen. Es gibt sogar Leute, die behaupten, aus den Träumen die Zukunft voraussagen zu können. Andere wiederum sind der Meinung, dass Träume nur Hirngespinste sind, die entstehen, wenn der Verstand während des Schlafes vorübergehend von der Kontrolle über den Körper abgekoppelt ist. Das ist schlichtweg falsch. Doch kommen wir zur Sache und befassen uns mit den Träumen.

Wie wir in den vorangegangenen Lektionen besprochen haben, bestehen wir aus mindestens zwei Körpern. Wir werden uns hier jedoch nur mit zwei Körpern befassen, dem physischen Körper und dem unmittelbar folgenden Astralkörper. Doch es gibt selbstverständlich noch viel mehr Körper. Wenn

wir einschlafen, trennt sich unser Astralkörper nach und nach vom physischen Körper und treibt aus dem daliegenden Körper nach oben. Mit der Trennung der beiden Körper wird auch der Geist abgetrennt. Im physischen Körper befindet sich der ganze Mechanismus, so wie das bei einer Rundfunkstation ist. Wenn der Sprecher weggeht, ist niemand mehr da, um die Nachrichten zu senden. Der Astralkörper, der nun über dem physischen Körper schwebt, überlegt eine Weile und entscheidet dann, wohin er gehen will und was er tun könnte. Und sowie eine Entscheidung gefallen ist, kippt der Astralkörper mit den Füßen zuerst nach unten und lässt sich für gewöhnlich am Ende des Bettes nieder. Dann hebt der Astralkörper wie ein Vogel, der einen Ast verlässt, zu einem kleinen Sprung nach oben ab und ist verschwunden. Er entschwebt am Ende der Silberschnur.

Die meisten Menschen, insbesondere die im Westen, sind sich der Vorgänge während ihrer Astralreisen nicht bewusst. Sie sind sich oft keiner besonderen Ereignisse bewusst, doch bei ihrer Rückkehr können sie unter Umständen ein beglückendes Gefühl von Freundschaft verspüren. Oder sie sagen vielleicht: «Oh, ich träumte letzte Nacht von Soundso. Er hat gut ausgesehen!» Sehr wahrscheinlich hat die Person tatsächlich den «Soundso» oder jemanden anderen besucht, da solche Reisen zu den einfachsten und häufigsten gehören. Und aus irgendeinem merkwürdigen Grund scheinen uns alte Orte immer wieder anzuziehen. Es scheint, als gingen wir gerne an Orte, die wir schon einmal besucht haben. Und selbst die Polizei kann bestätigen, dass Kriminelle immer wieder an den Ort ihres Verbrechens zurückkehren!

Es ist für uns nichts Außergewöhnliches, Freunde zu besuchen, weil wir alle den physischen Körper verlassen. Wir alle unternehmen Astralreisen, und irgendwohin gehen müssen wir ja. Doch solange man auf diesem Gebiet nicht «geschult» ist, streift man nicht in den astralen Reichen umher, sondern hält sich hartnäckig an den bekannten Orten der Erde auf. Menschen, denen das Astralreisen nie gelehrt wurde, besuchen vielleicht Freunde in Übersee. Ebenso könnte eine Person, die ein starkes Verlangen verspürt, ein

bestimmtes Geschäft oder einen besonderen Ort zu sehen, diesen Ort im Astralzustand aufsuchen. Doch nach ihrer Rückkehr in den physischen Körper und nach dem Erwachen denkt sie, wenn sie überhaupt etwas denkt, sie hätte einen Traum gehabt.

Wissen Sie, warum man träumt? Wir alle haben Erlebnisse, die Ausflüge in die Wirklichkeit sind. Unsere «Träume» sind so real wie eine Reise von England nach New York mit dem Flugzeug oder Schiff oder von Aden nach Accra mit ähnlichen Mitteln und doch bezeichnen wir sie als «Träume».

Bevor wir uns tiefer mit der Thematik der Träume beschäftigen, lassen Sie uns daran erinnern, dass seit der Konvention von Konstantinopel im Jahr 60 n. Chr., als die Kirchenführer der christlichen Kirche beschlossen haben, welche Lehren in das «Christentum» aufgenommen werden sollten, vieles von den Lehren der großen Meister entstellt oder verschleiert wurde. Wir könnten dazu einige sehr scharfe Kommentare aus den Informationen hinzufügen, die wir aus der Akasha-Chronik erhalten haben. Doch der Grund, weshalb wir diesen Lehrgang hier vorbereitet haben, ist, um den Menschen zu helfen, sich selber besser kennenzulernen und nicht, um irgendjemandem auf die Füße zu treten, ganz gleich, wie falsch das Geglaubte auch sein mag! Begnügen wir uns also mit der Feststellung, dass den Menschen in der westlichen Hemisphäre über mehrere Jahrhunderte hinweg rein gar nichts über das Astralreisen gelehrt wurde, weil es in keinen Teil der organisierten Religion passte. In diesem Zusammenhang möchten wir noch anmerken, dass wir hier «organisierte Religion» sagen!

Nochmals, in der ganzen westlichen Hemisphäre glauben die meisten Menschen weder an Feen noch an Naturgeister. Und die Kinder, die Feen und Naturgeister sehen und zweifellos mit solchen Wesen spielen, werden von den Erwachsenen, die es wirklich besser wissen sollten, ausgelacht oder ausgeschimpft, denn das Kind ist in diesem sowie in vielen anderen Fällen weit klüger und weit bewusster, als es die Erwachsenen sind. Ja, selbst in der Bibel steht geschrieben: «Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.»

Wir könnten es auch anders formulieren und sagen: «Wenn du den Glauben eines Kindes hast, unbeschmutzt vom Unglauben der Erwachsenen, kannst du jederzeit gehen, wohin du willst.»

Kinder, die verspottet werden, lernen das, was sie wirklich sehen, zu verbergen. Leider verlieren sie auch sehr bald die Fähigkeit, andere Wesen zu sehen, weil sie gezwungen sind, ihre wirklichen Fähigkeiten zu verbergen. So ähnlich verhält es sich mit den Träumen. Die Menschen machen Erfahrungen, während ihre Körper schlafen, denn der Astralkörper schläft selbstverständlich nie, und wenn der Astralkörper zum physischen Körper zurückkehrt, dann kann ein Konflikt zwischen den beiden entstehen. Der Astralkörper kennt die Wahrheit. Der physische Körper dagegen ist durch die vorgefassten Ansichten, die ihm von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter eingeimpft wurden, getrübt und verschlossen. Und aufgrund dieser Erziehung wollen die Erwachsenen der Wahrheit nicht ins Auge blicken und so entsteht ein Konflikt. Der Astralkörper war unterwegs gewesen und hat Dinge getan, erlebt und gesehen, doch der physische Körper darf nicht daran glauben, weil die ganze Lehre der westlichen Menschen darin besteht, alles zu verleugnen, was man nicht in beiden Händen halten und in Stücke reißen kann, um zu sehen, wie es funktioniert. Die westlichen Menschen wollen Beweise und noch mehr Beweise und immer noch mehr Beweise und die ganze Zeit versuchen sie zu beweisen, dass der Beweis falsch ist. Deshalb entsteht ein Konflikt zwischen dem physischen Körper und dem feinstofflichen Astralkörper und das wiederum führt zu einer vernunftgemäßen Auslegung der Träume. In diesem Fall werden die sogenannten Träume rational in eine Art Erlebnis umgewandelt und das häufig mit den sonderbarsten Resultaten, die man sich nur vorstellen kann!

Wiederholen wir es noch einmal: Durch Astralreisen können wir die ungewöhnlichsten Erfahrungen machen. Unser Astralkörper möchte gerne, dass wir mit einer klaren Erinnerung an all diese Erlebnisse aufwachen, aber das wiederum kann der physische Körper nicht zulassen, also entsteht ein Konflikt zwischen den beiden Körpern und so kommen einige wirklich

erstaunlich entstellte Bilder in unsere Erinnerungen zurück. Dinge, die unmöglich so geschehen konnten. Also, wann immer sich im Astralbereich etwas ereignet, das den Gesetzmäßigkeiten der physischen Erde widerspricht, gibt es einen Konflikt, und so setzt die Fantasie ein und wir bekommen Alpträume oder es stellen sich in den Träumen die ungewöhnlichsten Ereignisse ein, die man sich nur vorstellen kann.

Im Astralzustand kann man levitieren, aufwärts schweben, irgendwohin reisen, irgendjemand treffen und jeden beliebigen Platz auf der Erde aufsuchen. Im physischen Körper ist es nicht möglich, sich in der Zeit eines Augenzwinkerns quer durch die Welt zu bewegen oder sich sogar über den Dachgiebel hinaus zu erheben. Und deshalb kommt es, wir wiederholen es noch einmal, im Konflikt zwischen dem physischen Körper und dem Astralkörper zu solch extrem verzerrten Interpretationen unserer Astralreiseerlebnisse. Ein Konflikt, der jeden Nutzen, den der Astralkörper dem physischen Körper zurückzusenden versucht, zunichtemacht. Wir erhalten dadurch Träume, die für uns keinen Sinn ergeben. Wir träumen allerlei Unsinn oder sagen das zumindest, wenn wir uns wieder im physischen Körper befinden. Doch die Dinge, die im Physischen Unsinn sind, sind im Astralen alltäglich.

Kehren wir nun zu unserer ursprünglichen Bemerkung zurück: dem Erlebnis, splitternackt die Straße entlangzugehen. Diese äußerst peinliche Situation ist offenbar schon vielen Menschen in einem Traum widerfahren – obwohl es selbstverständlich kein Traum ist! Die Ursache liegt darin, dass man bei einer Astralreise leicht vergessen kann, astrale Kleidung zu tragen. Wenn sich eine Person keine passende Bekleidung vorstellt, dann bietet sich uns ein Anblick von einer Person, die vollkommen nackt in der Astralwelt reist. Oft verlassen Menschen ihren physischen Körper in großer Eile und schwingen sich voller Freude empor, erleichtert darüber, den überdrüssigen Körper hinter sich gelassen zu haben. Aus dem Körper zu kommen war für sie das Allerwichtigste, sodass keine Gelegenheit blieb, an andere Dinge zu denken.

Dürfen wir Sie daran erinnern, dass der Körper in seinem natürlichen Zustand ohne Bekleidung ist. Kleider sind etwas Menschengemachtes, das im Grunde keine Bedeutung hat. Wir möchten hier nur kurz abschweifen, um Ihnen bei dieser Gelegenheit noch etwas anderes zu erzählen, das möglicherweise von Interesse ist.

In den Tagen vor langer, langer Zeit konnte der Mann und die Frau den Astralkörper des anderen sehen. Die Gedanken waren in jenen Tagen allen gegenüber rein und die Absichten waren absolut offengelegt. Und wir sagen Ihnen noch einmal, dass die Farben der Aura um jene Bereiche herum am lebhaftesten und stärksten aufleuchten, die die Menschen heute verdeckt halten! Die Menschen und insbesondere die Frauen, halten deshalb bestimmte Bereiche verhüllt, weil sie nicht wollen, dass andere Menschen ihre Gedanken oder Absichten lesen, die vielleicht ohnehin nicht immer wünschenswert sind. Doch damit sind wir, wie bereits gesagt, etwas vom Thema abgekommen und das hat mit den Träumen wenig gemeinsam. Es ist lediglich ein Punkt, der Sie vielleicht einmal dazu bewegen könnte, über die Kleidung nachzudenken.

Wenn man astralreist, stellt man sich für gewöhnlich die Art Kleider vor, die man normalerweise tagsüber tragen würde. Wenn man jedoch dieses «Vorstellen» unterlässt und ein Hellseher empfängt einen Astralgast, dann kann er bei dessen Begrüßung feststellen, dass er kein einziges Kleidungsstück auf dem Leibe trägt. Es hat schon Leute gegeben, die astral nach uns verlangt haben. Sie trugen entweder nichts oder vielleicht nur eine Pyjamajacke oder sonst irgend so ein «weltfremdes» Kleidungsstück, das jeder Beschreibung spottet und wahrscheinlich auch in keinem Damenunterwäschekatalog der heutigen Zeit zu finden wäre. Es ist außerdem eine Tatsache, dass sich Menschen, die übermäßig kleiderbewusst sind, in der Astralwelt oft Kleider vorstellen, das heißt, sie ersinnen sie sich, die sie im physischen Leben niemals tragen würden. Doch all das ist letztlich bedeutungslos, denn – wir betonen es noch einmal – Kleidung ist lediglich eine Äußerlichkeit der

Menschen. Und wir nehmen nicht an, dass wir, wenn wir in den Himmel kommen, solche Kleider tragen werden, wie sie auf dieser Erde existieren.

Träume sind somit eine rationale Auslegung tatsächlicher, lebendiger Erlebnisse, die sich in der Astralwelt ereignen, und wie wir bereits gesagt haben, nimmt man in der Astralwelt ein wesentlich größeres Farbspektrum wahr und sieht zudem mit außergewöhnlicher Klarheit. Alles ist heller, alles ist «größer als im Leben auf der Erde». Man kann bis ins kleinste Detail sehen, und die Farbenvielfalt übertrifft alles, was es jemals auf dieser Erde geben könnte.

Hier ein Beispiel dafür:

Wir zogen los in unserer Astralgestalt über das Land und über das Meer zu einem weit entfernten Land. Es war ein strahlend blauer Tag, und das Meer unter uns hatte sanfte, weiß gekrönte Wellen, die uns entgegenschlugen, uns jedoch selbstverständlich nicht berührten. Wir ließen uns nach unten auf den goldenen Sandstrand sinken und hielten inne, um die wunderbare diamantähnliche Struktur zu untersuchen. Jedes Sandkorn glitzerte wie ein Edelstein im Sonnenlicht. Wir bewegten uns vorsichtig über die sich wogenden Seegraswedel hinweg und waren erstaunt über die zarten Braun- und Grüntöne. Selbst die Luftblasen schienen sich in ein goldenes Rosarot zu verwandeln. Zu unserer Rechten befand sich ein grünlich getönter Fels. Er sah für einen Augenblick aus wie reinste Jade. Wir konnten teilweise durch die äußere Oberfläche sehen und darin Adern und Streifen und auch einige kleine fossilähnliche Kreaturen entdecken, die vor Jahrmillionen einmal in den Fels eingebettet worden waren. Und während wir herumschlenderten, schauten wir uns um, mit Augen, die uns wie neu erschienen und die wie noch nie zuvor sahen. Wir konnten in der Atmosphäre Dinge schweben sehen, die uns wie durchsichtige Farbkugeln erschienen. Kugeln, die die wirklich lebendige Luftkraft waren. Die Farben waren wunderschön, intensiv, wechselnd. Unsere Sehschärfe war so überragend, dass wir so weit, wie es uns die Erdkrümmung erlaubte, sehen konnten, ohne dabei irgendwelche Details zu verlieren.

Auf dieser armen, alten Erde sind wir, während wir im Körper eingeschlossen sind, so ziemlich blind. Wir haben ein beschränktes Farbspektrum sowie eine mangelhafte Wahrnehmung der Farbtöne. Wir leiden an Kurzsichtigkeit, Hornhautverkrümmung und an anderen Defekten, die es uns unmöglich machen, dass wir die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind. Hier sind wir mehr oder weniger der Sinne und der Wahrnehmungen beraubt. Wir sind auf dieser Erde in der Tat bedauernswerte Geschöpfe. Wir sind in einer Leibeshülle eingeschlossen, beladen mit Lust und Missgunst und vollgestopft mit falschen Nahrungsmitteln. Doch wenn wir aus dem physischen Körper hinauskommen und in die freie Astralwelt gelangen, dann können wir mit größter Klarheit sehen und Farben erkennen, die wir auf der Erde noch nie gesehen haben.

Wenn Sie in einem «Traum» mit überraschender Klarheit gesehen haben und von der Vielfalt der Farben erstaunt und begeistert waren, können Sie sicher sein, dass es kein gewöhnlicher Traum war, sondern eine echte und bewusste Astralreiseerfahrung.

Wenn man sich im Astralzustand befindet, schwingt man auf einer wesentlich höheren Schwingungsfrequenz, als wenn man sich eingeschlossen im physischen Körper befindet. Deshalb ist nur das Verlassen des Körpers eine leichte Angelegenheit, weil der Unterschied der Schwingungsfrequenzen der beiden Körper in diesem Fall überhaupt keine Rolle spielt. Die eigentlichen Schwierigkeiten treten erst bei der Rückkehr in den physischen Körper auf. Doch da wir diese Schwierigkeiten nun schon kennen, können wir uns bewusst darauf vorbereiten und dem Astralkörper sowie dem physischen Körper verhelfen, eine Art Übereinstimmung zu erreichen.

Stellen wir uns vor, wir befinden uns im Astralzustand. Unser physischer Körper ist unter uns. Er schwingt mit einer ganz bestimmten, beinahe im «Leerlauf» befindlichen Geschwindigkeit, während der Astralkörper nur so vor Leben und Vitalität strotzt. Denn in der Astralwelt wird man weder durch Krankheit noch durch Leiden behindert!

Vielleicht würde es Ihnen helfen, wenn wir diese unterschiedlichen Schwingungsgeschwindigkeiten einmal aus einer eher irdischen Sicht betrachten würden: Betrachten wir dazu das Problem eines Passagiers, der sich in einem fahrenden Bus aufhält. Der Bus fährt mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 bis 40 Stundenkilometer. Nun möchte der Passagier den Bus, der leider nicht gestoppt werden kann, dringend verlassen. Die Herausforderung besteht nun darin, dass der Passagier so abspringen muss, dass er sicher auf der Straße landet, ohne sich dabei zu verletzen. Wenn er unvorsichtig ist, wird er arg ramponiert. Wenn er jedoch weiß, wie es gemacht wird, ist es problemlos machbar, denn zuweilen sieht man das Buspersonal genau das tun. Wir müssen also durch Erfahrung lernen, wie man sicher aus einem fahrenden Bus abspringt. Genauso müssen wir lernen, wie wir uns in den physischen Körper begeben können, wenn die Geschwindigkeiten der beiden Körper unterschiedlich ist!

Wenn wir von unserer Astralreise zurückkehren, besteht unser Problem also darin, in den Körper zu kommen. Darum noch einmal: In der Astralwelt schwingt man auf einer viel höheren Frequenz, als wenn man sich im physischen Körper befindet. Und da wir den einen Körper nicht verlangsamen und den anderen nicht mehr als bis zu einem gewissen Grad beschleunigen können, müssen wir warten, bis wir eine «Synchronität» zwischen den beiden herstellen können. Mit Übung ist das leicht durchführbar. Wir können den physischen Körper ein wenig beschleunigen und den Astralkörper etwas verlangsamen, sodass sich zwischen den beiden eine fundamentale Übereinstimmung, eine Verträglichkeit der Schwingungen, ergibt, während sie immer noch weitgehend aus verschiedenen Schwingungen bestehen. Das ermöglicht es uns, sicher hineinzukommen. Es ist nur eine Sache der Übung, einer instinktiven und durch das kollektive Gedächtnis geprägten Praxis. Und wenn wir das tun können, dann können all unsere Erinnerungen intakt bleiben.

Finden Sie das schwer verständlich? Dann stellen Sie sich vor, dass Ihr Astralkörper ein Tonabnehmer eines Plattenspielers und Ihr physischer

Körper eine Schallplatte wäre, die sich mit, sagen wir mal, 48 Umdrehungen pro Minute dreht. Unser Problem besteht nun darin, die Nadel auf die sich drehende Schallplatte zu setzen, sodass wir auf ein ganz bestimmtes Wort oder auf einen ganz bestimmten Musikton treffen. Wenn Sie sich nun vorstellen, wie schwierig es ist, diesen Tonabnehmer so auf die Schallplatte zu setzen, dass das vorher festgelegte Wort oder der Musikton getroffen wird, dann werden Sie verstehen, wie schwierig es ist (ohne Übung) und mit vollständigen Erinnerungen aus dem Astralzustand in den physischen Körper zurückzukehren.

Nun, wenn wir ungeschickt oder ungeübt sind und zurückkommen, ohne «synchron» zu sein, dann erwachen wir und fühlen uns schlecht gelaunt. Wir sind über alles verärgert, haben Migräne und es ist uns womöglich obendrein noch schlecht und wir sind reizbar. Das ist deshalb so, weil sich die zwei Schwingungsmuster mit einem Zusammenprall verbunden haben, in etwa so, wie es bei einem Auto eine Disharmonie und ein Geschepper auslösen kann, wenn man den Gang auf eine ungeschickte Weise schaltet. Das heißt, wenn wir auf einer falschen Schwingungsfrequenz zurückkehren, stellen wir vielleicht fest, dass der Astralkörper nicht exakt in den physischen Körper passt. Er kann vielleicht auf die eine oder auf die andere Seite geneigt sein und das Resultat ist deprimierend. Sollte Ihnen das bedauerlicherweise einmal passieren, dann ist das Einzige, was Sie dagegen tun können, wieder einzuschlafen oder so ruhig wie möglich liegenzubleiben. Sie sollten sich weder bewegen noch denken, ob man es schafft. Bleiben Sie dabei völlig ruhig und versuchen Sie einmal mehr, den Astralkörper vom physischen Körper zu lösen. Der Astralkörper wird hinauftreiben, sich ein paar Zentimeter über den physischen Körper begeben und dann, wenn wir es zulassen, wird er wieder herabsinken und in korrekter Ausrichtung in den physischen Körper zurückkehren. Wir werden uns danach nicht mehr krank und bedrückt fühlen. Es braucht lediglich Übung und vielleicht etwa zehn Minuten Ihrer Zeit. Es wäre also besser, sich diese zehn Minuten zu genehmigen und sich danach wieder gut zu fühlen, als in aller Eile aufzuspringen und dann

das Gefühl zu haben, dass man am liebsten auf der Stelle sterben würde. Man wird sich erst dann wieder besser fühlen, wenn man geschlafen und den beiden Körpern ermöglicht hat, sich in exakter Ausrichtung wieder zu vereinen.

Es kann auch manchmal am Morgen vorkommen, dass wenn man zum Bewusstsein zurückkehrt, sich an einen äußerst seltsamen Traum erinnert. Unter Umständen können es historische Ereignisse sein oder es kann auch im wahrsten Sinne des Wortes «nicht von dieser Welt» sein. In diesem Fall kann es sehr gut sein, dass man aus irgendeinem besonderen Grund, der mit Ihrer Ausbildung zusammenhängt, in der Lage war, die Akasha-Chronik (mit der wir uns in einer späteren Lektion noch befassen werden) aufzusuchen, sodass man in der Lage war das, was in der Vergangenheit geschah oder eher seltener, was möglicherweise in der Zukunft geschehen wird, zu sehen. Große Seher, die Prophezeiungen machen, können sich oft in die Zukunft versetzen und die Wahrscheinlichkeiten sehen. Sie sehen nicht die Wirklichkeit, denn sie ist noch nicht geschehen, doch die Wahrscheinlichkeiten können bekannt sein und vorausgesagt werden. Daraus wird erkennbar, dass der Nutzen umso größer ist, je mehr man die Erinnerung an das, was in der Astralebene geschieht, kultivieren kann, denn es macht keinen Sinn, etwas mit viel Mühe und Fleiß zu lernen, wenn man alles innerhalb von Minuten wieder vergisst.

Es geschieht häufig, dass man am Morgen völlig missmutig erwacht und die Welt und alles an ihr hasst. Oft dauert es viele, viele Stunden, um sich von dieser wirklich schlechten und üblen Laune zu erholen. Für diese besondere Gefühlslage gibt es viele Gründe. Der eine ist, dass man im Astralzustand vergnügliche Dinge tun und an angenehme Orte gehen kann und glückliche Menschen sieht. Normalerweise geht man in die Astralwelt als eine Art Erholungspause für den Astralkörper, während der physische Körper schläft und sich erholt. In der Astralwelt erlebt man ein Gefühl von Freiheit. Es gibt weder Einschränkungen noch Einengungen. Das Gefühl ist wirklich erhebend. Und dann kommt der Ruf zurück in den Körper, um

einen neuen Tag zu beginnen – mit, was? Leiden? Schwerer Arbeit? Was immer es auch ist, es ist für gewöhnlich nichts Erfreuliches. Und auf diese Weise zurückgekehrt, von den Freuden des Astrals weggerissen, fühlt man sich nach dem Erwachen unzufrieden und missgelaunt.

Ein weiterer und nicht gerade angenehmer Grund ist folgender: Wir befinden uns auf der Erde wie Kinder in einem Klassenzimmer und lernen oder versuchen es wenigstens, die Lektionen zu lernen, die wir für uns selbst geplant haben, bevor wir auf die Erde kamen. Das heißt, wenn wir schlafen gehen, kann der Astralkörper «die Schule verlassen» und am Ende des Tages heimkehren so wie Kinder nach der Schule in ihr Elternhaus zurückkehren. Sehr oft legt sich eine sehr selbstzufriedene und selbstgefällige Person schlafen, die auf der Erde denkt, was für eine außerordentlich wichtige Persönlichkeit sie ist und erwacht dann am Morgen mit einer durch und durch schlechten Laune. Gewöhnlich stellt sich diese schlechte Laune dadurch ein, weil die Person in der Astralwelt gesehen hat, dass sie sich in ihrem Leben auf der physischen Erde nicht so benimmt, wie sie sollte, und dass sie ihre ganze Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit nicht weiterbringt. Und nur, weil eine Person viel Geld und Ländereien besitzt, heißt das noch lange nicht, dass sie auch gute Arbeit leistet. Wir kommen auf die Erde, um ganz bestimmte Dinge zu lernen, so wie jemand, der zur Schule oder Hochschule geht, ebenfalls ganz spezifische Dinge lernt. Es wäre doch, nur um ein Beispiel zu nennen, für einen Hochschüler völlig zwecklos, sich für ein Studium einzuschreiben, das ihn zu einer hohen Doktorwürde führen soll, und dann plötzlich fände er, aus einem nicht erklärbaren Grund, dass er viel lieber den Müll und Unrat einer Stadt einsammeln möchte!

Zu viele Leute denken, dass sie es außerordentlich gut machen, weil sie durch Betrug, überhöhte Preise, allgemeines Profitieren und «zweifelhaftes Geschäften» Geld anhäufen. Die Leute, die «Klassenbewusst» sind oder die «Neureichen» beweisen damit wirklich nichts, außer dass sie aus ihrem Leben auf der Erde einen erheblichen Fehlschlag machen. Es kommt der Tag, da muss jeder der Realität ins Auge blicken. Doch die Realität befindet sich

nicht auf dieser Erde. Dies ist die Welt der Illusion, in der alle Werte falsch sind, wo aus Gründen der Erziehung geglaubt wird, dass vor allem anderen nur das Geld, die weltliche Macht und die gesellschaftliche Position zählt. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein als das. Die Bettelmönche aus Indien oder anderen Teilen der Welt haben für das zukünftige Leben eine weitaus größere spirituelle Bedeutung als die mächtigen Finanziers, die ihr Geld zu überhöhten Zinsen an arme, in Bedrängnis geratene Leute verleihen, die dadurch unter Druck geraten und wirklich leiden. Diese Finanziers (eigentlich sind sie nur Geldverleiher!) zerstören nicht nur die Familien, sondern auch die Zukunft jener, die das Pech haben, mit einer dieser überzogenen Zahlungen in Verzug zu geraten.

Lasst nur einmal einen dieser hochmächtigen Finanziers und seinesgleichen schlafen gehen. Und angenommen, sie könnten aus irgendeinem Grund ihren physischen Körper verlassen und weit genug kommen, um zu erkennen, welchen Schlamassel sie eigentlich anrichten, dann wäre die Rückkehr eine zutiefst schockierende Erfahrung. Sie kommen mit der Erkenntnis zurück, was sie wirklich sind und mit dem festen Entschluss, «ihr Leben zu ändern». Bedauerlicherweise aber können sie sich nicht mehr daran erinnern, wenn sie in den physischen Körper zurückkehren und da sie ohnehin von niederer Art sind, werden sie nur sagen, dass sie eine unruhige Nacht hatten. Sie schreien ihre Untergebenen an und tyrannisieren für gewöhnlich jeden in ihrer Sichtweite. Und so geben sie sich der «Montagmorgenlaune» hin und das geschieht traurigerweise nicht nur am Montagmorgen, sondern beinahe jeden zweiten Tag!

Die «Montagmorgenlaune» – ja, die gibt es wirklich, und das aus einem ganz bestimmten Grund. Die meisten Leute müssen mehr oder weniger regelmäßig arbeiten oder zumindest die Arbeitsstunden regelmäßig auf so und so viele Tage in der Woche verteilen. Am Wochenende erleben wir eine Phase der Entspannung, verbunden mit einem Wechsel des Berufsalltags und häufig auch des Umfelds. Die Leute schlafen am Wochenende auch viel friedvoller. Und so begibt sich der Astralkörper aus dem physischen Körper

hinaus und reist viel weiter. Vielleicht geht er hinauf und dorthin, von wo aus er sehen kann mit was für einer Arbeit der physische Körper auf der Erde beschäftigt ist. Und dann, wenn der Astralkörper zurückkehrt, sodass der physische Körper am Montagmorgen mit der Arbeit beginnen kann, stellt sich für gewöhnlich viel Trübsinn ein, der die Ursache der «Montagmorgenlaune» ist.

Nun möchten wir unsere Aufmerksamkeit noch kurz auf eine weitere Personengruppe richten, und zwar auf die, die wenig schlafen. Diese Menschen haben zu ihrem Leidwesen derart viel auf ihrem astralen Gewissen, dass ihre Astralkörper überhaupt nicht gewillt sind, ihre physischen Körper zu verlassen, um den Dingen ins Auge zu blicken. Auch ein Trinker hat oft Angst einzuschlafen, aufgrund der äußerst interessanten Wesen, die sich um seinen aufsteigenden Astralkörper scharen. Doch mit den «rosaroten Elefanten» oder anderen Flora- und Faunatypen haben wir uns bereits befasst.

Der physische Körper wird in einem solchen Fall wach bleiben und die Ursache für viel Leid auf der Erde sowie in der Astralwelt sein. Sie haben vielleicht auch schon Menschen gekannt, die ständig gereizt und immer in Bewegung und «nervös» sind und keinen Moment stillsitzen können. Nur allzu oft sind es jene Menschen die viel auf dem Herzen und auf dem Gewissen haben, sodass sie sich schlicht nicht zu ruhen getrauen, damit sie nicht zu denken beginnen und realisieren, was sie sind, was sie tun und was sie unterlassen sollten. Und so beginnt eine Gewohnheit – keinen Schlaf, keine Entspannung, nichts das dem Überselbst eine Gelegenheit böte, mit dem physischen Körper in Kontakt zu kommen. Diese Leute gebärden sich wie ein durchgebranntes Pferd das wild die Straße hinunter galoppiert und für alle eine Gefahr ist. Wenn Menschen nicht schlafen können, können sie von einem Leben auf der Erde nicht profitieren, und wenn sie in diesem Leben nicht profitieren, dann müssen sie wiederkommen, um es beim nächsten Mal besser zu machen.

Sie fragen sich vielleicht, wie man unterscheiden kann, ob ein Traum nur eine Erfindung der Fantasie ist oder eine verzerrte Erinnerung an eine

Astralreise. Der einfachste Weg ist, sich selbst zu fragen: Haben Sie in diesem Traum die Dinge mit außergewöhnlicher Klarheit gesehen? Wenn ja, dann war es eine Astralreiseerfahrung. Waren die Farben lebendiger, als Sie sie jemals auf der Erde gesehen haben? Dann war es ebenfalls eine Astralreiseerfahrung. Häufig sieht man auch das Gesicht von jemandem den man liebt oder hat eine starke Wahrnehmung von dieser Person. Das kommt daher, weil man diese Person mit aller Wahrscheinlichkeit astralreisend besucht hat. Wenn man schlafengeht und vor sich eine Fotografie von der geliebten Person hält, dann kann man sicher sein, dass wenn man die Augen schließt und sich entspannt, dorthin reisen wird.

Betrachten wir noch die Kehrseite davon. Sie sind vielleicht am Morgen zwar gut gelaunt aber dennoch etwas aufgewühlt erwacht. Sie denken an eine bestimmte Person, mit der Sie eine Auseinandersetzung gehabt haben. Vielleicht gingen Sie schlafen und dachten an diese Person. Dachten an die Auseinandersetzung, an den Streit mit ihr. Sie haben sie vielleicht auf der Astralebene besucht, und sie hat, ebenfalls auf der Astralebene, mit Ihnen über eine mögliche Lösung des Problems diskutiert. Vielleicht haben Sie die Angelegenheit zusammen bereinigt und beide in Astralzustand beschlossen, dass wenn Sie wieder auf der Erde sind, sich an die Lösung erinnern und eine gütliche Einigung erzielen werden. Oder andererseits könnte der Streit noch größer und heftiger geworden sein, sodass wenn Sie auf die Erde zurückkehren eine noch größere Antipathie gegeneinander hegen als zuvor. Doch es spielt keine Rolle, ob man eine gütliche Vereinbarung getroffen hat oder nicht, wenn man mit einem heftigen Ruck zurückkehrt oder wenn man mit dem physischen Körper nicht richtig synchron ist, dann sind alle guten Absichten und alle guten Vereinbarungen zerstört und verdreht. Und während des Aufwachens sind die Erinnerungen voller Missklang, Abneigung und schmerzlich enttäuschter Wut.

Träume sind sogenannte Fenster in andere Welten. Kultivieren Sie Ihre Träume, untersuchen Sie sie. Wenn Sie nachts schlafen gehen, nehmen Sie sich vor, «wahr zu träumen». Beschließen Sie, dass wenn Sie am Morgen

aufwachen eine klare und ungetrübte Erinnerung an alle Geschehnisse der Nacht haben werden. Es kann getan werden und es wird getan. Nur in der westlichen Welt, wo man so viele Zweifel, so viele Rufe nach Beweisen hört, finden es die Menschen schwierig. Im Osten versetzen sich einige Leute in Trance, das im Grunde nur eine Methode ist, um aus dem physischen Körper zu kommen. Andere wiederum fallen in den Schlaf, und wenn sie aufwachen, haben sie die Antwort auf die Probleme, die sie beunruhigt haben. Auch Sie können das tun. Auch Sie können mit Übung und mit dem aufrichtigen Wunsch, es nur für das Gute zu tun, «wahr träumen» und das Fenster in eine höchst wunderbare Lebensphase weit öffnen.

Lektion 18

Nun kennen wir uns durch diesen Lehrgang schon eine ganze Weile. Vielleicht sollten wir einen Augenblick innehalten, damit wir einen Blick zurückwerfen und über unsere Erkenntnisse nachdenken können. Es ist wichtig, immer wieder mal innezuhalten, um sich zu erholen. Haben Sie jemals schon darüber nachgedacht, dass «Erholung» im Grunde genommen ein «Regenerieren» ist? Wir erwähnen diesen Punkt nur, weil alles mit der Müdigkeit zusammenhängt. Wenn man müde wird, kann man nicht sein Bestes geben. Wissen Sie, was geschieht, wenn man müde wird?

Man muss keine großen Kenntnisse der Physiologie haben, um zu verstehen, warum wir steif werden und Muskelkater bekommen, wenn wir einen Muskel überanstrengen. Nehmen wir an, wir haben eine bestimmte Handlung zu oft wiederholt, vielleicht mit dem rechten Arm ein schweres Gewicht gehoben. Nun, nach einiger Zeit fangen die Muskeln des rechten Armes an zu schmerzen und wir bekommen ein merkwürdiges Gefühl in den Muskeln, und wenn wir noch länger damit weitermachen, bekommen wir echte Schmerzen statt nur einen Muskelkater. Sehen wir uns dies noch etwas genauer an.

Während dieses Lehrgangs wurde betont, dass der Ursprung allen Lebens elektrischer Natur ist. Wann immer wir denken, erzeugen wir elektrischen Strom. Ja, selbst dann, wenn wir einen Finger bewegen, senden wir elektrischen Strom in Form eines Nervenimpulses aus, der die Muskeln in Aktion versetzt. Betrachten wir nun den Arm, den wir überanstrengt haben. Wir haben etwas zu oft und zu lange gehoben und die Nerven, die den elektrischen Strom vom Gehirn weiterleiten, sind überlastet worden. So ähnlich verhält es sich bei einer gewöhnlichen Haussicherung, die man überlastet. Die Sicherung wird vielleicht nicht gleich durchbrennen, aber sie kann, indem sie sich verfärbt, eine deutliche Überlastung anzeigen. Dasselbe geschieht mit den zu den Muskeln führenden Nerven. Sie werden wie bei der

Sicherung durch den ständigen Stromfluss überlastet und auch die Muskeln selbst werden von dem ununterbrochenen Ausstrecken und Anziehen müde.

Warum werden sie müde? Das ist leicht zu beantworten! Wenn wir die Glieder bewegen, werden unsere Muskeln vom Gehirn aus stimuliert. Der elektrische Strom bewirkt, dass in der Muskulatur Substanzen freigesetzt werden, die die Muskelzellen anregen. Wenn eine Muskelfaser oder ein ganzes Bündel von Muskelfasern zusammengezogen werden, führt das zu einer Verringerung der Gesamtlänge und das bedeutet, dass sich ein Glied beugen muss. Sind Sie soweit mit uns einig? Wir möchten hier nicht weiter in die Physiologie eindringen. Doch eine weitere Folge davon ist, dass die Chemikalien, die am Zusammenziehen der Muskelfasern beteiligt sind, sich kristallisieren und sich in das Gewebe einlagern. Wenn wir also diese Substanzen, diese Chemikalien, schneller in die Muskulatur senden als das Gewebe sie absorbieren kann, entstehen Kristalle, die sehr scharfe Kanten haben und erhebliche Schmerzen verursachen können, wenn wir noch weiter versuchen, die Muskeln zu bewegen. Uns bleibt also nichts anderes übrig als vielleicht einen oder zwei Tage zu warten bis sich diese Kristalle wieder abgebaut haben und die Muskelfasern wieder frei sind und leicht und mühelos übereinander gleiten. Am Rande sei noch bemerkt, dass sich, wenn man unter Rheuma leidet, diese Kristalle in den verschiedensten dafür anfälligen Teilen des Körpers ablagern und dort im Gewebe verbleiben. Eigentlich kann jeder, der unter Rheuma leidet, das davon betroffene Glied bewegen, doch das würde wegen der Kristalle, die im Gewebe stecken, starke Schmerzen verursachen. Wenn man einen Weg finden würde, wie man die Kristalle auflösen könnte, wäre man in der Lage, Rheumatismus zu heilen, aber das ist gegenwärtig noch nicht der Fall.

Dies hat uns doch eher von unserer ursprünglichen Absicht weggeführt, um auf diese Weise die gelernten Dinge zu betrachten oder vielleicht, nach nochmaligem Überlegen, doch wieder nicht! Wenn man sich zu sehr anstrengt, kommt man nirgendwohin, weil das Gehirn übermüdet. Viele Leute

können einfach nicht den Mittelweg nehmen, da sie in dem Glauben aufgewachsen sind, dass nur die härteste Arbeit angesehene Erfolge bringt. Die Menschen mühen sich ab und schuften, kommen aber damit nicht weiter, weil sie es übertreiben. Menschen, die sich zu sehr anstrengen, übermüden manchmal und dann sagen sie schreckliche Dinge, weil sie buchstäblich nicht mehr Herr ihrer Sinne sind! Wenn wir müde werden, lässt der elektrische Strom im Gehirn nach. Er wird schwächer und so setzt sich schließlich die «negative» Elektrizität über die positiven Impulse hinweg und das führt zu einer schlechten Laune. Eine schlechte Laune ist das Gegenteil einer guten Laune. Sie ist der negative Aspekt einer guten Laune. Wenn wir uns durch Übermüdung oder irgendwelche anderen Ursachen in eine schlechte Laune versetzen lassen, dann bedeutet das in der Tat, dass wir die Zellen, die in uns den Strom erzeugen, zerstören. Fahren Sie ein Auto? Sehen Sie sich mitunter auch ab und zu die Batterie Ihres Autos an? Wenn ja, dann ist Ihnen bestimmt auch schon diese unangenehme grünliche Ablagerung rund um eine der Anschlussklemmen der Batterie aufgefallen. Mit der Zeit frisst dieser Belag die Drähte weg, die von der Batterie zum Auto führen. Wenn wir uns also selbst so vernachlässigen, wie wir diese Batterie vernachlässigt haben, dann werden wir feststellen, dass unsere Leistungsfähigkeit ernsthaft beeinträchtigt wird und wir eine schlechte Laune bekommen.

Es kommt manchmal vor, dass eine Frau, die ihre Ehe mit den besten Absichten beginnt, nörgelnde Zweifel an ihrem Mann aufkommen lässt. Sie äußert diese Zweifel, und indem sie sie ein paar Mal wiederholt, entwickelt sich daraus eine Gewohnheit. Und ohne es vielleicht zu bemerken, verwandelt sie sich in eine nörgelnde, zänkische Hausfrau – eine der unangenehmsten Geschöpfe auf dieser Welt! Halten Sie sich also bei guter Laune, denn dadurch bleiben Sie gesünder. Lassen Sie sich auch nicht auf diese Schlankheitsdiäten ein, denn die gut gepolsterte Person ist weitaus besser gelaunt als das magere Wrack, das auf klappernden Knochen umherwankt!

Die Sache mit dem Mittelweg versteht sich daher von selbst. Es sollte klar sein, dass man unter allen Umständen immer sein Bestes geben sollte.

Es sollte aber ebenso klar sein, dass man nicht mehr als sein Bestes geben kann. Jegliche Anstrengung über «sein Bestes» hinaus bedeutet lediglich vergeudete Mühe, die einen unnötigerweise entkräften. Betrachten Sie sich als ein Kraftwerk. Ein elektrisches Kraftwerk versorgt eine bestimmte Anzahl Lampen mit Strom. Wenn der Generator mit der vorgesehenen Geschwindigkeit läuft und genügend Strom erzeugt, um den Bedarf der Lampen problemlos zu decken, dann arbeitet er zuverlässig und innerhalb seiner Kapazität. Doch wenn die Drehzahl des Generators aus irgendeinem Grund erhöht wird und die Leistungsabgabe größer ist als die Lampen verbrauchen können, dann muss die überschüssige Energie irgendwohin ausweichen, das heißt, verschwendet werden. Zudem verkürzt dies die Lebensdauer des Generators, der ohne Nutzen auf Hochtouren arbeitet.

Ein weiteres Beispiel, um dies aufzuzeigen, ist Folgendes: Sie haben ein Auto und möchten mit etwa 50 km/h die Landstraße entlangfahren (die meisten würden natürlich gerne viel schneller fahren, doch für unsere Illustration sind 50 km/h ausreichend). Wenn Sie ein vernünftiger Fahrer sind, werden Sie im höchsten Gang mit niedrigen Drehzahlen fahren. Bei dieser Geschwindigkeit läuft der Motor innerhalb seiner Kapazität, verursacht kaum Verschleiß und ist nicht überlastet. Doch nehmen wir an, Sie sind kein besonders guter Fahrer und fahren im niedrigsten Gang mit 50 km/h die Landstraße entlang. In diesem Fall dreht der Motor aufgrund der Übersetzung deutlich schneller, möglicherweise fünf- bis sechsmal so schnell, als wenn Sie im höchsten Gang fahren würden. Das führt zu unnötig viel Lärm, einem enormen Benzinverbrauch und einem fünf- bis sechsmal höheren Verschleiß, um das gleiche Ziel zu erreichen wie im höchsten Gang.

Der Mittelweg bedeutet schließlich, den vernünftigen Weg einzuschlagen und nur so hart zu arbeiten, wie es notwendig ist, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen – nicht aber Leben und Energie durch Überarbeitung zu vergeuden! Viel zu viele Menschen glauben, dass sie arbeiten und arbeiten müssen und je härter sie arbeiten, um ein Vorhaben zu erreichen, desto mehr Verdienste falle ihnen zu. Doch das Gegenteil ist der Fall. Man sollte immer,

wir können es nicht oft genug wiederholen, nur so hart arbeiten, wie für die jeweilige Aufgabe erforderlich ist.

Aber kommen wir zurück zur Erholung. Erholung ist, wie wir bereits gesagt haben, ein Regenerieren des Körpers. Wenn wir ermüden, dann heißt das, dass nur ganz bestimmte Muskeln und ganz bestimmte Körperbereiche müde geworden sind. Wenn wir zum Beispiel mit unserem rechten Arm zu viel gehoben haben, vielleicht beim Ziegelsteine verlegen oder beim Bücher umschichten, dann fängt der Arm zu ermüden und zu schmerzen an. Die Beine wie auch die Augen oder Ohren befinden sich aber nach wie vor in einem guten Betriebszustand. «Regenerieren» wir uns also wieder, indem wir spazieren gehen, gute Musik hören oder ein Buch lesen, und dabei kommen andere Nerven und andere Muskeln zum Einsatz und so entziehen wir den Muskeln, die überbeansprucht wurden und nun eine Pause brauchen, jegliche überschüssige Ladung an neuronaler Elektrizität. Deshalb, indem Sie sich erholen, regenerieren Sie sich selbst und auch Ihre Fähigkeiten.

Haben Sie intensiv daran gearbeitet, Ihre Aura oder Ihren Ätherkörper zu sehen? Vielleicht haben Sie es zu hart versucht. Wenn Sie nicht den gewünschten Erfolg erzielt haben, dann seien Sie nicht zu entmutigt. Es braucht Zeit, Geduld und sehr viel Vertrauen, aber es ist durchaus erreichbar. Sie versuchen ja etwas zu tun, was Sie vorher noch nie gemacht haben. Sie würden doch sicher auch nicht erwarten, dass Sie über Nacht ein Arzt, ein Anwalt oder ein großer Künstler werden. Wenn Sie ein Anwalt werden möchten, dann müssen Sie doch auch zur Schule, dann zur Hochschule und weiter zur Universität gehen. Das braucht Zeit, möglicherweise Jahre, Sie müssten viele Stunden am Tag und vielleicht auch viele Stunden in der Nacht gewissenhaft lernen, um Ihr Ziel zu erreichen, um ein was zu sein? Ein Arzt, ein Anwalt, ein Börsenmakler? Zusammenfassend sei gesagt: Sie können keine Ergebnisse über Nacht erzielen.

Viele der indischen Lehren besagen, dass man unter gar keinen Umständen erwarten soll, in weniger als zehn Jahren hellsichtig zu sehen! Wir teilen diese Ansicht jedoch nicht. Wir glauben, dass, wenn eine Person bereit ist,

hellsichtig zu sehen, sie hellsichtig sehen wird. Richtig dagegen ist die Ansicht, dass man es nicht über Nacht tun kann. Sie müssen für das, was Sie bekommen, arbeiten. Sie müssen üben und Vertrauen haben. Wenn Sie Medizin studieren, um Arzt zu werden, dann haben Sie Vertrauen in die Lehrer. Sie haben Vertrauen in sich selbst. Sie machen Aufgaben im Unterrichtsraum sowie zu Hause und trotzdem braucht es Jahre, um ein Arzt zu werden. Wenn Sie mit uns studieren und versuchen, die Aura zu sehen, wie lange studieren und üben Sie? Zwei Stunden pro Woche? Vier Stunden pro Woche? Nun, wie lange es auch immer sein mag – Sie studieren bestimmt nicht acht Stunden am Tag und machen obendrein noch Hausaufgaben. Deshalb: Haben Sie Geduld. Mit ausreichend Geduld und Vertrauen ist es zweifellos möglich, die Aura zu sehen.

Über die Jahre hinweg haben wir unzählige Briefe von Menschen aus aller Welt erhalten. Selbst von Menschen hinter dem Eisernen Vorhang. In Australien lebt beispielsweise ein junges Mädchen mit außergewöhnlichen hellseherischen Kräften. Sie musste ihre Fähigkeiten jedoch verbergen, weil ihre Verwandten dachten, dass an ihr schon etwas «merkwürdig» sei, wenn sie sagte, sie könne ihre Gedanken lesen oder ihren Gesundheitszustand beschreiben. In Toronto, Kanada, befindet sich eine weitere Dame, die den Ätherkörper in nur wenigen Wochen sehen konnte. Sie konnte die von den Fingerspitzen ausströmende ätherische Kraft sowie die sich hin und her bewegende «Lotosblume» oben auf dem Kopf sehen. Ihre Fortschritte waren beachtlich, weil sie den Ätherkörper beinahe vollständig sehen konnte. Wir nehmen an, dass sie inzwischen im Begriff ist, die Aura zu sehen. Sie ist eine der Glücklichen, die die Naturgeister und die Aura der Blumen sehen kann. Und als Künstlerin wird sie in der Lage sein, die Blumen mit der sie umgebenden Aura zu malen.

Um Ihnen zu zeigen, dass hellseherische Kräfte nicht an irgendwelche Örtlichkeiten gebunden sind, sondern auf der ganzen Welt universal sind, möchten wir hier einen Brief von einer sehr talentierten Dame aus Jugoslawien zitieren. Wir schrieben dieser Dame und sagten ihr, dass wir von ihren

Erfahrungen gerne etwas in diesem Lehrgang miteinflechten würden. So schrieb sie uns einen Brief mit der Erlaubnis, daraus zu zitieren. Hier ist, was sie schrieb. Wir haben es leicht geändert, damit man dem Geschriebenen besser folgen kann:

Liebste Freunde in aller Welt!
Wir leben heute in einer Zeit, die von uns Tag für Tag verlangt, zu sein oder nicht zu sein. Die Zeit ist vorbei, um wie eine Katze hinter dem Ofen zu sitzen. Das Leben sowie die Ewigkeit stellen uns vor die Frage: Ja oder Nein? Was für ein Ja oder Nein meine ich? Ich möchte damit sagen, sollen wir unsere Seele aushungern und unseren Körper krank machen? Oder sollten wir unsere Seele nähren und unseren Körper gesund halten, schön und in Harmonie? Warum rede ich dauernd von der Seele? Etwas, das wir nicht sehen können und das der Chirurg nicht herausnehmen und uns auf einem Tablett präsentieren kann? Liebste Freunde, ob Sie nun an die Existenz einer Seele glauben oder nicht, die Seele existiert trotzdem! Haben Sie einen Augenblick Zeit? Gehen Sie jetzt bitte nicht ins Kino oder zum Fußballspiel, auch nicht zum Einkaufen oder zum Auto. Hören Sie jetzt einfach einen Augenblick zu, denn dies ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Im westlichen Teil unserer Erde befinden sich nicht sehr viele Menschen, die die sogenannte unsichtbare Welt und die Auren der Menschen sehen können. Das heißt, wenn sich rund um den Körper und ganz besonders rund um den Kopf einer Person herum ein Licht oder eine sehr erdgebundene Seele befindet, dann spricht man vom Licht oder dem Schatten. Die Seele ist der ewige unzerstörbare Teil von uns. Sie ist unser höherer Geistkörper und ohne ihn können wir nicht existieren. Ich hatte die Gabe, die Aura von frühester Kindheit an zu sehen.

Als ich ein kleines Kind war, dachte ich, dass alle Leute das sehen konnten, was ich sah. Doch später, als sie mich eine Lügnerin nannten oder mich als verrückt erklärten, verstand ich, dass andere Leute das, was ich sah, nicht sehen konnten. Lassen Sie mich nun den Weg, dem ich folgte, aufzeigen.

Haben Sie jemals die Ringe eines Holzstammes betrachtet? Sie zeigen die Jahre des Baumes an, die er gelebt hat. Man kann darin die mageren und die fetten Jahre erkennen.

Nichts bleibt ohne Spuren. Gar nichts. Ich stand einmal in Remete in der Nähe von Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens, vor einer alten Kirche und sah, was andere Leute auf der Erde nicht sehen konnten. Rund um das Gebäude herum erstrahlte ein wunderbares Licht. Und in diesem Licht, das der Form des Gebäudes folgte, waren feine Linien zu erkennen so wie im Holz eines Baumstammes. Ich betrachtete diese Linien und ich sagte es den Leuten. Es war exakt eine Linie für jedes Jahrhundert. Von da an konnte ich die Linien rund um alte Gebäude sehen und sagen, wie alt sie waren. Einmal fragte mich eine Freundin: «Wie alt ist diese Kapelle?»

«Ich sehe nichts», antwortete ich. «Es ist keine Linie zu sehen, nur ein Licht.»

«Gut», sagte sie, «dann ist diese Kapelle noch keine hundert Jahre alt.»

Sehen Sie, wenn selbst ein Gebäude eine «Seele» hat, was hat dann erst etwas Lebendiges. Ich kann die Aura des Waldes, der Bäume, der Wiesen und der Blumen sehen, besonders nach Sonnenuntergang. Dieses milde, aber intensive Licht um alle Lebewesen herum, um Ihren Hund wie auch um Ihre Katze herum.

Sehen Sie den kleinen Vogel dort, der sein Abendlied singt? Sehen Sie, wie er von Lichtspritzern umgeben ist und seine Seele vor Glück sprüht? Doch ein Junge kam und schoss ihn nieder. Die kleine Aura flackerte einen Augenblick und dann entschwand sie. Es war wie ein Schrei durch die Natur. Ich sah es, ich fühlte es und ich sprach darüber, doch sie nannten mich eine Närrin.

Als ich achtzehn Jahre alt war, stand ich eines Tages vor dem Spiegel. Es war bei Einbruch der Dunkelheit und ich schickte mich an, ins Bett zu gehen. Das Zimmer war beinahe dunkel. Ich trug ein langes weißes Nachtgewand. Plötzlich sah ich im Spiegel ein Licht. Es zog mich an, ich schaute auf und sah rund um mich herum eine blaue und dann eine goldene Flamme. Und da ich nichts über die Aura wusste, bekam ich es mit der Angst zu tun und rannte schreiend zu meinen Eltern: «Ich brenne!» Es tat mir nicht weh, doch was war es? Sie staunten mich schwer atmend an und drehten das Licht an, doch sie sahen nichts. Als sie das Licht wieder ausmachten, sahen sie mich wie ich von einer lebendigen goldenen Flamme umgeben war. Unsere Bedienstete kam herein und schrie vor Angst. Sie drehte sich um und rannte weg. Ich begann mich zu erinnern, was ich an anderen Menschen und Geschöpfen gesehen hatte. Es war ganz anders als das, was ich an mir sah. Nun hatte ich wirklich Angst. Mein Vater drehte das Licht an und aus

und an und aus und immer war es dasselbe. Wenn das Licht aus war, glühte ich in einem goldenen Licht. Wenn die Beleuchtung eingeschaltet war, konnte man mein Leuchten nicht mehr so deutlich sehen. Als ich sicher war, dass mir nichts geschah, fand ich all dies sehr interessant und zeigte von da an sehr großes Interesse, die Auren anderer Leute zu betrachten.

Wissen Sie was Angst bedeutet? Im Krieg als die Bomber über uns hinwegflogen und die Bomben fielen, hatte ich sehr oft Angst die Auren meiner Mitmenschen zu sehen. Einmal als ich unter dem Nazi Regime in der Todeszelle eines Gefängnisses saß, brachte man mich in die Folterkammer, weil ich gewisse Informationen hatte, die meine Wächter haben wollten. Ich sah die Aura der anderen Gefolterten. Es war schrecklich, die Aura so nahe am Körper zu sehen, so schwach und ohne Licht. Beinahe am Dahinschwinden und Dahinsterben. Und noch schlimmer. Wenn ich die Schreie der Todesangst von jenen hörte, die an den Folgen der Folterung starben, dann flackerte selbst die Aura. Wie auch immer, etwas stieg in mir hoch, so etwas wie eine heilige Kraft. Stand nicht in der Heiligen Schrift geschrieben: «Fürchte nur die, die die Seele töten, nicht aber die, die den Körper töten!» Ich begann mich zu konzentrieren und versuchte die anderen aufzumuntern. Ich fühlte, dass sich meine Aura wieder ausweitete und sah wie sich auch die Auren der anderen erholten. Eine andere Frau half mir bei dieser Aufgabe, und schließlich begannen wir, die in der Zelle Eingeschlossenen und zum Tode Verurteilten wieder etwas fröhlicher zu sein. Wir alle begannen zu singen. Ich überstand alle Verhöre und all die vielen Stunden und all die zugefügten Schmerzen unversehrt, weil ich mich auf die Ewigkeit konzentrierte. Ich konzentrierte mich auf das wirkliche Leben nach diesem furchtbaren Traum. Die Peiniger konnten mit mir nichts anfangen und so warfen sie mich schließlich aus Ärger aus dem Gefängnis, weil ich sie demoralisierte! Wenn ich der Angst und dem Schrecken nachgegeben hätte, dann wären meine sechzehn Kameradinnen und ich, alle Opfer der Verfolgung, getötet worden.

Wir im Westen, wir Europäer, müssen vom Osten noch sehr viel lernen. Wir müssen lernen, unsere Fantasie zu bezwingen und die Angst zu überwinden. Und so wie ich es sehe, flackern die Auren der westlichen Menschen sehr stark. Sie sind nie ruhig und selten in Harmonie. Und unsere unordentliche Aura steckt andere Auren an und wird wie eine Epidemie. Hitler hätte mit seinen eifernden Reden nicht so viel Erfolg gehabt, wenn nicht

die Auren der Leute von Hitlers Aura bedrängt und beeinflusst worden wären. Hitler konnte nur obsiegen, weil seine Zuhörer ihre eigene Fantasie nicht zügeln konnten.

Sind Sie schon müde? Oder möchten Sie noch ein wenig weiterlesen? Gehen wir noch zu den Ärmsten der Armen, zu den Geisteskranken. Begeben wir uns in eine Zagreber Nervenheilanstalt. Es ist schon einige Zeit her. Ich machte dort Studien, indem ich durch die Eisengitter die Auren der Patienten betrachtete. Doch das waren nicht die schlimmsten Fälle. Ein Freund von mir stellte mich einem älteren Arzt vor. Einem sehr skeptischen Mann. Ich sagte ihm, dass ich mir gerne die Auren seiner Patienten ansehen möchte. Er blickte mich an, als würde es sich lohnen, mich als Wahnsinnige einzuweisen. Doch zu guter Letzt erlaubte er, dass ich einige seiner Patienten sehen konnte. Schließlich brachten die Wärter eine sehr kranke Frau herein. Sie war schrecklich anzusehen. Ihre Augen rollten, ihre Zähne waren schief und verwachsen und die Haare standen ihr wie teuflische Flammen rund um den Kopf zu Berge. Es war tatsächlich ein furchterregender Anblick. Aber es war nichts im Vergleich zu dem, was ich in der unsichtbaren Welt sah. Ich sah die Seele der Frau vollkommen außerhalb ihres Körpers in einem wilden Kampf mit einem dunklen Schatten, der von ihrem Körper Besitz zu ergreifen versuchte. Alles um sie herum war in einem einzigen Wirbel und Missklang. Schließlich wurde die Frau weggebracht und ich sagte dem Arzt, dass die Frau nicht geheilt werden könne, weil sie offensichtlich Opfer einer dämonischen Besessenheit war!

Schließen wir diese besondere Lektion mit der Bemerkung ab, dass das, was diese sehr talentierte Dame aus Jugoslawien gesehen hat, auch Sie sehen können, wenn Sie üben, ausdauernd sind und vertrauen haben. Vergessen Sie nicht, Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut. Und ein Arzt oder ein Anwalt wird man auch nicht über Nacht, sie mussten auch studieren, um erfolgreich zu sein. Und das müssen auch Sie. Es gibt weder einen leichten noch einen schmerzlosen Weg!

Lektion 19

Wir haben gelegentlich die Akasha-Chronik erwähnt. Nun möchten wir auf dieses höchst faszinierende Thema eingehen, denn die Akasha-Chronik ist etwas, das jeden Menschen und jedes Lebewesen betrifft, das je gelebt hat. Mit Hilfe der Akasha-Chronik können wir in der Geschichte zurückreisen. Wir können alles sehen, was geschehen ist. Nicht nur auf dieser Welt, sondern auch auf anderen Welten, denn die Wissenschaftler beginnen nun zu erkennen, was die Okkultisten schon immer wussten, nämlich dass andere Welten ebenfalls bewohnt sind. Nicht unbedingt von Menschen, aber dennoch von empfindungsfähigen Wesen.

Bevor wir uns jedoch eingehender mit der Akasha-Chronik befassen, müssen wir zuerst etwas über die Natur der Energie oder der Materie wissen. Die Materie, so wird uns gesagt, ist unzerstörbar. Sie bleibt für immer bestehen. Unzerstörbar sind auch die Wellen, die elektrischen Wellen. Die Wissenschaftler haben erst kürzlich herausgefunden, dass ein Strom in einer Kupferspule, deren Temperatur nahe dem absoluten Nullpunkt liegt, unaufhörlich weiterfließt und sich nicht vermindert, wenn er einmal induziert wurde. Wir alle wissen, dass der Stromfluss bei normalen Temperaturen aufgrund verschiedener Widerstände bald zum Erliegen käme. Die Wissenschaft hat also ein neues Verfahren entdeckt: Durch starke Abkühlung eines Kupferleiters kann ein Strom kontinuierlich weiterfließen, ohne dass zusätzliche Energie benötigt wird. Mit der Zeit werden die Wissenschaftler entdecken, dass der Mensch auch noch über andere Sinne und Fähigkeiten verfügt. Doch das wird noch nicht jetzt entdeckt, denn die Wissenschaftler kommen nur sehr langsam voran, und das nicht einmal immer sicher!

Wir sagten, dass Wellen unzerstörbar sind. Schauen wir uns nun das Verhalten von Lichtwellen an. Das Licht erreicht uns von weit, weit entfernten Planeten in Sternensystemen weit weg von unserem eigenen. Große Teleskope auf dieser Erde erforschen den Weltraum und andere Welten. Mit

anderen Worten, sie fangen das Licht von unermesslich weit entfernten Orten auf. Einige der Planeten, von denen wir Licht empfangen, haben dieses Licht schon lange, bevor diese Welt oder sogar dieses Sternensystem überhaupt entstanden ist, ausgesendet. Das Licht ist in der Tat eine sehr schnelle Angelegenheit. Die Lichtgeschwindigkeit ist so hoch, dass wir sie uns kaum vorstellen können. Das ist so, weil wir in menschlichen Körpern stecken und mit allerlei physischen Einschränkungen begrenzt sind. Was wir hier «schnell» nennen, hat auf einer anderen Existenzebene eine andere Bedeutung. Nehmen wir zur Veranschaulichung an, dass eine Existenzrunde für einen Menschen zweiundsiebzigtausend Jahre beträgt. Während dieser Runde kommt eine Person immer und immer wieder in verschiedenen Körpern auf verschiedene Welten. Die zweiundsiebzigtausend Jahre sind also die Länge unserer «Schulzeit».

Wenn wir uns auf das Licht anstelle auf Radio- oder elektromagnetische oder andere Wellen beziehen, dann tun wir das nur, weil man das Licht ohne irgendwelche Gerätschaften sehen kann. Eine Radiowelle dagegen kann man nicht sehen. Wir können das Sonnenlicht und das Licht des Mondes sehen, und wenn wir über ein gutes Teleskop oder ein leistungsstarkes Fernglas verfügen, dann können wir auch die Lichter weit entfernter Sterne sehen, die ihren Anfang nahmen, bevor die Erde auch nur eine im Weltraum schwebende Wolke aus Wasserstoffmolekülen war.

Das Licht wird außerdem als Maß für Zeit und Entfernung verwendet. Die Astronomen sprechen von «Lichtjahren». Wir weisen Sie noch einmal darauf hin, dass das Licht einer weit entfernten Welt auch dann noch weiterreisen kann, wenn diese Welt längst aufgehört hat zu existieren. Daraus geht klar hervor, dass wir unter Umständen ein Bild von etwas erhalten, das gar nicht mehr da ist, das schon seit Jahren tot ist. Wenn Sie das schwer verständlich finden, dann betrachten Sie es auf diese Weise: Draußen an einem festen Platz in den fernen Weiten des Weltraums befindet sich ein Stern. Jahrelang, jahrhundertelang hat der Stern Lichtwellen Richtung Erde gesendet. Diese Lichtwellen brauchten vielleicht tausend, zehntausend oder

eine Million Jahre, um die Erde zu erreichen, da der Stern, die Quelle des Lichts, so weit entfernt ist. Eines Tages befindet sich der Stern auf Kollisionskurs mit einem anderen Stern. Es folgen große Lichtblitze oder vielleicht findet eine völlige Vernichtung statt. Für unseren Zweck nehmen wir jedoch an, dass eine völlige Vernichtung stattfand. Das Licht ist also erloschen. Doch selbst nach tausend oder zehntausend oder einer Million Jahre, nachdem das Licht erloschen ist, erreicht es uns immer noch, weil es all diese Zeit braucht, um die Entfernung zwischen der ursprünglichen Lichtquelle und uns zurückzulegen. Deshalb sehen wir das Licht auch dann noch, nachdem die Lichtquelle bereits erloschen ist.

Nehmen wir nun etwas an, das völlig unmöglich ist, solange wir uns im physischen Körper befinden, das aber ganz einfach und alltäglich ist, wenn man sich aus dem physischen Körper hinausbegibt. Nehmen wir einmal an, dass wir schneller als die Gedanken reisen können. Wir müssen schneller als die Gedanken reisen, da die Gedanken eine ganz bestimmte Geschwindigkeit haben, wie das Ihnen jeder Arzt bestätigen kann. Eigentlich ist es sehr wohl bekannt, wie schnell ein Mensch auf eine bestimmte Situation reagiert und wie schnell oder wie langsam ein Mensch die Bremse eines Autos betätigen oder das Lenkrad bewegen kann, um auszuweichen. Es ist ebenso bekannt, wie schnell Gedankenimpulse vom Kopf in die Füße gelangen. Wir wollen uns zum Zwecke dieses Beispiels jedoch augenblicklich fortbewegen. Stellen Sie sich nun vor, dass wir uns unmittelbar zu einem Planeten begeben könnten, der das Licht empfängt, das vor dreitausend Jahren von der Erde ausgestrahlt wurde. Somit werden wir auf diesem fernen Planeten das Licht empfangen, das vor dreitausend Jahren von der Erde aus ausgesandt wurde. Angenommen, wir sind im Besitz eines unvorstellbaren Teleskops, mit dem wir die Oberfläche der Erde sehen oder die uns erreichenden Lichtstrahlen analysieren könnten. Dann würde uns dieses Licht, das dreitausend Jahre zuvor ausgesendet wurde, Szenen der Welt zeigen, die sich zu dieser Zeit abgespielt haben. Wir würden das Leben, so wie es im alten Ägypten war, sehen oder wir sähen die barbarische westliche Welt, wo die Leute spärlich

bekleidet herumliefen. Und in China fänden wir eine sehr hohe Zivilisation vor – einen gewaltigen Unterschied zu dem, was es heute ist!

Wenn wir augenblicklich zu einem noch etwas näher gelegenen Planeten reisen könnten, dann würden wir wiederum völlig andere Bilder sehen. Begeben wir uns zu einem Planeten, der so weit von der Erde entfernt ist, dass das Licht tausend Jahre benötigt, um zwischen diesem Planeten und der Erde zu reisen. Dann sähen wir Szenen der Erde, wie sie sich vor tausend Jahren abgespielt haben. Wir würden eine hohe Zivilisation in Indien sehen und wie sich das Christentum in der gesamten westlichen Welt ausbreitete und vielleicht noch einige Invasionen in Südamerika. Selbst die Welt sähe etwas anders aus als heute, weil sich die Küsten ständig verändern. Land steigt aus dem Meer empor und Küsten erodieren. In einem einzigen Leben würde man noch keinen großen Unterschied bemerken, doch über tausend Jahre hinweg würden Unterschiede deutlich sichtbar werden.

Wir befinden uns zurzeit auf einer Welt, die von sehr starken Einschränkungen geprägt ist. Wir können nur auf einem sehr begrenzten Frequenzbereich Eindrücke empfangen und wahrnehmen. Könnten wir einige unserer «außerkörperlichen» Fähigkeiten in vollem Umfang nutzen, so wie wir das in der Astralwelt können, dann würden wir die Dinge in einem ganz anderen Licht sehen. Wir würden erkennen, dass sämtliche Materie unzerstörbar ist und jede Erfahrung, die jemals auf der Welt gemacht wurde, immer noch in Form von Wellen nach außen strahlt. Mit speziellen Fähigkeiten könnten wir diese Wellen auffangen, so ähnlich wie wir Lichtwellen auffangen können. Nehmen wir als ein einfaches Beispiel dafür einen ganz gewöhnlichen Diaprojektor. Sie schalten in einem verdunkelten Raum den Diaprojektor ein und legen ein Dia an den dafür vorgesehenen Platz. Wenn Sie nun eine weiße Leinwand in einem bestimmten Abstand vor das Objektiv des Projektors stellen und das Licht auf die Leinwand projizieren, dann sehen Sie ein Bild. Wenn Sie jedoch das Bild des Projektors aus dem Fenster in die Dunkelheit dahinter projizieren würden, dann sehen Sie lediglich einen schwachen Lichtstrahl ohne Bild. Das bedeutet, dass das Licht aufgefangen

werden muss. Es muss sich zuerst an etwas reflektieren, bevor es vollständig wahrgenommen und erkannt werden kann. Nehmen Sie in einer klaren, wolkenlosen Nacht eine Taschenlampe. Sie können vielleicht eine schwache Lichtspur sehen. Doch wie das Licht wirklich ist, sehen Sie erst, wenn das Taschenlampenlicht auf eine Wolke oder auf ein Flugzeug fällt.

Seit langem träumt die Menschheit davon, «Zeitreisen» zu unternehmen. Das ist natürlich eine fantastische Vorstellung, solange man sich im physischen Körper und auf der Erde befindet, da wir hier im Körper sehr begrenzt und unsere Körper höchst unvollkommene Instrumente sind. Und weil wir hier sind, um zu lernen, haben wir sehr viel implantierten Zweifel und Unschlüssigkeit in uns, und bevor wir überzeugt werden können, wollen wir «Beweise». Das heißt, die Fähigkeit, etwas auseinanderzunehmen, um zu sehen, wie es funktioniert, nur um sicherzustellen, dass es so doch wieder nicht funktioniert. Wenn wir uns über diese Erde hinaus und in die Astralwelt begeben oder sogar über diese hinaus, dann ist das Zeitreisen so einfach wie auf der Erde ein Kino- oder Theaterbesuch.

Die Akasha-Chronik ist demzufolge lediglich eine Schwingungsform. Sie besteht nicht ausschließlich aus Lichtschwingungen, sondern umfasst auch Töne. Die Akasha-Chronik ist eine Schwingungsform, für die es auf der Erde keine genaue Bezeichnung gibt. Am ehesten könnte man sie noch mit den Radiowellen vergleichen. Zu jeder Zeit erreichen uns Radiowellen, die von allen Erdteilen hereinkommen. Jede einzelne sendet ein anderes Programm in verschiedenen Sprachen und verschiedene Musik zu verschiedenen Zeiten. Es ist auch möglich, dass Radiowellen aus einer Region der Welt ankommen, die ein Programm senden, das bei uns erst morgen ausgestrahlt wird! All diese Wellen erreichen uns konstant. Doch wir sind blind für sie. Und erst wenn wir über ein technisches Gerät verfügen, das wir Radio nennen, können wir diese Wellen empfangen und sie verlangsamen, sodass sie für uns hörbar und verständlich werden. Hierbei werden bei einem elektrotechnischen Gerät die Radiofrequenzen verlangsamt und in eine hörbare Frequenzwelle umgeformt. Wenn wir auf der Erde auf eine ähnliche Weise

die Wellen der Akasha-Chronik verlangsamen könnten, dann wären wir zweifellos in der Lage, authentische Geschichtsszenen auf den Fernsehbildschirm zu bringen. Und dann würden die Historiker einen Wutanfall bekommen, wenn sie sähen, dass die Geschichte, so wie sie in den Büchern geschrieben steht, komplett falsch überliefert wurde!

Die Akasha-Chronik besteht aus unzerstörbaren Schwingungen und aus der totalen Summe des menschlichen Wissens, das von dieser Welt ausgestrahlt wird, so wie ein Radioprogramm, das kontinuierlich sendet. Alles, was sich je auf dieser Erde zugetragen hat, existiert immer noch in Form von Schwingungen. Wenn wir uns aus dem physischen Körper begeben, benutzen wir kein besonderes Gerät, um diese Wellen zu verstehen. Wir verwenden nichts, um sie zu verlangsamen, stattdessen werden unsere eigenen «Empfangswellen» beschleunigt, indem wir uns aus dem Körper begeben, sodass wir mit Übung und Erfahrung das, was wir die Akasha-Chronik nennen, empfangen können.

Kommen wir noch einmal auf das Problem mit dem Überholen des Lichts zurück. Es wäre für uns leichter, das Licht für den Augenblick zu vergessen und uns nur mit dem Ton oder Schall zu befassen, da der Schall langsamer ist und wir nicht solch gewaltige Distanzen verwenden müssen, um etwas zu veranschaulichen. Nun angenommen, Sie befinden sich draußen im Freien und hören plötzlich einen sehr schnell vorbeifliegenden Düsenjäger. Sie hören den Schall. Doch es ist zwecklos hinauf auf den Punkt zu schauen, von wo der Schall herzukommen scheint, da der Düsenjäger schneller als der Schall fliegt und demzufolge dem Schall selbst voraus sein wird. Während des Zweiten Weltkriegs wurden große Raketen von Europa nach England abgeschossen, um dort massive Zerstörungen anzurichten. Diese Raketen schlugen in Häuser ein, zerstörten sie und rissen zahlreiche Menschen in den Tod. Die Menschen merkten erst durch den Lärm der Explosion, das Krachen herabstürzender Trümmer und die Schreie der Verletzten, dass diese Raketen im Anflug waren. Erst später, nachdem sich der Staub etwas gelegt hatte, traf der Schall der herannahenden Raketen ein!

Diese seltsame Erfahrung wurde dadurch verursacht, dass die Raketen viel schneller fliegen konnten als der Schall, den sie verursachten. Deshalb konnten die Raketen die ganze Zerstörung anrichten, bevor der Schall eintraf!

Eine Person steht auf einem Hügel und blickt zu einer Kanone, die auf einem anderen Hügel steht. Wenn die Kanone eine Granate abfeuert, hört die Person den Schuss nicht. Sie hört auch nichts, wenn die fliegende Granate direkt über ihr hinwegzieht und weiter in die Ferne rast. Es ist noch nie eine Person von einer Granate getötet worden, die sie gehört hat – denn die Granate trifft immer zuerst ein, und erst später folgt der Schall. Deshalb ist es so amüsant, wenn sich die Menschen in Kriegen ducken, wenn eine Granate über sie hinwegfliegt. Wenn sie den Ton hören konnten, bedeutete das in Wirklichkeit, dass die Granate schon an ihnen vorbeigeflogen war. Der Ton ist im Vergleich zum Licht oder Sehen langsam: Die Person steht wieder auf diesem Hügel und kann die Kanone sehen, aus der geschossen wird und sie sieht, wie es vor der Mündung aufblitzt. Und viel später – die Zeit hängt von der Distanz, die sie zu der Kanone hat, ab – hört sie den Ton der über Sie hinwegfliegenden Granate.

Vielleicht hatten Sie auch schon einmal Gelegenheit, einem Mann beim Holzfällen zuzusehen. Der Mann befindet sich in einiger Entfernung und Sie sehen, wie die Axt den Baumstamm trifft. Dann, eine kurze Zeit später, hören Sie das «Zonk, Zonk» des Tones. Diese Erfahrung haben viele von uns schon gemacht.

Die Akasha-Chronik beinhaltet das Wissen über alles, was je auf dieser Welt geschehen ist. Die Welten anderswo haben ihre eigenen Akasha-Chroniken. So wie andere Länder ihre eigenen Radioprogramme haben. Diejenigen, die wissen wie, können sich auf die Akasha-Chronik jeder Welt einstimmen, nicht nur auf die eigene, und können dann die Ereignisse der Geschichte sehen. Sie können auch sehen, wie die Geschichtsbücher verfälscht wurden. Doch es geht bei der Akasha-Chronik um mehr als nur um die eitle Neugier zu stillen. Man kann auch Einblick in diese Chronik nehmen und sehen, was mit den eigenen Plänen falsch gelaufen ist. Wenn wir der Erde

entsterben, gehen wir auf eine andere Existenzebene über, wo jeder einzelne von uns dem, was er getan oder unterlassen hat, ins Auge blicken muss. Wir sehen in Gedankengeschwindigkeit unser ganzes vergangenes Leben. Wir sehen es durch die Akasha-Chronik. Wir sehen es nicht erst von Geburt an, sondern schon vor der Zeit als wir noch planten, wie und wo wir geboren werden möchten. Und wenn wir das Wissen und unsere Fehler gesehen haben, planen wir von neuem und versuchen es noch einmal. So wie ein Schüler, der auf dem Prüfungsbogen sieht, was mit den Antworten falsch gelaufen ist und die Prüfung noch einmal wiederholen muss.

Natürlich erfordert es langjährige Erfahrung, bevor man die Akasha-Chronik sehen kann. Doch mit Praxis, Übung und Vertrauen ist es möglich – und es wird auch ständig getan. Finden Sie nicht auch, dass wir an dieser Stelle einen Moment innehalten und uns mit dem, was wir «Vertrauen» nennen, auseinandersetzen sollten?

Vertrauen ist etwas ganz Bestimmtes, etwas das kultiviert werden kann und muss, so wie eine Gewohnheit oder eine Gewächshauspflanze kultiviert werden muss. Vertrauen ist nicht so stark wie Unkraut. Vertrauen ist eher wie eine Treibhauspflanze die gehätschelt, genährt und umhegt werden muss. Um Vertrauen zu erhalten, müssen wir unsere Vertrauensbeteuerungen immer wieder wiederholen und wiederholen, sodass die Kunde davon in unser Unterbewusstsein getrieben wird. Dieses Unterbewusstsein besteht aus neun Zehntel von uns, das heißt, es ist der weitaus größere Teil von uns. Wir vergleichen es oft mit einem schwerfälligen, alten Mann, der einfach nicht gestört werden möchte. Der alte Mann ist dabei, die Zeitung zu lesen. Vielleicht hat er gerade die Pfeife im Mund und seine Füße stecken in bequemen Pantoffeln. Er hat von dem ganzen Rummel, dem Lärm und den ständigen Ablenkungen, die rund um ihn herum vor sich gehen, genug. Er hat durch jahrelange Erfahrung gelernt, sich von allen aufdringlichen Unterbrechungen und Ablenkungen zu schützen. So wie eben ein alter Mann, der sich zeitweise taub stellt und nicht hört, wenn er das erste Mal gerufen wird. Beim zweiten Mal rufen hört er nicht, weil er es nicht hören möchte, da er

denkt, es könnte für ihn vielleicht Arbeit oder eine Unterbrechung seiner faulenzerischen Muße bedeuten. Beim dritten Rufen beginnt er reizbar zu werden, da der Rufer seinen Gedankenfluss stört, während er vielleicht viel lieber die Sportresultate liest als irgendetwas zu tun, das mit einer Anstrengung verbunden ist. Fahren Sie ruhig fort mit dem Wiederholen Ihres Vertrauens und dann wird der «alte Mann» mit einem Satz zum Leben erweckt. Und wenn das Wissen dieses Vertrauens einmal in Ihrem Unterbewusstsein eingeprägt ist, dann werden Sie automatisch Vertrauen haben.

Wir müssen hier jedoch klar festhalten, dass Vertrauen nicht Glauben ist. Sie können sagen: «Ich glaube, dass morgen Montag ist», und das hat eine bestimmte Bedeutung. Nicht sagen würden Sie hingegen: «Ich habe Vertrauen, dass morgen Montag ist», weil das wiederum etwas völlig anderes wäre. Das Vertrauen ist etwas, das für gewöhnlich mit uns heranwächst. Wir werden Christen, Buddhisten oder Juden, weil unsere Eltern gewöhnlich Christen, Buddhisten oder Juden waren. Wir haben Vertrauen in unsere Eltern. Wir glauben, dass das, was unsere Eltern glaubten, richtig war. Aus diesem Grund wurde unser «Vertrauen» das gleiche wie das unserer Eltern. Gewisse Dinge, die nicht eindeutig bewiesen werden können, erfordern Vertrauen, während man auf der Erde lebt. Andere Dinge dagegen, die bewiesen werden können, können geglaubt oder nicht geglaubt werden. Es gibt da einen Unterschied und man sollte sich darüber im Klaren sein.

Doch zuallererst, was möchten Sie glauben? Was ist es, was von Ihnen ein Vertrauen erfordert? Bestimmen Sie, wofür Sie das Vertrauen brauchen. Denken Sie von allen Seiten darüber nach. Ist es Vertrauen in eine Religion? Vertrauen in eine Fähigkeit? Sie müssen es von so vielen Seiten wie möglich betrachten und sich dann vergewissern, dass Sie in einer positiven Weise darüber denken. Beteuern Sie sich selbst, dass Sie dieses oder jenes tun können, dass Sie das oder dieses tun werden oder dass Sie fest an dieses oder jenes glauben. Sie müssen mit den Beteuerungen fortfahren, denn wenn Sie mit Ihren Beteuerungen nicht fortfahren, werden Sie nie Vertrauen haben. Alle großen Religionen haben vertrauensvolle Anhänger. Diese

vertrauensvollen Anhänger sind es, die in die Kirche, Kapelle, Synagoge oder Tempel gegangen sind. Und indem sie die Gebete wiederholten, nicht nur für sich selbst, sondern auch mit anderen, ist ihrem Unterbewusstsein bewusst geworden, dass es Dinge gibt, die ein Vertrauen bedingen.

Im Osten gibt es sogenannte Mantras. Eine Person trägt etwas vor – ein Mantra – und sagt es dann immer und immer wieder und wiederholt es Mal für Mal. Möglicherweise weiß die Person nicht einmal genau, um was es beim Mantra geht! Das spielt jedoch keine Rolle, denn die Religionsstifter, die das Mantra verfasst haben, haben es so gestaltet, dass die hervorgerufenen Schwingungen beim Wiederholen des Mantras das Gewünschte in das Unterbewusstsein treibt. Und schon bald, selbst wenn die Person das Mantra nicht bis ins Letzte versteht, wird es Teil ihres Unterbewusstseins, und dann ist das Vertrauen rein automatisch. Es ist etwa so, wie wenn man Mal für Mal Gebete wiederholt, die man schließlich zu glauben beginnt. Es ist alles nur eine Sache, sie dem Unterbewusstsein verständlich zu machen und es zu veranlassen, mitzuarbeiten. Und wenn man einmal Vertrauen hat, dann muss man sich nachher nicht mehr darum kümmern, da uns das Unterbewusstsein immer wieder daran erinnern wird, dass man dieses Vertrauen hat und gewisse Dinge tun kann.

Sagen Sie sich selbst immer wieder, dass Sie die Aura sehen werden, dass Sie telepathische Fähigkeiten entwickeln werden oder dass Sie genau das erreichen, was Sie sich vorgenommen haben. Und mit der Zeit wird es Ihnen gelingen. Alle erfolgreichen Menschen, all jene, die Millionäre oder Erfinder geworden sind, hatten eines gemeinsam: Sie hatten Vertrauen in sich selbst. Sie hatten Vertrauen, dass sie das, was sie sich vorgenommen haben, tun können, weil sie zuerst an sich selbst geglaubt haben, an ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten und dann haben sie für das Vertrauen gesorgt, das diesen Glauben Wirklichkeit werden ließ. Wenn Sie sich immer wieder sagen, dass Sie Erfolg haben werden, dann werden Sie Erfolg haben. Sie haben aber nur dann Erfolg, wenn Sie mit den Beteuerungen des Erfolges fortfahren und keine Zweifel (den negativen Aspekt des Vertrauens) aufkommen lassen.

Versuchen Sie dieses Beteuern des Erfolgs und das Resultat wird Sie echt zum Staunen bringen.

Sie haben vielleicht auch schon von Menschen gehört, die anderen Personen sagen konnten, was sie in einem vergangenen Leben waren und mit was sie sich beschäftigt haben. Das erfährt man aus der Akasha-Chronik. Viele Menschen reisen in ihrem «Schlaf» ins Astral und nehmen Einblick in die Akasha-Chronik. Und wenn sie am Morgen in den physischen Körper zurückkehren, können sie unter Umständen, so wie wir es bereits erwähnt haben, eine entstellte Erinnerung zurückbringen. So können einige der Dinge, die sie sagen, wahr und andere wiederum entstellt sein. Sie werden außerdem feststellen, dass die meisten Dinge, die Sie darüber hörten, mit Leiden verbunden sind. Die Leute scheinen Peiniger und sonst alles Mögliche, hauptsächlich aber nur schlecht gewesen zu sein. Das liegt daran, weil wir auf diese Erde kommen wie in eine Schule. Wir dürfen niemals vergessen, dass Menschen Mühsal erleben müssen, um von ihren Fehlern gereinigt zu werden – ähnlich wie Eisen, das in einen Schmelzofen gelegt und großer Hitze ausgesetzt wird, damit Schlacke und Unreinheiten an die Oberfläche steigen und entfernt werden können. Die Menschen müssen die Belastungen, die sie beinahe, jedoch nicht ganz an den Rand des Zusammenbruchs treibt, erdulden, sodass ihre Spiritualität getestet werden kann und ihre Fehler ausgemerzt werden können. Die Menschen kommen auf diese Erde, um Dinge zu lernen, und die Menschen lernen viel, viel schneller und viel dauerhafter durch Härte als durch Freundlichkeit.

Dies ist eine Welt der Mühsale, sie ist eine Lehrstätte, fast schon eine Besserungsanstalt. Und obwohl es für manche selten Freundlichkeiten gibt, die wie ein Strahl eines Leuchtsterns in einer dunklen Nacht leuchtet, so besteht doch ein Großteil der Welt aus Zwietracht und Streit. Wenn Sie das in Zweifel ziehen, dann schauen Sie sich nur einmal die Geschichte der verschiedenen Nationen und all ihre angezettelten Kriege an. Diese Welt ist in der Tat eine unreine Welt. Und das macht es für die höheren Wesen so schwierig, hierher zu kommen. Und kommen müssen sie, um das, was auf

der Erde vor sich geht, zu überwachen. Es ist eine Tatsache, dass ein höheres Wesen, das auf diese Erde kommt, einige Unreinheiten auf sich nehmen muss. Sie dienen ihm gewissermaßen als Anker, damit es mit der Erde Kontakt halten kann. Das hohe Wesen, das hierherkommt, kann nicht in seiner eigenen reinen, unbefleckten Form kommen, da es sonst die Leiden und Mühen der Erde nicht durchstehen könnte. Seien Sie also vorsichtig, wenn Sie denken, dass diese oder jene Person nicht so hoch sein kann, wie manche Leute sagen, nur weil sie dieses oder jenes zu sehr liebt. Solange sie keinen Alkohol trinkt, kann sie durchaus hoch sein. Alkohol jedoch hebt alle hohen Fähigkeiten auf.

Viele der allerbesten Hellseher und Telepathen haben irgendein körperliches Leiden, denn Leiden kann oft die Schwingungsfrequenz erhöhen und dem Leidenden Telepathie oder Hellsichtigkeit verleihen. Man erkennt die Spiritualität eines Menschen nicht nur vom Ansehen. Verurteilen Sie deshalb eine Person nicht als schlechte Person, nur weil sie krank ist. Die Krankheit ist vielleicht bewusst gewählt, damit die Person ihre Schwingungsfrequenz für eine besondere Aufgabe erhöhen kann. Fällen Sie nicht ein zu hartes Urteil über eine Person, nur weil sie ein Schimpfwort benutzt oder sich nicht so benimmt, wie Sie denken, dass sich eine hohe Person benehmen sollte. Sie mag tatsächlich eine hohe Person sein, die Schimpfwörter benutzt oder andere «Untugenden» hat, um einen Anker zu haben, der es ihr ermöglicht, auf der Erde zu bleiben. Nochmals: vorausgesetzt, dass die Person sich nicht dem Alkohol hingibt, kann die Person durchaus ein hohes Wesen sein, so wie Sie das ursprünglich von ihr dachten.

Es gibt viel Unreinheit auf der Erde und alles, was unrein ist, zerfällt und nur das Reine und Unbestechliche lebt weiter. Das ist einer der Gründe, weshalb wir auf die Erde kommen. In der Seelenwelt kann es keine Korruption geben. Man kann auch auf höheren Ebenen keine Schlechtigkeiten finden. Und aus diesem Grund kommen die Menschen auf die Erde, um es auf die harte Tour zu lernen. Deshalb noch einmal: Ein hohes Wesen, das auf die Erde kommt, nimmt ein Laster oder ein Leiden auf sich im Wissen, dass

es für eine ganz besondere Aufgabe hierherkam. Die Krankheit oder Untugend wird nicht als Karma angesehen (wir werden uns später noch damit auseinandersetzen), sondern als ein Werkzeug, als ein Anker betrachtet, der zusammen mit dem physischen Körper vergehen wird.

Es gibt noch einen weiteren erwähnenswerten Punkt: Große Reformatoren sind manchmal jene, die in einem früheren Leben große Übeltäter in dem Bereich waren, den sie nun «reformieren» müssen. Hitler, beispielsweise, wird zweifellos als großer Reformator zurückkehren. Viele der spanischen Inquisitoren sind als große Reformatoren zurückgekehrt. Vielleicht ist das ein Gedanke wert einmal darüber nachzudenken. Vergessen Sie daher nicht: Es ist der Mittelweg, den es zu leben gilt. Seien Sie nicht so schlecht, dass Sie später dafür leiden müssen, und wenn Sie so rein und so heilig sind, dass Ihnen niemand das Wasser reichen kann, dann können Sie nicht auf dieser Erde bleiben. Wie auch immer, zum Glück ist niemand SO rein!

Lektion 20

Wir hoffen, dass wir uns in Kürze mit der Telepathie, dem Hellsehen und der Psychometrie befassen können. Doch zuerst müssen Sie uns eine Abschweifung erlauben. Uns erlauben, dass wir uns zuerst mit einem anderen Thema befassen. Wir sind uns durchaus bewusst, dass Sie möglicherweise denken, wir würden schon wieder vom Thema abschweifen. Doch das ist beabsichtigt, da wir genau wissen, worauf wir hinauswollen. Oft zahlt es sich für Sie aus, wenn wir Ihre Aufmerksamkeit zunächst auf ein bestimmtes Thema lenken, um anschließend zu etwas anderem überzugehen, das als Grundlage unverzichtbar ist.

Halten wir hier somit klar fest, dass wenn man hellseherische, telepathische oder psychometrische Fähigkeiten haben möchte, nur sehr langsam vorgehen darf. Man darf die metaphysische Entwicklung nicht über ein bestimmtes Maß hinaus erzwingen. Wenn man das Naturreich in Betracht zieht, dürften Sie vermutlich bemerkt haben, dass die exotische Orchidee hierzulande eine Treibhauspflanze ist, und wenn man sie in ihrem Wachstum vorantreibt, dann zeigt sie sich als äußerst empfindliche Blume. Dasselbe gilt für jegliches künstlich stimulierte oder forcierte Wachstum. «Treibhauspflanzen» sind weder widerstandsfähig noch beständig und fallen allen möglichen außergewöhnlichen Krankheiten zum Opfer. Wir möchten daher, dass Sie die Telepathie in einem gesunden Maß entwickeln. Wir möchten, dass Sie mit Hilfe des Hellsehens in die Vergangenheit sehen können und wir möchten, dass Sie eine Stufe erreichen, in der Sie in der Lage sind, einen Stein vom Strand aufzuheben und dann sagen zu können, was mit dem Stein über die Jahre hinweg geschehen ist. Denn es ist für einen wirklich guten Psychometristen sehr gut möglich, am Strand einen Gegenstand aufzuheben, der noch nie, soweit man weiß, von einem Menschen berührt worden ist und dann völlig klar die Zeit zu vergegenwärtigen, als dieses Steinfragment vielleicht noch in einem Berg einverleibt war. Das ist keine

Übertreibung. Das ist etwas ganz Gewöhnliches und sehr Einfaches, wenn man weiß, wie es gemacht wird! Sorgen wir also zuerst für ein gutes Fundament, denn man kann ein Haus auch nicht auf Treibsand bauen und erwarten, dass es lange hält.

Und da wir uns schon mit dem «Fundament» befassen, wollen wir als erstes festhalten, dass innere Gelassenheit und Ruhe zwei der Eckpfeiler unseres Fundamentes sind, denn solange man keine innere Gelassenheit hat, wird man weder bei der Telepathie noch mit dem Hellsehen viel Erfolg haben. Innere Gelassenheit ist daher ein absolutes Muss, wenn man sich über die ersten elementaren Stufen hinausentwickeln will.

Die Menschen sind in der Tat ein Sammelsurium sich widerstreitender Emotionen. Überall, wo man hinsieht, findet man auf den Straßen herumeilende Menschen, die in Autos herumflitzen oder sich beeilen, den Bus zu kriegen. Und dann ist da noch der Letzte-Minute-Spurt ins Geschäft, um sich mit Vorräten einzudecken, bevor die Läden für das Wochenende schließen. Wir sind ständig ruhelos. Es brodelt und kocht in uns und unser Gehirn sendet Funken von Wut und Frustration aus. Oft wird es uns heiß und wir merken, dass wir unter Spannung stehen und dass wir in uns einen eigenartigen Druck verspüren. In solchen Momenten scheint es fast, als könnten wir explodieren. Ja, das könnte beinahe geschehen! Doch auf dem Gebiet der esoterischen Forschung sind solche unkontrollierten Gehirnströme überhaupt nicht hilfreich, denn sie schalten die hereinkommenden Signale aus. Und diese Signale kommen zu jeder Zeit von überall und von jedem herein, und wenn wir unseren Geist öffnen, werden wir diese Signale auffangen und auch verstehen.

Haben Sie schon jemals versucht, während eines Gewitters Radio zu hören? Haben Sie schon jemals versucht, sich ein Fernsehprogramm anzusehen, während so ein Blödmann draußen vor Ihrem Fenster sein Auto geparkt hat und wegen seiner Autozündung Zickzacklinien über Ihren Bildschirm blitzen? Vielleicht haben Sie sich auch schon abgemüht, einem weit entfernten Radiosender zu lauschen, während das Signal von

atmosphärischen Störungen wie Pfeifen und Knistern überlagert wurde – verursacht durch einen Gewittersturm? Das ist gar nicht so einfach! Einige von uns interessieren sich vielleicht für den Kurzwellenempfang und hören Sendungen aus aller Welt – Nachrichten aus verschiedenen Ländern und Musik von fernen Kontinenten. Wenn Sie sich viel mit der Kurzwelle beschäftigen und weit entfernter Orte gelauscht haben, werden Sie vermutlich wissen, wie äußerst schwierig das manchmal ist, Gesprochenes unter schwierigen Bedingungen zu empfangen. Atmosphärische Störungen, sowohl natürlicher als auch menschengemachter Art, beeinträchtigen oft den Empfang. Dazu gehören Geräusche wie Autozündungen oder das Klicken des Kühlschrankthermostats. Vielleicht spielt aber auch gerade jemand in dem Augenblick an der Türglocke herum, wenn Sie etwas hören wollen. Wir werden, währenddem wir versuchen uns zu konzentrieren und die Sendung des Radios zu hören, immer gereizter und nervöser. Und solange wir diese «atmosphärischen Störungen» in unserem eigenen Kopf nicht beseitigen können, werden wir mit der Telepathie Schwierigkeiten haben, denn der Lärm, den das menschliche Gehirn produziert, ist weitaus schlimmer als der eines alten, klapprigen Autos. Sie mögen das für übertrieben halten, aber wenn sich Ihre geistigen Fähigkeiten in diese Richtung entwickeln, werden Sie feststellen, dass wir die Sache eher noch untertrieben haben.

Lassen Sie uns das Thema ein wenig vertiefen, da wir uns ganz sicher sein müssen, was wir tun, bevor wir es tun. Wir müssen uns der Hindernisse auf unserem Weg absolut sicher sein, denn solange wir die Hindernisse nicht kennen, können wir sie nicht überwinden. Betrachten wir es aus einem anderen Blickwinkel: Eigentlich ist es ziemlich leicht, von einem Kontinent zu einem anderen zu telefonieren, vorausgesetzt natürlich, es liegen die dafür vorgesehenen Kabel auf dem Grund des Ozeans. Die Transatlantische Telefonlinie von England nach New York oder von Adelaide nach England ist ein typisches Beispiel. Doch selbst wenn man diese Unterwassertelefonkabel benutzt, erreichen uns immer noch entstellte Gesprächsstücke. Gelegentlich kommt es auch zu Unterbrüchen. Doch im Großen und Ganzen können

wir das, was gesagt wird, recht gut verstehen. Leider sind viele Regionen dieser Welt noch nicht durch Telefonleitungen verbunden! Und in gewissen Gegenden, so wie zum Beispiel zwischen Montreal und Buenos Aires gibt es keine Telefonleitungen, sondern nur diese widerwärtigen Dinger, genannt «Funkverbinder». Diese entsetzlichen Apparate sollten nie, aber auch gar nie als «Telefon» bezeichnet werden, da uns deren Benutzung ganz schön auf die Geduldsprobe stellt. Das Gespräch ist häufig bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Sprache klingt abgehackt, und die hohen sowie die tiefen Frequenzen sind abgeschnitten und anstatt einer verständlichen menschlichen Stimme hört man eine flache, monotone Stimme, die ebenso gut von einem Roboter hätte stammen können. Man müht sich ab, überhaupt etwas zu verstehen. Es gibt aber noch einen weiteren gravierenden Nachteil: Man muss ständig reden (selbst dann, wenn man nichts mehr zu sagen hat!), um den «Stromkreis aufrechtzuerhalten». Hinzu kommen noch die bereits erwähnten atmosphärischen Störungen, sowie verschiedene Lichtbrechungen und Reflexionen an den verschiedenen ionisierten Schichten rund um die Erde. Wir erwähnen dies nur, um Ihnen zu zeigen, dass selbst mit der besten Technik auf der Erde die Gespräche über das Sprechfunkgerät eine Angelegenheit von Erfolg oder Misserfolg ist. Und nach unseren Erfahrungen sind sie häufiger ein Misserfolg als ein Erfolg. Wir persönlich finden sogar die Telepathie um einiges leichter als ein Sprechfunkgerät!

Sie fragen sich vielleicht, warum wir immer wieder über Funktechnik, Elektronik und Elektrizität schreiben. Die Antwort ist, weil das Gehirn und der physische Körper Elektrizität erzeugen. Das Gehirn und alle Muskeln senden impulsartig Elektronen aus, die genau genommen das Radioprogramm des menschlichen Körpers sind. Viele Vorgänge im menschlichen Körper sowie die Phänomene des Hellsehens, der Telepathie, der Psychometrie und dergleichen lassen sich viel leichter verstehen, wenn man die Wissenschaft des Radios und der Elektronik heranzieht. Wir versuchen es Ihnen leicht zu machen und bitten Sie deshalb, diesen Sachverhalt über die Elektronik und den Rundfunk sorgfältig zu studieren. Es wird Ihnen sehr

zugutekommen, wenn Sie die Elektronik studieren. Denn je mehr Sie über den Rundfunk und die Elektronik lernen, desto leichter werden Sie in Ihrer Entwicklung vorankommen.

Empfindliche Instrumente müssen vor Erschütterungen geschützt werden. Man würde auch nicht einen teuren Fernsehapparat heftig umstoßen oder eine wertvolle Armbanduhr immer wieder gegen die Wand werfen. Wir besitzen einen der kostbarsten Empfänger überhaupt – unser Gehirn. Und wenn wir diesen «Empfänger» optimal nutzen wollen, dann müssen wir ihn vor Erschütterungen bewahren. Wenn wir uns selbst in Aufregung oder in Frustration versetzen, dann erzeugen wir in uns eine Wellenart, die den Empfang von Wellen von außen hemmt. Bei der Telepathie müssen wir so ruhig wie möglich bleiben, sonst vergeuden wir nur unsere Zeit, wenn wir versuchen, die Gedanken anderer zu empfangen. Das erste Mal wird man bei der Telepathie keine großen Ergebnisse erzielen. Konzentrieren wir uns daher auf die innere Ruhe und Gelassenheit.

Wann immer wir denken, erzeugen wir Elektrizität. Wenn wir ruhig und unaufgeregt denken, wird unsere Gehirnelektrizität einer ziemlich gleichmäßigen Frequenz ohne hohe Spitzen und ohne tiefe Täler folgen. Weisen wir jedoch hohe Spitzen auf, dann bedeutet das, dass irgendetwas unseren gleichmäßigen Gedankenverlauf stört. Wir müssen sicherstellen, dass keine übermäßigen Spannungen erzeugt werden, und nichts darf in unserem Denkprozess zugelassen werden, das Beunruhigung oder Mutlosigkeit verursachen könnte.

Wir müssen zu jeder Zeit innere Gelassenheit und ein ruhiges Betragen kultivieren. Gewiss ist es ärgerlich, wenn man draußen die Wäsche aufhängt und das Telefon gerade in dem Augenblick klingelt, wenn man die Hände voller nasser, feuchter Wäsche hat. Zweifellos ist es schrecklich ärgerlich, wenn man im Dorfladen das Sonderangebot der Woche verpasst hat. Doch all diese Dinge sind sehr weltlich, sie nützen uns überhaupt nichts, wenn wir diese Welt verlassen. Wenn wir unseren Aufenthalt auf der Erde beenden, wird es keine große Rolle spielen, wenn überhaupt, ob wir uns mit den

großen Supermärkten oder mit dem kleinen Mann im Laden an der Ecke befasst haben. Wir möchten es an dieser Stelle noch einmal wiederholen (falls Sie es vorher nicht gelesen haben!), dass wir keinen einzigen Cent ins nächste Leben mitnehmen können. Wir können und werden ausnahmslos nur all das Wissen, das wir erworben haben, mitnehmen. Denn die gewonnene Essenz von all dem, was wir auf der Erde gelernt haben, ist das, was uns ausmacht und was wir im nächsten Leben sein werden. Konzentrieren wir uns also auf das Wissen und auf die Dinge, die wir mitnehmen können.

Gegenwärtig ist die Welt geldverrückt und besitzversessen geworden. Länder wie Kanada oder die Vereinigten Staaten von Amerika leben unter einem falschen Wohlstandsstandard. Jeder scheint verschuldet zu sein. Jeder leiht sich etwas von den Finanzgesellschaften (alias den althergebrachten Geldverleihern, die sich inzwischen mit einem Chromschild neu hergerichtet haben!). Die Leute wollen neue Autos, jedes prächtiger als das vom Vorjahr. Die Menschen hetzen durch ihr Leben und nehmen sich kaum noch Zeit für die wirklich wichtigen Dinge. Stattdessen jagen sie oft Belanglosigkeiten hinterher. Doch das Einzige, was wirklich zählt, ist das, was wir lernen. Denn das Wissen, das wir während unseres Lebens auf der Erde erwerben, ist das Einzige, was wir mitnehmen können. Vermögen und Besitztümer hingegen bleiben, falls vorhanden, für andere zum Verschwenden zurück. Deshalb sollten wir uns vor allem auf das konzentrieren, was wirklich uns gehört – unser Wissen.

Eine der leichtesten Methode, um Ruhe zu erlangen, ist regelmäßig zu atmen. Leider atmen die meisten Leute auf eine Weise, die man «ziehen-blasen, ziehen-blasen» nennen könnte. Sie atmen daher kurzatmig und lassen das Gehirn regelrecht an Sauerstoffmangel leiden. Offenbar denken sie, dass die Luft rationiert sei und sie müssten sie hineinschlingen und wieder ausstoßen. Sie scheinen zu denken, die eingeatmete Luft sei heiß oder etwas, denn sobald die Luft drin ist, sind sie bestrebt, sie so schnell wie möglich wieder loszuwerden, um die nächste Ladung aufzunehmen.

Wir sollten lernen langsam und tief zu atmen. Wir sollten darauf achten, dass wir sämtliche verbrauchte Luft in den Lungen ausatmen. Wenn wir nur mit den oberen Lungenflügeln atmen, dann wird die Luft in den unteren Lungenabschnitten immer abgestandener und abgestandener. Und je besser unsere Luftversorgung ist, desto besser wird unsere Gehirnleistung sein. Denn ohne Sauerstoff können wir nicht leben. Und das Gehirn ist das erste, das unter Sauerstoffmangel leidet. Wenn unserem Gehirn das Minimum an Sauerstoff vorenthalten wird, fühlen wir uns müde und schläfrig. Wir werden in unseren Bewegungen langsam und es fällt uns schwer zu denken. Manchmal stellen wir sogar bei heftigen Kopfschmerzen fest, dass wir diese mit einem Gang an die frische Luft kurieren können, was beweist, dass man viel Sauerstoff braucht.

Ein gleichmäßiger Atemrhythmus hilft, aufgewühlte Emotionen zu beruhigen. Wenn Sie überaus schlecht gelaunt und wirklich «außer sich» sind und am liebsten jemandem Gewalt antun möchten, dann nehmen Sie stattdessen einen tiefen Atemzug, den tiefsten Atemzug, den Sie bewältigen können und halten ihn ein paar Sekunden an. Dann atmen Sie langsam über ein paar Sekunden wieder aus. Machen Sie das ein paar Mal, und Sie werden feststellen, dass Sie sich viel schneller beruhigen, als Sie das für möglich gehalten haben.

Atmen Sie die Luft nicht so schnell wie möglich ein und dann wieder so schnell wie möglich aus. Atmen Sie die Luft ganz langsam und gleichmäßig ein und stellen Sie sich vor – so wie das wirklich der Fall ist – dass Sie das Leben und die Vitalität selbst einatmen. Machen wir es mithilfe eines Beispiels deutlich: Pressen Sie den Brustkorb zusammen. Versuchen Sie so viel Luft wie nur möglich auszuatmen. Drücken Sie die Lungen hinein, sodass Ihnen, wenn Sie so wollen, die Zunge vor lauter Luftmangel heraushängt. Dann füllen Sie Ihre Lungen über einen Zeitraum von zehn Sekunden wieder komplett mit Luft. Strecken Sie dabei Ihren Brustkorb heraus und nehmen Sie so viel Luft wie nur möglich auf und zwängen dann noch ein wenig mehr hinein. Und wenn Sie so viel Luft wie nur möglich aufgenommen

haben, halten Sie diese fünf Sekunden an und lassen nach diesen fünf Sekunden die Luft wieder ganz langsam heraus. So langsam, dass Sie sieben Sekunden dafür brauchen, bis Ihre Lungen wieder leer sind. Atmen Sie vollkommen aus und benutzen Sie Ihre Brustmuskeln dazu, um so viel Luft wie möglich hinauszupressen. Dann wiederholen Sie das Ganze noch einmal. Es wäre ratsam, dies ein halbes Dutzend Mal durchzuführen und dann werden Sie feststellen, dass Ihre Frustration und Ihre überaus schlechte Laune verschwunden sind. Ihre Gemütsverfassung wird sich verbessern und Sie werden bemerken, dass Sie beginnen, innere Gelassenheit und Ruhe zu erlangen.

Wenn Sie zu einem wichtigen Vorstellungsgespräch gehen, sollten Sie, bevor Sie den Raum betreten, einige tiefe Atemzüge nehmen. Sie werden bemerken, dass Ihr rasender Puls sich beruhigt und dass Sie zuversichtlicher und weniger besorgt sind. Wenn Sie dies entsprechend umsetzen, wird Ihr Gesprächspartner von Ihrem offensichtlichen Selbstbewusstsein beeindruckt sein. Versuchen Sie es!

Es gibt im Alltagsleben schrecklich viele Frustrationen und Ärgernisse. Diese sind in der Tat sehr schädlich. Auch die «Zivilisation» ist widersprüchlich. Je mehr man sich in die Fesseln der Zivilisation begibt, desto schwieriger ist es, zur Ruhe zu kommen. Der Mann oder die Frau im Herzen einer Großstadt ist oft gereizter und nervöser als der Mann oder die Frau auf dem Lande. Deshalb wird es immer notwendiger werden, Kontrolle über seine Emotionen zu erlangen.

Menschen die frustriert und verärgert sind, stellen oft bei sich selbst eine erhöhte Konzentration der Magensäfte fest. Diese Magensäfte sind selbstverständlich Säuren. Und je stärker die Magensäure den Magen beeinträchtigt, desto mehr fängt sie an in uns «aufzukochen». Schließlich erreicht die Magensäure einen so hohen Konzentrationsgrad, dass die innere Schutzschicht unseres Magens oder andere Organe den Angriffen der starken Säure nicht mehr standhalten kann. Möglicherweise hat die Schutzschicht eine Schwachstelle oder kann einen Defekt durch ein hartes mit der Nahrung

geschlucktes Speisestück haben, das zu einer leichten Magenverstimmung geführt hat. So hat die Magensäure eine Angriffsfläche, an der sie wirken kann. Die Säure greift diese dünne Schicht oder diese Schwachstelle an und wird mit der Zeit die Schutzschicht durchdringen. Das Ergebnis ist ein Magengeschwür, das zu Niedergeschlagenheit und zu erheblichen Schmerzen führt. Wie Sie wahrscheinlich schon gehört haben, sind Magengeschwüre als die Leiden der Reizbaren und Nervösen bekannt!

Sehen wir uns all diese Ärgernisse einmal an: Vielleicht fragen Sie sich, woher Sie das Geld für die Gasrechnung nehmen sollen, oder warum der Mann, der den Stromzähler abliest, Sie gerade dann an Ihrer Haustüre belästigt, wenn Sie mit etwas anderem beschäftigt sind. Sie fragen sich vielleicht, warum Ihnen so viele beknackte Leute diese dämlichen Werbeprospekte mit der Post schicken? Weshalb müssen Sie sie wegwerfen? Warum kann sie der Absender nicht gleich selbst vernichten, um Ihnen den Ärger zu ersparen? Nun, nehmen Sie's leicht, überlegen Sie und stellen Sie sich diese Frage: Wird all das in fünfzig oder hundert Jahren noch eine Rolle spielen? Wann immer Sie frustriert sind und vom Druck des normalen alltäglichen Lebens beinahe übermannt werden und denken, Sie würden in Ihren Sorgen und Schwierigkeiten versinken, dann denken Sie noch einmal darüber nach. Fragen Sie sich, ob irgendeine dieser Angelegenheiten, irgendeine dieser Sorgen in fünfzig oder hundert Jahren noch wichtig sein wird?

Dieses sogenannte Zivilisationszeitalter ist in der Tat ein sehr schwieriges Zeitalter. Alles ist darauf ausgerichtet, dass wir unnatürliche Gehirnströme aufbauen, und dass sich in unseren Gehirnzellen fremdartige Spannungen bilden. Normalerweise entsteht beim Denken ein regelmäßiges Gehirnwellenmuster, das die Ärzte mit speziellen Instrumenten aufzeichnen können. Weisen nun diese Gehirnwellen ein regelwidriges Muster auf, dann spricht man von einer Geisteskrankheit. Und wenn eine Person an einer Geisteskrankheit leidet, dann werden wahrscheinlich als Erstes die Hirnströme aufgezeichnet, um zu sehen, wie viel sie von der Norm abweichen. Im Osten ist bekannt, dass die geistige Gesundheit zurückkehrt, wenn es gelingt, die

abweichenden Gehirnströme zu bändigen und es gibt verschiedene Methoden, die von den medizinischen Priestern angewandt werden, um den Betroffenen zu helfen, ihre Gehirnwellen wieder zu normalisieren.

Besonders Frauen in den Wechseljahren sind prädestiniert eine andere Wellenform im Gehirn zu erzeugen. Das liegt natürlich daran, weil in den Wechseljahren verschiedene Substanzen reduziert oder in andere Kanäle umgeleitet werden. Und für gewöhnlich haben die besagten Frauen schon so viele «Altweibergeschichten» gehört, dass sie wirklich glauben, dass ihnen eine schlechte Zeit bevorstehen wird. Und weil sie so fest daran glauben, dass sie Schwierigkeiten haben werden, werden sie sie auch haben. Es gibt in den Wechseljahren keinen Grund für irgendwelche Schwierigkeiten, vorausgesetzt natürlich, dass sich die Person gut vorbereitet. Die bedauerlichsten Fälle sind aber jene Frauen, die sich einer sogenannten Hysterektomie unterziehen mussten. Die Hysterektomie ist eine Operation, bei der die Menopause durch einen chirurgischen Eingriff herbeigeführt wird. Zugegeben, das ist eine nebensächliche Folge, denn die Operation wird meist aufgrund einer sehr ernsten Unterleibserkrankung durchgeführt. Das Endergebnis ist aber dasselbe. Bei einer Frau, bei der man eine Hysterektomie vorgenommen hat, verursacht das plötzliche Ende der bis anhin geführten Lebensweise sowie die plötzliche Umleitung wichtiger Hormone usw. einen schweren elektrischen Sturm im Kopf, der die Frau vielleicht für eine ganze Weile etwas unausgeglichen machen kann. Eine angemessene Behandlung und ein mitfühlendes Verständnis können jedoch einer solch bedauernswerten Person wieder zu einer völligen Genesung verhelfen. Wir erwähnen dies nur, um Ihnen aufzuzeigen, dass der Körper ein Generator ist, und dass es so außerordentlich wichtig ist, diesen Generator mit einer konstanten Leistungsabgabe zu betreiben. Wenn wir eine konstante Leistungsabgabe haben, wird uns unter Umständen nachgesagt, dass wir über Ruhe und Gelassenheit verfügen. Wenn die Leistungsabgabe hingegen gestört ist und aufgrund von Sorgen oder einer Operation schwankt, dann verliert man vorübergehend die Ruhe. Sie kann aber definitiv wiedererlangt werden!

Doch kommen wir zu unseren «fünfzig oder hundert Jahren» zurück. Wenn man einer Person Gutes tut, dann ist das etwas, das auch in fünfzig oder hundert Jahren noch von Bedeutung sein wird, weil man die Einstellung einer Person erhellt, wenn man ihr Gutes tut. Tut man einer Person dagegen etwas Schlechtes, dann wird ihre Einstellung getrübt. Je mehr Gutes man für andere tun kann, desto mehr kann man für sich selbst gewinnen. Es ist ein okkultes Gesetz, dass man nicht bekommen kann, solange man nicht bereit ist, zuerst zu geben. Wenn Sie geben, sei es eine Gefälligkeit oder Geld oder Liebe, dann werden Sie im Gegenzug eine Gefälligkeit, Geld oder Liebe erhalten. Und egal was man gibt oder was man erhält, alles muss mit der Zeit bezahlt werden. Wenn Sie Freundlichkeit erhalten, müssen Sie Freundlichkeit geben. Doch in dieser Lektion befassen wir uns noch nicht damit. Wir werden uns ausführlicher damit beschäftigen, wenn wir uns mit dem Thema Karma auseinandersetzen.

Vergewissern Sie sich also, dass Sie selbst ruhig bleiben und es zulassen, gelassener zu werden. Machen Sie sich klar, dass wenn Sie nachzudenken versuchen oder mit irgendetwas beschäftigt sind, all diese geringfügigen Einschränkungen, all diese dummen Störungen in ein paar Jahren keine Bedeutung mehr haben werden. Es sind nur Nadelstiche, kleine Ärgernisse, die auf ihren richtigen Platz verwiesen werden sollten – nämlich als bloße Belästigungen und nicht mehr. Innere Gelassenheit, Ruhe und Frieden sind für Sie da, wenn Sie sie annehmen. Alles, was Sie tun müssen, ist so zu atmen, dass Ihr Gehirn ein Maximum an Sauerstoff erhält und daran zu denken, dass all diese dummen kleinen Ärgernisse in einem halben Jahrhundert keine Rolle mehr spielen werden. Dann werden Sie erkennen, wie unwichtig sie sind.

Sehen Sie, worauf wir hinauswollen? Wir versuchen Ihnen aufzuzeigen, dass die meisten der großen Befürchtungen schlicht nicht eintreten. Irgendetwas bedroht uns und wir fürchten, dass etwas Unangenehmes passieren wird. Wir steigern uns in eine panische Angst und in einen solchen Zustand hinein, dass wir kaum noch wissen, ob wir auf dem Kopf oder auf den Füssen stehen. Doch bald müssen wir uns eingestehen, dass unsere Angst

unbegründet war. Nichts ist passiert! Die ganze Angst war umsonst. Wir haben einen erhöhten Adrenalinspiegel aufgebaut, um uns in Alarmbereitschaft zu versetzen. Und wenn die Furcht vorbei ist, muss sich das Adrenalin wieder abbauen, und das bewirkt, dass wir uns schwach fühlen. Vielleicht zittern wir sogar von dieser Reaktion! Viele der berühmtesten Männer der Welt haben gesagt, dass ihre größten Befürchtungen nie eingetreten sind. Trotzdem haben sie sich Sorgen gemacht und dann festgestellt, dass sie ihre Zeit verschwendet hatten. Wenn Sie beunruhigt sind, sind Sie nicht ruhig. Wenn Sie aufgeregt sind, fehlt es Ihnen an innerer Gelassenheit und anstatt eine telepathische Nachricht zu empfangen, strahlen Sie eine schreckliche Botschaft von Chaos und Frustration aus, die nicht nur Ihren eigenen Empfang telepathischer Mitteilungen verhindert, sondern auch den Empfang um Sie herum. Üben Sie sich also um Ihrer selbst willen und den anderen zuliebe in Gleichmut und bewahren Sie Ruhe. Denken Sie stets daran, dass all diese kleinen Ärgernisse, kleine Ärgernisse sind und nicht mehr. Sie sind Ihnen geschickt worden, um Sie auf die Probe zu stellen. Und das tun sie auch wirklich!

Üben Sie Gelassenheit, üben Sie Ihre Schwierigkeiten im richtigen Verhältnis zu sehen. Bestimmt ist es ärgerlich, wenn Sie feststellen, dass Sie heute Abend nicht wie geplant ins Kino gehen können. Besonders, wenn es vielleicht gerade der letzte Abend ist, an dem dieser Film gezeigt wird. Doch das ist letztlich nicht von weltbewegender Bedeutung. Wichtig ist nur, dass Sie lernen, wie Sie sich entwickeln können. Je mehr Sie jetzt lernen, desto mehr nehmen Sie ins nächste Leben mit. Und je mehr Gelerntes Sie ins nächste Leben mitnehmen, desto weniger oft müssen Sie auf diese trostlose alte Welt zurückkehren.

Wir schlagen Ihnen vor, dass Sie sich hinlegen und sich entspannen. Legen Sie sich hin und bewegen Sie sich ein wenig, sodass kein Muskel und kein Körperteil von Ihnen unter Spannung steht. Falten Sie leicht die Hände und atmen Sie regelmäßig und tief. Und während Sie atmen, denken Sie im Rhythmus des Atems: «Friede – Friede – Friede». Und wenn Sie dies üben,

werden Sie bemerken, dass sich ein wahrhaft himmlisches Gefühl des Friedens und der Ruhe über Sie legen wird. Noch einmal, verdrängen Sie alle eindringenden Gedanken des Unfriedens und konzentrieren Sie Ihre Gedanken auf Frieden, Stille und innere Ruhe. Wenn Sie an Frieden denken, werden Sie Frieden haben. Wenn Sie an innere Ruhe denken, werden Sie innere Ruhe haben.

Zum Abschluss dieser Lektion möchten wir Ihnen noch sagen: Wenn man sich dem oben Genannten jeden Tag zehn Minuten widmen würde, gingen die Ärzte bankrott, da sie nicht annähernd so viele Krankheiten zu behandeln hätten!

Lektion 21

In dieser Lektion kommen wir nun zu einem Thema, das uns alle interessiert: Die Telepathie. Sie haben sich vielleicht gefragt, warum wir die Ähnlichkeit zwischen den menschlichen Gehirnwellen und den Radiowellen so sehr betont haben. In dieser Lektion werden Sie mehr über dieses Thema erfahren! Hier ist die Abbildung 9. Wie Sie sehen, nennen wir dieses Bild «Der ruhige Kopf». Er wird ruhig genannt, weil wir uns in diesem Zustand befinden müssen, bevor wir Telepathie, Hellsehen oder Psychometrie ausüben können. Deshalb haben wir uns in der letzten Lektion (sagten Sie: «bis zum Überdruss?») mit dieser Sache beschäftigt. Wir müssen, wenn wir Fortschritte erzielen wollen, innerlich ruhig und gelassen sein.

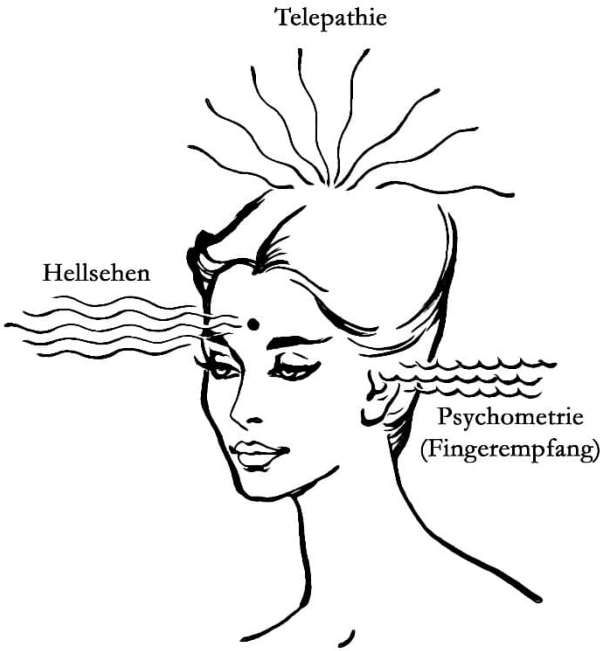

Abbildung 9 | Der ruhige Kopf

Betrachten Sie es einmal so: Würden Sie in der Nähe einer Kesselschmiedefabrik ein gutes Sinfoniekonzert erwarten? Könnten Sie sich der klassischen Musik erfreuen oder welche Form von Musik Sie auch immer bevorzugen, wenn die Leute um Sie herum dauernd auf und ab hüpften und lauthals schrien? Nein, Sie würden entweder das Radio ausschalten und selbst schreiend davonlaufen oder Sie würden allen sagen, ruhig zu sein!

Auf der Abbildung «Der ruhige Kopf», sehen Sie, dass das Gehirn über verschiedene Empfangsbereiche verfügt. Der Bereich, der ungefähr dem Nimbus entspricht, nimmt telepathische Wellen auf. Wir werden uns zunächst nur mit der Telepathie befassen und erst später mit den anderen Wellen. Wenn wir ruhig sind, können wir alle Arten von Eindrücken empfangen. Diese Eindrücke sind lediglich die Radiowellen anderer Leute, die von unserem eigenen empfänglichen Gehirn aufgefangen werden. Sie werden mir beipflichten, dass die meisten Menschen über eine gewisse «Ahnung» verfügen. Die meisten haben schon das eine oder andere Mal die äußerst seltsame Ahnung gehabt, dass irgendetwas passieren wird oder dass sie irgendwelche besonderen Schritte unternehmen sollten. Die Leute, die es nicht besser wissen, nennen das eine «Vorahnung». In Wirklichkeit handelt es sich dabei nur um unbewusste oder unterbewusste Telepathie. Das heißt, die Person mit der «Vorahnung» hat eine telepathische Botschaft aufgefangen, die bewusst oder unbewusst von einer anderen Person ausgesandt wurde.

Die Intuition ist etwa dasselbe. Es wird zu Recht behauptet, dass die Frauen über die größere Intuition verfügen als die Männer. Die Frauen könnten sogar die besseren Telepathen sein als der durchschnittliche Mann. Wenn die Frauen nur nicht so viel reden würden! Es wird gesagt, das weibliche Gehirn sei kleiner als das des Mannes, doch das spielt selbstverständlich überhaupt keine Rolle. Es wurde schon viel Unsinn darüber geschrieben, wie die Größe des Gehirns die Intelligenz beeinflusst. Gemäß dieser Logik müsste ein Elefant im Vergleich zum Menschen ein Genie sein! Das weibliche Gehirn kann in Harmonie mit den hereinkommenden Mitteilungen «mitschwingen». Um es noch einmal mit Radiobegriffen zu erklären:

Das weibliche Gehirn ist ein Radiogerät, das leichter auf einen Sender eingestellt werden kann als das männliche Gehirn. Es ist eine Frage der Einfachheit, wenn Sie diese Erklärung bevorzugen. Erinnern Sie sich noch an das ganz alte Radiogerät, das Ihr Vater oder Großvater noch besaß? Da gab es überall Knöpfe und Skalen und es war beinahe eine technische Großtat, den Lokalsender einzustellen. Man musste den Heizfadenregler nach oben drehen, um sicherzustellen, dass die Radioröhren die richtige Spannung hatten. Dann musste man mit einem Knopf im Zeitlupentempo den Sender einstellen und mit einem anderen Knopf noch eine Spule bewegen. Und dann gab es da noch den Lautstärkeregler. Ihr Großvater wird Ihnen sicher alles über die ersten Radios erzählen können. Nun gut, unterdessen erhält man Taschenradios, schaltet sie ein, dreht mit einem Finger an einem Knopf und schon ist vielleicht ein Programm von der anderen Seite der Welt da. Der weibliche Kopf entspricht dem. Er ist leichter einzustellen als der männliche Kopf.

Wir möchten Sie hier gerne noch auf die eineiigen Zwillinge aufmerksam machen. Es ist inzwischen eine nachgewiesene Tatsache, dass eineiige Zwillinge beinahe immer, egal wie weit sie physisch voneinander getrennt sind, in Kontakt miteinander stehen. Der eine Zwilling kann sich in Nordamerika und der andere Zwilling in Südamerika befinden und aus Berichten geht hervor, dass es Geschehnisse gibt, die dem Paar gleichzeitig zugestoßen sind. Es gibt auch Berichte, wonach jeder vom anderen weiß, was er gerade tut. Das liegt daran, dass diese beiden aus einer einzigen Zelle, aus einem einzigen Ei hervorgegangen und ihre Gehirne wie ein Paar genau zusammenpassende Radioempfänger oder Sender sind. Sie sind aufeinander abgestimmt, ohne eigenes Dazutun.

Nun möchten Sie sicher gerne wissen, wie Sie bei der Telepathie vorgehen müssen, denn mit Übung und Vertrauen können auch Sie es tun. Doch egal wie viel Sie auch üben oder Vertrauen haben, wenn Sie nicht über unseren alten Freund, die innere Gelassenheit, verfügen, dann können Sie es nicht tun. Der beste Weg, um zu üben ist folgender: Sagen Sie zu sich selbst

einen oder zwei Tage lang, dass Sie sich an dem und dem Tag und zu der und der Zeit Ihren Kopf aufnahmebereit machen wollen, sodass Sie zuerst die allgemeinen Eindrücke und dann die definitive telepathische Mitteilung aufnehmen können. Fahren Sie mit Ihren Wiederholungen und Beteuerungen fort, dass Sie damit Erfolg haben werden.

An dem vorbestimmten Tag, vorzugsweise am Abend, ziehen Sie sich in ihr privates Zimmer zurück. Vergewissern Sie sich, dass das Licht gedämpft ist und die Zimmertemperatur gerade richtig ist für Sie. Dann bringen Sie sich in die Position, die für Sie am bequemsten ist und halten Sie eine Fotografie von der Person in der Hand, der Sie am meisten zugetan sind. Jegliches Licht sollte sich hinter Ihnen befinden, sodass es auf die Fotografie scheint oder sie beleuchtet. Atmen Sie einige Minuten ganz tief ein und aus und befreien Sie Ihren Kopf von allen nicht dazu gehörenden Gedanken.

Denken Sie an die Person, deren Foto Sie in den Händen halten. Schauen Sie auf das Foto und stellen Sie sich vor, wie die Person vor Ihnen steht. Was würde diese Person zu Ihnen sagen? Was würden Sie antworten? Entwerfen Sie Ihre Gedanken. Sie können, wenn Sie wollen, auch sagen: «Sprich zu mir – sprich zu mir.» Worauf Sie dann auf eine Erwiderung warten. Wenn Sie ruhig sind, und wenn Sie Vertrauen haben, wird sich in Ihrem Kopf eine Regung bemerkbar machen. Zuerst werden Sie geneigt sein, diese als Fantasie abzutun. Doch es ist keine Fantasie, sondern Realität. Sollten Sie jedoch diese Regung als nichtige Fantasie abtun, dann weisen Sie die Telepathie zurück.

Die leichteste Art, telepathische Fähigkeiten zu erlangen, ist mit einer Person zu arbeiten, die Sie sehr gut kennen und mit der Sie eine enge Freundschaft verbindet. Sie sollten beide besprechen, was sie zu tun gedenken. Sie sollten sich einigen, dass Sie an dem und dem Tag und zu der und der Zeit telepathisch miteinander in Verbindung treten werden. Sie beide sollten sich in ihre Zimmer zurückziehen. Es kommt nicht darauf an, wie weit entfernt Sie sich voneinander befinden. Es kann sogar ein Kontinent dazwischen liegen, denn Distanzen spielen keine Rolle. Sie müssen sich

jedoch vergewissern, dass Sie die Zeitverschiebung beachten. Zum Beispiel kann Buenos Aires der New Yorker Zeit vielleicht zwei Stunden voraus sein. Das müssen Sie unbedingt berücksichtigen, sonst gelingt Ihr Experiment nicht. Sie müssen sich auch einigen, wer sendet und wer empfängt. Das Vorgehen ist leicht, indem Sie die Uhren vergleichen und sie nach der mittleren Greenwich-Zeit richten, das die Möglichkeit einer Verwechslung ausschließt. Man kann die mittlere Greenwich-Zeit beinahe überall in Erfahrung bringen. Wenn Sie sich entschließen, zuerst zu senden, wird Ihr Freund oder Ihre Freundin genau zehn Minuten später, nicht früher und nicht später, nach diesem klar festgelegten Zeitabstand zurücksenden. Sie werden nicht gleich die ersten zwei oder drei Male Erfolg haben. Doch die Übung macht es perfekt. Vergessen Sie nicht: Ein Kind kann auch nicht gleich beim ersten Versuch laufen. Das Kind muss auch üben, hinfallen und kriechen. Folglich werden auch Sie nicht gleich beim ersten Versuch mit der Telepathie Erfolg haben. Doch noch einmal: Nur Übung macht den Meister.

Wenn Sie einem Freund eine telepathische Mitteilung senden oder von ihm eine empfangen können, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, die Gedanken anderer zu empfangen. Sie können jedoch ihre Gedanken nur dann empfangen, wenn Sie der anderen Person gegenüber keine schlechten Absichten hegen. Wir erlauben uns hier wieder einmal eine unserer berühmten Abschweifungen!

Man kann Telepathie, Hellsehen oder Psychometrie nie, aber auch wirklich gar nie anwenden, um damit einer anderen Person zu schaden, noch kann eine andere Person Ihnen auf diese Weise Schaden zufügen. Es ist oft behauptet worden, dass eine übelgesinnte Person, die telepathisch oder hellsichtig ist, in der Lage wäre, Menschen beim kleinsten Fehler zu erpressen. Doch das ist definitiv nicht der Fall. Es ist schlichtweg nicht möglich. Man kann nicht Licht und Dunkelheit zur gleichen Zeit am selben Ort haben. Und die Telepathie kann nicht für das Böse angewendet werden, das ist ein unumstößliches metaphysisches Gesetz. Seien Sie daher unbesorgt: Niemand kann Ihre Gedanken lesen, um Ihnen zu schaden – auch wenn

manche das vielleicht gerne tun würden. Doch das können sie nicht. Wir erwähnen dies nur, weil viele Menschen Angst davor haben, dass jemand durch Telepathie ihre geheimsten Ängste und Befürchtungen erkennen könnte. Es stimmt zwar, dass Menschen mit reinstem Geist Ihre Gedanken aufnehmen und Ihre Schwachstellen in Ihrer Aura erkennen können. Doch eine solche Person würde niemals auf die Idee kommen, so etwas auszunutzen, während unreine Personen schlichtweg nicht über diese Fähigkeiten verfügen.

Wir empfehlen Ihnen deshalb, mit einem Freund oder einer Freundin zu üben. Sollte sich jedoch kein Freund finden lassen, der sich bereit erklärt, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, dann entspannen Sie sich, so wie wir es zuvor erwähnt haben und lassen Sie die Gedanken in Sie hineinkommen. Zuerst finden Sie, dass in Ihrem Kopf ein Gemurmel von sich widerstreitenden Gedanken herrscht, so als ob man in eine durcheinanderredende Menschenmenge hineinginge. Da gibt es ein Stimmengewirr und ein schrecklicher Lärm und jeder scheint zur gleichen Zeit so laut wie möglich zu sprechen. Doch wenn Sie sich bemühen, können Sie eine einzelne Stimme heraushören. Und das können auch Sie mit der Telepathie tun. Üben Sie. Sie müssen nur üben und Vertrauen haben. Und vorausgesetzt, Sie bleiben bei dem Ganzen ruhig und hegen nicht die Absicht, jemand anderen damit zu schaden, dann werden auch Sie in der Lage sein, Telepathie anzuwenden.

Auf Abbildung 9 erkennen Sie, dass die Strahlen des Hellsehens von der Stelle des dritten Auges ausgehen. Und wie Sie sehen, weisen sie eine ganz andere Frequenz auf als jene der Telepathie. In gewisser Weise ähneln sich beide, führen jedoch zu unterschiedlichen Ergebnissen. Man könnte es so beschreiben: Eine telepathische Mitteilung zu empfangen ist wie Radiohören, während eine hellsichtige Mitteilung mit Fernsehen vergleichbar ist – und das oft noch in «wunderschönstem Farbbildverfahren»!

Wenn Sie Hellsehen möchten, benötigen Sie eine Kristallkugel oder etwas, was glänzt. Wenn Sie einen Diamantring mit nur einem Stein besitzen,

dann ist der so gut wie eine Kristallkugel und erst noch weniger anstrengend zu halten! Auch hier müssen Sie wieder darauf achten, dass Sie bequem sitzen und sich vergewissern, dass die Beleuchtung nur sehr schwach ist. Nehmen wir nun an, Sie haben eine Kristallkugel erworben.

Sie ruhen am Abend völlig entspannt in Ihrem Zimmer. Die Gardinen oder Blenden sind zugezogen, um jegliches direkt hereinfallende Licht auszuschließen. Der Raum ist so dunkel, dass Sie kaum die Umrisse, vor allem aber keine Lichtpunkte in der Kristallkugel sehen können. Stattdessen ist die ganze Sache etwas verschwommen, beinahe «nicht vorhanden». Sie wissen zwar, dass Sie die Kristallkugel halten und gerade noch «etwas» sehen. Fahren Sie fort, in die Kristallkugel zu blicken, ohne zu versuchen etwas zu sehen. Schauen Sie so in sie hinein, als würden Sie weit, weit in die Ferne blicken. Und selbst wenn sich diese Kristallkugel nur gerade ein paar Zentimeter vor Ihnen befindet, müssen Sie stattdessen kilometerweit blicken. Dann werden Sie sehen, wie sich die Kristallkugel nach und nach zu bewölken beginnt. Sie sehen, wie sich weiße Wolken bilden und die Kristallkugel, die aus scheinbar klarem Glas besteht, nun wie ein Milchglas erscheint. Nun kommt der kritische Punkt. Zucken Sie jetzt nicht. Lassen Sie sich dadurch nicht beunruhigen, so wie das viele Leute tun, denn als nächstes rollt das Weiße weg, so wie wenn ein Vorhang aufgezogen würde, um eine Bühne freizugeben.

Ihre Kristallkugel ist nun verschwunden. Sie hat sich aufgelöst, und stattdessen sehen Sie die Welt. Sie blicken hinunter, so wie es ein Gott auf dem Olymp tun könnte, und erkennen vielleicht Wolken und darunter einen Kontinent. Sie haben das Gefühl zu fallen. Sie könnten sogar unwillkürlich zucken und sich ein klein wenig nach vorne bewegen. Versuchen Sie dies zu kontrollieren, denn wenn Sie zucken, werden Sie das Bild «verlieren» und an einem anderen Abend wieder von neuem beginnen müssen. Doch angenommen, Sie zucken nicht, dann erhalten Sie den Eindruck, dass Sie hinunterrasen und die Welt immer größer und grösser wird. Sie werden unter sich vorbeiziehende Kontinente entdecken und kommen dann an irgendeiner

bestimmten Stelle zu einem Halt. Sie könnten vielleicht eine geschichtliche Szene sehen, oder vielleicht finden Sie sich sogar in einem Land wider, das sich mitten in einem Krieg befindet und entdecken einen auf Sie gerichteten Panzer. Das ist kein Grund zur Beunruhigung, denn der Panzer kann Sie nicht verletzen. Er wird einfach durch Sie hindurchfahren, ohne dass Sie irgendetwas davon spüren. Sie finden vielleicht, dass Sie ganz offensichtlich durch die Augen einer anderen Person schauen. Und obwohl Sie das Gesicht der Person nicht sehen können, können Sie doch alles, was sie sieht, sehen. Auch hier gilt wieder: Seien Sie unbesorgt und zucken Sie nicht. Sie werden völlig klar und deutlich sehen, und obwohl Sie keinen Ton hören, werden Sie alles verstehen, was gesagt wird. Das ist es also, was man beim Hellsehen sieht. Es ist eine einfache Sache, vorausgesetzt, man hat Vertrauen.

Einige Menschen sehen nicht wirklich ein Bild. Sie erhalten all diese Eindrücke auch ohne eigentliches Sehen. Das geschieht oft bei Menschen, die in der Wirtschaft tätig sind. Wir können in der Tat auf eine sehr hellsichtige Person stoßen, doch wenn diese Person in der Wirtschaft oder im Handel tätig ist, dann besteht demgegenüber oft eine skeptische Haltung, die es schwierig macht, die eigentlichen Bilder zu sehen. Die Person denkt vielleicht unbewusst, dass es so etwas gar nicht geben kann. Und da die Hellsichtigkeit nicht völlig abgelehnt wird, erhält die Person «irgendwo im Kopf» Eindrücke, die nichtsdestoweniger genau so echt sind wie die Bilder.

Mit Übung können auch Sie hellsehen und Einblicke in jede beliebige Epoche der Weltgeschichte nehmen und sehen, wie die Geschichte wirklich war. Sie werden amüsiert und erstaunt sein, wenn Sie feststellen, dass der Geschichtsverlauf meist gar nicht so war, wie er in den Geschichtsbüchern geschrieben steht. Denn die niedergeschriebene Geschichte widerspiegelt lediglich die Politik der jeweiligen Zeit. Man kann auch sehen, wie das im Falle von Hitlerdeutschland und der Sowjetunion geschehen konnte!

Doch nun wollen wir uns mit der Psychometrie befassen.

Die Psychometrie kann man als «durch die Finger sehen» bezeichnen. Jede Person hat diese Erfahrung auf die eine oder andere Weise auch schon

gemacht. Nehmen Sie zum Beispiel eine Handvoll Münzen und lassen Sie eine andere Person eine davon ein paar Minuten halten. Wenn nun diese Münze zu den anderen zurückgelegt wird, dann können Sie die Münze herausfinden, weil sie wärmer ist als die anderen. Das ist selbstverständlich nur ein simpler Trick, der jenseits der Bühne nicht weiter von Bedeutung ist.

Unter Psychometrie verstehen wir die Fähigkeit, durch das Berühren eines Gegenstands Informationen über dessen Ursprung und Geschichte zu erhalten. Dazu gehört, zu erfahren, wer den Gegenstand besessen hat und in welchem Geisteszustand sich diese Person befand. Man kann oft auch eine Art Psychometrie erlangen, indem man fühlt, ob sich ein Gegenstand in einer glücklichen oder in einer unglücklichen Umgebung befand.

Sie können die Psychometrie auch mit Hilfe eines gleichgesinnten Freundes üben. Sie sollten es wie folgt angehen: Angenommen, Ihr Freund ist Ihnen freundlich gesinnt und möchte Sie voranbringen, dann schlagen wir vor, dass Sie ihn bitten, sich die Hände zu waschen und dann einen Stein oder Kieselstein in die Hand zu nehmen. Auch dieser sollte mit Seife und Wasser gewaschen und gut gespült werden. Dann sollte Ihr Freund die Hände und den Stein gut abtrocknen und ihn mit der linken Hand halten. Er sollte etwa eine Minute lang ganz intensiv und nur an eine einzige Sache denken. Es kann zum Beispiel die Farbe Schwarz oder Weiß, oder eine schlechte oder eine gute Laune sein. Es spielt keine Rolle an was er denkt, solange er sich nur etwa eine Minute lang ganz stark auf eine einzige Sache konzentriert. Nachdem er das getan hat, sollte er den Stein in ein sauberes Taschentuch oder Papiertaschentuch wickeln und es Ihnen geben. Sie sollten den Stein nicht gleich auswickeln, sondern warten, bis Sie allein in Ihrem «Studierzimmer» sind.

Wir werden hier noch einmal vom Thema abschweifen. Wir sagten: «… mit der linken Hand.» Doch lassen Sie uns zuerst den Grund hierfür erklären. In der esoterischen Lehre gilt die rechte Hand als die praktische Hand. Die Hand also, die man den Dingen der Welt hingibt. Die linke Hand dagegen ist die spirituelle Hand, die den metaphysischen Dingen gewidmet

ist. Wenn Sie normalerweise Rechtshänder sind, werden Sie weitaus bessere Ergebnisse erzielen, wenn Sie Ihre linke «esoterische» Hand für die Psychometrie benutzen. Wenn Sie zu den Linkshändern gehören, dann werden Sie Ihre rechte Hand zur metaphysischen Wahrnehmung benutzen. Man hat schon beobachtet, dass wenn man mit der rechten Hand keine Ergebnisse erzielt, sie oft mit der linken Hand erzielen kann.

Bevor Sie in Ihr Studierzimmer gehen, müssen Sie vorher gründlich die Hände waschen und sie gut spülen, bevor Sie sie trocknen. Denn wenn Sie das unterlassen, werden Sie noch andere Eindrücke an Ihren Händen haben, und für dieses Experiment möchten Sie ja nur den einen Eindruck. Legen Sie sich hin, machen Sie es sich bequem. Und in diesem Fall ist es egal wie viel oder wie wenig Licht vorhanden ist. Das Licht kann eingeschaltet sein oder Sie können auch in völliger Dunkelheit verbleiben. Dann wickeln Sie den Stein oder was immer es auch ist, aus und nehmen ihn in die linke Hand. Sehen Sie zu, dass er in der Mitte der linken Hand liegt. Sie sollten weder über den Stein nachdenken noch sollten Sie sich um ihn kümmern. Versuchen Sie nur, Ihren Geist leer zu machen und an nichts zu denken. Als nächstes werden Sie ein leichtes Kribbeln in der linken Hand verspüren und dann erhalten Sie einen Eindruck. Vermutlich das, was Ihr Freund Ihnen zu vermitteln versucht hat. Sie könnten vielleicht sogar den Eindruck aufnehmen, dass er ganz offensichtlich denkt, Sie seien einem Spinnertrick aufgesessen! Wenn Sie dies üben, werden Sie feststellen, dass Sie höchst interessante Eindrücke aufnehmen können, vorausgesetzt natürlich, Sie bleiben dabei ruhig. Wenn Ihr Freund es satthaben sollte, Ihnen zu assistieren, dann machen Sie es eben allein. Gehen Sie irgendwohin und heben Sie einen Kieselstein auf, der noch nie, soweit Ihnen bekannt ist, von einem Menschen berührt worden ist. Das ist leicht, wenn Sie sich an einem Meeresstrand aufhalten. Sie können aber auch einen Stein aus der Erde graben. Und wenn Sie wirklich üben, werden Sie erstaunliche Resultate erzielen. Sie können zum Beispiel einen Stein aufheben und das Zeitalter erfahren, als er noch ein Teil eines Berges war und wie er einen Fluss hinunter und in das Meer

geschwemmt wurde. Die Informationen, die man über die Psychometrie erhält, sind höchst erstaunlich. Doch auch hier ist wieder viel Übung erforderlich und man muss seinen Geist ruhig halten.

Es ist auch möglich, einen Brief, der sich noch in einem Umschlag befindet, in die Hand zu nehmen und den allgemeinen Inhalt des Briefes wahrzunehmen. Es ist ebenfalls möglich, einen Brief in einer fremden Sprache in die Hand zu nehmen und mit den Fingerspitzen der linken Hand sanft über die Oberfläche zu streichen, um den Sinn des Inhalts zu erfassen – auch wenn man die einzelnen Wörter nicht versteht. Mit etwas Übung ist diese Methode unfehlbar. Doch nutzen Sie diese Fähigkeit niemals aus Gefälligkeit, das heißt, nutzen Sie diese Fähigkeit niemals, um anderen zu beweisen, dass Sie dazu in der Lage sind.

Sie fragen sich vielleicht, warum Menschen, die telepathisch begabt sind oder hellsehen können, ihre Fähigkeiten nicht beweisen wollen. Die Antwort ist einfach: Telepathie erfordert günstige Rahmenbedingungen. Es ist nicht möglich, telepathisch zu sein, wenn jemand in der Nähe ist, der nur darauf aus ist, das Gegenteil zu beweisen, weil man diese Wellen aufnimmt, die andere ausstrahlen. Wenn sich eine Person in der Nähe befindet, die beweisen möchte, dass Sie falsch liegen oder ein Schwindler sind, werden Sie feststellen, dass ihre Ausstrahlung von Abneigung, Zweifel und Misstrauen so stark ist, dass sie die feineren Wellen aus der Ferne blockiert. Sollte Sie also jemand auffordern, Beweise zu liefern, empfehlen wir Ihnen, deutlich zu machen, dass Sie nicht daran interessiert sind, etwas zu beweisen. Sie wissen es – und was Sie wissen, müssen Sie niemandem beweisen.

Wir möchten Ihnen gerne auch noch etwas über Hellseherinnen erzählen, die in Hinterhöfen leben und damit ihren Lebensunterhalt verdienen. Es ist eine Tatsache, dass viele Frauen hin und wieder bemerkenswerte hellseherische Fähigkeiten zeigen. Allerdings sind diese Fähigkeiten nicht konstant und können nicht auf Befehl aktiviert werden. Nicht selten kommt es vor, dass eine höchst begabte Frau ihre Freunde in seltenen Momenten mit erstaunlich genauen Prophezeiungen beeindruckt, und oft schlägt man ihr

dann vor, ihre Gabe beruflich zu nutzen. Die bedauernswerte Frau, die dieser Verlockung nachgibt, wird damit beginnen, ihre Dienste anzubieten und dafür unterschiedliche Beträge zu verlangen. Doch da sie dem Kunden schlecht erklären kann, dass ihre Fähigkeiten an diesem Tag nicht aktiv sind, sieht sie sich gezwungen, während ihrer «Durststrecke» etwas zu erfinden. In der Regel ist sie eine gute Beobachterin und Psychologin, und je mehr sie sich daran gewöhnt, Dinge zu erfinden, desto mehr verliert sie ihre eigentlichen hellseherischen Fähigkeiten.

Man sollte für das Kristallsehen oder das Kartenlesen nie Geld annehmen. Wenn man es dennoch tut, wird man die Fähigkeit verlieren, hellsichtig zu sein. Man sollte nie versuchen, zu beweisen, dass man dieses oder jenes tun kann, weil man von den Gehirnwellen derer, die nicht daran glauben, regelrecht überrollt werden kann. Oftmals ist es sogar besser, nicht zu sagen, wie viel man weiß. Denn je normaler, je natürlicher man erscheint, desto mehr nimmt man auf. Wir legen Ihnen sodann nahe: Verzichten Sie darauf, Beweise zu geben. Wenn Sie es dennoch versuchen, werden Sie von den Zweifelwellen der anderen buchstäblich überflutet, was Ihnen erheblichen Schaden zufügen könnte.

Wir bitten Sie, zu üben und zu üben und innere Gelassenheit zu kultivieren, ohne die Sie nichts von alledem tun können. Mit innerer Gelassenheit und Vertrauen können Sie jedoch ALLES tun!

Lektion 22

Bevor wir mit der eigentlichen Lektion beginnen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit gerne noch auf einen sehr interessanten Artikel lenken, der auch unsere Aufmerksamkeit erregt hat! Er ist von besonderem Interesse, da wir in diesem Lehrgang viel über den elektrischen Strom im Körper gesprochen haben, und darüber, wie Strom den Nerven entlang fließt, um die Muskeln zu aktivieren. Nun, in der Januarausgabe der Zeitschrift «Electronics Illustrated» von 1963, auf Seite 62, gab es einen bemerkenswerten Artikel mit dem Titel «Russlands verblüffende elektronische Hand». Professor Aron E. Kobrinsky, Ingenieur an der Wissenschaftlichen Akademie der UdSSR, hat offenbar zusammen mit seinen Mitarbeitern Forschungen auf dem Gebiet der Prothesen (künstliche Gliedmaßen) durchgeführt. Bislang war es für den Träger eines künstlichen Arms sehr anstrengend gewesen, diesen überhaupt in Bewegung zu setzen. Doch jetzt wurde in Russland ein künstlicher elektrisch betriebener Arm entwickelt. Zum Zeitpunkt der Amputation werden an den Enden bestimmter Nerven zwei spezielle Elektroden angebracht, die normalerweise die Muskeln des Arms bewegen würden. Wenn der Stumpf abgeheilt ist, sodass ein künstlicher Arm angepasst werden kann, wird der vom Gehirn erzeugte Strom den Nerven entlang, die normalerweise, sagen wir, die Finger und den Daumen bewegen würden, an den künstlichen Arm weitergeleitet, wo der sehr geringe Körperstrom zusätzlich verstärkt wird, sodass die Relais angesteuert werden und die Finger und der Daumen der Prothese wie die natürlichen Finger und Daumen funktionieren können. Es wird berichtet, dass es mit diesem künstlichen Arm möglich ist, einen Brief zu schreiben. Ein Bild in der Zeitschrift «Electronics Illustrated» zeigt eine Person mit einem künstlichen Arm, die einen Bleistift zwischen dem Finger und dem Daumen hält und tatsächlich schreibt.

Sie werden vielleicht unsere Erklärungen über den elektrischen Strom, die Gehirnwellen usw. langsam etwas satthaben. Doch diesen besonderen

Fall erwähnen wir deshalb, weil er höchst aufschlussreich ist. Er zeigt, dass es in Zukunft denkbar sein könnte, alle künstlichen Gliedmaßen mithilfe von «biochemischem Strom» zu steuern.

Nun, nachdem wir uns damit auseinandergesetzt haben, wollen wir noch über die Emotionen sprechen. Denn so wie wir denken, so sind wir. Wenn wir zu viel an Traurigkeit denken, setzen wir einen Prozess in Gang, der dazu führen kann, dass bestimmte Körperzellen angegriffen werden. Zu viel Traurigkeit und Kummer können zu Leber- oder Gallenblasenbeschwerden führen. Stellen Sie sich folgendes vor: Ein Mann und eine Frau sind sehr lange verheiratet und sehr, sehr eng miteinander verbunden. Plötzlich stirbt der Mann und die Frau, die nun eine Witwe ist, fällt durch ihren Verlust in eine tiefe Trauer. Sie wird vor lauter Traurigkeit depressiv und blass und sie kann sogar verwahrlosen. Oft kommt es sogar zu einer schweren körperlichen Krankheit. Schlimmer noch, es kann sogar zu einem psychischen Zusammenbruch führen. Die Ursache dafür ist, dass das Gehirn unter der Schwere eines solchen Verlustes einen zu hohen Strom erzeugt, der den ganzen Körper und alle Organe und Drüsen durchdringt und einen erheblichen «Gegendruck» erzeugt, und der wiederum behindert die normalen Aktivitäten des Körpers. Die Leidtragende kann gefühllos werden, kaum noch fähig zu denken oder sich zu bewegen. Häufig führt der übermäßige Reiz der Tränendrüsen zu Tränenflüssen, weil diese Drüsen wie ein Sicherheitsventil wirken.

Ähnlich verhält es sich mit der falschen Spannung. Schrauben wir beispielsweise eine 3,5-Volt-Glühlampe in eine Taschenlampe mit 6 Volt, leuchtet die Glühlampe einige Augenblicke sehr hell und brennt dann durch. Der menschliche Körper kann ebenfalls «durchbrennen», doch das führt in eine Trance, ein Koma oder sogar zum Wahnsinn.

Sicherlich hat jeder von uns schon einmal ein Tier in großer Angst erlebt. Möglicherweise wurde es von einem größeren und wilderen Tier gejagt. Ein flüchtendes Tier wird jedoch nicht fressen, solange es Angst hat. Selbst wenn man es zum Fressen zwingen würde, könnte es die Nahrung nicht

verdauen. Denn bei Angst stellt der Körper des Tieres die Produktion von Magensäften, die für die Verdauung notwendig sind, vollständig ein, und diese versiegen sogar. Daher ist jede Nahrungsaufnahme in solchen Situationen völlig gegen die Natur der Tiere.

Höchst erregte oder auch sehr depressive Personen sollten daher weder zum Essen überredet noch gezwungen werden. Und obwohl ein solches Überreden zweifellos gut gemeint ist, wäre es nicht im Interesse des Leidenden. Kummer oder jegliche tiefen Gefühle des Schmerzes führen zu einer vollständigen Veränderung der chemischen Prozesse im Körper. Unsicherheit oder Sorgen können die Grundstimmung eines Menschen völlig verändern, ihn unerträglich machen, ihn «unmöglich» werden lassen. Wenn wir sagen, dass sich die Grundstimmung eines Menschen «auf eine Person abfärbt», dann meinen wir genau das. Die chemischen Substanzen verändern tatsächlich die Farben oder die allgemeine Tendenz der Farben, die man in der Aura sieht. Wir alle wissen, dass jene, die verliebt sind, die Welt durch eine «rosarote Brille» sehen, während jene, die depressiv und niedergeschlagen sind, die Welt eindeutig in einer «Grautönung» sehen!

Um Fortschritte zu machen, ist es wichtig, ein ausgeglichenes Temperament zu entwickeln. Wir müssen innerlich ausgeglichen sein, um weder in übermäßige Erregung noch in tiefe Niedergeschlagenheit zu verfallen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Gehirnwellen, über die wir gesprochen haben, keine zu hohen Spitzen und keine zu tiefen Täler haben. Der menschliche Körper ist so konzipiert, dass er auf eine bestimmte Weise funktioniert. All das tägliche Durcheinander, dem er in der sogenannten Zivilisation ausgesetzt ist, schadet ihm definitiv. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Geschäftsleute, die an Magengeschwüren leiden oder Herzinfarkte haben oder gleich nervös werden. Auch dies ist eine Folge einer zu hohen Spannungsschwankung, die den bereits erwähnten Gegendruck erzeugt. Der Gegendruck wirkt sich negativ auf die verschiedenen Organe aus und beeinträchtigt definitiv deren normale Funktion. Eine Person mit einem Magengeschwür wird zum Beispiel keine Nahrung zu sich nehmen. Und das

wiederum konzentriert die Magensäure, bis diese schließlich ein Loch durch die Magenwand gefressen hat. Und das bedeutet, dass diejenigen, die auf den Gebieten der Telepathie, des Hellsehens und der Psychometrie Fortschritte erzielen wollen, darauf achten müssen, dass sie ein ausgeglichenes Temperament kultivieren. Denn es kann kultiviert werden!

Oftmals kommt es vor, dass eine Person launisch, depressiv und unsicher wird – jemand, mit dem das Zusammenleben tatsächlich sehr schwierig sein kann. Ereignisse, die andere vielleicht gar nicht beachten oder sogar darüber lachen würden, können diese nervöse und launische Person überaus reizen. In manchen Fällen kann das sogar zu einem hysterischen Anfall oder zu einem inszenierten Selbstmordversuch führen. Solche Dinge kommen vor!

Wissen Sie, was Hysterie ist? Es ist etwas, das eng mit der sexuellen Entwicklung einer Person verbunden ist. Die Hysterie steht im Zusammenhang mit einem der wichtigsten weiblichen Organe und dessen Funktion. Oft unterzieht sich eine Person einer Hysterektomie, die sie manchmal sehr stark beeinträchtigen kann, da es die gesamte Funktionsweise des Körpers verändert. Vor vielen Jahren glaubte man, dass nur Frauen unter Hysterie leiden konnten, doch heute wird man eines Besseren belehrt, da jeder Mann ein bisschen Frau und jede Frau ein bisschen Mann ist und sich daher beide erstaunlich ähnlich sind. Mittlerweile ist klar, dass jedes Geschlecht in gewissem Maße alle Organe des anderen hat. Hysterie ist denn sowohl ein Männer- als auch ein Frauenleiden. Die Hysterie ist auch ein großer Hemmschuh für Dinge, die etwas mit dem Okkulten zu tun haben. Wenn eine Person ihren Launen freien Lauf lässt und große Schwankungen in der elektrischen Leistung des Gehirns aufweist, dann wird das diese Person ganz bestimmt vom Astralreisen, von der Telepathie, dem Hellsehen und den anderen metaphysischen Phänomenen abhalten. Wir müssen ein ruhiges Temperament haben und ausgeglichen sein, bevor wir uns mit den okkulten Wissenschaften beschäftigen können.

Erstaunlicherweise halten viele Menschen Hellseher oder Telepathen für neurotisch, einfallsreich oder etwas Ähnliches. Sie betrachten sie als unausgeglichen. Doch nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein! Nur vorgetäuschte Hellseher oder betrügerische Telepathen können neurotisch oder unausgeglichen sein. Aber da sie ohnehin Schwindler und Betrüger sind, hat ihr geistiger Zustand nichts mit dem eigentlichen Thema zu tun! Wir sagen Ihnen ganz klar, dass man nur dann telepathisch und hellsichtig sein kann, wenn der Verstand normal funktioniert und die Gehirnwellen einigermaßen gleichmäßig und unaufgeregt sind. Die Gehirnwellen müssen «glatt» sein. Es darf weder plötzliche Höhen noch Tiefen geben, die den Empfang stören. Wir, die telepathisch sind, müssen Mitteilungen empfangen und entsprechend ruhig und empfänglich sein. Das bedeutet, dass wir den Geist offenhalten müssen. Wenn aber unser Geist ständig hin- und hergerissen ist, wenn wir so damit beschäftigt sind, über unser eigenes Elend nachzudenken, dann können wir die Gedanken der anderen nicht wahrnehmen und werden weder telepathisch noch hellsichtig empfangen. Um es noch einmal zu betonen: Eine neurotische Person kann nicht echt hellsichtig sein. Der Psychopath ist kein Telepath!

Halten Sie Ihren Geist frei von Verstimmungen. Wenn Sie verärgert sind oder das Gefühl haben, dass die Last der ganzen Welt auf Ihren Schultern liegt, atmen Sie tief ein – dann noch einmal und ein weiteres Mal. Fragen Sie sich: Werden all diese Dinge Sie in hundert Jahren noch ärgern? Oder werden diese Dinge in hundert Jahren jemand anderen ärgern? Wenn diese Dinge Sie in hundert Jahren nicht ärgern, warum sollten Sie sich jetzt darüber ärgern?

Diese Fähigkeit, Ruhe zu bewahren, ist für unsere Gesundheit äußerst wichtig, sowohl körperlich als auch geistig. Deshalb schlagen wir Ihnen vor, dass Sie, wenn Sie beginnen, reizbar zu werden, innehalten und sich fragen, warum Sie sich so schlecht gelaunt, so bedrückt und so unglücklich fühlen? Warum Sie Ihren Mitmenschen das Leben so schwer machen? Bedenken Sie außerdem, dass Sie mit Ihrem Deprimiertsein, mit Ihrer schlechten Laune,

Ihrer Gereiztheit oder Unzufriedenheit und all den anderen schlechten Gefühlen nur sich selbst schaden, nicht aber der anderen Person. Sie hat vielleicht Ihre schlechten Launen ein wenig satt, doch Sie vergiften sich selbst so sicher, wie wenn Sie Arsen, Rattengift oder Kaliumzyanid nehmen würden! Manche Menschen um Sie herum haben vielleicht viel größere Probleme als Sie, zeigen jedoch keine Anzeichen einer Belastung. Wenn Sie Anzeichen einer Belastung zeigen, bedeutet das, dass Sie nicht die richtige Perspektive haben. Es bedeutet möglicherweise, aber nicht zwangsläufig, dass Sie nicht den gleichen geistigen und spirituellen Stand haben wie die andere Person.

Wir befinden uns auf der Erde, um zu lernen. Und keinem normalen Menschen wird je zu viel auf einmal zum Lernen gegeben. Wir fühlen uns vielleicht schikaniert, betrogen und als Opfer eines rücksichtslosen und heimtückischen Schicksals. Doch wenn wir wirklich über die Sache nachdenken, können wir erkennen, dass wir nicht überbelastet sind. Wir denken nur, dass wir es sind.

Kommen wir noch einmal auf die Kinder zurück. Einem Schüler werden Hausaufgaben aufgegeben, und er empfindet sie vielleicht als unglaublich viel Arbeit. Viel lieber würde er spielen, angeln gehen oder einem Mitglied des anderen Geschlechts nachjagen. Er ist so sehr damit beschäftigt, ans Spielen oder Angeln zu denken, dass er nicht einmal den üblichen Zehntel seines Verstandes für seine Arbeit einsetzt, die ihm deshalb schwerzufallen scheint. Und weil er sich nicht wirklich anstrengt, seine Arbeit zu erledigen, meint er, dass sie viel länger dauert, als das bei jeder anderen denkenden Person der Fall wäre. Er wird der Arbeit überdrüssig und setzt nicht einmal einen Zwanzigstel seines Bewusstseins für die Arbeit ein und wird zunehmend frustrierter. Schließlich beklagt er sich bei den Eltern, dass er zu viele Hausaufgaben hat und dass ihn die ganze Belastung krank mache. Die Eltern wiederum beschweren sich beim Lehrer, dass der Schüler zu viele Hausaufgaben hat und niemand denkt daran, dem Schüler ein wenig Vernunft einzutrichtern. Denn es ist ja schließlich der Schüler, der geschult werden muss!

Und so wie es mit dem Schüler ist, so ist es auch mit Ihnen. Wollen Sie sich weiterentwickeln? Dann müssen Sie sich an bestimmte Regeln halten. Sie müssen die Ruhe bewahren und Sie müssen den Mittelweg nehmen. Wenn Sie zu hart arbeiten, dann sind Sie zu sehr damit beschäftigt, an die harte Arbeit zu denken, dass Ihnen keine Zeit bleibt, über das gewünschte Ergebnis nachzudenken. Der Mittelweg ist daher ein sehr einfaches Mittel, um Ihnen aufzuzeigen, dass Sie nicht so hart arbeiten dürfen, dass Sie «den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen». Sie dürfen aber auch wiederum nicht so träge werden, dass überhaupt nichts vorankommt. Verbleiben Sie irgendwo zwischen den beiden Extremen und Sie werden feststellen, dass Ihre Fortschritte bemerkenswert sein werden. Viel zu viele Leute placken sich mit einer Sache ab, in der Hoffnung es werde sich dann schon erledigen. Sie versuchen es derart hart, dass ihre ganze Energie, ihre ganze Gehirnleistung dem «Versuchen» gewidmet ist und nichts mehr für das «Erreichen» übrigbleibt. Wenn man es zu hart versucht, dann ist es wie mit einem Auto, das im untersten Gang fährt. Das heißt, viel Lärm und Aufsehen und kaum ein Vorwärtskommen.

Die Macht des Geistes: Tatsächlich ist es für jeden Menschen möglich, alles zu haben, was er sich wünscht. Es gibt bestimmte Naturgesetze oder, wenn Sie es vorziehen, okkulte Gesetze, die es jedem ermöglichen, Erfolg oder Geld zu haben, wenn man sich an ganz einfache Regeln hält. Wir haben Ihnen im Verlauf dieses Lehrgangs versucht aufzuzeigen, dass der Okkultismus, der eigentlich «das Verborgene» bedeutet, absolut vernünftigen Gesetzen und Regeln folgt und dass es an diesen Dingen nichts Mystisches gibt. Aus diesem Grund werden wir Ihnen sagen, wie Sie das, was Sie sich wünschen, bekommen können!

Wenn wir von «das bekommen, was Sie sich wünschen» sprechen, dann betonen wir nachdrücklich, dass man nach den spirituellen Werten streben sollte. Es sollte stets Ihr Ziel sein, mit Entschlossenheit daran zu arbeiten, Ihren eigenen Wert für das nächste Leben zu erhöhen. Eine Million oder

zwei zu haben wäre sicher sehr nützlich, darüber sind wir uns einig. Es wäre aber ein Fallstrick und eine Täuschung, wenn wir «eine Million oder zwei» auf Kosten des nächsten Lebens hätten. Unser Erdenleben ist zeitlich begrenzt, und wir erklären Ihnen hiermit noch einmal, dass sämtliche Bemühungen von uns auf dieser Erde dem Lernen und dem Verbessern von uns gewidmet sein sollte, damit wir mehr Wert sind, wenn wir ins nächste Leben weitergehen. Streben wir daher nach Spiritualität. Streben wir danach, dass wir anderen Freundlichkeit entgegenbringen und unsere wahre Menschlichkeit zeigen, die nicht mit einer falschen Bescheidenheit verwechselt werden darf, sondern mit einer Menschlichkeit, die uns zu unserem Aufstieg verhilft.

Alles ist in einem Zustand von Bewegung. Das ganze Leben ist Bewegung, ja sogar der Tod ist Bewegung, weil die Zellen zerfallen und sich in andere Verbindungen umwandeln. Wir sollten immer daran denken, dass man auf einem Drahtseil auch nicht stillstehen kann. Man kann nur vorwärts oder nur rückwärtsgehen. Unser Bestreben sollte demzufolge auf das Vorwärtsgehen gerichtet sein. Das heißt, wir sollten uns stets vorwärtsbewegen hin zur Spiritualität, zur Freundlichkeit und zum Verständnis für andere und nicht rückwärtsgehen, wo wir uns unter den Geldgrabschern und jenen befinden, die sich vornehmlich an den weltlichen Besitz klammern, als nach geistigem Reichtum zu streben. Doch nun wollen wir Ihnen zeigen, wie Sie all das, was Sie sich wünschen, bekommen können.

Der Geist kann uns alles geben, worum wir ihn bitten, wenn wir es zulassen. Im Unterbewusstsein schlummern immense Kräfte. Leider wird den meisten Menschen nicht gelehrt, wie sie mit ihrem Unterbewusstsein in Kontakt treten können. Wir funktionieren mit einem Zehntel unseres Bewusstseins und höchstens mit einem Zehntel unserer Fähigkeiten. Doch wenn wir das Unterbewusstsein auf unsere Seite ziehen können, dann sind wir wie die Propheten von einst, in der Lage Wunder zu vollbringen.

Es ist zwecklos ziel- und planlos zu beten. Es ist ebenso unnütz, mit einem leeren Geist zu beten, weil die eigenen Worte dann nur hohl widerhallen werden. Benutzen Sie Ihren Kopf, benutzen Sie Ihren Verstand und

benutzen Sie die großen Möglichkeiten des Unterbewusstseins. Es gibt ganz bestimmte unumgängliche Schritte, die immer befolgt werden müssen.

Als erstes müssen Sie ganz genau entscheiden, was Sie haben möchten. Seien Sie damit absolut bestimmt. Sie müssen wissen, was Sie wollen. Sie müssen genau sagen, was Sie wollen, und Sie müssen sich das konkret vorstellen. Was genau möchten Sie haben? Es reicht nicht, wenn Sie sagen, Sie möchten viel Geld, oder ein neues Auto, oder eine neue Frau oder einen neuen Mann haben. Sie müssen das, was Sie haben möchten, ganz genau definieren. Sie müssen es sich vorstellen. Sie müssen sich im Geiste ein Bild davon machen und dann dieses Bild fest vor Augen halten. Wenn Sie Geld haben möchten, dann sagen Sie ganz genau, wie viel Sie haben möchten. Es muss eine ganz bestimmte Summe sein. Es reicht nicht, wenn Sie sagen, ungefähr eine halbe Million. Es muss ganz konkret sein. Wenn Sie jedoch weise sind, sollten Sie sich nicht so sehr Gedanken um Geld oder um weltliche Dinge machen, sondern Sie sollten wie Gandhi, Buddha, Christus, Petrus oder Sankt Irgendwer sein. Sie sollten danach streben, Tugenden zu erlangen, die Ihnen auch nach dem Tod noch von Nutzen sein werden.

Wenn Sie sich entschieden haben, was Sie haben möchten, dann kommen Sie zur zweiten Stufe. Wir haben Ihnen bereits gesagt, dass Sie zuerst geben müssen, damit Ihnen gegeben werden kann. Also, was werden Sie geben? Wenn Sie um eine bestimmte Geldsumme bitten (und diese Summe muss genau definiert sein), sind Sie dann gewillt, den Zehnten zu leisten, was natürlich einen Zehntel der Geldsumme entspricht? Sind Sie gewillt, anderen Menschen zu helfen, die nicht so gut gestellt sind wie Sie? Es ist zwecklos zu sagen: «Ja, wenn ich dieses Geld bekomme, werde ich ein Zehntel davon abgeben.» Sie müssen schon vorher mit Helfen beginnen. Sie müssen schon vorher jenen in Not beistehen. Wenn Sie das tun, leben Sie im Geiste von: «Gebt, so wird euch gegeben werden». Nochmals, Sie müssen eindeutig und absolut präzise sein.

Der dritte Punkt ist: Wann möchten Sie dieses Geld, oder dieses Auto, oder den neuen Mann oder die neue Frau haben? Es reicht nicht, einfach zu

sagen, dass Sie es irgendwann in unbestimmter Zukunft haben möchten. Ebenso absurd ist es natürlich, wenn Sie sagen, dass Sie es auf der Stelle haben wollen. Es gibt physische Gesetze, die nicht gebrochen werden können. Und es ist selbst einem Gott nicht möglich, Ihnen umgehend einen Goldbarren in Ihre wartenden Hände zu werfen. Und wenn der Barren tatsächlich fallen würde, dann würde er Ihnen wahrscheinlich ein paar Zehen zertrümmern! Ihr Zeitlimit muss physikalisch machbar sein. Sie könnten zum Beispiel sagen, dass Sie das Geld in einem Monat oder in einem Jahr haben möchten. Nicht sagen könnten Sie dagegen, dass Sie ein Vermögen innerhalb der nächsten fünf Minuten haben möchten, weil das gegen die Naturgesetze verstoßen würde und Ihre Gedankenkraft wirkungslos macht.

Punkt Vier betrifft folgende Frage: Was werden Sie tun, um Ihr Anliegen zu erreichen? Nehmen wir an, nur zur Veranschaulichung, Sie möchten ein neues Auto haben. Nun, stellt sich als erstes die Frage: Können Sie überhaupt Autofahren? Es hätte wenig Sinn, sich ein neues Auto zu wünschen, wenn man nicht weiß, wie man fährt. Wenn Sie sich also für ein neues Auto entschieden haben, dann wäre es besser, zuerst Fahrstunden zu nehmen. Dann können Sie bestimmen, was für eine Automarke usw. Sie haben wollen. Sollten Sie jedoch nach einem Mann oder nach einer Frau Ausschau halten, dann müssen Sie sich im Gegenzug ebenso vergewissern, dass auch Sie geeignet sind, ein ebenbürtiger Partner zu sein. Vergewissern Sie sich, dass Sie das Gesetz von Geben und Nehmen verstehen und vorbereitet sind, Ihren Teil beizutragen, um aus Ihrer Ehe einen Erfolg zu machen. Die Ehe ist nicht nur ein Fall von alles nehmen und nichts geben. Wenn Sie einen Partner nehmen, dann müssen Sie der anderen Person auch einen Partner geben. Wenn Sie heiraten, hören Sie auf, eine Einzelperson zu sein. Denn von nun an tragen Sie die Probleme und Sorgen sowie die Freuden von zwei Personen. Bevor Sie also hoffen können, zufrieden und glücklich verheiratet zu sein, müssen Sie sicher sein, dass auch Sie selbst physisch, psychisch und spirituell in der Lage sind, ein zufriedenstellender Partner zu sein.

Zu unserem fünften Punkt möchten wir Ihnen sagen, dass das geschriebene Wort stärker ist als das gesprochene Wort. Die beiden zusammen ergeben eine unschlagbare Kombination. Schreiben Sie das, was Sie haben möchten, auf. Schreiben Sie es so einfach und klar wie nur möglich auf. Sie wissen ja, was Sie wollen. Und so schreiben Sie es auch auf. Möchten Sie spirituell sein? Wer ist Ihr Vorbild in der spirituellen Welt? Zählen Sie die Fähigkeiten und Talente und die stärksten Charaktereigenschaften dieser Person auf. Schreiben Sie alles auf. Wenn Sie versuchen, Geld zu bekommen, dann schreiben Sie die genaue Summe auf, die Sie haben möchten und wann Sie sie haben möchten. Machen Sie in Ihrem Schreiben außerdem deutlich, dass Sie anderen Menschen helfen und «den Zehnten» leisten werden. Und wenn Sie das alles so einfach und so deutlich wie nur möglich aufgeschrieben haben, dann schreiben Sie am Ende: «Ich will geben, damit mir gegeben wird.» Sie müssen auch einen Vermerk anfügen, was Sie für das gewünschte Resultat tun werden. Denn bedenken Sie noch einmal, dass Sie nichts umsonst bekommen können. Alles muss irgendwann in irgendeiner Form bezahlt werden. Etwas «gratis bekommen» gibt es nicht. Wenn Sie unerwartet hundert Dollar erhalten, dann müssen Sie eine Gefälligkeit erweisen, die hundert Dollar wert ist. Wenn Sie von anderen erwarten, dass sie Ihnen helfen, dann müssen Sie zuerst ihnen helfen.

Nachdem Sie dies alles aufgeschrieben haben, lesen Sie sich Ihre Wunschliste dreimal täglich laut vor. Wenn Sie Ihr Anliegen in der Ruhe und Abgeschiedenheit Ihres eigenen Zimmers laut vorlesen, verleiht das Ihren Worten zusätzliche Kraft. Lesen Sie Ihre Wunschliste einmal am Morgen, bevor Sie Ihr Zimmer verlassen, einmal um die Mittagszeit und noch einmal vor dem Schlafengehen, sodass Sie sie mindestens drei Mal täglich gelesen haben, die dadurch zu einer Art Mantra geworden ist. Fühlen Sie beim Lesen, dass das Geld oder das Auto oder was immer es auch ist, das Sie haben möchten, zu Ihnen kommt. Seien Sie in dieser Hinsicht absolut positiv und stellen Sie sich vor, dass Sie das Gewünschte bereits haben und es tatsächlich schon in Ihrer Reichweite liegt. Je stärker Sie Ihre Gedanken darauf richten

und je mehr Sie sich das alles vorstellen können, desto positiver wird die Reaktion sein. Es ist verschwendete Mühe zu denken: «Na ja, ich hoffe nur, dass es gelingt und dass ich es bekommen werde, aber ich habe so meine Zweifel.» Das wird Ihr Mantra augenblicklich unwirksam machen. Sie müssen jederzeit absolut positiv und konstruktiv sein. Sie dürfen nicht die leisesten Zweifel zulassen.

Wenn Sie diese Schritte befolgen, werden Sie die Gedanken in Ihr Unterbewusstsein überführen und das Unterbewusstsein ist neunmal klüger als Sie! Wenn Sie das Interesse Ihres Unterbewusstseins wecken können, dann erhalten Sie Hilfe. Sie erhalten mehr Hilfe als Sie je für möglich gehalten haben. Es ist eine immer wieder erwiesene Tatsache, dass wenn man zu Geld kommt, anderes Geld viel leichter zu einem kommt. Ein Millionär würde Ihnen zum Beispiels sagen, dass er nach der ersten erwirtschafteten Million die zweite, dritte oder vierte Million viel leichter und mit viel weniger Aufwand erworben hat. Denn je mehr Geld man hat, desto mehr zieht man es an. Es funktioniert nach einem Gesetz, das dem des Magnetismus ähnelt.

Wir möchten Sie jedoch noch einmal ermahnen, dass es Dinge gibt, die mehr Wert haben als Geld. Und wir möchten Ihnen auch das noch einmal sagen, dass es noch nie jemandem geglückt ist, auch nur eine einzige Münze in die nächste Welt mitzunehmen. Denn je mehr Geld man hat, desto mehr lässt man für andere Leute zurück. Und je mehr Sie nach Geld streben, desto mehr verunreinigen Sie sich selbst und erschweren es sich selbst, nach den spirituellen Werten zu streben und sie zu erreichen. Denn je mehr Gutes Sie für andere tun, desto mehr Gutes nehmen Sie mit. Das Leben auf der Erde ist furchtbar, doch das Furchtbarste von allem ist das Verdrehen der Werte. Zurzeit denken die Menschen, dass nur das Geld von Bedeutung ist. Doch solange wir genug zu essen haben, uns kleiden und geschützt wohnen können, sollte uns das doch eigentlich genügen. Wir können nie zu viel Spiritualität haben. Wir können nie zu viel Reinheit der Gedanken haben, wir können nie zu viel anderen helfen. Denn wenn wir anderen helfen, helfen wir uns selbst.

Wir schlagen Ihnen vor, dass Sie diese Lektion immer und immer wieder lesen. Vielleicht ist sie die bisher wichtigste Lektion. Wenn Sie diese Instruktionen befolgen, werden Sie feststellen, dass Sie beinahe alles, was Sie haben möchten, auch haben können. Was möchten Sie haben? Die Wahl liegt bei Ihnen. Sie können, was immer Sie sich auch wünschen haben – das aber mit einem Fingerzeig! Wollen Sie Geld und den damit verbundenen Erfolg auf dieser Erde? Und dann Finsternis und nochmals einen Neuanfang. Oder werden Sie sich für die Spiritualität, die Reinheit und den Dienst an anderen entscheiden? Das kann vielleicht Armut oder nahe an der Armutsgrenze auf der Erde bedeuten. Doch die Erde ist insgesamt betrachtet nur ein Staubkorn im leeren Raum. Doch nach diesem kurzen, kurzen Leben kommt die Größere Welt, in der die Reinheit und die Spiritualität «die Münze des Reiches ist» und wo Geld, das Zahlungsmittel der Erdenwelt keinen Wert mehr hat. Die Wahl liegt bei Ihnen!

Lektion 23

Es ist bedauerlich, dass bestimmte Wörter im Laufe der Zeit eine solch unliebsame zweite Bedeutung erhalten haben. Viele Begriffe, die ursprünglich in allen Sprachen klare und aussagekräftige Wörter waren, haben durch Missbrauch, oft über Jahrhunderte hinweg, eine völlig andere Bedeutung bekommen.

Zur Veranschaulichung können wir das Wort «Mätresse» heranziehen. Vor langer Zeit, noch in der Erinnerung unserer Großeltern, galt das Wort «Mätresse» in der Tat als sehr ehrenwert. Es bezeichnete eine Frau, die als Herrin des Haushalts respektiert wurde – die Dame des Hauses und eine würdige Partnerin des Hausherrn. Doch im Laufe der Zeit hat das Wort durch Missbrauch eine völlig andere Bedeutung erhalten als die, die es ursprünglich hatte.

Wir werden hier jedoch nicht über alte Mätressen oder alte Herren sprechen. Trotzdem scheint es uns ein geeignetes Beispiel zu sein, weil wir in dieser Lektion über ein anderes Wort sprechen werden, dessen Bedeutung über die Jahre hinweg verfremdet worden ist.

«Fantasie» ist ein solches Wort, das in Ungnade gefallen ist. Früher galt ein fantasievoller Mann als jemand mit inspirierenden Ideen – ein Schöpfer von Literatur, Musik oder Poesie. Für einen Gentleman war Fantasie eine unverzichtbare Eigenschaft. Doch heutzutage wird der Begriff «Fantasie» oft abwertend verwendet, um auf eine Frau hinzuweisen, die zu Hysterie neigt oder kurz vor einem Nervenzusammenbruch steht. Erfahrungen, die man eigentlich genauer untersuchen sollte, werden mit dem Ausruf abgetan: «Ach, sei doch nicht so albern! Das alles existiert doch nur in deiner Fantasie!»

Die Fantasie ist demzufolge ein Wort, das heute einen sehr schlechten Ruf hat. Aber die kontrollierte Fantasie ist ein Schlüssel, der viele Erfahrungen aufschließen kann, die sich gegenwärtig noch im Nebel des Mysteriums

befinden und das die meisten Menschen umgibt, wenn sie sich mit okkulten Dingen beschäftigen. Man sollte sich daher immer wieder vor Augen führen, dass in jedem Ringen zwischen der Fantasie und dem Willen immer die Fantasie gewinnt. Die Menschen brüsten sich mit ihrer Willenskraft, mit ihrem unbezwingbaren Mut und mit der Tatsache, dass sie vor nichts Angst haben. Sie versichern den gelangweilten Zuhörern, dass sie mit ihrer Willenskraft alles erreichen können. Die Wahrheit aber ist, dass sie mit ihrer Willenskraft nichts tun können, es sei denn, die Fantasie lässt es zu. Diese Leute mit ihrer vielgerühmten Willenskraft sind eigentlich die, die es irgendwie (meist versehentlich) geschafft haben, die Fantasie glauben zu lassen, dass eine gute Portion «Willenskraft» in diesem besonderen Fall nützlich wäre. Wir wiederholen es noch einmal, und jeder kompetente Experte wird uns zustimmen, dass in der Frage von Fantasie und Willenskraft ausnahmslos die Fantasie gewinnt. Es gibt keine größere Kraft.

Zweifeln Sie immer noch daran, dass Sie mit Ihrem Willen etwas tun können, wenn Ihre Fantasie es nicht zulässt? Zur Veranschaulichung hierfür nehmen wir ein Fallbeispiel. Das scheint heute die moderne Art zu sein, die Dinge anzupacken!

Stellen wir uns eine leere Straße ohne Verkehr vor. Weder Fahrzeuge noch neugierige Passanten sind in der Nähe – wir haben die ganze Straße für uns allein. Lassen Sie uns nun einen etwa 60 cm breiten Weg von einem Bürgersteig zum anderen auf den Boden malen. Ungestört durch die Gedanken, dem Verkehr ausweichen zu müssen und unbeirrt der neugierigen Zuschauerblicke hätten Sie nicht die geringsten Schwierigkeiten noch Bedenken, Ihren 60 cm breiten Weg zu betreten und auf ihm gemächlich über die Straße zum anderen Bürgersteig zu gehen. Das würde weder Ihre Atemfrequenz erhöhen noch Ihr Herz in Aufregung versetzen. Es wäre das Einfachste, zu dem Sie jemals aufgefordert worden wären. Sind Sie soweit mit uns einig?

Sie können ohne jegliche Angst den gemalten Weg entlanggehen, weil Sie wissen, dass der Boden unter Ihren Füßen nicht nachgeben wird. Sie

wissen, dass Sie, außer im Falle eines Erdbebens oder wenn ein Gebäude auf Sie fällt, völlig sicher sind. Und sollten Sie bei einem kleinen Missgeschick stolpern und auf den Boden fallen, dann würde das keinen großen Schaden anrichten, da Sie nicht weiter als Ihre eigene Körperhöhe fallen können.

Verändern wir nun das Fallbeispiel ein wenig: Nehmen wir an, dass wir uns immer noch auf derselben Straße befinden und uns zu einem Gebäude begeben, das etwa zwanzig Stockwerke hoch ist. Wir betreten den Aufzug und fahren aufwärts bis auf das schöne flache Dach. Und während wir auf dem Dach stehen und über die Straße blicken, bemerken wir, dass wir uns auf gleicher Höhe befinden wie das zwanzig Stockwerke hohe Gebäude direkt gegenüber von uns. Wenn wir über die Mauer und auf die darunterliegende Straße schauen, können wir gerade noch unsere gemalten Linien sehen. Nun, nehmen wir ein 60 cm breites Brett, mit anderen Worten, ein Brett, das genau gleich breit ist wie die Breite unserer gemalten Linien am Boden. Wir schieben das Brett über die Straße auf das Dach des anderen Gebäudes, zwanzig Stockwerke hoch und verankern es so fest, dass es sich nicht mehr bewegen kann. Wir befestigen es so sicher, dass es weder schaukeln noch wackeln kann. Außerdem werden wir alles noch einmal sehr sorgfältig überprüfen und dafür sorgen, dass es nichts, aber auch gar nichts gibt, über das Sie stolpern könnten oder das Ihre Schritte unsicher machen könnte.

Sie haben also dieselbe Wegbreite wie die, die Sie unten ebenerdig gemalt haben. Können Sie nun sicher über dieses fixierte Brett gehen, das zwanzig Stockwerke hoch über der Straße verläuft, um die andere Straßenseite, also das Dach des gegenüberliegenden Gebäudes, zu erreichen? Wenn Ihre Fantasie sagt, dass Sie das können, dann können Sie es tatsächlich und ohne große Schwierigkeiten tun. Wenn Ihnen Ihre Fantasie jedoch nicht so gefällig ist, dann wird Ihr Puls nur schon bei dem Gedanken daran rasen. Sie werden ein flaues Gefühl im Magen haben oder Sie könnten sich vielleicht noch schlimmer als das fühlen! Aber warum? Sie haben ja die Straße schon

einmal überquert. Warum können Sie jetzt nicht über dieses schöne und stabile Brett gehen? Die Antwort ist natürlich, dass Ihre Fantasie zu arbeiten beginnt. Ihre Fantasie sagt Ihnen, dass hier eine Gefahr lauert, dass Sie, wenn Sie ausrutschen oder schwanken und über den Rand des Brettes hinaustreten, zwanzig Stockwerke in die Tiefe stürzen werden. Es spielt keine Rolle, wie sehr man versucht, Sie zu beruhigen, wenn Ihre Fantasie nicht davon überzeugt werden kann, dann kann keine noch so große Willenskraft weiterhelfen. Und wenn Sie versuchen, Ihre Willenskraft durchzusetzen, könnten Sie einen Nervenzusammenbruch erleiden. Sie werden zu zittern beginnen, bleich werden und schwer nach Atem ringen.

Wir haben in uns gewisse integrierte Mechanismen, die uns vor Gefahren schützen. Im Menschen sind gewisse automatische Schutzmechanismen eingebaut, sodass der Mensch normalerweise nicht in eine törichte Gefahr laufen kann. Die Fantasie macht es einer Person beinahe unmöglich, über dieses Brett zu gehen. Und noch so viele Erklärungen können eine Person nicht davon überzeugen, dass es wirklich sicher ist. Man muss es sich bildlich vorstellen können, dass man es tun kann. Und bis man sich das nicht wirklich vorstellen kann, auf das Brett zu steigen, es zu betreten und bestimmt und zuversichtlich hinüberzugehen, kann man es nicht tun.

Wenn man sich zu einer Sache zwingt, obwohl die Fantasie «nein» sagt, dann riskiert man in der Tat einen Nervenzusammenbruch. Wir wiederholen es deshalb noch einmal, dass in jedem Ringen zwischen der Fantasie und der Willenskraft immer die Fantasie gewinnt. Zwingen wir uns jedoch zu etwas, wenn alle Alarmsignale in uns klingeln, dann kann das unsere Nerven und unsere Gesundheit ruinieren.

Manche Menschen fürchten sich schrecklich davor, wenn sie um Mitternacht auf einer einsamen Straße an einem Friedhof vorbeigehen müssen. Wenn der Tag kommt, an dem sie an dem besagten Friedhof vorbeigehen müssen, fängt ihnen die Kopfhaut an zu kribbeln, die Haare stehen ihnen zu Berge und ihre Hände fangen an zu schwitzen. Jede Wahrnehmung ist geschärft, jeder Eindruck verstärkt, und sie sind darauf eingestellt, sich mit

einem gewaltigen Sprung in Sicherheit zu bringen, sollte ein Gespenst unerwartet auftauchen.

Auch Menschen, die ihre Arbeit nicht lieben und sich dazu zwingen müssen, wenden oft Fluchtmechanismen an. Häufig führen diese «Fluchtmechanismen» zu den sonderbarsten Resultaten. Sie sind vielleicht das Glück im Unglück. Wenn man diese Warnungen nicht beachtet, dann kann das zu psychischen Erkrankungen führen. Wir werden Ihnen von einem wahren Fall berichten, der uns gut bekannt ist. Wir kennen den Sachverhalt. Wir kennen den Mann und wir kennen das Ergebnis. Hier ist seine Geschichte:

Dieser Mann aus unserem Bekanntenkreis musste sehr viel stehen. Er stand an einem dieser Stehpulte und trug Zahlen in ein Hauptbuch ein. Seine Arbeit musste er im Stehen verrichten, da sie im Sitzen nicht so leicht ausgeführt werden konnte. Der Mann war sehr kompetent in seiner Arbeit. Er war ein gewissenhafter Zahlenmensch, doch er hatte eine Phobie. Er fürchtete sich schrecklich davor, dass er eines Tages versehentlich einen Fehler machen und von seinem Arbeitgeber der Veruntreuung von Geld beschuldigt werden würde. Dabei war der Mann grundehrlich. Er gehörte zu den seltenen Menschen, die es mit der Ehrlichkeit sehr genau nahmen und nicht einmal eine Packung Streichhölzer von einem Hotel mitnehmen, ja nicht einmal eine gefundene Zeitung auf einem Bussitz behalten würde. Und trotzdem hatte er Angst, dass sein Arbeitgeber nichts von seiner Ehrlichkeit wusste, und das veranlasste ihn, sich bei seiner Arbeit ausgesprochen miserabel zu fühlen.

Mehrere Jahre ging er zur Arbeit und wurde zunehmend unglücklicher und bedrückter. Er besprach einen möglichen Stellenwechsel mit seiner Frau. Doch die hatte kein Verständnis für ihn und so behielt er die gleiche Stelle. Nun aber machte sich die Fantasie an die Arbeit. Zuerst bekam der Mann Magengeschwüre. Mit umsichtiger Aufmerksamkeit und einer entsprechenden Ernährungsumstellung wurden diese Geschwüre geheilt und er kehrte wieder zur Arbeit zurück – kehrte zurück, um am Pult zu stehen. Und

so kam er eines Tages auf den Gedanken, dass er seinen Arbeitsplatz bestimmt verlieren würde, wenn er nicht mehr in der Lage wäre zu stehen.

Einige Wochen später trat an seinem Fuß ein Geschwür auf. Ein paar Tage lang humpelte er zur Arbeit und ertrug große Schmerzen. Doch das Geschwür verschlechterte sich zunehmend und er musste eine Zeit lang im Bett bleiben. Im Bett und fern von seinem Büro erholte er sich schnell wieder und ging zur Arbeit zurück. Aber ununterbrochen nagten seine unterbewussten Gedanken an ihm. Man kann annehmen, dass diese Gedanken etwa folgende Aussage hatten: «Dank eines Fußleidens konnte ich mich dieser schrecklichen Arbeit entziehen. Doch es heilte zu schnell. Lass mich daher ein noch schlimmeres Fußleiden haben.»

Ein paar Monate nach der Rückkehr des Mannes, offenbar geheilt, bekam er erneut ein Geschwür. Dieses Mal am Fußknöchel. Das Geschwür war derart schlimm, dass er seinen Fußknöchel nicht mehr bewegen konnte. Schließlich brachte man ihn ins Krankenhaus. Als das Geschwür immer schlimmer und schlimmer wurde, musste er operiert werden. Danach wurde er als geheilt entlassen und konnte wieder seiner Arbeit nachgehen.

Nun wuchs in ihm der Hass auf seine Arbeit. Und schon bald zeigte sich ein weiteres Geschwür. Dieses Mal zwischen dem Fußknöchel und dem Knie. Es war besonders schlimm. Trotz aller Bemühungen konnte es nicht geheilt werden, sodass sein Bein unterhalb des Knies amputiert werden musste. Dieses Mal, zu seiner großen Freude, wollte ihn der Arbeitgeber nicht wieder zurückhaben. Er sagte, er wolle keinen Krüppel um sich herumhaben, noch dazu einen Krüppel, der immerzu krank war!

Die Ärzte im Krankenhaus wussten über diesen Fall sehr gut Bescheid und so vermittelten sie dem Mann eine andere Arbeit. Es war eine handwerkliche Arbeit, für die er während des Krankenhausaufenthaltes eine beachtliche Begabung gezeigt hatte und die durch eine Weiterbildung gefördert wurde. Er liebte diese Arbeit und hatte viel Erfolg damit. Nun musste er nicht mehr befürchten, wegen eines Fehlers ins Gefängnis zu kommen. Ein Fehler, der dazu führen könnte, dass man ihn der Veruntreuung

beschuldigen würde. Seine Gesundheit verbesserte sich zunehmend. Und soweit bis heute bekannt ist, führt er diese Arbeit immer noch erfolgreich aus.

Zugegeben, das ist ein ziemlich extremer Fall. Aber wir sehen jeden Tag, wie Geschäftsleute, die unter Erfolgsdruck stehen, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben, die Angst vor ihrem Arbeitgeber haben oder die Angst haben, «ihr Gesicht zu verlieren», unter einem sehr hohen inneren Druck arbeiten und dann über den Weg eines Magengeschwürs einen Ausweg suchen. Magengeschwüre sind übrigens als «Unternehmerkrankheit» bekannt.

Die Fantasie kann ein Imperium zu Fall bringen. Sie kann aber ebenso ein Imperium aufbauen, vergessen Sie das nicht. Wenn Sie die Fantasie kultivieren und kontrollieren, können Sie haben, was immer Sie sich wünschen. Es ist aber nicht möglich, der Fantasie Vorschriften zu machen und es ist auch nicht möglich, ihr zu befehlen, was sie tun soll, weil Freund Fantasie so etwas wie Freund Maulesel ist. Man kann ein Maulesel führen, aber nicht antreiben. Und so können auch Sie die Fantasie führen, aber nicht antreiben. Es braucht Übung. Doch es kann getan werden.

Nun, wie wollen Sie Ihre Fantasie kontrollieren? Es ist lediglich eine Sache des Vertrauens, eine Sache der Übung. Denken Sie an irgendeine Situation, die bei Ihnen eine Angst auslöst oder eine Abneigung hervorruft. Und dann überwinden Sie sie durch Vertrauen, indem Sie Ihre Fantasie davon überzeugen, dass Sie etwas tun können, unabhängig davon, was andere tun oder nicht tun können. Wenn Sie wollen, überzeugen Sie sich selbst davon, dass Sie ein besonderes Wesen sind. Es spielt im Grunde keine Rolle welche Methode Sie für sich selbst anwenden, solange Sie nur Ihre Fantasie dazu bewegen können, zu Ihren Gunsten zu arbeiten.

Kehren wir zu unserem ursprünglichen Beispiel zurück: dem Überqueren der Straße. Beschließen wir, dass wir die Straße auf einem 60 cm breiten Brett, das von einer Straßenseite zur anderen führt, leicht überqueren können. Und nun können wir durch Vertrauen und durch den Gedanken, dass wir nicht so wie andere sind, unsere Fantasie davon überzeugen, dass wir

das Brett überqueren können, auch dann, wenn es zwanzig Stockwerke hoch über dem Boden angebracht ist. Denken Sie darüber nach: Sagen Sie sich, dass wenn sogar ein mehr oder weniger vernunftloser Affe das Brett ohne jegliche Angst überqueren kann – wer ist dann besser, Sie oder der Affe? Wenn ein vernunftloser Affe oder eine etwas beschränkte Person dieses Brett überqueren kann, dann können Sie, als eine viel klügere Person, es sicher auch tun. Es ist lediglich eine Sache der Übung und des Vertrauens.

In der Vergangenheit gab es viele berühmte Seiltänzer wie zum Beispiel Blondin. Er überquerte auf einem Hochseil mehrere Male die Niagarafälle. Blondin war ein ganz gewöhnlicher Mann, der Vertrauen in seine Fähigkeiten hatte. Er hatte Vertrauen, dass er dort überqueren konnte, wo andere Menschen es nicht konnten. Er wusste, dass das Einzige, wovor er Angst haben musste, die Angst war. Er wusste, dass er die andere Seite erreichen konnte, wenn er beim Hinübergehen zuversichtlich war, egal ob er nun einen Schubkarren schob oder verbundene Augen hatte.

Bestimmt haben alle von uns diese Erfahrung auf die eine oder andere Weise auch schon gemacht. Wir klettern eine lange Leiter hinauf und solange wir nach oben schauen, haben wir keine Angst. Doch sobald wir nach unten schauen, befällt uns der Gedanke, dass wir fürchterlich schlecht aussähen, wenn wir von der Leiter fielen und zerschmettern würden. Unsere Fantasie vermittelt uns dann ein Bild wie wir fallen. Sie führt uns vor Augen wie wir viele Meter hinunter in die Tiefe stürzen und arg ramponiert daliegen. Unsere Fantasie könnte uns sogar dazu bringen, uns so fest an die Leiter zu klammern, dass wir uns nicht mehr von der Stelle rühren können. Selbst Turmarbeiter haben diese Erfahrung schon gemacht!

Wenn Sie Ihre Fantasie kontrollieren, indem Sie Vertrauen in Ihre eigenen Fähigkeiten aufbauen, dann können Sie alles tun. Sie können jedoch weder die Fantasie mit Druck erfolgreich bezwingen noch können Sie Ihre Willenskraft einsetzen, um Herr über die Fantasie zu werden – das führt lediglich zu einer Neurose. Denn denken Sie daran: Sie müssen Ihre Fantasie stets bewusst führen und lenken. Wenn Sie hingegen versuchen, die Fantasie

zu treiben, dann werden Sie scheitern. Führen Sie Ihre Fantasie jedoch gezielt, dann werden Sie in der Lage sein, all jene Dinge zu tun, die Sie bisher für unmöglich hielten. Doch der erste Schritt ist, daran zu glauben, dass es kein «Unmöglich» gibt.

Lektion 24

Gewiss haben Sie auch schon einmal etwas über das Gesetz des Karmas gehört. Leider hat man vielen dieser metaphysischen Begriffen Bezeichnungen aus dem Sanskrit oder dem Brahman gegeben. So wie medizinische, anatomische und auch viele wissenschaftliche Begriffe lateinische Bezeichnungen haben. Lateinische Bezeichnungen können auf eine Pflanzenart, eine Blumenzwiebel oder auf die Funktion eines bestimmten Muskels oder einer Arterie hinweisen. Dies hat seinen Ursprung in längst vergangenen Zeiten. Vor vielen Jahren versuchten die Ärzte, ihr Wissen für sich zu behalten, und die Ärzte von damals waren die einzigen, die eine nennenswerte Ausbildung hatten. Latein zu studieren, war ein «Muss». Und so wurde es für die Ärzte notwendig, Latein als Mittel zu verwenden, um Fachausdrücke vor jenen zu verbergen, die nicht ausgebildet waren, das heißt, vor jenen, die keine Ärzte waren. Diese Gepflogenheit besteht bis zum heutigen Tag.

Es hat natürlich auch gewisse Vorteile, alle Fachausdrücke in einer Sprache vereint zu haben, da die Muttersprache eines Wissenschaftlers dabei keine Rolle spielt. Er kann sich ebenso gut behelfen, indem er sich mit einem ausländischen Wissenschaftler in Latein unterhält. Die Bordfunker auf Schiffen oder in Flugzeugen gehen von der gleichen Grundidee aus, indem sie das Morsealphabet oder den sogenannten Q-Code verwenden. Oftmals verwenden Amateurfunker, die mit anderen Amateuren in der ganzen Welt in Kontakt stehen, einen Code, um sich verständigen zu können, auch wenn sie normalerweise kein Wort der Sprache des anderen verstehen.

Sanskrit ist eine Sprache, die allen fortgeschrittenen Okkultisten auf der ganzen Welt bekannt ist, sodass man, wenn man von «Karma» spricht, ein bestimmtes Bild von dem bekommt, was wir als «das Gesetz von Ursache und Wirkung» bezeichnen könnten. Sie sehen also, dass das Karma überhaupt nichts Mysteriöses oder Beängstigendes ist. In diesem Lehrgang möchten wir die Metaphysik auf eine, wie wir es bezeichnen, rationale

Grundlage stellen. Wir wollen keine abstrakten Begriffe verwenden, denn unserer Meinung nach ist an der Metaphysik nichts so schwierig, dass es die Verwendung von abstrakten Begriffen rechtfertigen würde, die oft nur ihre Bedeutung verschleiern.

Betrachten wir nun das «Gesetz des Karmas» ohne seine metaphysische Bedeutung. Vergessen wir für den Augenblick die Metaphysik und betrachten stattdessen das Gesetz eines Landes.

Hier ist, was wir darunter verstehen:

Der kleine Johnny Soundso hat soeben ein Motorrad geschenkt bekommen. Er findet es großartig, auf dieser kraftvollen Maschine zu sitzen, den Motor laufen zu lassen und einen für ihn wunderbaren Krach zu machen. Doch nur auf der Maschine zu sitzen, genügt ihm nicht. Der kleine Johnny Soundso legt den Gang ein und fährt davon. Zunächst vielleicht noch ganz gemächlich, doch dann packt ihn die Freude an der Geschwindigkeit und er fährt immer schneller und schneller ohne auf die Straßenschilder zu achten. Plötzlich ertönt hinter ihm eine schrille Sirene. Ein Polizeifahrzeug fährt neben ihm her und fordert ihn auf, an die Seite zu fahren. Klein Johnny verlangsamt verdrießlich seine Fahrt. Fährt von der Straße und wartet übelgelaunt und mit großer Besorgnis auf den Polizeibeamten, der ihm für das Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit einen Strafzettel geben wird!

Anhand dieses einfachen kleinen Beispiels haben wir gesehen, dass es gewisse Gesetze gibt. In diesem Fall bestand das Gesetz darin, dass niemand schneller als die erlaubte Geschwindigkeit fahren darf. Johnny Soundso missachtete dieses Gesetz, und die Strafe folgte in Form eines Polizisten, der ihm eine Geldbuße auferlegte und ihn dazu verpflichtete, für den Gesetzesverstoß vor Gericht zu erscheinen.

Möchten Sie noch ein weiteres Beispiel? Einverstanden!

Billy James ist ein ziemlich fauler Kerl. Das Arbeiten liegt ihm gar nicht. Doch seine Freundin hat teure Ansprüche, und um ihr Interesse an ihm aufrechtzuerhalten, muss er ihr all das besorgen, was sie sich wünscht. Auf

welche Art Billy James ihr diese Dinge beschafft, spielt für sie keine Rolle (denkt sie), solange sie nur in ihren Händen landen. Nämlich so:

Eines Abends macht sich Billy James mit der Absicht auf den Weg, irgendwo in ein Geschäft einzubrechen und in der Hoffnung, genug Geld zu erbeuten, damit er seiner Freundin all das kaufen kann, was sie sich wünscht. Ein Pelzmantel? Eine mit Diamanten besetzte Platinuhr? Egal, was sie sich wünscht – mit ihrem Einverständnis und dem vollen Wissen darüber, wie er an diese Dinge kommt, macht sich Billy James zu diesem Einbruch. Leise schleicht er zu dem Gebäude und streift auf der Suche nach einer guten Einstiegsmöglichkeit umher. Bald entschließt er sich, dass er bei einem, wie es scheint, sehr verlockendem Fenster einsteigen will. Es befindet sich auf einer für ihn günstigen Höhe. Routiniert schiebt er ein Taschenmesser durch den Fensterrahmen und entsichert den Riegel.

Mühelos schiebt er den Fensterflügel hoch und hält dann einen Moment inne, um zu lauschen. Hat er dabei irgendwelchen Lärm gemacht? Ist irgendjemand in der Nähe? Schließlich davon überzeugt, dass alles ruhig ist, beschwichtigt er sich und kriecht durch das offene Fenster. Es ist weder ein Ton noch ein Knarren zu hören. Leise und auf Socken tappt er durch das Geschäft und entwendet all die Dinge, die er haben möchte. Schmuck aus den Schatullen, eine Hosentasche voller Uhren und von der Kasse im Büro des Geschäftsführers schnappt er sich ein ganzes Bündel Banknoten. Zufrieden mit seiner Beute schleicht er zurück zum Fenster und schaut hinaus. Niemand ist zugegen. Er schnappt sich seine Schuhe und macht sich auf den Weg zu einer Tür, da er denkt, dass es viel einfacher sei, durch eine Tür hinauszugehen, als noch einmal durch ein Fenster zu kriechen und dabei womöglich noch einige der gestohlenen Gegenstände zu beschädigen. Leise schiebt er den Riegel zurück und schreitet hinaus.

Ein paar Schritte in die Dunkelheit der Nacht und plötzlich sagt eine barsche Stimme: «Stopp! Du bist gefasst!» Billy James erstarrt vor Schreck. Er weiß, dass die Polizei bewaffnet ist und nicht zögert, zu schießen. Ein Licht durchdringt die Dunkelheit und leuchtet ihm direkt ins Gesicht.

Missmutig hebt er die Hände über den Kopf. Gestalten tauchen auf und er stellt fest, dass er von der Polizei umzingelt ist. Eilig durchsuchen sie ihn nach Waffen und erleichtern ihn von seiner wertvollen Beute, die er gerade im Geschäft gestohlen hatte. Er wird zu einem wartenden Polizeiwagen geführt und bald darauf in eine Zelle gesteckt.

Ein paar Stunden später wird die Freundin von Billy James von einem Polizeibeamten und einer Polizeibeamtin aus ihrem Schlaf geweckt. Sie ist sehr verärgert und als man ihr sagt, dass sie verhaftet wird, reagiert sie leicht hysterisch. Verhaftet? Ja, natürlich, denn als Freundin von Billy James hat sie sich der Tat mitschuldig gemacht, da sie ihn zu einer Tat angestiftet hat, von der sie wusste, dass sie falsch war. Und so war sie genauso schuldig wie Billy James.

Die Gesetze des Lebens sind so. Nun verlassen wir die Gesetze der Erde wieder und kommen auf das Karma zurück. Das Karma ist somit eine geistige oder physische Handlung, die Gutes oder Schlechtes nach sich zieht. Es gibt ein altes Sprichwort, das lautet: «Wie du säst, so wirst du ernten». Und genau das bedeutet es. Wenn man schlechte Taten sät, wird man eine schlechte Zukunft ernten, entweder im nächsten Leben oder im übernächsten oder in dem danach. Wenn wir hingegen in diesem Leben Gutes säen, wenn wir den Bedürftigen Güte, Freundlichkeit und Mitgefühl entgegenbringen, dann wird auch uns, wenn wir Unglück haben, irgendjemand, irgendwo, Freundlichkeit, Rücksicht und Mitgefühl entgegenbringen.

Sie dürfen dies jedoch nicht missverstehen. Wenn eine Person jetzt unter Mühsalen leidet, dann bedeutet das nicht gleich, dass sie eine schlechte Person ist, sondern um zu sehen, wie sie in der Not und unter Leid reagiert. Es ist vielleicht ein Läuterungsprozess, um durch Leiden einige Unreinheiten und Selbstsüchte des Menschen zu beseitigen. Jeder Mensch, ob Prinz oder Bettler, reist dem entlang, was wir das «Rad des Lebens» nennen. Dem Kreislauf endloser Existenz. Ein Mensch kann in einem Leben ein König sein, aber schon im nächsten vielleicht ein Bettler, der zu Fuß von Stadt zu

Stadt reist und vielleicht versucht, Arbeit zu finden und scheitert, oder der sich einfach treiben lässt wie ein Blatt in einem Sturm.

Es gibt auch Menschen, die vom Gesetz des Karmas ausgenommen sind. Und aus diesem Grund ist es unangebracht, wenn man sagt: «Oh, was hat diese Person nur für ein schreckliches Leben gehabt. Sie muss wohl in einem früheren Leben ein schrecklicher Sünder gewesen sein!» Die höheren Wesen (die wir «Avatare» nennen) kommen auf die Erde, um ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Die Hindus zum Beispiel glauben, dass der Gott Vishnu zu verschiedenen Zeiten auf die Erde herabsteigt, um den Menschen einmal mehr die Wahrheit der Religion näherzubringen, die sie so gerne vergessen. Diese Avatare oder diese hochentwickelten Wesen kommen oft, um zu zeigen, was hinsichtlich des Mitgefühls getan werden kann und um vielleicht ein Vorbild für ein Leben in Armut zu sein. Sie scheinen immun gegen das Leiden zu sein. «Immun gegen das Leiden»! Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein als das, denn der Avatar, der viel feinstofflicher ist, leidet umso mehr.

Ein Avatar wird nicht geboren, weil er das muss. Er wird auch nicht geboren, um sein Karma abzuarbeiten. Er kommt stattdessen als eine verkörperte Seele auf die Erde. Seine Geburt ist das Ergebnis einer freien Entscheidung. Unter bestimmten Umständen muss er nicht einmal geboren werden, sondern er kann den Körper eines anderen direkt übernehmen. Wir möchten hier niemandem, was die religiöse Überzeugung betrifft, auf die Füße treten. Doch wenn man die christliche Bibel eingehend liest, sollte man verstehen, dass Jesus, der Sohn von Maria und Josef, zu gegebener Zeit als erwachsener Mann in die Wüste ging und der Geist Christi – der Geist Gottes – herabstieg und den Körper von Jesus füllte. Mit anderen Worten: Es trug sich zu, dass eine andere Seele kam und den willigen Körper von Jesus, dem Sohn von Maria und Josef, in Besitz nahm.

Wir erwähnen dies nur, weil wir es nicht gerne sehen, wenn Menschen für das Unglück und die Armut verurteilt werden, wenn sie im Grunde nur

hierhergekommen sind, um anderen zu helfen und zu zeigen, was unter den gegebenen Umständen durch Unglück und Armut erreicht werden kann.

Jede Handlung hat eine Wirkung zur Folge. Die Gedanken sind in der Tat eine sehr reale Kraft, das heißt: So wie man denkt, so ist man. Wenn Sie also an reine Dinge denken, dann werden Sie rein sein. Denken Sie dagegen an die Lust, dann werden Sie lüstern und verunreinigt und müssen immer wieder auf die Erde zurückkehren, bis dieses «Verlangen» in Ihnen unter dem Einfluss von Reinheit und gutem Denken schwindet.

Kein Mensch wird je vernichtet. Kein Mensch ist je so schlecht, dass er zu einer ewigen Strafe verdammt wird. Die «ewige Verdammnis» war einst ein Mittel der Priester, um die Disziplin über ihre etwas unbändige Schar aufrechtzuerhalten. Christus lehrte nie ewiges Leiden und Verdammung. Christus lehrte, dass ein Mensch, der bereut und sich bemüht, von seiner eigenen Torheit «gerettet» wird und immer wieder eine Chance erhält.

Karma ist also der Prozess, durch den wir Schulden machen und diese Schulden wieder begleichen. Wenn Sie in ein Geschäft gehen und Waren bestellen, dann laden Sie eine gewisse Schuld auf sich, die Sie in der Landeswährung wieder zurückzahlen müssen. Und solange Sie für diese Waren nicht bezahlt haben, bleiben Sie ein Schuldner. Und wenn man die Waren nicht bezahlt, dann kann man in einigen Ländern sogar für einen verschuldeten Bankrott verhaftet werden. Alles muss von jedem einzelnen Menschen, ob Mann, Frau oder Kind auf der Erde, bezahlt werden. Vom Gesetz des Karmas ausgenommen ist einzig der Avatar. Also sollten all diejenigen, die keine Avatare sind, besser versuchen, ein gutes Leben zu führen, sodass sie ihren Aufenthalt auf dieser Erde verkürzen können. Es gibt so viel Besseres auf anderen Planeten und auf anderen Existenzebenen.

Wir sollten denen vergeben, die uns Unrecht antun. Genauso sollten wir jene um Vergebung bitten, denen wir Unrecht angetan haben. Wir sollten stets daran denken, dass der sicherste Weg zu einem guten Karma ist, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Karma ist eine Sache, der sich nur wenige von uns entziehen können. Begehen wir eine Schuld, dann müssen wir sie bezahlen. Erweisen wir anderen Gutes, dann müssen sie uns das zurückzahlen und uns Gutes erweisen. Es wäre für uns also viel besser, Gutes zu erhalten. Deshalb lasst uns allen Lebewesen Gutes, Mitgefühl und Freundlichkeit erweisen, egal, um welche Spezies es sich handelt. Halten Sie sich vor Augen, dass in Gottes Augen alle Menschen gleich sind und in den Augen des Großen Gottes alle Geschöpfe gleichwertig sind, seien das nun Katzen oder Pferde oder was auch immer.

Gott, so wird gesagt, vollbringt auf unergründliche Weise seine Wunder. Es ist jedoch nicht an uns, die Wege Gottes zu hinterfragen, sondern es ist an uns, die uns zugewiesenen Probleme zu lösen. Denn nur, indem wir unsere Probleme lösen und sie zu einem guten, zufriedenstellenden Abschluss bringen, können wir Karma abzahlen. Einige Menschen haben vielleicht einen kranken Angehörigen, mit dem sie leben müssen oder der mit ihnen lebt, und sie denken: «Oh, wie mühsam! Warum kann er nicht sterben und von seinem Elend erlöst werden?» Die Antwort lautet, dass beide eine geplante Lebensspanne, eine geplante Form des Daseins abarbeiten müssen. Die Person, die sich um die kranke Person kümmert, hat vielleicht geplant, genau für diesen Zweck zu kommen.

Wir sollten jederzeit denen, die krank sind, trauern oder betrübt sind, große Fürsorge, große Anteilnahme und großes Verständnis entgegenbringen. Es ist vielleicht unsere Aufgabe, diese Fürsorge und dieses Verständnis zu zeigen. Eine anstrengende Person mit einer ungeduldigen Geste abzuweisen, ist zu einfach. Doch diejenigen, die krank sind, sind meistens sehr empfindsam. Sie spüren ihre Behinderung und sie spüren sehr deutlich, dass sie im Weg und nicht erwünscht sind. Wir möchten Sie daher nochmals daran erinnern, dass, so wie die Dinge zurzeit auf der Erde stehen, jede Person, die wirklich okkult ist und die bedeutendsten okkulten Künste ausüben kann, eine gewisse körperliche Behinderung hat. Wenn Sie also eine Bitte um Hilfe von einer kranken Person ablehnen oder unhöflich zurückweisen,

dann weisen Sie vielleicht eine Person zurück, die viel begabter ist als Sie sich das jetzt vorstellen können.

Wir haben kein Interesse an Fußball oder an anderen anstrengenden Sportarten, doch wir möchten Ihnen in diesem Zusammenhang diese Frage stellen: Haben Sie schon jemals von einem starken, robusten Sportler oder einer Sportlerin gehört, die hellsehen konnte oder mit diesem Begriff überhaupt etwas anzufangen wusste? Der Prozess einer körperlichen Behinderung ist oft der Prozess, den grobstofflichen menschlichen Körper zu verfeinern, damit er Schwingungen einer höheren Frequenz empfangen kann, höher als es der durchschnittliche Mensch kann. Nehmen Sie daher bitte Rücksicht auf die, die krank sind. Seien Sie nicht ungeduldig mit einer kranken Person, denn die kranke Person hat viele Probleme, die Sie nicht kennen. Es gibt daran auch eine egoistische Seite: Die kranke Person ist vielleicht viel weiter entwickelt als Sie, und wenn Sie dieser kranken Person helfen, können Sie sich in der Tat auch immens selbst helfen.

Lektion 25

Haben Sie jemals schon einen geliebten Menschen ganz unerwartet und auf erschütternde Weise verloren? Haben Sie jemals schon geglaubt, dass sich die Sonne hinter die Wolken verzogen hat, um nie mehr für Sie zu scheinen? Der Verlust einer geliebten Person ist wirklich sehr tragisch. Tragisch für Sie und tragisch für denjenigen, der «vor Ihnen» gegangen ist, wenn Sie sich unnötigerweise schwer damit tun.

In dieser Lektion werden wir über ein Thema sprechen, das für gewöhnlich als traurig und düster empfunden wird. Doch wenn wir die Dinge so betrachten würden, wie wir sollten, müssten wir eigentlich einsehen, dass der Tod nicht wirklich eine Zeit zum Trauern oder Klagen ist.

Sehen wir uns zunächst an, was geschieht, wenn wir erfahren, dass ein geliebter Mensch von uns gegangen ist und in das Stadium weitergegangen ist, das die Menschen auf der Erde «Tod» nennen: Wir gehen unserem gewohnten Alltag nach, möglicherweise ohne große Sorgen oder Ärger. Doch dann, plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, erfahren wir, dass dieser geliebte Mensch nicht länger unter uns weilt. Sofort spüren wir, wie unser Puls rast. Wir merken, wie sich die Tränenkanäle bereitmachen, Tränen zu vergießen, um die innere Spannung abzubauen. Wir stellen fest, dass wir keine hellen und heiteren Farben mehr wahrnehmen. Stattdessen wirkt alles düster und traurig, so als wäre ein heller Sommertag plötzlich in einen tiefen Wintertag mit bleiern bewölktem Himmel verwandelt worden.

Kommen wir noch einmal auf die Elektronen zurück. Wenn wir plötzlich mit Trauer oder Kummer belastet werden, dann ändert sich die in unserem Gehirn erzeugte Spannung. Sie kann sogar ihre Richtung ändern, sodass wir, wenn wir vorher die Welt durch eine «rosarote Brille» gesehen haben, nach dem Erhalt der traurigen Nachricht die Welt durch eine Brille sehen, die alles düster und deprimierend macht. Das ist im irdischen Bereich eine ganz natürliche, physiologische Funktion. Aber auch derjenige, der neu in die

Astralebene eintritt, kann sich bedrückt fühlen, und dies aufgrund des starken Widerstands, den ein trauernder Mensch auf der Erde leistet – insbesondere dann, wenn es darum geht, ihn in der Astralebene willkommen zu heißen, in das, was schließlich das größere und glücklichere Leben ist.

Es ist in der Tat sehr traurig, wenn ein geliebter Freund in ein weit entferntes Land geht. Doch auf der Erde können wir uns zumindest mit dem Gedanken trösten, dass wir uns weiterhin Briefe schreiben, telegrafieren oder sogar telefonieren können. Der sogenannte «Tod» hingegen scheint uns keinerlei Möglichkeit zur Kommunikation zu lassen. Glauben Sie, dass die «Toten» unerreichbar sind? Sie könnten sich zu Ihrer großen Freude gewaltig irren! Wir sagen Ihnen hiermit, dass es verschiedene Wissenschaftler in einigen sehr angesehenen Forschungszentren der Welt gibt, die tatsächlich an einem Gerät arbeiten, mit dem es eines Tages möglich sein könnte, mit jenen zu kommunizieren, die wir als «körperlose Seelen» bezeichnen. Das ist kein Hirngespinst und auch kein fantastischer Gedanke. Es ist eine Nachricht, die schon seit einigen Jahren die Runde macht, und nach den neuesten wissenschaftlichen Berichten besteht die Hoffnung, dass eine solche Entwicklung vielleicht schon bald zum öffentlichen Wissen, zum Allgemeingut werden kann. Bevor wir jedoch mit jenen, die hinübergegangen sind und für uns nicht unmittelbar erreichbar sind, in Kontakt treten können, können wir viel dazu beitragen, um ihnen zu helfen.

Wenn eine Person stirbt, verlangsamen sich die physiologischen Funktionen, das heißt, die eigentliche Tätigkeit des physischen Körpers, und kommen schließlich vollständig zum Erliegen. Wie wir zu Beginn dieses Lehrgangs gesagt haben, kann das menschliche Gehirn nur wenige Minuten ohne Sauerstoff überleben. Das menschliche Gehirn ist somit eines der ersten Organe, das «stirbt». Es sollte daher klar sein, dass der Tod unausweichlich ist, sobald das Gehirn seine Funktion einstellt. Doch es gibt einen besonderen Grund, warum dieser Prozess oft als langwierig erscheint.

Nach dem Tod des Gehirns entziehen sich noch andere Organe dem Kommando und der Führung des Gehirns. Sie verfallen in Stille. Das heißt,

sie werden wie zu einem Auto, das vom Fahrer verlassen wurde. Der Fahrer hat die Zündung abgeschaltet und das Auto verlassen. Der Motor kann sich vielleicht aus eigenem Impuls noch ein paarmal drehen, aber dann kühlt das Auto allmählich ab. Und während es abkühlt, kann man immer noch das schwache Knacksen und Knistern des Metalls hören, das sich zusammenzieht. Dasselbe geschieht bei einem menschlichen Körper, wenn ein Organ dem anderen in das Stadium, das wir «Auflösung» nennen, folgt und es zu verschiedenen Knacks- und Knirschgeräuschen und Zuckungen der Muskeln kommt. Im Verlaufe von drei Tagen trennt sich der Astralkörper vollständig und für immer vom physischen Körper ab. Die Silberschnur, die den Astralkörper mit dem physischen Körper verbindet, verdorrt allmählich, so wie die Nabelschnur eines Babys verdorrt, wenn sie abgeschnitten und das Baby von der Mutter getrennt wird. Der Astralkörper wird dann während drei Tagen mehr oder weniger in engem Kontakt mit dem zerfallenden Körper gehalten.

Eine Person, die gestorben ist, erlebt den Tod etwa wie folgt: Die Person liegt im Bett. Möglicherweise ist sie von trauernden Angehörigen oder Freunden umgeben. Ein erschauerndes Röcheln dringt aus ihrer Kehle und dann das endgültige Ringen mit dem Tod. Ein letzter rauer Atemzug wird durch die Zähne gestoßen. Einen Augenblick rast das Herz, wird langsamer, flattert und kommt zum Stehen – für immer.

Verschiedene Zuckungen durchziehen den Körper, während der Körper nach und nach kühler wird. Im Augenblick des Todes kann ein Hellseher sehen, wie eine schattenhafte Gestalt aus dem physischen Körper aufsteigt und wie ein silberner Nebel aufwärtsschwebt und sich direkt über den toten Körper legt. Die Silberschnur, die die zwei verbindet, verdunkelt sich im Laufe von drei Tagen und wechselt schließlich dort, wo sie in den Körper eintritt, ins Schwarze. Dann erhält man den Eindruck, dass von dem Teil der Silberschnur, der immer noch mit dem Körper verbunden ist, schwarzer Staub auffliegt. Schließlich löst sich die Silberschnur ganz auf und die Astralgestalt ist frei, um richtig aufsteigen zu können und in das Leben oberhalb

des Astralbereichs einzugehen. Doch zuerst muss sie noch hinunterschauen und sich diesen toten Körper ansehen, den sie einmal bewohnt hatte. Häufig wird die Astralgestalt noch den Leichenwagen bis zum Friedhof begleiten und der anschließenden Beerdigung beiwohnen. Dadurch werden weder Schmerz, noch Leid, noch Bestürzung verursacht, da sich der Astralkörper bei einer Person, die nicht über das Wissen verfügt, wie es in diesem Lehrgang vermittelt wird, in einem Zustand des Halbschocks befindet. Der Astralkörper folgt dem Körper im Sarg, ähnlich wie ein Drachen dem kleinen Jungen am anderen Ende der Schnur oder wie ein Fesselballon dem Autoanhänger, der ihn am Entkommen hindert. Doch schon bald trennt sich die Silberschnur, die nun nicht länger silbern ist. Und dann ist der Astralkörper frei, um immer höher und höher zu steigen und sich für seinen zweiten Tod vorzubereiten. Dieser zweite Tod ist absolut und vollkommen schmerzlos.

Vor dem zweiten Tod muss eine Person in die Halle der Erinnerung gehen und sich all das ansehen, was in ihrem Leben geschehen ist. Man wird von niemandem gerichtet außer von sich selbst – und es gibt keinen größeren und keinen strengeren Richter als man selbst. Wenn man sich selbst sieht, ohne all die kleinen Einbildungen und falschen Werte, die einem auf der Erde so lieb und teuer waren, dann wird man feststellen, dass man trotz des Geldes, das man zurückgelassen hat, und all der Stellungen und Ämter, die man innehatte, im Grunde doch nicht ganz so großartig war. Sehr oft erhalten die Bescheidensten, die Niedrigsten und die Ärmsten das zufriedenstellendste und beste Urteil.

Nachdem man sich selbst in der Halle der Erinnerung gesehen hat, geht man weiter in den Teil der «anderen Welt», der nach eigenem Dafürhalten am besten geeignet ist. Man geht nicht in die Hölle. Glauben Sie mir, wenn ich sage, dass die Hölle auf der Erde ist. Die Erde ist eine Trainingsschule!

Im Osten gibt es große Mystiker und Lehrer, die ihre wahren Namen niemals preisgeben – vielleicht wissen Sie das. Namen tragen immense Macht in sich, und wenn jeder in der Lage wäre, sie mit der richtigen Schwingung auszusprechen, würden sie unweigerlich zurückgezogen und

gezwungen werden, ihre Aufmerksamkeit auf die Erde zu richten. In einigen Teilen des Ostens und auch in einigen Teilen des Westens ist Gott als «der, dessen Name nicht ausgesprochen werden darf», bekannt. Das liegt daran, dass es für den Gott dieser Welt sehr schwer werden würde, wenn ihn alle ständig anrufen würden.

Viele spirituelle Lehrer wählen daher bewusst einen anderen Namen, der sich deutlich von der Aussprache ihres wahren Namens unterscheidet. Denn Namen, denken Sie daran, bestehen aus Schwingungen, Akkorden und Harmonien. Und wenn nun jemand ständig mit seiner eigenen harmonischen Schwingungskombination gerufen wird, dann wird er von der Arbeit, der er gerade nachgeht, stark abgelenkt.

Ein übermäßiges Wehklagen für die, die «hinübergegangen» sind, verursacht ihnen Schmerzen und führt dazu, dass sie sich auf die Erde herabgezogen fühlen. Es ist etwa vergleichbar wie jemand, den man ins Wasser geworfen hat und der sich nun durch die nassen Kleider und den schweren Schuhen hinuntergezogen fühlt.

Betrachten wir noch einmal die Bedeutung von Schwingungen, denn sie sind die Essenz des Lebens – nicht nur auf der Erde, sondern auf allen Welten. Ein einfaches, aber bekanntes Beispiel für die Kraft der Schwingungen sind Soldaten, die im Gleichschritt marschieren. Sobald sie eine Brücke überqueren, verlassen sie bewusst den Gleichschritt und gehen ungeordnet darüber. Warum? Die Brücke ist vielleicht in der Lage, dem schwersten motorisierten Verkehr standzuhalten. Sie ist sogar imstande, eine ganze darüber ratternde Panzerkolonne zu ertragen oder eine ganze Ladung Lokomotiven, ohne mehr als die dafür vorgesehene Toleranz abzuweichen. Wenn jedoch eine Kolonne von Männern im Gleichschritt über diese Brücke marschiert, können Kräfte übertragen werden, die die Brücke in Schwingung versetzen und schließlich zum Einsturz bringen können.

Ein weiteres Beispiel, das wir im Zusammenhang mit den Schwingungen anführen können, ist das eines Geigenspielers. Wenn er seine Geige nimmt und einige Sekunden lang einen einzigen Ton spielt, dann kann er ein

Weinglas in Schwingung versetzen, mit dem Ergebnis, dass das Glas mit einem überraschend lauten Knall zerbricht.

Die Soldaten sind das eine Ende unseres Beispiels über die Schwingungen. Und das andere Ende? Betrachten wir das Wort «Om». Wenn man die Worte «Om Mani Padme Hum» auf eine ganz bestimmte Weise sprechen kann und sie ein paar Minuten lang wiederholt, dann kann man eine Schwingung von fantastischer Stärke aufbauen. Denken Sie also daran, dass Namen etwas sehr Mächtiges sind. Und diejenigen, die hinübergegangen sind, sollten nicht übermäßig beim Namen noch in Kummer oder in Trauer gerufen werden. Denn warum sollte es unserem Kummer erlaubt sein, sie zu belasten und sie leiden zu lassen? Haben sie nicht schon genug gelitten?

Sie fragen sich vielleicht, warum wir auf diese Erde kommen und den Tod erleiden müssen. Die Antwort ist, dass das Sterben und Leiden uns läutert – vorausgesetzt natürlich, dass es nicht zu viel Leiden ist. Und wir müssen Sie noch einmal daran erinnern, dass in beinahe jedem Fall (es gibt besondere Ausnahmen) kein Mann und keine Frau je genötigt wird, mehr zu leiden oder Kummer zu ertragen, als für den derzeitigen Läuterungsprozess notwendig ist. Das wird deutlicher, wenn Sie an eine Frau denken, die vor Kummer in Ohnmacht fällt. Diese Ohnmacht ist ein Schutzmechanismus, der verhindert, dass sie zu viel leidet oder Schaden nimmt.

Oft ist eine Person, die einen großen Verlust erlitten hat, vor Kummer wie betäubt. Auch hier ist diese Taubheit eine Gnade – sowohl für den, der zurückbleibt, als auch für den, der weitergegangen ist. Die Taubheit ermöglicht es dem Hinterbliebenen, sich des Verlustes bewusst zu werden und dadurch den Läuterungsprozess zu durchlaufen, ohne dabei jedoch durch das Bewusstwerden des Verlustes unerträglich gequält zu werden. Die verstorbene Person ist somit durch die Taubheit der Hinterbliebenen geschützt. Wenn diese Taubheit nicht wäre, würden die Hinterbliebenen, durch ihr Weinen und Wehklagen im Vollbesitz ihrer Kräfte, den frisch Verstorbenen möglicherweise erheblich belasten.

In Zukunft werden wir vielleicht alle einmal in der Lage sein, auf eine ähnliche Weise mit den Verstorbenen zu kommunizieren, so wie wir heute ein Telefon benutzen können, um mit jenen in einer entfernten Stadt in Verbindung zu treten.

Wenn Sie diesen Lehrgang gewissenhaft studieren, an sich selbst sowie an die höheren Mächte dieses und des nächsten Lebens glauben, sollten auch Sie in der Lage sein, mit jenen, die hinübergegangen sind, in Kontakt zu treten.

Es ist möglich, dies mit Hilfe der Telepathie, dem Hellsehen oder auch mit dem sogenannten «automatischen Schreiben» zu tun. Bei Letzterem jedoch sollte man sich von seiner eigenen verzerrten Fantasie befreien. Man muss seine Fantasie unter Kontrolle halten, sodass die scheinbar unbewusst niedergeschriebene Botschaft weder von unserem Bewusstsein noch von unserem Unterbewusstsein ausgeht, sondern direkt von der verstorbenen Person kommt, die hinübergegangen ist und die uns sehen kann, obwohl die meisten von uns sie im Augenblick nicht sehen können.

Seien Sie guter Dinge, seien Sie in gutem Glauben, denn wenn Sie glauben, können Sie Wunder vollbringen. Steht nicht geschrieben, dass der Glaube Berge versetzen kann? Er kann es zweifellos!

Lektion 26

Wir werden hier nun festlegen, was wir «Die Regeln für eine rechte Lebensweise» nennen. Es sind grundlegende Regeln. Regeln, die ein klares «Muss» sind. Regeln, denen Sie Ihre eigenen hinzufügen können. Zunächst werden wir sie einzeln aufführen und anschließend genauer betrachten, um die Hintergründe besser zu verstehen. Hier sind sie:

1. Behandeln Sie andere so, wie Sie selbst behandelt werden möchten.
2. Richten Sie nicht über andere.
3. Seien Sie pünktlich in allem, was Sie tun.
4. Argumentieren Sie nicht über Religion und spotten Sie auch nicht über die Religion anderer.
5. Bleiben Sie bei Ihrer eigenen Religion und zeigen Sie denjenigen, die einer anderen Religion angehören, volle Toleranz.
6. Unterlassen Sie es, sich oberflächlich mit «Magie» zu befassen.
7. Unterlassen Sie es, Alkohol oder Drogen zu sich zu nehmen.

Schauen wir uns diese Regeln noch etwas genauer an. Wir sagten: «Behandeln Sie andere so, wie Sie selbst behandelt werden möchten.» Nun, das ist klar genug. Wenn Sie im Besitz Ihrer normalen Geisteskraft sind, dann würden Sie sich ja auch nicht selbst in den Rücken fallen, sich selbst betrügen oder über den Tisch ziehen. Wenn Sie eine normale Person sind, dann passen Sie doch auch so gut es geht auf sich selbst auf. Und wenn Sie sich so um den Nachbarn kümmern würden wie um sich selbst, dann leben Sie gemäß der «Goldenen Regel». Mit anderen Worten: «Was du nicht willst, das man dir tu', das füg auch keinem anderen zu.» Es hilft. Es zahlt sich aus. Die Sache mit der anderen Wange hinhalten funktioniert nur bei normalen Menschen. Wenn eine Person Ihre Gedankenreinheit und Motive nicht akzeptieren kann, dann sind Sie gut beraten, nachdem Sie zwei oder höchstens

dreimal im Stillen gelitten haben, sich von dieser Person fernzuhalten. In der Welt jenseits dieses Erdenlebens können wir weder auf Menschen treffen, die uns feindlich gesinnt sind, noch auf solche, mit denen wir nicht in Harmonie sind. Auf der Erde hingegen begegnen wir bedauerlicherweise einigen wirklich schrecklichen Menschen, dies jedoch nicht aus freier Wahl, sondern aus reiner Notwendigkeit. Daher behandeln Sie andere so, wie Sie selbst behandelt werden möchten, und Ihr Charakter wird Ihnen zugutekommen und wie ein strahlendes Licht für alle Männer und Frauen sein. Sie werden als eine Person bekannt sein, die Gutes tut und ein Versprechen halten kann, sodass der Betrüger, falls Sie jemals betrogen werden, niemals Sympathie erhalten wird. In diesem Zusammenhang ist es gut zu wissen, dass selbst der größte Betrüger nicht einen einzigen Cent aus diesem Leben mitnehmen kann!

Wir sagten außerdem: «Richte nicht über andere.» Vielleicht befinden Sie sich jetzt in einer ähnlichen Situation wie die Person, die Sie verurteilt haben. Doch nur Sie allein kennen die Umstände Ihrer eigenen Angelegenheiten, und sonst niemand. Nicht einmal der Mensch, der Ihnen am nächsten steht und der Ihnen der Liebste ist, kann die Gedanken Ihrer Seele ergründen. Niemand kann, zumindest nicht auf dieser Erde, vollkommen im Einklang mit einer anderen Person sein. Vielleicht sind Sie verheiratet. Vielleicht sind Sie sehr glücklich mit Ihrem Partner, aber selbst in der glücklichsten Ehe wird der Partner manchmal etwas tun, was dem anderen völlig rätselhaft ist. Oft ist es nicht einmal möglich, die eigenen Motive zu erklären.

«Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.» – «Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.» Diese Redewendungen sind sehr gute Lehrsätze, weil niemand völlig unschuldig ist. Wäre jemand völlig rein und völlig unschuldig, dann könnte er nicht auf dieser schlechten alten Erde bleiben. Wenn also gesagt wird, dass nur die Unschuldigen Steine werfen sollen, dann gibt es niemanden, der Steine werfen kann.

Wir alle befinden uns hier auf der Erde in einem ziemlichen Durcheinander. Die Menschen kommen hierher, um etwas zu lernen. Und wenn sie

nichts zu lernen hätten, dann kämen sie nicht hierher, sondern gingen an einen weitaus besseren Ort. Wir alle machen Fehler, und viele Menschen werden für Dinge gerügt, die sie nicht getan haben. Viele erhalten keine Anerkennung für das Gute, das sie getan haben. Doch spielt das eine Rolle? Später, wenn wir diese Erde, unsere Trainingsschule, wieder verlassen, werden wir erkennen, dass die Werte in der Tat ganz anders sind. Die Werte werden dann nicht mehr in Pfund Sterling, Dollar, Pesos oder Rupien gemessen. Die Werte? Wir werden dann nach unserem wahren Wert beurteilt. Daher: Richten Sie nicht über andere.

Die dritte Regel lautet: «Seien Sie pünktlich in allem, was Sie tun.» Das mag Sie zunächst überraschen, doch diese Regel ist durchaus nachvollziehbar. Man verabredet sich, man hat Pläne, und für alles gibt es eine Zeit und einen Ort. Sind wir nun unpünktlich, bringen wir möglicherweise die Pläne und Ideen der anderen Person durcheinander. Wenn wir unpünktlich sind, verstärken wir vielleicht den Unmut der Person, die wir so lange warten ließen, und wenn wir Verstimmung und Frustration auslösen, dann kann diese Person unter Umständen einen ganz anderen Weg einschlagen, als ursprünglich geplant war. Das bedeutet, dass wir durch unsere Unpünktlichkeit eine andere Person dazu gebracht haben, einen Weg einzuschlagen, der so nicht geplant war – und dafür tragen Sie die Verantwortung.

Die Pünktlichkeit kann zu einer Gewohnheit werden, genauso wie die Unpünktlichkeit auch. Doch Pünktlichkeit ist Ausdruck von Ordnung. Sie ist die Disziplin des Körpers, des Geistes und auch der Seele. Pünktlichkeit zeigt Respekt vor sich selbst, da sie bedeutet, dass man in der Lage ist, sein Wort zu halten. Sie zeigt auch Respekt vor anderen, denn wir sind pünktlich, weil wir andere respektieren. Die Pünktlichkeit ist somit eine Tugend, die es zu kultivieren gilt. Sie ist eine Tugend, die unseren eigenen geistigen und spirituellen Stand erhöht.

Nun zur Religion. Es ist grundsätzlich falsch, über die Religion eines anderen Menschen zu spotten. Der eine glaubt Dies, der andere Das. Spielt es eine Rolle, wie man Gott nennt? Gott ist Gott, wie immer man ihn auch

nennt. Kann man sich über die zwei Seiten einer Münze streiten? Leider hat es im Laufe der Menschheitsgeschichte viel zu viele schlechte Gedanken über die Religion gegeben. Über die Religion, die im Grunde genommen nur gute Gedanken hervorbringen sollte.

In der 5. Regel wiederholen wir bis zu einem gewissen Grad diese Regel über die Religion, weil hier gesagt wird, dass man bei seiner eigenen Religion bleiben soll. Es ist selten klug, zu wechseln. Während wir uns auf der Erde befinden, befinden wir uns mitten im Strom des Lebens, und es ist nicht klug, mitten im Strom das Pferd zu wechseln!

Die meisten von uns kommen mit einem ganz bestimmten Plan auf diese Erde und für die meisten von uns bedeutet das, dass sie an eine bestimmte Religion oder an eine bestimmte Religionsform oder an einen bestimmten Religionszweig glauben. Und wenn es keinen zwingenden Grund gibt, ist es nicht sehr ratsam seine Religion zu wechseln.

Die Religion eignet man sich wie eine Sprache von jung auf an und es ist immer schwieriger eine Sprache zu lernen, wenn man älter ist. So ist es auch mit der Religion. Es ist immer schwieriger, die Nuancen einer anderen Religion aufzunehmen.

Ebenso falsch ist es, zu versuchen, eine andere Person dazu zu bewegen, die Religion zu wechseln. Was für Sie richtig sein mag, muss für die andere Person nicht unbedingt richtig sein. Erinnern Sie sich an die 2. Regel: «Richte nicht über andere». Sie können nicht beurteilen, welche Religion für jemanden geeignet ist, es sei denn, Sie wären in der Lage, in ihre Haut, ihren Geist und ihre Seele einzudringen. Mangels dieser Fähigkeit ist es demnach äußerst unklug, sich in den religiösen Glauben anderer einzumischen, ihn zu schwächen oder ihn gar zu verhöhnen. Und genauso wie wir andere behandeln sollten, wie wir selbst behandelt werden möchten, so sollten wir der anderen Person volle Toleranz und volle Freiheit gewähren, zu glauben und zu verehren, was immer sie für richtig hält. Wir sollten uns daher nicht über die Einmischung anderer ärgern und uns immer vergegenwärtigen, dass sich die andere Person vielleicht auch über uns ärgern mag.

Die 6. Regel lautet: «Unterlassen Sie es, sich oberflächlich mit ‹Magie› zu befassen.» Das kommt daher, dass viele Formen der «Magie» schädlich sind. Es gibt sehr viele Dinge im Okkultismus, die einem großen Schaden zufügen können, wenn man sie ohne Anleitung studiert. Ein Astronom würde auch nie ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen oder ohne die geeigneten Sonnenfilter vor der Linse durch ein Teleskop in die Sonne schauen. Ja selbst der einfachste Astronom wüsste, dass der Blick durch ein Teleskop in die Sonne zur Blindheit führen würde. Genauso kann das Experimentieren mit dem Okkulten ohne entsprechende Ausbildung und Anleitung zu einem Nervenzusammenbruch und zu einer ganzen Reihe von äußerst unangenehmen Symptomen führen.

Wir sind außerdem entschieden gegen das Praktizieren von östlichen Yoga-Übungen und dem Bestreben, einen armen westlichen Körper in einige dieser Posen zu zwingen. Diese Übungen wurden für den östlichen Körper entworfen, der von allerfrühester Kindheit an zu dieser Körperhaltung geschult worden ist. Man kann sich damit sehr schaden, wenn man sich in diesen muskelverzerrenden Schlamassel begibt, nur weil die Yoga-Übung einen besonderen Namen hat. Lassen Sie uns vor allem den Okkultismus studieren. Doch lasst ihn uns vernünftig und mit Anleitung studieren.

Wir raten Ihnen auch nicht dazu, «mit den Toten zu kommunizieren» oder andere außergewöhnlichen Praktiken dieser Art auszuüben. Natürlich kann man das tun und es wird auch jeden Tag getan, aber es ist eine Angelegenheit, die für beide Seiten sehr schmerzhaft und schädlich sein kann, es sei denn, es wird unter Aufsicht einer kompetenten und geschulten Person durchgeführt.

Es gibt Leute, die täglich die Zeitung studieren, um zu sehen, wie ihr Horoskop für den Tag ausfällt! Leider nehmen viele Leute diese Vorhersagen viel zu ernst und gestalten ihr Leben danach. Ein Horoskop, das nicht von einem kompetenten Astrologen gemäß den exakten Daten der Geburt erstellt wird, ist eine nutzlose und gefährliche Sache. Auch die Kosten für einen solchen astrologischen Dienst wären beträchtlich, da es ein

beachtliches Wissen erfordert und die Berechnungen viel Zeit in Anspruch nehmen würden. Es reicht nicht aus, das Sternzeichen, das Mondzeichen oder die Haarfarbe heranzuziehen. Ein Horoskop kann nur dann exakt erstellt werden, wenn man über die entsprechende Ausbildung und die notwendigen Angaben verfügt. Falls Sie also keinen Astrologen kennen, der diese Ausbildung, Geduld und Zeit mitbringt, und wenn es Ihnen an den finanziellen Mitteln fehlt, um den damit verbundenen Aufwand und das Wissen zu bezahlen, raten wir Ihnen, sich nicht auf die Astrologie einzulassen. Sie könnten sich dadurch erheblich schaden. Stattdessen empfehlen wir Ihnen, das zu studieren, was rein und unbedenklich ist – wie zum Beispiel, wir erlauben uns dies mit gebührlicher Bescheidenheit zu sagen, diesen Lehrgang. Ein Lehrgang, der im Grunde nichts anderes als eine Auslegung der Naturgesetze ist. Gesetze, die so selbstverständlich sind wie das Atmen oder Gehen.

Unsere letzte Regel lautet: «Unterlassen Sie es, Alkohol oder Drogen zu sich zu nehmen.» Nun, eigentlich sollten wir in diesem Lehrgang genug gesagt haben, um Ihnen die Gefahren zu verdeutlichen, die damit verbunden sind, den Astralkörper unkontrolliert aus dem physischen Körper zu treiben und ihn regelrecht zu betäuben.

Berauschende Getränke schaden der Seele. Sie verzerren die Eindrücke, die durch die Silberschnur übermittelt werden. Sie beeinträchtigen den Mechanismus des Gehirns. Das Gehirn, das, Sie erinnern sich noch, immerhin eine Empfangs- und Sendestation ist, und das außerdem an der Steuerung des irdischen Körpers und am Empfang von Wissen aus der jenseitigen Welt beteiligt ist.

Drogen sind noch schlimmer. Sie sind um ein vielfaches gewohnheitsbildender. Wenn man zu Drogen greift, dann gibt man im Grunde alles, wonach man in diesem Leben gestrebt hat, auf. Das heißt, wenn man sich den falschen Verlockungen von Alkohol und Drogen hingibt, ebnet das vielleicht den Weg für weitere Leben auf dieser Erde, bis man das Karma, das

diese dumme, dumme Gewohnheit aufgebaut hat, wieder vollkommen abgearbeitet hat.

Das ganze Leben sollte ordentlich und diszipliniert sein. Ein religiöser Glaube ist eine nützliche Form der spirituellen Disziplin, vorausgesetzt man ist seinem Glauben treu. Heutzutage sieht man Jugendbanden in allen Städten der Welt, denn während des Zweiten Weltkriegs wurde die Bindung an das Elternhaus sehr geschwächt. Der Vater zog vielleicht in den Krieg und die Mutter arbeitete in der Fabrik mit dem Ergebnis, dass diese jungen, beeinflussbaren Kinder ohne Aufsicht der Erwachsenen in den Straßen spielten. Und diese jungen, leicht zu beeindruckenden Kinder schlossen sich zu Banden zusammen und schufen sich ihre eigene Form von Disziplin. Die Disziplin des Gangstertums. Wir glauben, dass die Jugendkriminalität so lange weitergehen und zunehmen wird, bis die Disziplin der Liebe der Eltern und die Disziplin der Religion wieder die Oberhand gewinnen können. Wenn wir selbst diszipliniert sind, können wir denjenigen, die es nicht sind, ein Beispiel geben, denn die Disziplin ist von entscheidender Bedeutung. Es ist die Disziplin, die eine gut ausgebildete Armee von einem heruntergekommenen Pöbelhaufen unterscheidet.

Lektion 27

Nun werden wir unseren alten Freund, das Unterbewusstsein, in den Vordergrund stellen, denn die Beziehung zwischen dem bewussten Verstand und dem Unterbewusstsein ermöglicht eine Erklärung dafür, wie Hypnose funktioniert.

Wir sind im Grunde genommen zwei Personen in einer. Eine dieser Personen ist klein, während die andere Person um neun Zehntel größer ist. Die kleinere Person ist eine sehr aktive Person, eine, die sich gerne einmischt und es liebt, rechthaberisch und gebieterisch zu sein. Die andere Person, das Unterbewusstsein, ist eher mit einem liebenswürdigen Riesen ohne Urteilskraft vergleichbar. Der bewusste Verstand verfügt über Vernunft und Logik, hat aber kein Gedächtnis. Das Unterbewusstsein hingegen hat weder Vernunft noch Logik, aber es ist der Sitz des Gedächtnisses. Alles, was je einem Menschen widerfahren ist, selbst Dinge, die sich vor der Geburt ereignet haben, sind im Unterbewusstsein gespeichert. Und je nach Hypnoseart können diese Erinnerungen für eine Betrachtung durch andere freigegeben werden.

Man könnte zur Veranschaulichung sagen, dass sich der Körper als Ganzes mit einer sehr großen Bibliothek vergleichen lässt. Vorne im Büro oder am Empfangsschalter befindet sich die Bibliothekarin. Ihr größter Vorzug ist, dass sie sofort die Bücher mit den gewünschten Informationen findet, und das, obwohl sie vielleicht nicht sehr viel über die verschiedenen Themen weiß. Sie ist geschickt darin, Karteikarten durchzusehen und dann das Buch mit dem gewünschten Inhalt zu holen. Genauso ist es mit den Menschen. Der bewusste Verstand hat die Fähigkeit rational zu denken (oft auch falsch zu denken!) und er ist in der Lage, eine Form von Logik anzuwenden. Der bewusste Verstand hat aber kein Gedächtnis. Sein Vorteil ist, dass wenn er geschult ist, das Unterbewusstsein dazu veranlassen kann, die Informationen, die in den Gedächtniszellen des Unterbewusstseins gespeichert sind,

herauszugeben. Zwischen dem Unterbewusstsein und dem bewussten Verstand gibt es so etwas, das man als eine Art Schutzschirm bezeichnen könnte, der effektiv alle Informationen vom bewussten Verstand abschirmt. Das bedeutet, dass der bewusste Verstand nicht einfach jederzeit im Unterbewusstsein herumforschen kann. Das ist auch absolut notwendig, denn sonst würde das eine das andere verderben.

Wir sagten, dass das Unterbewusstsein über ein Gedächtnis verfügt, aber keine Vernunft hat. Es sollte daher klar sein, dass, wenn sich das Gedächtnis mit der Vernunft verbinden könnte, einige Fakten der Informationen verzerrt würden, weil das Unterbewusstsein dann mit der Urteilskraft des Verstandes sagen könnte: «Das ist ja lächerlich! Das kann unmöglich wahr sein! Ich muss die Fakten falsch interpretiert haben, also werde ich mein Gedächtnis entsprechend anpassen.» Aus diesem Grund ist das Unterbewusstsein ohne Vernunft und der bewusste Verstand ohne Gedächtnis.
Wir müssen uns daher zwei Regeln merken:

1. Das Unterbewusstsein ist ohne Verstand und kann deshalb nur auf Suggestionen reagieren, die ihm eingegeben werden. Das Unterbewusstsein speichert jede Information, ob wahr oder falsch, in seinem Gedächtnis, es ist jedoch nicht in der Lage zu beurteilen, was wahr oder falsch ist.
2. Der bewusste Verstand dagegen kann sich jeweils nur auf eine Sache gleichzeitig konzentrieren. Sie werden anerkennen, dass wir jederzeit Eindrücke erhalten, uns Meinungen bilden, Dinge sehen, hören und berühren. Und wenn das Unterbewusstsein ungeschützt wäre, dann würde alles nur so hineinströmen und unser Gedächtnis wäre mit völlig nutzlosen und oft falschen Informationen vollgestopft. Zwischen dem Unterbewusstsein und dem bewussten Verstand befindet sich ein Schutzschirm, der diejenigen Dinge zurückhalten kann, die vom bewussten Verstand zuerst noch überlegt werden müssen, bevor sie in das Unterbewusstsein zur Speicherung weitergeleitet werden können. Der bewusste Verstand, der darauf beschränkt ist, nur einen Gedanken auf

einmal zu berücksichtigen, wählt zuerst den Gedanken aus, der ihm am wichtigsten zu sein scheint. Er prüft ihn und akzeptiert ihn oder verwirft ihn im Lichte der Vernunft oder der Logik.

Sie mögen jetzt vielleicht einwenden, dass das unmöglich so sein kann, weil Sie persönlich gleichzeitig an zwei oder drei Dinge denken können. Doch das ist nicht der Fall. Der Gedanke ist in der Tat sehr schnell. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass sich die Gedanken sogar noch schneller als ein Blitz ändern können. Daher sind Sie vielleicht überzeugt, dass Sie zwei oder drei Gedanken gleichzeitig haben können. Aber sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass nur ein Gedanke auf einmal die Aufmerksamkeit einnehmen kann.

Wir möchten, wie bereits gesagt, hier noch einmal klarstellen, dass der Erinnerungsspeicher des Unterbewusstseins ein Wissen von allem enthält, was je mit dem betreffenden Körper geschehen ist. Diese Bewusstseinsschwelle oder dieser Schutzschirm verhindert nicht den Zugang zu Informationen. Es strömt alles in das Unterbewusstsein, doch die Informationen, die zuerst logisch und vernünftig vom Verstand geprüft werden müssen, werden zurückgehalten, bis sie verarbeitet worden sind. Sehen wir uns nun an, wie die Hypnose funktioniert:

Das Unterbewusstsein hat kein Unterscheidungsvermögen, kein Denkvermögen, keine Logik. Wenn wir also eine Suggestion durch den Schutzschirm treiben können, der sich zwischen dem Bewusstsein und dem Unterbewusstsein befindet, dann können wir das Unterbewusstsein veranlassen, sich so zu verhalten, wie wir es möchten! Wenn wir die bewusste Aufmerksamkeit auf einen einzigen Gedanken konzentrieren, dann erhöhen wir damit die Suggerierbarkeit. Wenn wir einer Person mitteilen, dass sie hypnotisiert wird und sie glaubt, dass sie hypnotisiert wird, dann wird sie hypnotisiert, weil dieser Schutzschirm in der Folge etwas durchlässiger ist.

Viele Leute rühmen sich, dass sie nicht hypnotisiert werden können. Sie prahlen aber damit etwas zu lautstark. Denn indem sie ihre Empfänglichkeit

für die Hypnose verneinen, verstärken sie ihre Empfänglichkeit nur noch. Denn auch hier gilt wieder, dass in jedem Ringen zwischen der Fantasie und dem Willen immer die Fantasie gewinnt. Selbst wenn Menschen sich dazu entschließen, sich nicht hypnotisieren zu lassen, ist es so, als würde sich die Fantasie im Zorn erheben und sagen: «Du wirst verflixt noch mal hypnotisiert werden!» Und die Person «geht unter» noch ehe sie richtig weiß, was passiert ist.

Natürlich wissen Sie, wie man hypnotisiert wird. Es könnte uns daher nicht schaden, noch einmal darauf einzugehen. Als erstes braucht man eine Methode, um die Aufmerksamkeit der Person zu erregen, damit der bewusste Verstand, der immer nur einen Gedanken festhalten kann, gefangen gehalten wird und die Suggestion so in das Unterbewusstsein eindringen kann.

Normalerweise benutzt der Hypnotiseur einen glänzenden Knopf oder ein Stück Glas oder er wendet eine andere Technik an. Dann bittet er die Person, die Aufmerksamkeit bewusst auf das glitzernde Objekt zu richten und es unablässig zu fokussieren. Der Zweck des Ganzen besteht darin, wir wiederholen es, das Bewusstsein beschäftigt zu halten, damit es nicht wahrnehmen kann, was hinter seinem Rücken vorgeht!

Der Hypnotiseur wird das Objekt etwas über die Augenhöhe halten, weil das Hinaufschauen auf diese Höhe die Augen in eine unnatürliche Position zwingt. Dies strengt sowohl die Augenmuskeln als auch die Augenlider an und die Muskeln der Augenlider sind die schwächsten Muskeln des menschlichen Körpers. Sie ermüden sehr viel schneller als jeder andere Muskel.

Ein paar Sekunden und die Augen beginnen zu ermüden und zu tränen. Es ist nun für den Hypnotiseur ein Leichtes der Person zu erklären, dass die Augen müde sind und dass die Person jetzt schlafen möchte. Natürlich möchte sie ihre Augen schließen, weil der Hypnotiseur diese Muskeln gerade eben gründlich zum Ermüden gebracht hat! Die völlige Monotonie der Repetitionen, dass die Augen müde werden, langweilt die Person und das wiederum legt den Bewacher – das Bewusstsein, lahm. Und ehrlich gesagt, hat

sie die ganze Sache langsam satt und würde am liebsten schlafen, nur um etwas anderes zu tun zu haben!

Wenn dies ein paar Mal durchgeführt wurde, dann hat man damit die Suggestivität der Person erhöht, das heißt, es bildet sich die Gewohnheit hypnotisch beeinflussbar zu werden. Wenn also der Hypnotiseur sagt, dass die Augen der Person müde werden, dann akzeptiert die Person das ohne weiteres, weil ihr die früheren Erfahrungen bewiesen haben, dass die Augen unter diesen Bedingungen müde geworden sind. Deshalb setzt die Person immer mehr Vertrauen in die Aussagen des Hypnotiseurs. Das Unterbewusstsein ist dabei völlig unkritisch. Es ist nicht in der Lage, zu unterscheiden. Wenn also das Bewusstsein die Aussage des Hypnotiseurs, dass die Augen müde werden, akzeptieren kann, dann wird das Unterbewusstsein auch der Aussage zustimmen, dass es keine Schmerzen zu beklagen gibt, wenn der Hypnotiseur dies sagt. In diesem Fall kann ein Hypnotiseur, der sein Handwerk versteht, dafür sorgen, dass eine Frau völlig schmerzfrei entbindet, oder dass einem Patienten ein Zahn ohne jegliche Schmerzen oder Unwohlsein gezogen wird. Das ist eine sehr einfache Sache, die lediglich ein wenig Übung erfordert. Das Entscheidende daran ist, dass die Person, die hypnotisiert werden soll, die Aussagen des Hypnotiseurs akzeptiert. Mit anderen Worten: Der Person wurde gesagt, dass ihre Augen müde werden, und ihre eigene Erfahrung hat ihr bewiesen, dass ihre Augen stets müde wurden. Der Hypnotiseur hat ihr gesagt, dass sie sich viel besser fühlen werde, wenn sie ihre Augen schließen würde und als sie die Augen schloss, fühlte sie sich tatsächlich besser.

Ein Hypnotiseur muss sich immer vergewissern, dass seine Aussagen von der Person, die er im Begriff ist, zu hypnotisieren, auch wirklich geglaubt werden. Es ist sinnlos, einer Person zu sagen, dass sie aufrechtsteht, wenn sie offensichtlich liegt. Die meisten Hypnotiseure sagen der Person nur dann bestimmte Dinge, wenn diese bewiesen worden sind. Zum Beispiel:

Der Hypnotiseur sagt vielleicht der Person, sie solle ihren Arm ganz ausstrecken. Er wiederholt dies eine Zeitlang mit monotoner Stimme und erst, wenn er sieht, dass der Arm der Person müde wird, sagt er: «Ihr Arm wird müde. Ihr Arm fühlt sich schwer an. Ihr Arm wird müde.» Die Person kann dieser Aussage bedenkenlos zustimmen, denn es ist doch klar, dass der Arm müde wird. Doch in diesem leichten Trancezustand ist sie nicht in der Lage, dem Hypnotiseur zu sagen: «Natürlich ist er müde, du Dusel, wenn ich ihn so ausgestreckt halten muss!» Stattdessen glaubt sie fest daran, dass der Hypnotiseur über bestimmte Kräfte und Fähigkeiten verfügt, die ihn befähigen, alles zu veranlassen, was auch immer er fordert.

In der Zukunft werden immer mehr Ärzte und Chirurgen auf die Hypnosemethoden zurückgreifen. Bei der Hypnose treten keine Nebenwirkungen auf. Es gibt keine Schmerzen und auch sonst nichts Störendes. Die Hypnose ist etwas Natürliches. Beinahe jede Person ist für hypnotische Suggestionen empfänglich. Und je mehr eine Person behauptet, dass er oder sie nicht hypnotisiert werden kann, desto leichter ist es, diese Person zu hypnotisieren.

Wir setzen uns hier jedoch nicht mit dem Hypnotisieren anderer Leute auseinander, weil das eine sehr gefährliche und üble Sache sein kann, wenn die Hypnose nicht professionell und von Spezialisten durchgeführt wird. Wir sind nur daran interessiert, Ihnen zu helfen, sich selbst zu hypnotisieren, denn wenn Sie sich selbst hypnotisieren, dann können Sie sich von schlechten Angewohnheiten befreien. Sie können sich von Schwächen kurieren oder Ihre Körpertemperatur bei kaltem Wetter erhöhen und noch viele andere nützliche Dinge damit tun. Wir werden Sie also nicht lehren, wie man andere hypnotisiert. Wir erachten das Hypnotisieren anderer als gefährlich, wenn man nicht über jahrelange Erfahrung verfügt. Es gibt aber noch andere Aspekte über die Hypnose, die wir erwähnen sollten. Daher werden wir uns erst in der nächsten Lektion mit der Selbsthypnose befassen.

Im Westen wird gesagt, dass es keine Person gibt, die augenblicklich hypnotisiert werden kann. Diese Aussage ist grundsätzlich falsch. Jede Person

kann von jemandem, der nach ganz bestimmten östlichen Methoden unterwiesen worden ist, augenblicklich hypnotisiert werden. Glücklicherweise verfügen nur sehr wenige Menschen im Westen über eine solche Ausbildung.

Es wird außerdem behauptet, dass keine Person hypnotisiert und gezwungen werden kann, etwas zu tun, das gegen ihre eigenen moralischen Werte verstößt. Auch das ist falsch, grundsätzlich falsch.

Natürlich könnte man nicht einfach zu einer rechtschaffenen, anständigen Person hingehen, sie hypnotisieren und sagen: «Nun geh und raube eine Bank aus!» Die Person würde das nicht tun. Sie würde stattdessen nur aufwachen. Aber ein sehr gewiefter Hypnotiseur kann seine Forderungen und Worte so formulieren, dass die hypnotisierte Person glaubt, sie nehme nur an einem Theaterstück oder an einem Spiel teil.

So ist es zum Beispiel absolut denkbar, dass ein Hypnotiseur einer anderen Person sehr Übles zufügen kann. Alles, was er dabei tun muss, ist der Person, durch eine geeignete Wortwahl und mithilfe von Suggestionen die Person davon zu überzeugen, dass sie vielleicht bei einer geliebten oder vertrauten Person sei oder eben, dass alles nur ein Spiel sei. Wir haben hier nicht vor, näher auf diesen besonderen Aspekt einzugehen, da die Hypnose in skrupellosen und ungeschulten Händen eine wirklich gefährliche Sache sein kann. Wir raten Ihnen deshalb dringend, die Finger von der Hypnose zu lassen, außer wenn es sich um eine Behandlung unter Aufsicht eines seriösen, erfahrenen und gut ausgebildeten Mediziners handelt.

Wenn Sie sich auf die Selbsthypnose einlassen und unsere Anweisungen befolgen, können Sie weder sich selbst noch jemand anderen schaden. Im Gegenteil, Sie können für sich selbst und vielleicht auch für andere Menschen sehr viel Gutes tun.

Lektion 28

In der letzten Lektion und während des ganzen Lehrgangs haben wir gesehen, dass wir eigentlich zwei Personen in einer sind, wobei die eine das Unterbewusstsein und die andere der bewusste Verstand ist. Es ist nun möglich, das eine für das andere arbeiten zu lassen, anstatt wie zwei separate Wesen zu behandeln, die beinahe völlig eigenständig und voneinander getrennt sind. Das Unterbewusstsein ist der Aufbewahrer allen Wissens, man könnte sagen, der Hüter der Aufzeichnungen oder der Chefbibliothekar. Das Unterbewusstsein kann mit einer Person verglichen werden, die nie ausgeht und nie etwas anderes tut, als Wissen zu speichern und Dinge ausführt, indem sie anderen Anweisungen erteilt.

Der bewusste Verstand hingegen kann mit einer Person verglichen werden, die kein oder nur ein sehr geringes Erinnerungsvermögen und nur sehr wenig Bildung hat. Die Person ist aktiv, unruhig und eilt von einem Ding zum anderen und benutzt das Unterbewusstsein nur als Mittel, um an Informationen zu kommen. Leider, oder auch nicht, ist das Unterbewusstsein für gewöhnlich nicht für alle Arten von Wissen so zugänglich. Die meisten Menschen können sich zum Beispiel nicht an die Zeit ihrer Geburt erinnern. Doch all das ist im Unterbewusstsein gespeichert. Es ist sogar mit entsprechenden Methoden möglich, eine hypnotisierte Person in die Zeit vor ihrer eigentlichen Geburt zurückzuversetzen, und obwohl dies eine höchst interessante Erfahrung ist, haben wir hier nicht vor, uns weiter damit zu befassen.

Interessehalber sei erwähnt, dass es über mehrere Sitzungen möglich ist, eine Person zu hypnotisieren und sie Schritt für Schritt durch die verschiedenen Lebensjahre bis zur Geburt und sogar in die Zeit vor der eigentlichen Geburt zurückzuführen. Es ist sogar möglich, sie in die Phase zurückzuversetzen, in der sie plante, erneut auf die Erde zu kommen!

Doch der eigentliche Zweck dieser Lektion besteht darin, Ihnen aufzuzeigen, wie Sie sich selbst hypnotisieren können. Es ist allgemein bekannt, dass eine Person von einer anderen hypnotisiert werden kann. In diesem Fall aber wollen wir uns selbst hypnotisieren, da viele Menschen eine ausgesprochene Abneigung haben, einer anderen Person buchstäblich auf Gedeih und Verderb ausgeliefert zu sein. Obwohl eine reingesinnte und aufrichtige Person demjenigen, der hypnotisiert wird, theoretisch keinen Schaden zufügen kann, können wir dennoch festhalten, dass es abgesehen von Ausnahmen unter gewissen Umständen zu einer gewissen Übertragung kommen kann.

Eine Person, die von einer anderen Person hypnotisiert wurde, ist immer empfänglicher für die hypnotischen Suggestionen dieser Person. Aus diesem Grunde empfehlen wir Ihnen die Hypnose nicht. Wir sind der Meinung, dass bevor die Hypnose für medizinische Zwecke eingesetzt wird, zusätzliche Schutzbestimmungen festgelegt werden sollten. Zum Beispiel sollte es keinem Arzt erlaubt sein, eine Person ohne Beisein eines anderen Arztes zu hypnotisieren. Es sollten immer zwei Ärzte anwesend sein. Wir würden es außerdem sehr begrüßen, wenn es ein Gesetz gäbe, wonach eine Person, die eine andere hypnotisiert, sich selbst hypnotisieren lassen müsste, um ihr einen Zwang einzuimpfen, damit sie nichts zum Schaden der Person tun kann, die sie hypnotisiert. Wir sähen es außerdem gerne, wenn sich der Hypnotiseur selbst etwa alle drei Jahre einer Hypnose unterziehen würde, um diese Schutzvorkehrung für den Patienten zu erneuern. Der Patient ist sonst auf Gedeih und Verderb dem Hypnotiseur ausgeliefert. Obwohl wir uns einig sind, dass die große Mehrheit der Hypnosetherapeuten durchaus ehrenhaft und ethisch sind, so gibt es doch immer wieder mal ein schwarzes Schaf, das in dieser Hinsicht jedoch ein pechschwarzes Schaf ist.

Lassen Sie uns nun mit dem Thema Selbsthypnose fortfahren. Wenn Sie diese Lektion eingehend studieren, werden Sie in der Tat einen Schlüssel haben, der es Ihnen ermöglicht, ungeahnte Kräfte und Fähigkeiten in sich selbst freizusetzen. Sollten Sie jedoch diese Lektion nicht eingehend

studieren, dann wird das Vorliegende nur ein bedeutungsloses Gestammel sein und Sie werden Ihre Zeit verschwendet haben.

Wir schlagen Ihnen vor, dass Sie in Ihr Schlafzimmer gehen und die Gardinen zuziehen, um das Licht fernzuhalten. Nun bringen Sie über Ihren Augen ein sehr kleines Nachtlicht an. Löschen Sie alle Lichter aus, außer diesem einen. Das Licht sollte so positioniert werden, dass die Augen nach oben schauen, etwas höher als der Blick geradeaus.

Schalten Sie alle Lichter aus, außer diesem einem kleinen Nachtlicht, und legen Sie sich so bequem wie möglich auf Ihr Bett. Atmen Sie ruhig und gleichmäßig und lassen Sie Ihre Gedanken für ein paar Augenblicke einfach treiben. Nach ein bis zwei Minuten, in denen Sie Ihren Gedanken freien Lauf gelassen haben, sammeln Sie sich bewusst und fassen den klaren Entschluss, sich vollständig zu entspannen. Sagen Sie sich, dass Sie jetzt jeden Muskel in Ihrem Körper locker machen werden.

Denken Sie zuerst an Ihre Zehen. Verweilen Sie bei Ihren Zehen, am besten bei den rechten Zehen zuerst. Stellen Sie sich vor, dass Ihr ganzer Körper eine große Stadt ist und jede Zelle Ihres Körpers von sehr kleinen Leuten bewohnt wird. Es sind diese kleinen Leute, die Ihre Muskeln und Ihre Sehnen bearbeiten und sich um die Bedürfnisse der Zellen kümmern, die Sie nur so vor Leben sprühen lassen. Doch nun wollen Sie sich entspannen und Sie wollen nicht, dass all diese kleinen Leute Sie mit einem Zucken hier oder einem Zucken dort ablenken. Konzentrieren Sie sich zuerst auf die rechten Zehen. Sagen Sie diesen kleinen Leuten in den rechten Zehen, dass sie sich in Bewegung setzen sollen. Lassen Sie sie gedanklich aus Ihren Zehen in den Fuß bis hinauf zum Rist und den Knöchel entlang marschieren. Lassen Sie sie die Wade Ihres Beines hinauf bis zum Knie wandern.

Dahinter werden die Zehen Ihres rechten Fußes schlaff, ohne Bewegung und völlig entspannt sein, weil es dort nichts und niemand mehr gibt, was ein Empfinden verursachen kann. Alle diese kleinen Leute marschieren weg, marschieren Ihr Bein hinauf. Nun ist auch Ihre rechte Wade völlig entspannt. Es ist kein Gefühl mehr darin. Ihr rechtes Bein ist jetzt ganz schwer,

ruhig, taub und ohne jede Empfindung und somit völlig entspannt. Lassen Sie die kleinen Leute den ganzen Weg bis zu Ihrem rechten Hüftgelenk hinaufmarschieren. Vergewissern Sie sich, dass die diensthabenden Polizisten dort Barrieren über den Weg errichten, sodass niemand zurückschlüpfen kann. Ihr rechtes Bein ist also von den Zehen bis zum Oberschenkel völlig entspannt. Halten Sie einen Augenblick inne und vergewissern Sie sich, dass dem so ist und gehen Sie dann weiter zum linken Bein über. Wenn Sie möchten, stellen Sie sich vor, dass eine Fabriksirene ertönt und all die kleinen Leute eilig von der Arbeit weggehen, ihre Maschinen verlassen und nach Hause gehen, um sich zu entspannen. Weiter können Sie sich auch vorstellen, dass ein gutes Abendessen für sie bereitsteht. Nun treiben Sie sie eiligst aus den Zehen Ihres linken Fußes dem Rist entlang bis hinauf zum Knöchel, dann die Wade entlang bis zum Knie. Hinter ihnen verbleiben die Zehen, der Fuß und der Unterschenkel völlig entspannt und schwer, so als ob es nicht mehr zu Ihnen gehörte. Veranlassen Sie diese Leute, sich in Bewegung zu setzen. Führen Sie sie über das Knie hinaus in den Oberschenkel. Und nun, wie zuvor im rechten Bein, errichten Sie auch im linken Bein mit Ihren nur in der Vorstellung vorhandenen Polizisten Barrieren, sodass niemand zurückschlüpfen kann.

Ist Ihr linkes Bein nun vollständig entspannt? Vergewissern Sie sich davon. Sollte das nicht der Fall sein, dann fordern Sie diese kleinen Leute nochmals auf wegzugehen, sodass Ihre beiden Beine wie eine leere Fabrik erscheinen. Alle sind heimgegangen. Nicht einmal das Wartungspersonal ist geblieben, um ja keine Störung und keinen Lärm zu verursachen. Ihre Beine sind nun entspannt. Nun tun Sie dasselbe mit Ihrer rechten Hand und dem Arm, dann mit Ihrer linken Hand und dem Arm. Schicken Sie all diese Arbeiter fort. Weisen Sie sie weg. Bringen Sie sie auf Trab. Treiben Sie sie an, wie eine Herde Schafe, wenn sie von einem wirklich guten Schäferhund eiligst in Bewegung versetzt werden. Ihre Absicht ist es, diese kleinen Leute aus Ihren Fingern, aus der Hand, aus dem Handgelenk, aus dem Unterarm, aus dem Ellenbogen und weiter an ihm vorbei zu vertreiben. Setzen Sie diese

Leute in Bewegung. Vertreiben Sie sie. Sie wollen sich ja entspannen. Wenn Sie sich entspannen und sich von allen Ablenkungen und von jeglichem inneren Stimmengewirr, Ticken und Klicken freihalten können, dann können Sie Ihr Unterbewusstsein aufschließen und in Besitz von Kräften und Wissen kommen, die dem Menschen normalerweise nicht zugänglich sind. Sie müssen Ihren Teil dazu beitragen. Sie müssen diese kleinen Leute aus Ihren Gliedern treiben, sie in Bewegung setzen und sie von Ihrem Körper fernhalten.

Sobald Sie Ihre Arme und Beine vollständig entspannt haben und sie sich so anfühlen, als wären sie wie ein verlassenes Haus, dessen Bewohner zum örtlichen Fußballspiel gegangen sind, entspannen Sie auf die gleiche Weise den Rest Ihres Körpers. Den Hüften, dem Rücken, dem Bauch, der Brust, einfach mit allem. Diese kleinen Leute sind eine Plage für Sie. Sicherlich sind sie notwendig, um das Leben in Ihnen zu erhalten, doch bei dieser Gelegenheit möchten Sie, dass sie ihren Urlaub außerhalb von Ihnen verbringen. Also schicken Sie sie fort. Lassen Sie sie die Silberschnur entlang marschieren. Schaffen Sie sie gedanklich aus Ihrem Körper heraus. Sie müssen sich von ihrem irritierenden Einfluss befreien. Dann werden Sie vollkommen und gänzlich entspannt sein. Sie werden eine große innere Ruhe erleben, die größer ist als alles, was Sie je für möglich gehalten haben.

Wenn diese kleinen Leute abgezogen sind und sich zusammengepfercht in Ihrer Silberschnur befinden und Ihren Körper leer zurückgelassen haben, dann vergewissern Sie sich, dass Sie Wächter am Ende der Silberschnur postieren, sodass keiner dieser kleinen Leute zurückschlüpfen und Unruhe verursachen kann.

Nehmen Sie nun einen tiefen Atemzug. Vergewissern Sie sich, dass es ein langsamer, tiefer, wohltuender Atemzug ist. Halten Sie ihn einige Sekunden an und atmen Sie dann ganz langsam über ein paar Sekunden wieder aus. Es sollte keine Anstrengung damit verbunden sein. Es sollte leicht, bequem und natürlich erfolgen.

Tun Sie es noch einmal. Nehmen Sie einen tiefen Atemzug. Einen richtig tiefen langsamen, wohltuenden Atemzug. Halten Sie ihn einige Sekunden an und dabei werden Sie in den Ohren Ihr Herz «pum, pum, pum» schlagen hören. Atmen Sie dann wieder ganz, ganz langsam aus. Sagen Sie sich, dass Ihr Körper nun völlig entspannt ist, dass Sie sich angenehm träge und wohl fühlen. Sagen Sie sich, dass sich jeder Muskel in Ihnen entspannen wird, dass Ihre Nackenmuskeln locker sind und dass es keine Anspannung mehr in Ihnen gibt, sondern nur Leichtigkeit, Behaglichkeit und Entspannung.

Ihr Kopf wird schwer. Die Muskeln in Ihrem Gesicht stören Sie nicht länger, sie sind entspannt und auch Sie selbst sind entspannt und fühlen sich wohl.

Verweilen Sie gedanklich bei Ihren Zehen, bei Ihren Knien und bei Ihren Hüften. Sagen Sie sich, wie angenehm es doch ist, sich so entspannt zu fühlen. Zu fühlen, dass die ganzen Spannungen weg sind und dass nichts mehr an Ihnen herumzieht oder herumzupft. Gehen Sie höher und spüren Sie, dass die ganzen Spannungen in Ihrem Körper, in den Armen, in der Brust sowie im Kopf verschwunden sind. Sie liegen ruhig und vollkommen entspannt da. Jeder Teil, jeder Muskel, jeder Nerv und selbst das Gewebe in Ihrem Körperinnern ist völlig und absolut entspannt.

Bevor Sie jetzt weitere Schritte in Sachen Selbsthypnose unternehmen, müssen Sie sicher sein, dass Sie völlig und restlos entspannt sind. Es wird Ihnen lediglich die ersten paar Male irgendwelche Schwierigkeiten bereiten. Nachdem Sie es ein oder zweimal getan haben, wird es Ihnen so natürlich und so leicht erscheinen, dass Sie sich wundern, warum Sie es nicht schon längst getan haben. Seien Sie besonders das erste oder zweite Mal vorsichtig. Sie sollten es langsam angehen. Es gibt keinen Grund zur Eile. Sie haben Ihr ganzes bisheriges Leben auch ohne das gelebt, also werden ein paar Stunden mehr nichts ausmachen. Nehmen Sie es mit der Ruhe. Strengen Sie sich nicht zu sehr an. Gehen Sie es gelassen an, denn wenn Sie es zu verbissen versuchen, werden Zweifel, Unsicherheit und muskuläre Erschöpfung leichtes Spiel haben.

Wenn Sie feststellen, dass ein bestimmter Teil Ihres Körpers nicht entspannt ist, dann widmen Sie diesem besonderen Teil ein weiteres Mal Ihre Aufmerksamkeit. Stellen Sie sich vor, dass sich in diesem Körperteil noch einige besonders gewissenhafte Arbeiter befinden, die noch eine angefangene und ganz besondere Arbeit vor dem Feierabend beenden wollen. Schicken Sie sie fort. Keine Arbeit ist jetzt so wichtig wie die, mit der Sie zurzeit beschäftigt sind. Es ist wichtig, dass Sie entspannen, vor allem zu Ihrem eigenen Wohl und zum Wohle Ihrer «Arbeiter».

Wenn Sie nun sicher sind, dass alle Teile des Körpers entspannt sind, heben Sie die Augen, sodass Sie das kleine Nachtlicht sehen können, das irgendwo über Ihrem Kopf leuchtet. Richten Sie Ihre Augen so aus, dass Ihre Augen und Augenlider leicht angespannt sind, während Sie das Licht betrachten. Schauen Sie nun unentwegt auf das Nachtlicht. Es ist ein schönes, angenehmes sanft rötliches Glühen. Es sollte Sie schläfrig machen. Sagen Sie sich, dass Sie die Augen schließen wollen, wenn Sie bis zehn gezählt haben. Also zählen Sie: «Eins, zwei, drei – meine Augen werden müde. Vier – ja, ich werde müde. Fünf – ich kann meine Augen kaum mehr offenhalten» und so weiter, bis Sie bei neun ankommen. «Neun – meine Augen schließen sich fest. Zehn – meine Augen bleiben geschlossen. Sie sind geschlossen.»

Das Ziel ist es, einen bestimmten einprogrammierten Reflex zu entwickeln, damit Sie in zukünftigen Selbsthypnosesitzungen keine Schwierigkeiten mehr haben werden. Sie werden auch keine Zeit mehr mit all diesen Entspannungsübungen verschwenden müssen. Alles, was Sie dann tun müssen, ist zu zählen und Sie werden umgehend in den hypnotischen Schlaf fallen. Das ist das Ziel, das angestrebt werden sollte.

Nun haben vielleicht einige Personen Bedenken, dass sich die Augen nicht gleich beim ersten Mal schließen, wenn sie auf Zehn gezählt haben. Es gibt keinen Grund, sich deswegen Sorgen zu machen. Wenn sich die Augen nicht von allein schließen, dann schließen Sie sie bewusst, so als ob Sie sich bereits im hypnotischen Zustand befänden. Wenn Sie dies bewusst tun,

dann legen Sie eine Basis für diesen antrainierten Reflex, und das ist etwas, das unbedingt erforderlich ist.

Nochmals, Sie sollten in etwa Folgendes sagen – die konkreten Worte spielen dabei keine Rolle. Die folgende Formulierung dient lediglich als Anregung, damit Sie Ihre eigene Variante entwickeln können:

«Wenn ich bis zehn gezählt habe, werden meine Augenlider ganz schwer und meine Augen müde. Ich werde meine Augen schließen müssen und nichts wird sie mehr offenhalten, nachdem ich bis zehn gezählt habe. In dem Moment, in dem ich meine Augen schließe, werde ich in den Zustand vollständiger Selbsthypnose fallen. Ich werde mir allem bewusst sein. Ich werde alles hören und wissen, was geschieht und ich werde in der Lage sein, mein Unterbewusstsein so anzuweisen, wie ich es möchte.»

Dann zählen Sie, wie es zuvor erwähnt wurde: «Eins – zwei – meine Augenlider werden ganz schwer. Drei – meine Augen werden müde. Neun – ich habe Schwierigkeiten meine Augen offen zu halten. Zehn – ich kann meine Augen nicht mehr offenhalten. Meine Augen sind geschlossen und ich befinde mich im selbsthypnotischen Zustand.»

Wir sind der Meinung, dass wir diese Lektion an dieser Stelle beenden sollten, da sie eine sehr wichtige Lektion ist. Wir wollen sie hier beenden, damit Sie genügend Zeit zum Üben haben. Wenn wir Ihnen in dieser Lektion mehr vermitteln würden, dann könnten Sie vielleicht geneigt sein, zu viel auf einmal zu lesen und zu wenig zu verinnerlichen. Daher bitte ich Sie, diese Lektion immer wieder zu studieren. Wir versichern Ihnen noch einmal, dass Sie wirklich wunderbare Ergebnisse erzielen werden, wenn Sie es studieren, verinnerlichen und üben.

Lektion 29

In unserer letzten Lektion haben wir uns mit der Methode befasst, wie wir uns selbst in den Trancezustand versetzen können. Nun, das müssen wir mehrmals üben. Es wird jedoch deutlich leichter, wenn wir regelmäßig üben, sodass wir uns ohne große Anstrengung in den Trancezustand versetzen können. Der eigentliche Zweck besteht darin, einem die mühevolle Vorarbeit zu ersparen.

Schauen wir uns noch den Grund dafür an: Sie wollen sich also selbst hypnotisieren, um vielleicht bestimmte Schwächen zu beseitigen und um bestimmte Tugenden oder Fähigkeiten zu stärken. Nun, was sind das für Schwächen? Was sind das für Fähigkeiten? Sie müssen die Schwächen und die Tugenden klar beschreiben können. Sie müssen ein klares Bild von sich selbst, so wie Sie gerne sein möchten, entwerfen können. Sind Sie willensschwach? Dann stellen Sie sich genau vor, wie Sie sein möchten: eine Person mit einem starken Willen und selbstbewusstem Auftreten. Eine Person, die in der Lage ist, sich zu behaupten und imstande ist, die Mitmenschen so zu beeinflussen, wie Sie es wünschen.

Denken Sie immer wieder an dieses neue «Du». Halten Sie sich das Bild dieses «Du» ständig vor Augen, so wie ein Schauspieler, ein Star, der die Rolle, die er spielen soll, auch tatsächlich lebt. Sie müssen Ihre ganze Vorstellungskraft einsetzen. Je genauer Sie sich vorstellen können, wie Sie sein wollen, desto schneller werden Sie Ihr Ziel erreichen. Üben Sie weiter, versetzen Sie sich in Trance, aber achten Sie immer darauf, dass Sie in einem ruhigen, abgedunkelten Raum üben.

Die Selbsthypnose ist ungefährlich. Wir möchten Ihnen aber nahelegen, dass Sie darauf achten sollten, dass Sie dabei nicht unterbrochen werden. Denn jede Unterbrechung oder jeder kalte Luftzug zum Beispiel kann dazu führen, dass Sie aufwachen und aus dieser Trance schnappen. Wir wiederholen es noch einmal: Es besteht wirklich keine Gefahr, es ist völlig

unmöglich, sich selbst zu hypnotisieren und nicht mehr aus der Trance zu erwachen. Um Sie zu beruhigen, wollen wir uns einen typischen Fall ansehen:

Der Betreffende hat bereits viel Übung und begibt sich in sein abgedunkeltes Zimmer. Dort schaltet er das kleine Nachtlicht ein, das sich etwas oberhalb der Augenbrauenhöhe befindet. Dann macht er es sich auf seinem Bett oder Couch bequem. Für einige Momente widmet er sich der Aufgabe, seinen Körper zu entspannen und von allen Spannungen zu befreien.

Bald erfasst ihn ein wunderbares Gefühl, so als ob sein ganzes Gewicht und all die Sorgen des Körpers von ihm abfallen würden, und er ist im Begriff, in ein neues Leben einzutauchen. Er entspannt sich immer mehr. Gemächlich überprüft er geistig, ob irgendwo noch ein Muskel angespannt ist oder ob ein Zucken, ein Schmerz oder eine Restspannung spürbar ist. Mit der Gewissheit, dass sein Körper vollständig entspannt ist, richtet er seinen Blick konstant auf das kleine Nachtlicht. Seine Augen sind dabei nicht geradeaus gerichtet, sondern leicht nach oben in Richtung der Augenbrauen hingeneigt.

Bald fühlen sich seine Augenlider schwer an, dann flattern sie ein wenig und schließen sich. Doch nur für eine oder zwei Sekunden. Sie flattern und öffnen sich wieder, werden feucht und tränen ein wenig. Sie flattern und zittern und schließen sich wieder. Einmal mehr öffnen sie sich. Dieses Mal mit Schwierigkeiten, denn die Augen sind müde, die Lider sind schwer und die Person ist beinahe in tiefer Trance. Innerhalb weniger Sekunden schließen sich die Augenlider wieder und bleiben dieses Mal fest verschlossen. Der Körper entspannt sich noch mehr. Der Atem wird oberflächlich und der Patient oder die Person oder wie immer man sie nennen will, befindet sich im Trancezustand.

Nun überlassen wir sie einen Moment sich selbst. Was sie in der Trance tut, ist nicht unsere Sache, denn wir können uns selbst in Trance begeben und unsere eigenen Erfahrungen machen. Lassen wir sie in diesem Zustand, bis sie das, wofür sie in die Trance gegangen ist, beendet hat.

Sie hat anscheinend ein Experiment gemacht, um zu sehen, wie tief sie sich selbst hypnotisieren und wie fest sie den Schlaf aufrechterhalten kann. Sie hat vorsätzlich versucht, eine der Naturbestimmungen außer Kraft zu setzen, indem sie sich selbst angewiesen hat, nicht mehr aufzuwachen!

Minuten – zehn Minuten, zwanzig Minuten – vergehen? Die Atmung verändert sich und die Person befindet sich nicht mehr in Trance, sondern schläft tief und fest. Nach ungefähr einer halben Stunde wacht sie erstaunlich erfrischt auf. Erfrischter sogar als nach einer ganzen Nacht Schlaf.

Früher oder später wird man unweigerlich aus der Trance erwachen. Die Natur lässt etwas anderes nicht zu. Das Unterbewusstsein ist eher wie ein schwerfälliger Riese. Ein Riese mit einem beschränkten Intellekt. Eine Zeit lang kann man ihn noch zu allem möglichen überreden, aber nach einer Weile dämmert es diesem begriffsstutzigen Riesen, dass er «auf den Arm genommen wird» und dann schnappt man aus dem hypnotischen Zustand heraus.

Wir wiederholen es noch einmal: Sie können sich nicht selbst auf irgendeine Weise in den hypnotischen Schlaf versetzen und sich selbst damit schaden oder ein Unbehagen auslösen. Sie sind völlig sicher, denn Sie haben sich selbst hypnotisiert und sind nicht den Suggestionen einer anderen Person ausgeliefert.

Wir haben vorhin gesagt, dass ein kalter Luftzug eine Person aufwecken würde. Das ist tatsächlich so. Ganz gleich wie tief die Trance ist, wenn es einen Temperaturwechsel oder irgendetwas gibt, das dem Körper in irgendeiner Weise gefährlich werden könnte, dann beendet das die Trance. Wenn Sie sich also in einer Trance befinden und jemand im Haus eine Tür oder ein Fenster öffnet, sodass ein Luftzug Sie erreicht, vielleicht unter der Tür oder durch das Schlüsselloch, dann werden Sie völlig sicher und schmerzlos aufwachen. Sie haben dann halt den Aufwand, dass Sie noch einmal von vorne beginnen müssen. Deshalb sollten Sie Zugluft und Störungen vermeiden.

Sie müssen sich immer wieder die Tugenden vor Augen führen, die Sie sich aneignen wollen. Gleichzeitig müssen Sie sich vor Augen führen, wie Sie die Dinge, die Sie nicht mögen, loswerden. Einige Tage lang müssen Sie sich in Ihrem Alltag immer wieder die Eigenschaften, die Sie sich wünschen, lebhaft vorstellen. Sie müssen während des ganzen Tages immer wieder zu sich selbst sagen, dass Sie an dem und dem Tag, vorzugsweise am Abend, sich selbst hypnotisieren werden. Und jedes Mal, wenn Sie sich in Trance begeben, werden die gewünschten Eigenschaften stärker in Ihnen zum Vorschein kommen. Und während Sie in die Trance gehen, wiederholen Sie im Geiste das, was Sie sich wünschen.

Hierzu ein einfaches, vielleicht auch ein etwas albernes Beispiel: Nehmen wir an, ein Mann steht gebeugt da, vielleicht, weil er zu bequem ist, um aufrecht zu stehen. Lassen wir ihn wiederholt sagen: «Ich will aufrechtstehen – ich will aufrechtstehen – ich will aufrechtstehen.» Der entscheidende Punkt ist hier, dass man das schnell und immer wieder ohne eine Pause dazwischen wiederholen muss, denn wenn man eine Pause zulässt, könnte Freund Unterbewusstsein daherkommen und sagen: «Oh, du sagst nie die Wahrheit, du stehst ja immer noch gebeugt da!» Wiederholt man das jedoch ohne Unterbrechung, dann hat Freund Unterbewusstsein nicht die geringste Chance und wird vom Gewicht der Worte überwältigt und glaubt bald, dass man aufrecht steht. Und wenn er es wirklich glaubt, werden sich die Muskeln aktivieren und man wird, wie gewünscht, aufrechtstehen.

Rauchen Sie zu viel? Trinken Sie zu viel? Sie wissen, dass übermäßiger Konsum schlecht für die Gesundheit ist! Warum wenden Sie nicht die Hypnose an, um sich selbst von diesen doch eher kindischen Gewohnheiten zu befreien und um Ihren Geldbeutel zu schonen? Sie müssen Ihr Unterbewusstsein lediglich davon überzeugen, dass Sie eine Abneigung gegen das Rauchen haben, und Sie werden umgehend und ohne einen einzigen Gedanken an das Rauchen mit dem Rauchen aufhören.

Dass man das Rauchen nicht aufgeben könne, und dass es eine Gewohnheit sei, die man schlecht aufgeben kann, haben Sie bestimmt auch schon

mehrmals gehört. Ein Raucher behauptet oft, er könne seine Pfeife oder Zigarette nicht einfach aufgeben. Sogar in Zeitungen werden ständig verschiedene Mittel angepriesen, um das Rauchen oder ähnliche Gewohnheiten zu beenden. Erweckt das nicht den Eindruck, dass das Ganze an sich schon eine Form von Hypnose ist? Man kann nicht mit dem Rauchen aufhören, weil man das glaubt, was einem andere Leute gesagt haben oder was einem durch die Werbung vermittelt wurde – nämlich, dass es fast unmöglich ist, mit dem Rauchen aufzuhören.

Setzen Sie die Hypnose für Ihren eigenen Gebrauch ein. Sie sind anders als die gewöhnliche Herde. Sie haben einen starken Charakter. Mit Ihrer Entschlossenheit können Sie sich selbst vom Rauchen, Trinken oder anderen unerwünschten Gewohnheiten befreien. Genauso wie die Hypnose, die unbewusste Hypnose, uns glauben machen kann, dass es unmöglich ist, mit dem Rauchen aufzuhören, kann die bewusste Hypnose, sobald Sie sich ihrer Kraft bewusst sind, dafür sorgen, dass Sie nie wieder eine Zigarette anrühren.

Hierzu noch ein paar ermahnende Worte, oder man könnte es vielleicht auch einen freundschaftlichen Rat nennen: Sind Sie sicher, dass Sie das Rauchen aufgeben wollen? Sind Sie sicher, dass Sie das Trinken oder das ständige Zuspätkommen aufgeben wollen? Sie können nämlich gar nichts tun, solange Sie sich nicht sicher sind. Sie müssen sich ganz sicher sein, dass Sie das Rauchen aufgeben oder dass Sie Dieses oder Jenes tun wollen. Es genügt nicht, wankelmütig zu sagen: «Oh, ich wünschte, ich könnte das Rauchen aufgeben. Ich werde es mir selbst einreden, dass ich es tun werde.»

Wir werden es also immer und immer wieder wiederholen, bis es in Ihr Unterbewusstsein sinkt: Sie können nur das tun, was Sie auch wirklich wollen. Wenn Sie es also mehr oder weniger selbst nicht wagen, mit dem Rauchen aufzuhören, dann werden Sie nie mit dem Rauchen aufhören, sondern vielleicht sogar noch mehr rauchen!

Prüfen Sie sich selbst eingehend. Was möchten Sie wirklich tun? Es ist niemand da, niemand schaut Ihnen über die Schulter oder liest Ihre

Gedanken. Wollen Sie wirklich das Rauchen aufgeben? Oder ziehen Sie es vor, weiter zu rauchen? Ist Ihre Aussage, dass Sie das Rauchen aufgeben wollen, nur eine leere Worthülse?

Erst wenn Sie völlig überzeugt sind, dass Sie etwas wollen, dann können Sie es bekommen. Geben Sie nicht der Hypnose oder irgendetwas anderem als sich selbst die Schuld, wenn Sie scheitern und nicht bekommen, was Sie haben wollen. Sollten Sie scheitern, dann bedeutet das und nur das, dass Sie in Ihrer Entschlossenheit nicht stark genug waren, um Dieses zu tun oder Jenes nicht zu tun!

Mit Selbsthypnose können Sie sich von Verhaltensweisen lösen, die oft als «schlechte Angewohnheiten» bezeichnet werden. Welche Gewohnheiten das in Ihrem Fall genau sind, können wir natürlich nicht wissen und daher auch nicht mehr Licht in diese Angelegenheit bringen. Zu den schlechten Angewohnheiten gehören zum Beispiel: eine Frau zu bedrängen, dem Ehemann das Bügeleisen nachzuwerfen, einen Hund zu treten, jemanden grundlos zu beschimpfen oder sich zu betrinken. All diese Verhaltensweisen können leicht beseitigt werden – vorausgesetzt, man will es aufrichtig.

Entspannen Sie sich einige Male. Nutzen Sie die Freiheit innerer Entspannung, um Ihre eigene Nervenkraft zu stärken. Sie können so viel zur Verbesserung Ihrer eigenen Gesundheit beitragen, wenn Sie diese Lektion und die vorhergehende nicht nur lesen und immer wieder lesen, sondern auch üben und üben. Selbst die größten Musiker üben die Tonleiter Stunde um Stunde und Tag um Tag. Das ist der Grund, warum sie große Musiker sind. Auch Sie können ein großer Selbsthypnotiseur werden, wenn Sie das, was wir Ihnen sagen, tun. Daher – üben Sie.

Lektion 30

Viele Menschen sind der Meinung, eine höchst irrtümliche Meinung, dass an der Arbeit etwas falsch ist. Viele Gesellschaften sind in «Kopfarbeiter» und in diejenigen, die sich «die Hände schmutzig machen», unterteilt. Das ist eine Form von Snobismus, der ausgerottet werden sollte, weil es Bruder gegen Bruder und Volk gegen Volk aufbringt.

Arbeit, egal ob Kopf- oder Handarbeit, erhöht diejenigen, die sie mit gutem Gewissen und ohne falsche Scham verrichten. In einigen Ländern gilt es jedoch sogar als Schande, wenn die Dame des Hauses auch nur die Hand erhebt, um irgendeine Arbeit zu verrichten. Man erwartet von ihr, dass sie herumsitzt, hübsch aussieht und vielleicht hier und da ein paar Anweisungen gibt, um zu zeigen, dass sie die Dame des Hauses ist!

Im alten China ließ sich die sogenannte Oberschicht die Fingernägel lächerlich lang wachsen. Sie waren derart lang, dass sie oft dafür spezielle Hüllen verwenden mussten, um die Nägel vor versehentlichem Abbrechen zu schützen. Die langen Nägel sollten zeigen, dass der Besitzer so wohlhabend war, dass er sich um nichts kümmern musste. Die langen Nägel waren der eindeutige Beweis seiner Arbeitsunfähigkeit, denn die Dame oder der Herr des Hauses, der Träger der langen Nägel, konnte sich nicht einmal mehr um seine eigenen körperlichen Bedürfnisse kümmern und musste Diener haben, die alles für ihn erledigten!

In Tibet, vor der Invasion der Kommunisten, trugen gewisse hohe Adelige (die es wirklich hätten besser wissen müssen) so lange Ärmel, dass diese die Hände völlig bedeckten und etwa fünfzehn bis dreißig Zentimeter unterhalb der Fingerspitzen baumelten. Damit sollte gezeigt werden, dass diese Männer so wichtig und wohlhabend waren, dass sie nicht zu arbeiten brauchten. Die überlangen Ärmel waren daher ein steter Wink, dass sie nicht arbeiten konnten. Dies war natürlich eine Abwertung des eigentlichen Zwecks der Arbeit. Arbeit sollte eine Form der Disziplin, eine Form von

Bildung sein. Disziplin ist absolut notwendig. Es ist die Disziplin, die den Unterschied zwischen einem erstklassigen Soldatenregiment und einem unordentlichen Pöbelhaufen macht. Es ist die Disziplin in den Familien, die es den Jugendlichen ermöglicht, anständige Bürger zu sein, wenn sie keine Jugendlichen mehr sind. Mangelnde Disziplin dagegen führt vor allem zu Horden junger schwachsinniger Lederjackentypen, die nur auf Zerstörung aus sind.

Wir erwähnten Tibet als einer der Orte, an dem es falsche Ansichten über die Arbeit gab, das betrifft aber nur die einfachen Leute. In den Lamaklöstern war es eine Regel, dass jeder, egal wie hochstehend er auch war, zu bestimmten Zeiten niedere Arbeiten verrichten musste. Es war (vor der Invasion der Kommunisten) kein ungewöhnlicher Anblick, einen hohen Abt neben einem der niedrigsten Mönche zu sehen, der Unrat auf dem Fußboden zusammenkehrte. Der Zweck bestand darin, den Abt zu lehren, dass die Dinge auf der Erde nur von zeitlicher Natur waren und dass der Bettler von heute der Prinz von morgen und der Prinz von heute der Bettler von morgen sein könnte. Man könnte diesen Gedanken auf die Tatsache ausweiten, dass viele europäische Monarchen und gekrönte Häupter heute keine Könige, Königinnen oder Fürsten mehr sind, die Länder regieren. Allerdings muss man bedenken, dass viele dieser einst gekrönten Häupter und Präsidenten dafür gesorgt haben, während ihrer Zeit an der Macht ausreichend Mittel anzuhäufen, um ihren Lebensunterhalt nach dem Verlust ihrer Position zu sichern. Wie auch immer, wir sind hier etwas vom Thema abgeschweift. Halten wir noch einmal fest, dass Arbeit, egal welche Art von Arbeit, ob eine niedere oder eine geistige, immer aufbauend und niemals abwertend ist, wenn sie mit reinen Motiven und mit dem Gedanken des «Dienstes am Nächsten» ausgeführt wird. Und anstelle diesen prunkvollen Damen zu applaudieren, die nur selbstherrlich herumsitzen und die schlechtbezahlten Bediensteten herumkommandieren, während sie selbst keinen Finger rühren, sollten wir den Bediensteten Beifall spenden und

etwas abfällig auf die prunkvollen Damen herabschauen, denn die Bediensteten tun etwas Ehrenhaftes, die prunkvollen Damen dagegen nicht.

Kürzlich haben wir eine etwas hitzige Diskussion über das Fleischessen gehört. Unser Standpunkt dazu ist einfach: Wer Fleisch essen möchte, soll das tun, und wer Vegetarier sein will und lieber auf Bäume klettert, um Nüsse zu sammeln, soll das ebenfalls tun. Es spielt keine Rolle, was man isst oder nicht isst, solange man seine oft irrigen Ansichten nicht anderen aufzwingt, die vielleicht zu höflich sind, um deutlich dagegen zu widersprechen.

Der Mensch ist ein Tier, egal wie sehr wir diese Tatsache mit schönen Kleidern, Puder und Haarfärbemitteln usw. verbergen. Männer und Frauen sind Tiere, fleischessende Tiere noch dazu. Tatsächlich schmeckt das Fleisch des Menschen allen Berichten zufolge ähnlich wie Schweinefleisch! Und da sich viele Menschen ziemlich schweinisch benehmen, ist das vielleicht geradezu passend. Kannibalen, die nach Menschenfleisch gefragt werden, sagen, dass das Fleisch des schwarzen Mannes eher süßlich und wie Schweinebraten schmeckt. Das Fleisch des weißen Mannes dagegen sei anscheinend eine eher ranzige und saure Angelegenheit, so etwas wie ein verdorbener Braten!

Wir empfehlen Ihnen: Wenn Sie Fleisch essen möchten, tun Sie es. Wenn Sie Gemüse essen möchten, tun Sie auch das. Doch zwingen Sie niemals einer anderen Person Ihre Meinung auf. Es ist eine traurige Tatsache, dass Vegetarier oder Anhänger von Reformkost oft extreme Ansichten vertreten, als wollten sie sich durch die Vehemenz ihrer Argumente selbst überzeugen. Es scheint uns, dass viele dieser Menschen, die wir persönlich als etwas verschroben bezeichnen würden, unsicher sind, ob sie das Richtige tun. Sie wollen nichts missen und wären vielleicht selbst keine Vegetarier, wenn sie daran denken, wie sehr andere Menschen Fleisch genießen. Das ist oft auch bei den Nichtrauchern der Fall. Nichtraucher ärgern sich sehr oft darüber, dass eine andere Person raucht. Sie scheinen zu glauben, dass es etwas überaus Tugendhaftes ist, nicht zu rauchen. In Wirklichkeit ist es aber nur eine Frage der Wahl. Rauchen mit Maß schadet vermutlich niemandem. Aber Alkohol, berauschende Getränke, schaden dem Menschen, weil sie den

Astralkörper beeinträchtigen. In diesem Zusammenhang möchten wir Ihnen noch einmal sagen, dass wenn jemand trinken und seinem Astralkörper schaden will, dies seine Entscheidung ist. Es ist jedoch grundsätzlich falsch, durch eindringliches Überreden zu versuchen, den Weg einer anderen Person zu ändern.

Und wenn wir schon über das Thema Fleischessen sprechen, das das Töten voraussetzt, möchten wir noch einen weiteren Punkt ansprechen, der Sie vielleicht interessiert. Manche Menschen sind der Meinung, dass man niemals töten sollte – nicht einmal ein Insekt. Sie sagen, weder eine Kuh noch ein Pferd noch irgendein anderes Lebewesen dürfe getötet werden. Doch sollten wir uns dann nicht fragen, ob es ein schwerwiegender Fehler ist, eine Mücke zu töten, die uns mit Malaria infizieren könnte? Oder ob es ein Verbrechen gegen die lebende Welt ist, eine Impfung gegen einen Virus zu erhalten? Schließlich sind Mikroben und Viren ebenfalls lebende Organismen. Bedeutet das, dass wir aus moralischer Überzeugung aufhören sollten, Tuberkulosebakterien oder Krebserreger zu bekämpfen? Wären wir große Sünder, wenn wir versuchen, ein Heilmittel gegen eine Erkältung zu finden? Zweifellos töten wir Leben, wenn wir Krankheiten behandeln. Doch bei all dem müssen wir doch irgendwie vernünftig bleiben.

Die Vegetarier sagen, dass wir kein Leben zerstören sollen. Nun, ein Kohlkopf lebt auch. Wenn wir also einen Kohlkopf aus der Erde ziehen, um ihn zu essen, dann zerstören wir auch Leben, das wir selbst nicht erschaffen können. Wir zerstören auch dann Leben, wenn wir eine Kartoffel oder eine Selleriestange oder irgendetwas anderes essen. Und da der Vegetarier genauso viel Leben zerstört wie der Fleischesser, warum sollten wir nicht vernünftig sein und das essen, was der Körper braucht – nämlich Fleisch?

Es wird oft gesagt, dass ein guter Buddhist kein Fleisch isst, und da müssen wir Ihnen natürlich Recht geben. Tatsächlich essen viele Buddhisten kein Fleisch. Doch der Grund dafür liegt jedoch häufig darin, dass sie sich Fleisch schlichtweg nicht leisten können! Der Buddhismus entwickelte sich sehr stark in sehr armen Ländern. In Tibet zum Beispiel war Fleisch ein

unerhörter Luxus, den sich nur die Allerreichsten leisten konnten. Die gewöhnlichen Menschen lebten von Gemüse und Tsampa, wobei auch Gemüse oft ein Luxus war! Ein Mönch, der dem Luxus nicht zugetan war, lebte von Tsampa allein und nichts anderem. Doch damit es besser schmeckte, erklärten die Oberhäupter der Religion, dass es falsch sei, Fleisch zu essen. So fühlten sich die Menschen, die sich Fleisch ohnehin nicht leisten konnten, tugendhaft, weil sie auf Fleisch verzichteten!

Wir sind der Meinung, dass über dieses Thema viel Unsinn geschrieben wird. Der Fleischesser isst gerne Fleisch – also lasst ihn. Und wenn der Vegetarier eine Selleriestange bevorzugt, soll er auch dabei bleiben dürfen, solange er seine Überzeugungen niemandem aufzwingt. Dasselbe gilt für jemanden, der kein Insekt töten möchte und es vorzieht, mit Krebserregern oder Tuberkulosebakterien zu leben, anstatt eine Heilung zu suchen. Letztlich ist das ganz allein seine persönliche Entscheidung.

Wir bekommen oft Briefe von Menschen in großer Not und Sorge, die uns schreiben, dass diese oder jene Person dringend Hilfe und Rat braucht und wie sie eine Person hypnotisieren oder sie zu einer anderen Lebensweise zwingen können. Wir helfen in solchen Fällen nie, weil wir der Überzeugung sind, dass es grundsätzlich falsch ist, zu versuchen, den Weg eines anderen Menschen zu beeinflussen. Das Wissen dazu ist zum Beispiel in diesem Lehrgang enthalten. Wir sagen unsere Meinung. Wir sagen, was wir wissen, aber wir versuchen nicht, Sie zum Glauben zu zwingen. Wenn Sie sich für diesen Lehrgang interessieren, dann sind Sie vermutlich bereit, sich das, was wir zu sagen haben, anzuhören. Wenn Sie uns jedoch nicht zuhören wollen, dann ist es ganz leicht, das Buch beiseitezulegen.

Wenn jemand Sie um ihre Meinung bittet, geben Sie sie. Versuchen Sie aber nie einer anderen Person Ihre Meinung aufzuzwingen. Und nachdem Sie ihr Ihre Meinung mitgeteilt haben, lassen Sie die ganze Angelegenheit wieder ruhen, da Sie nicht wissen, was die andere Person für ihren Lebensweg vorgesehen hat. Sollten Sie jedoch eine Person zu etwas zwingen, das sie nicht tun möchte, dann könnte das zu einer sehr engen Verflechtung mit

ihrem Karma führen, das unter Umständen ein sehr unangenehmes Karma sein könnte!

Wir möchten Ihnen hier noch etwas über die Tiere sagen. Viele Menschen betrachten die Tiere lediglich als Kreaturen, die auf vier statt auf zwei Beinen laufen. Die Menschen betrachten die Tiere als dumme Kreaturen, weil sie kein Englisch, Französisch, Deutsch oder Spanisch sprechen, aber andersherum betrachten die Tiere die Menschen auch als dumme Kreaturen! Denn wenn Sie wirklich echt telepathisch wären, dann würden Sie erkennen, dass Tiere auch sprechen können und sie kommunizieren viel intelligenter als mancher Mensch! Wie in einer kürzlich erschienenen Ausgabe des «Scientific American» berichtet wurde, haben einige Wissenschaftler entdeckt, dass es eine Bienensprache gibt. Bienen können sich gegenseitig sehr detaillierte Anweisungen geben und sie halten sogar Konferenzen ab!

Einige Wissenschaftler fanden Interesse an Delphinen. An ihrer besonderen Sprache oder an den eigenartigen Lauten, die sie von sich gaben. Diese Laute wurden mit einem Tonbandgerät aufgenommen und in unterschiedlichen Geschwindigkeiten wiedergegeben. Bei einer bestimmten Geschwindigkeit klangen die Laute die der menschlichen Sprache sehr, sehr ähnlich.

Tiere sind Lebewesen, die in einer besonderen Gestalt und Form auf diese Erde kommen, damit sie ihre Aufgabe für ihre eigene Entwicklung am besten geeigneten Weise erfüllen können. Wir haben das große Glück, mit zwei Siamkatzen zusammenzuleben, die bemerkenswerte telepathische Fähigkeiten besitzen. Und mit diesen war es nach viel Praxis möglich, sich auf eine ähnliche Weise zu unterhalten wie mit intelligenten Menschen. Und wenn man die Gedanken einer Siamkatze auffängt, ist es manchmal überhaupt nicht schmeichelhaft, was sie von einem Menschen halten! Wenn man Tiere, die sich in einer anderen physischen Form befinden, als uns ebenbürtig betrachtet, dann kann man ihnen sehr nahekommen. Man kann mit ihnen über Dinge diskutieren, die normalerweise unmöglich sind.

Ein Hund zum Beispiel liebt die Freundschaft des Menschen. Ein Hund ist gerne unterwürfig, weil er dann Lob und Schmeicheleien erhält. Eine

Siamkatze hingegen verachtet oft die Menschen, denn ein Mensch ist im Vergleich zu einer Siamkatze, die über bemerkenswerte okkulte und telepathische Kräfte verfügt, sehr eingeschränkt. Warum also nicht mit Ihrer Katze, Ihrem Hund oder Ihrem Pferd auf gutem Fuße stehen? Wenn Sie das aufrichtig wollen und daran glauben, dann können auch Sie sich mit Übung telepathisch mit diesen Tieren unterhalten.

Wir kommen nun zum Ende dieses Lehrgangs. Wir hoffen jedoch nicht, ans Ende unserer Zusammenarbeit. Dieser Lehrgang ist ein praktischer Kurs, der Ihnen hoffentlich gezeigt hat, wie gewöhnlich und einfach all diese sogenannten «metaphysischen Phänomene» in Wirklichkeit sind. Wir haben noch einen weiteren Lehrgang vorbereitet, der Ihnen sowohl Themen in mehr traditionellem Stil näherbringt als auch Sanskritwörter usw. vermittelt (Die Weisheit der Ahnen, Anm. d.Ü.).

Wir legen Ihnen sodann nahe, dass es sehr zu Ihrem Vorteil wäre, wenn Sie auch diesen Lehrgang beherzigen würden. Denn jetzt, wo Sie soweit mit uns studiert haben, wollen Sie doch sicher damit fortfahren.

Wir sagen Ihnen daher nicht «Lebewohl», weil wir hoffen, dass Sie uns noch eine Weile treu bleiben. Lassen Sie uns stattdessen auf Spanisch sagen: Hasta la vista.

Eine spezielle Einführung in die metaphysische Welt zur spirituellen Entwicklung des Menschen. In diesem Lehrgang werden in 30 leicht verständlichen Lektionen verschiedene okkulte Themen behandelt, wie zum Beispiel Telepathie, Hellsehen, Psychometrie, Selbsthypnose, Astralreisen, das Sehen der Aura und des Ätherkörpers. Schritt für Schritt vermittelt der Autor Methoden, mit denen jeder seine metaphysischen Fähigkeiten bis zu einem gewissen Grad entwickeln kann. Mit vielen Hintergrundinformationen werden die Grundlagen geschaffen, die feinstofflichen Aspekte des Menschen wahrzunehmen und zu deuten. In praxisnahen Übungen und Anleitungen erhalten Sie die Gelegenheit, das Erlernte erfolgreich umzusetzen und Vertrauen in Ihre Fähigkeiten zu gewinnen.

T. Lobsang Rampa gilt als umstrittener Autor, der mit seinen Aussagen für großes Aufsehen sorgte. Seine Behauptung, dass er mittels Transmigration den Körper eines anderen, mit dessen Einverständnis, übernommen habe, löste Ungläubigkeit, ja Bestürzung aus, weil sie nicht in unser gängiges Weltbild passt. Dieses, in der Regel sehr geheim gehaltene Verfahren, wird in seinem dritten Buch «Die Rampa Story» und noch in weiteren seiner Bücher sehr detailliert beschrieben. Seine Biografie ist außergewöhnlich, deshalb bleibt es, wie so oft, dem Leser überlassen, inwieweit er dem Gelesenen Glauben schenkt und Unbekanntes anzunehmen vermag.

ISBN: 978-3-75543-385-9
9 783755 433859